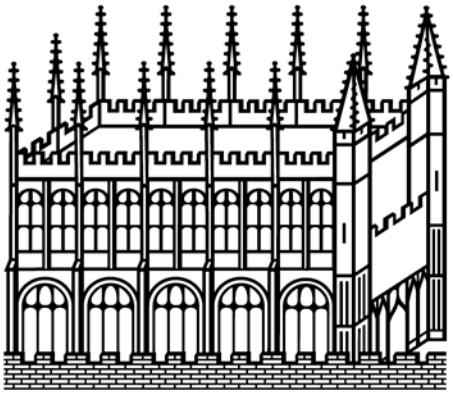


Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

39. m. 29

Altdeutsches Lesebuch

zum

Gebrauch bei Vorlesungen.

Mit

einer mittelhochdeutschen Formenlehre.

Von

Karl Simrock
Prof. in Bonn.

Zweite Auflage.

Bonn
bei Adolph Marcus.
1859.

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
- 8 JAN 1944
OF OXFORD

Vorwort zur ersten Auflage.

Eigenes Bedürfniss bei Vorträgen über deutsche Literatur, mittelhochdeutsche Grammatik, Erklärung ausgewählter altdeutscher Stücke u. s. w. hat das gegenwärtige Lesebuch veranlasst. Wäre das von W. Wackernagel so wohlfeil als es wissenschaftlich ist und practisch eingerichtet, so hätten die Zuhörer meiner Arbeit entrathen können. Aber noch wird das Altdeutsche zu sehr als Nebensache betrachtet, als dass immer den Studierenden die Anschaffung eines so umfangreichen Werkes angesonnen werden könnte. So lange auf unsern Gymnasien der deutsche Unterricht von Solchen ertheilt werden darf, die sich bis dahin nie um Deutsches gekümmert haben, wird auch auf Universitäten diess Studium nur von Wenigen ernstlicher betrieben werden. Allerdings ist auch mein Streben darauf gerichtet, deutsche Sprache und Literatur nach mehr als einem Jahrtausend der Unterdrükkung und Vernachlässigung endlich in ihre Rechte einsetzen zu helfen; je näher wir diesem Ziele rücken, je entbehrlicher wird mein Büchlein für andere als erste Anfänger werden: ich sähe nichts lieber als meines Freundes Lesebuch mit dem Wörterbuch und der Literaturgeschichte in den Händen aller meiner Zuhörer. Da ich es aber nicht darin finde, so muss ich ihnen selbst ein Buch in die Hand geben, das bei der Literaturgeschichte sie in den Stand setze, mit eigenen Augen zu sehen, bei der Erklärung altdeutscher Stücke zu Grunde gelegt werden könne.

Auf den letztern Gebrauch ist die Zugabe der mittelhochdeutschen Formenlehre berechnet, auf welche sich der Lehrer bei jeder Wortform beziehen und die Zuhörer verweisen kann. Ein Wörterbuch beizugeben hielt ich nicht für nöthig, da mein Lesebuch nicht sowohl für den Selbstunterricht als für Vorlesungen bestimmt ist, bei

welchen der Lehrer als lebendiges Wörterbuch dienen muss. Darum sind auch die Anmerkungen mehr auf diesen als auf den Schüler berechnet. Bei Vorträgen über Literaturgeschichte wird man die angelsächsischen und altnordischen Proben nicht unpassend finden, da der Beowulf, der noch auf deutschem Boden spielt, eigentlich unserer Literatur angehört und die Edda in ihren zur Heldensage gehörigen Liedern nur vor dem Christenthum geflüchtete heidnisch-deutsche Poesie enthält, auf die Göttersage aber Deutschland fast gleiche Ansprüche hat wie der Norden.

Vielleicht werden auch Andere sich meines Büchleins zu den oben bezeichneten Zwecken bedienen können, namentlich auf Universitäten, wo es bisher noch an einem handlichen Lesebuche fehlte; an Gymnasien wird es fürs Erste nur da gebraucht werden können, wo der deutsche Unterricht sich schon in den Händen befindet, in welche er gelangen muss und wird.

Bonn im October 1851.

K. S.

Zur zweiten Auflage.

Die wenigen Wörter der mittelhochdeutschen Periode, welche die neue Auflage im Anhang verzeichnet und kurz erklärt, dürfen sich kein Glossar nennen; doch werden sie die Brauchbarkeit des Lesebuchs bei Vorlesungen wie zum Gymnasialunterricht erhöhen, indem sie den Anfänger, der über die auffallendsten Wörter Auskunft empfängt, in den Stand setzen, einigermassen vorbereitet in der Stunde zu erscheinen. Zum Selbstunterricht wird es bei der gedrungenen Kürze sowohl der Formenlehre als des Wörterverzeichnisses auch jetzt nur Geübtern und Fähigern empfohlen werden dürfen. Darum hab ich auf dem Titel des Buchs über seine Bestimmung keine andere Angabe machen wollen, als die erste Auflage enthielt. Die ausgewählten Lesestücke sind mit Rücksicht auf den Vortrag der Literaturgeschichte sowohl vermehrt als verbessert.

Bonn im Januar 1859.

K. S.

I. Gothisch.

Das Vaterunser. (Matthäus 6, 9—13.)

Sva nu bidjáith jus:

Atta unsar thu in himinam, veihnái namô thein. Qimái thiudinassus theins, vairthái vilja theins, svê in himina jah ana airthái. Hláif unsarana thana sinteinan gif uns himma daga, jah aflêt uns thatei skulans sijáima, svasvê jah veis aflêtam tháim skulam unsaráim. Jah ni briggáis uns in fráistubnjái, ak láusei uns af thamma ubilin; untê theina ist thiudangardi jah mahts jah vulthus in áivins. amên.

II. Angelsächsisch.

Aus Beówulf.

Kemble Ausgabe (London 1837.) Thorpe Ausg. (Oxford 1855.) XI.

Dhá com of *m*óre
under *m*isthleóthum
*G*rendel *g*ongan;
*g*odes yrre bär:
*m*ynte se *m*ánscadha
*m*anna cynnes
*s*umne be*s*yrwan
in *s*ele thám heán.
*W*ód under *w*olcnum
tó thäs the he *w*inreced,
*g*oldsele *g*umena,
*g*earwost wisse,
*f*ættum *f*áhne:
ne wäs thät *f*orma sidh
thät he *H*róthgáres
*h*ám gesóhte.

Ettmüller's Uebersetzung (Zürich 1840.) S. 95. figd.

Vom *D*ampfmoore kam
unter *D*unsthüllen
*G*rendel ge*g*angen,
trug *G*ottes Zorn.
Der *M*euchler *m*einte
der *M*enschen Einen
*s*chlau zu beschleichen
im *S*aale, dem hohen.
Er *w*allte unter *W*olken
bis er die *W*onnhalle,
den *G*oldsaal der Männer,
*g*anz erkannte,
den *E*ichkrugzieren.
Nicht wars das *e*rste Mal,
dass er *H*rôdhgâres
*H*eimat suchte:

Næfre he on aldor-dagum
ær ne sithdhan
heardran hæle,
healthegnas fand.
Com thá to recede
rinc sidhian
dreámum bedæled,
duru sóna onarn,
fy'rbendum fäst,
sythdhan he hire folmum [brán], ;
onbräd thá bealohydig,
thá he abolgen wäs,
recedes múthan;
rathe äfter thon
on fägne flór
feónd treddode.
Eóde yrremód,
him of eágum stód,
lige gelicost,
leóht unfäger.
Geseah he in recede
rinca manige
swefan sibbegedriht
samod ätgädere,
magorinca heáp:
thá his mód áhlóg:
mynte thät he gedælde
ær thon däg cwome,
atol aglæca,
ánra gehwylces
lif widh lice,
thá him álumpen wäs
wistfylle wén;
ne wäs wyrd thá gen,
thät he má móste
manna cynnes
dhicgean ofer thá niht.
Thrydhswydh beheóld
mæg Higeláces,
hú se mánscadha

nie doch er in Alters Tagen,
eh noch seitdem,
härtere Helden,
Halldegen fand.
Da zur Wohnung kam
der Wüthrich gefahren,
theillos der Tugend,
rannte zur Thüre flugs,
der feurbandfesten,
sie mit Fäusten greifend.
Aufriss der Unhold,
der übelgesinnte,
des Hauses Einlass;
hastig darauf dann
in die farbhelle Flur
der Feind trottete.
Der Ingrimme eilte;
von den Augen schoss ihm
ein Leuchten des Schauers
der Lohe vergleichbar.
In der Halle sah er
der Helden Menge
schlafen, die Sippen,
in Sammlung hier,
der Mage Genossschaft.
Sein Muth da lachte:
zu theilen wähnt' er
eh der Tag käme,
der eisliche Unhold,
Aller und Jedes
Leben vom Leibe;
ihn lockte reicher
Weide Wahn da; —
doch Wyrd nicht duldete,
dass er mehrere sollte
des Männervolkes
haben die Nacht durch.
Der Hiltkühne sah,
der Mag Hygelâkes,
wie der mordgrimme

under *f*ærgripum
  ge*f*aran wolde.
Ne thät se *a*glæca
  *y*ldan thóhte,
ac he ge*f*eng hradhe
  *f*orman sidhe
*sl*æpendne rinc;
  *sl*át unwearnum,
*b*át *b*ánlocan,
  *bl*ód edrum dranc,
*s*ynsnædum *s*wealh;
  *s*óna häfde
*u*nlyfigendes
  *ea*l gefeormod,
*f*ét and *f*olma:
  *f*ördh neár ätstöp,
nam thá mid *h*anda
  *h*igethihtigne
*r*inc on *r*este.
  *R*æhte ongean,
*f*eónd mid *f*olme
  he ónfeng hradhe,
*in*witthancum
  and widh *ea*rm gesät:
sóna thät on*f*unde
  *f*yrena hyrde,
thät he ne *m*étte
  *m*iddangeardes
*eo*rdhan sceatta
  on *e*lran men
*m*undgripe *m*áran:
  he on *m*óde weardh
*f*orht on *f*erhdhe;
  no thy' ær *f*ram meahte;
*h*yge wäs him hinfús,
  wolde on *h*eolster fleón,
sécan *de*ófla ge*d*räg;
  ne wäs bis *dr*ohtodh thær
swylce he on *ea*lderdagum
  ær gemétte.

seine *Gier*griffe
  be*g*innen wollte.
Der *Z*annende nicht
  zu *z*audern dachte,
sondern er*griff*
  in *gr*immer Eile
der *Schl*äfer Einen,
  *schl*iss ihn plötzlich,
*b*iss die *B*eine,
  trank das *B*lut der Adern,
*schl*ang grosse Stücke;
  *schl*eunig hatt er
von dem *A*usgelebten
  *a*lles verschlungen,
*F*üss und *F*äuste.
  *F*ürder schritt er,
griff mit den *H*änden
  den *h*erzstarken
*R*ecken im *R*uhbett:
  der *r*eckte die Hand aus,
*f*asste mit der *F*aust
  den *F*eind behende,
*auf*merksamlichst
  auf den *A*rm sich stützend,
dass *f*lugs da *f*ühlte
  der *F*revelstifter,
dass keinen *M*ann er
  noch in *M*ittelgart fand,
im *E*rdkreise
  unter *a*ndern Menschen,
von *h*ärterm *H*andgriff.
  Im *H*erzen wuchs ihm
*F*urcht, im Busen;
  nicht eher drum *f*ort er konnte;
*h*ingier war sein *H*erze,
  wollt zur *H*ölle fahren,
zu der *T*eufel Gebrüll;
  nicht war sein *T*agwerk da,
wie er *f*rüher es
  ge*f*ördert hatte.

Gemunda thá se góda
mæg Higeláces
œfenspræce:
uplang ástód
and him fäste widhfeng;
fingras burston,
eóten wäs útweard;
eorl furthur stóp;
mynte se mæra,
hwær be meahte swá,
widre gewindan
and onweg thanon
fleón on fenhópu;
wiste his fingra geweald
on grámes grápum
thät he wäs geócor:
sídh thät se hearmscatha
tó Heorute áteáh,
dryhtsele dynede,
Denum eallum weardh
ceasterbúendum,
cénra gehwylcum,
eorlum ealu scerwen.
yrre wæron begen,
redhe rénweardas;
reced hlynsode;
thá wäs wundor micel
thät se winsele
widhhäfde heathodeórum,
thät he on hrúsan ne feól
fäger foldbold;
ac he thäs fäste wäs,
innan and útan,
îrenbendum,
searothoncum besmithod.
thär fram sylle ábeág
medubenc monig,
míne gefræge
golde geregnad,
thær thá gráman wunnon;

Da gedachte der Gute,
der Degen Hygelâkes,
der Abendrede:
auf hub er sich,
fest ihn fassend;
die Finger da
dem rückgebeugten
Riesen brachen.
Der Wüthrich wünschte,
wofern immer
es möglich wäre,
aus des Mächtigen Nähe
zu fliehn ins Fennmoor;
er wuste seiner Finger Kraft
in des Grimmen Griffen,
des Grössern Macht.
Seit der Harmbringer
nach Heorot gekommen
dröhnte der Degensaal.
Allen Dänen ward,
den Burgbewohnern,
den biedern allen,
den Eorlen, die Ale verschüttet.
Ingrimm waren beide,
die herben Hüter;
die Hall ertönte.
Grosses Wunder da war,
dass die Wonnhalle
ertrug die Trittfesten,
dass nicht in Trümmer fiel
der fürstliche Feldbau:
aber fest er war,
innen und aussen
mit Eisenbanden
sorglichst umschmiedet.
Von den Süllen flog da
manche Methbank
meines Erfahrens
mit Golde gezieret,
wo die grimmen kämpften.

thäs ne wéndon ær
witan Scyldinga,
thät hit á mid geméte
manna ænig,
hetlíc and bánfág,
tóbrecan meahte,
listum tólúcan,
nymthe líges fädhm
swulge on swathule.
Swég up ástág,
niwe geneáhhe;
Nordh-Denum stód
atelic egesa
ánra gehwylcum
thára the of wealle
wóp gehy'rdon,
grýreleódh galan
godes andsacan,
sigeleásne sang,
sár wanigean;
hellehäft onheóld
hine tó fäste,
se the manna wäs
mægene strengest.

Das nicht wähnten eh
die Weisen der Schildinge,
dass ihn je durch Machtkampf
der Männer Einer
erbos't und blutvoll
zerbrechen könnte
oder schlau zerschleissen,
verschluckt' ihn Qualm nicht,
lackernde Lohe.
Der Laut stieg auf,
neu genugsam.
Den Norddänen kam
schüttelnder Schrecken,
der Schildkämpen jedem,
die auf dem Walle
den Wuf erhörten,
Gottes Gegner
das Grauslied brüllen,
den sieglosen Sang,
den Sehrung Wehschrei.
Er hielt ihn in Todes
Haft zu feste,
er, des Männervolkes
Machtgestrengster.

III. Altnordisch.

Aus der ältern Edda. 1. Schluss der Völuspá.

Ausg. von P. A. Munch. Christiania 1847. S. 5 ff. vgl. mit den in der jüngern Edda (Ausg. Hafniae 1848.) ausgehobenen Str.

40. Á fellr austan
um eitrdala
saurum ok sverdhum,
Slidhr heitir sú.
41. Stódh fyr nordhan
á Nidhafjöllum
salr or gulli
Siudra ættar;

40. Ein Strom wälzt ostwärts
durch Eiterthäler
Schlamm und Schwerter,
der Slidur heisst.
41. Nördlich stand
an den Nidabergen
ein Saal aus Gold
für Sindris Geschlecht.

en annarr stódh
á Ókólni,
bjórsalr jötuns,
en sá Brímir heitir.

42. Sal sá hon standa
sólu fjarri
Náströndu á,
nordhr horfa dyrr:
féllu eitrdropar
inn um ljóra,
sá er undinn salr
orma hryggjum.

43. Sá hon thar vadha
thunga strauma
menn meinsvara
ok mordhvarga,
ok thann annars glepr
eyrarúnu;
thar saug Nidhhöggr
nái framgengna,
sleit vargr vera.
Vitudh ér enn edha hvat?

44. Fram sé ek lengra,
fjöldh kann ek segja
um ragnarök
röm sigtíva.

45. Brœdhr munu berjask
ok at bönum verdhask,
munu systrungar
sifjum spilla:
Hart er í heimi
hórdómr mikill,
skeggöld, skálmöld,
skildir 'ro klofnir,
vindöld, vargöld,
ádhr veröld steypisk;
mun engi madhr
ödhrum thyrma.

46. Leika Mims synir,
en mjötudhr kyndisk,

Ein andrer stand
in Okolni,
des Riesen Biersaal,
Brimir genannt.

42. Einen Saal sah sie,
der Sonne fern
in Nastrand, die Thüren
sind nordwärts gekehrt.
Gifttropfen fielen
durch die Fenster ein.
Aus Schlangenrücken
ist der Saal gewunden.

43. Im starrenden Strome
stehn da und waten
Meuchelmörder
und Meineidige
(und die Andrer Liebsten
ins Ohr geraunt).
Da saugt Nidhöggr
die entseelten Leiber,
der Menschenwürger;
wisst ihr was das bedeutet?

44. Viel weiss der Weise,
weit seh ich voraus,
der Welt Untergang,
der Asen Fall.

45. Brüder befehden sich,
fällen einander,
Geschwisterte sieht man
die Sippe brechen.
Unerhörtes eräugnet sich,
grosses Unrecht.
Beilalter, Schwertalter,
wo Schilde krachen,
Windzeit, Wolfszeit,
eh die Welt zerstürzt.
Der Eine schont
des Andern nicht mehr.

46. Mimirs Söhne spielen,
der Mittelstamm entzündet sich

at enu gamla
Gjallarhorni:
hátt blæss Heimdallr,
horn er á lopti,
mælir Ódhinn
vidh Mims höfudh.

47. Skelfr Yggdrasils
askr standandi;
ymr idh aldna tré,
en jötunn losnar.
Geyr Garmr mjök
fyr Gnúpahelli,
festr mun slitna,
en freki renna.

48. Hrymr ekr austan,
hefisk lind fyrir;
sny'sk jörmungandr
í jötunmódhi;
ormr kny'r unnir,
en ari hlakkar,
slitr nái nefölr;
Naglfar losnar.

49. Kjóll ferr austan,
koma munu Muspells
um lög ly'dhir
en Loki sty'rir:
fara fíflmegir
medh freka allir,
theim er bródhir
By'leists í för.

50. Surtr ferr sunnan
medh sviga læfi,
skínn af sverdhi
sól valtíva:
grjótbjörg gnata,
en gífr rata,
trodha halir helveg,
en himinn klofnar.

51. Hvat er medh ásum?
hvat er medh álfum?

beim gellenden Ruf
des Giallarhorns.
Ins erhobne Horn
bläst Heimdall laut;
Odin murmelt
mit Mimirs Haupt.

47. Yggdrasil zittert,
doch steht sie, die Esche,
es rauscht der alte Baum,
da der Riese frei wird.
Grässlich heult Garm
in der Gnipahöhle,
die Fessel bricht
und Freki rennt.

48. Hrim fährt von Osten,
es hebt sich die Flut.
Jörmungandr wälzt sich
im Jotenmuthe.
Der Wurm schlägt die Brandung,
der Adler schreit,
Leichen zerreisst er;
Naglfar wird los.

49. Der Kiel fährt von Osten,
da kommen Muspels Söhne
über die See gesegelt;
sie steuert Loki.
Des Unthiers Abkunft
ist all mit dem Wolf;
auch Bileists Bruder
ist ihm verbunden.

50. Surtur fährt von Süden,
der Riese mit dem Schwert,
von seiner Klinge scheint
die Sonne der Götter.
Steinberge stürzen,
Riesenweiber straucheln,
zu Hel fahren Helden,
der Himmel klafft.

51. Was ist mit den Asen?
was ist mit den Alfen?

gny'r allr jötunheimr,
æsir 'ro á thingi.
Stynja dvergar
fyr steindurum
veggbergs vísir.
Vitudh ér enn edha hvat?

52. Thá kemr Hlínar
harmr annarr fram,
er Ódhinn ferr
vidh úlf vega;
en bani Belja
bjartr at Surti:
thá mun Friggjar
falla anganty'r.

53. Thá kemr inn mikli
mögr Sigfödhur
Vidharr vega
at valdy'ri:
lætr hann megi hvedhrungs
mund um standa
hjör til hjarta,
thá er hefnt födhur.

54. Gengr inn mœri
mögr Hlódhynjar
nepr at nadhri
nídhs ókvídhnum.
drepr orm af módhi
midhgardhs véorr.
Gengr fet níu
Fjörgynjar burr.
Munu halir allir
heimstödh rydhja.

55. Sól tekr sortna,
sigr fold i mar,
hverfa af himni
heidhar stjörnur;
geisar eimr
vidh aldrnára,
leikr hár hiti
vidh himin sjálfan.

all Jotenheim ächzt,
die Asen versammeln sich.
Die Zwerge stöhnen
vor steinernen Thüren,
der Bergwege Weiser:
Wisst ihr was das bedeutet?

52. Nun hebt sich Hlins
anderer Harm,
da Odin eilt
zum Angriff des Wolfs.
Belis Mörder
misst sich mit Surtur:
da fällt Friggs
einzige Freude.

53. Nicht säumt Siegvaters
erhabener Sohn,
Widar, zu fechten
mit dem Leichenwolf.
Er stösst dem Hwedrungssohn
den Stahl ins Herz
durch gähnenden Rachen;
so rächt er den Vater.

54. Da schreitet der schöne
Sohn Hlodyns
der Natter näher,
der neidgeschwollnen.
Muthig trifft sie
Midgards Weiher;
doch fährt neun Fuss weit
Fiörgyns Sohn.
Alle Wesen müssen
die Weltstatt räumen.

55. Schwarz wird die Sonne,
die Erde sinkt ins Meer,
vom Himmel fallen
die heitern Sterne.
Glutwirbel umwühlen
den allnährenden Weltbaum,
die heisse Lohe
beleckt den Himmel.

56. Sér hon uppkoma
ödhru sinni
jördh or ægi
idhjagrœna:
falla forsar,
fly'gr örn yfir,
sá er á fjalli
fiska veidhir.

57. Finnask æsir
á Idhavelli
ok um moldthinur
mátkan dœma,
ok minnask thar
á megindóma
ok á fimbulty's
fornar rúnar.

58. Thar munu eptir
undrsamligar
gullnar töflur
í grasi finnask,
thærs í árdaga
áttar höfdhu
fólkvaldr godha
ok Fjölnis kind.

59. Munu ósánir
akrar vaxa,
böls mun alls batna,
Baldr mun koma:
búa their Hödhr ok Baldr
Hropts sigtóptir
vel valtivar.
Vitudh ér enn edha hvat?

60. Thá kná Hœnir
hlut vidh kjósa,
ok burir byggja
brœdhra tveggja
vindheim vidhan.
Vitudh ér enn edha hvat?

61. Sal sér hon standa
sólu fegra,

56. Da sieht sie auftauchen
zum andernmale
aus dem Wasser die Erde
und wieder grünen.
Die Fluten fallen,
der Aar fliegt darüber,
der auf dem Felsen
nach Fischen weidet.

57. Die Asen einen sich
auf Idafeld,
über den Weltumspanner,
den grossen, zu sprechen.
Da sind sie eingedenk
uralter Sprüche,
von Fimbultyr
gefundner Runen.

58. Da werden sich wieder
die wundersamen
goldnen Scheiben
im Grase finden,
die in Urzeiten
die Asen hatten,
die volkwaltenden Götter
und Fiölnirs Geschlecht.

59. Da werden unbesät
die Aecker tragen,
alles Böse bessert sich,
Baldur kehrt wieder.
In des Sieggotts Himmel
wohnen Hödur und Baldur,
die walweisen Götter.
Wisst ihr was das bedeutet?

60. Da kann Hönir selbst
sein Looss sich kiesen,
und beider Brüder
Söhne bebauen
das weite Windheim.
Wisst ihr was das bedeutet?

61. Einen Saal seh ich
lichter als die Sonne,

*g*ulli thakdhan
á *G*imli.
Thar skolu *d*yggvar
*d*róttir byggja
ok um *a*ldrdaga
*y*ndhis njóta.

62. Thá kemr hinn *r*íki
at *r*egindómi,
öflugr *o*fan,
sá er öllu rædhr:
*s*emr hann dóma
ok *s*akar leggr,
*v*ésköp setr,
thau er *v*era skolu.

mit *G*old bedeckt
auf *G*imils Höhn:
da *w*erden *w*ohnen
die treu bewährten
und *o*hne *E*nde
der *E*hren geniessen.

62. Da *r*eitet der Mächtige
zum *R*ath der Götter,
der *St*arke von Oben,
der Alles *st*euert.
Den Streit ent*sch*eidet er,
*sch*lichtet Zwiste
und *o*rdnet *e*wige
Satzungen *a*n.

---

2. Fafnismál.

Munch S. 108 ff.

Sigurdhr ok Reginn fóru upp á Gnitaheidhi ok hittu thar slódh Fafnis, thá er hann skreidh- til vatns. Thar gördhi Sigurdhr gröf mikla á veginum, ok gékk Sigurdhr thar i; en er Fafnir skreidh af gullinu, blés hann eitri, ok braut that fyr ofan höfudh Sigurdhi; en er Fafnir skreidh yfir gröfna, thá lagdhi Sigurdhr hann medh sverdhi til hjarta. Fafnir hristi sik ok bardhi höfdhi ok spordhi. Sigurdhr hljóp or gröfinni, ok sá thá hvárr annan. Fafnir kvadh:

1. „*Sv*einn ok *sv*einn!
hverjum ertu *sv*eini um borinn?
hverra ertu *m*anna *m*ögr?

Sigurd und Regin fuhren aufwärts zur Gnitahaide und fanden da Fafnirs Weg, auf dem er zum *W*asser kroch. Da machte Sigurd eine grosse Grube im Wege und stellte sich hinein. Als aber Fafnir von seinem Golde kroch, blies er Gift von sich und das fiel dem Sigurd von oben aufs Haupt. Als aber Fafnir über die Grube wegglitt, stach ihm Sigurd das Schwert ins Herz. Fafnir schüttelte sich und schlug mit Haupt und Schweif. Da sprang Sigurd aus der Grube, wo denn Einer den Andern sah. Fafnir sprach:

1. Gesell und Gesell,
welcher Gesell erzeugte dich,
was bist du *m*ir ein *M*enschenkind?

er thú á *F*afni rautt
thinn inn *f*ránа mæki,
stöndumk til *hj*arta *hj*örr.“

Sigurdhr duldhi nafns síns fyr thví, at that var trúa theirra í forneskju, at ordh feigs manns mætti mikit, ef hann bölvadhi óvin sínum medh nafni. Hann kvadh:

2. „*G*öfugt dy'r ek heiti,
en ek *g*engit hefk
inn *m*ödhurlausi *m*ögr;
*f*ödhur ek ákka
sem *f*íra synir,
geng *e*k *e*inn saman.“

3. „Veiztu, ef *f*ödhur ne áttadh
sem *f*íra synir,
af hverju vartu *u*ndri *a*linn?“

4. „*Æ*tterni mitt
kvedh ek thér *ó*kunnikt vera,
ok mik *s*jálfan idh *s*ama;
*S*igurdhr ek heiti,
*S*igmundr hét minn fadhir,
er hefk thik *v*ápnum *v*egit.“

5. „*Hv*err thik *hv*atti,
hví *hv*etjask lézt
mínu *f*jörvi at *f*ara?
inn *f*ráneygi sveinn!
thú áttir *f*ödhur bitran,
óbornom *sk*jóra *sk*eidh.“

6. „*H*ugr mik *h*vatti,
*h*endr mér fullty'dhu
ok minn inn *h*vassi *h*jörr;
fár er *h*vatr,
er *h*rörask tekr,
ef i *b*arnœsku er *b*laudhr.“

Der in *F*afnir *f*ärbtest
den *f*unkelnden Stahl;
mir *h*aftet im *H*erzen dein *S*chwert.

Aber Sigurd verhehlte seinen Namen, weil es im Alterthum Glauben war, dass das Wort eines Sterbenden viel vermöchte, wenn er seinen Feind mit Namen verwünschte. Er sprach:

2. *W*underthier heiss ich,
ich *w*ank umher
ein *K*ind, das *k*eine Mutter hat
Auch *m*iss ich den Vater,
den *M*enschen sonst haben,
ich gehe *ei*nsam, *a*llein.

Fafnir.

3. *M*issest du den Vater,
den *M*enschen sonst haben,
*w*elches *W*under erzeugte dich?

Sigurd.

4. Mein Ge*schl*echt
ist dir *sch*werlich kund,
und *i*ch selber *a*uch nicht.
*S*igurd heiss ich,
*S*igmund hiess mein Vater;
meine *W*affe ver*w*undete dich.

Fafnir.

5. Wer *r*eizte dich?
Wie liessest du dich *r*eizen
*m*ein Leben zu *m*orden?
*K*laräugiger *K*nabe,
*k*ühn war dein Vater,
dem *U*ngebornen ver*erbt'*er den Sinn.

Sigurd.

6. Mich reizte das *H*erz;
die *H*ände vollbrachtens
und mein *sch*arfes *Sch*wert.
*K*einer ist *k*ühn
bei *k*ommenden Jahren,
der von Kindes*b*einen *b*lödist.

7. „Veit ek ef thú vaxa nædhir
fyr thinna vina brjósti,
sæi madhr thik [v]reidhan vega;
nú ertu haptr
ok hernuminn,
æ kvedha bandingja bifask.“

8. „ Thvi bregdhr thú nú mér, Fafnir;
at til fjarri sják
minum fedhr munum;
eigi em ek haptr,
thótt ek væra hernumi;
thú fant at ek lauss lifi.“

9. „Heiptyrdhi ein
telr thú thér í hvívetna,
en ek thér satt eitt segik;
idh gjalla gull
ok idh glódhraudha fé,
thér vérdha their baugar at bana.“

10. „Fé rádha vill
fyrdha hverr,
æ til ins eina dags;
thvíat einu sinni
skal alda hverr
fara til heljar hédhan.“

11. „Norna dóm thú munt
fyr neisum hafa
ok ósvinns apa;
í vatni thú druknar
ef í vindi rær,
alt er feigs foradh.“

12. „Segdhu mér, Fafnir!
alls thik fródhan kvedha
ok vel mart vita:

Fafnir.

7. Wärst du erwachsen
an der Verwandten Brust,
man sähe dich kühn im Kampfe;
in Haft bist du hier,
ein Heergefangner:
stäts, sagt man, bebt der Gebundne.

Sigurd.

8. Welcher Vorwurf, Fafnir,
als wär ich ferne
meinem Mutterlande?
nicht wär ich in Haft hier
auch als Heergefangner:
du fühlst wohl, dass ich frei bin.

Fafnir.

9. Einen Vorwurf findest du
in freundlichem Wort;
aber Eins verkünd ich dir:
das gellende Gold,
der glutrothe Schatz,
diese Ringe verderben dich.

Sigurd.

10. Goldes walten
will ein Jeder
stäts bis an den Einen Tag.
Denn einmal muss
doch jeder Mann
fahren von hinnen zur Hel.

Fafnir.

11. Du nimmst für Nichts
den Nornen Spruch,
mein Wort für unweise Rede.
Doch ertrinkt im Wasser
wer dem Wind entrudert:
Alles sterbt ihn, der sterben soll.

Sigurd.

12. Lass dich fragen, Fafnir,
da du vorschauend bist
und wohl Mansches weist:

hverjar 'ro thær *n*ornir,
er *n*audhgönglar 'ro
ok kjósa *m*œdhr frá *m*ögum?"

welches sind die *N*ornen,
die *n*othlösend heissen
und *M*ütter *m*ögen entbinden?

Fafnir.

13. „Sundrbornar mjök
hygg ek at nornir *sé*,
*ei*gudh thær *ætt* saman;
sumar eru *á*skungar,
sumar *á*lfkungar,
sumar *dœ*tr *D*valins."

43. Ver*sch*iednen Ge*sch*lechts
*sch*einen die Nornen mir
und nicht *Ei*nes *U*rsprungs.
*Ei*nige sind *A*sen,
andere *A*lfen,
die *d*ritten Töchter *D*walins.

Sigurd.

14. „Segdhu mér that, *F*afnir!
alls thik *f*ródhan kvedha
ok *v*el mart *v*ita:
hve sá *h*ólmr *h*eitir,
er blanda *hj*örlegi
*S*urtr ok æsir *s*aman."

14. Lass dich *f*ragen, *F*afnir,
da du *v*orschauend bist
und *w*ohl Manches *w*eist:
wie *h*eisst der *H*olm,
wo *H*erzblut mischen
Surtur *ei*nst und *A*sen?

Fafnir.

15. „Ósk*o*pnir hann heitir,
en thar öll *sk*olu
*g*eirum leika *g*odh;
*B*ilröst *b*rotnar,
er their á *b*rot fara,
ok svima *m*ódhu *m*arir.

15. *U*nvermeidlich heisst er,
da werden *a*lle
Götter mit *Sp*eren *sp*ielen
*Bi*fröst *b*richt
eh *b*eide sich scheiden
und im Strome *sch*wimmen die Rosse.

16. *OE*gishjálm bar ek
um *a*lda sonum,
*m*edhan ek um *m*enjum lág;
*ei*nn rammari hugdhumk
öllum vera,
fanka ek *m*arga *m*ögu."

16. Der *Sch*reckenshelm
*sch*ützte mich lange,
da ich über *K*leinoden *k*roch,
*a*llein deucht *i*ch mich
stärker als *a*lle
und fand selten *m*einen *M*ann.

Sigurd.

17. „*OE*gishjálmr
bergr *ei*nugi,
hvars skolu [*v*]reidhir *v*ega;
thá that *f*innr,
er medh *f*leirum kemr,
at *e*ngi er *ei*nna hvatastr."

17. Der *Sch*reckenshelm
mag Niemand *sch*ützen,
wo Zornige *k*ommen zu *k*ämpfen.
Wer mit *V*ielen *f*icht
be*f*indet bald:
*K*einer ist allein der *K*ühnste.

Fafnir.

18. „*Ei*tri ek fnæsta,

18. *G*ift blies ich,

er ek á arfi lá
miklum mins födhur.“

19. „Inn fráni ormr!
thú gördhir fræs mikla,
ok gazt hardhan hug;
heipt at meiri verdhr
höldha sonum,
at thann hjálm hafi.“

20. „Rædh ek thér nú, Sigurdhr!
en thú rádh nemir,
ok ridh heim hédhan;
idh gjalla gull
ok idh glódhraudha fé,
thér verdha their baugar at bana.“

21. „Rádh er thér rádhit,
en ek ridha mun
til thess gulls er í lyngvi liggr;
en thú, Fafnir! ligg
í fjörbrotum,
thar er thik hel hafi.“

22. „Reginn mik rédh,
hann thik rádha mun,
hann mun okr verdha bádhum at bana;
fjör sitt láta
hygg ek at Fafnir myni;
thitt vardh nú meira megin.“

Reginn var á brot horfinn, medhan Sigurdhr vá Fafni, ok kom thá aptr, er Sigurdhr strauk blódh af sverdhinu. Reginn kvadh:

23. „Heill thú nú, Sigurdhr!
nú hefir thú sigr vegit,
ok Fafni um faridh;
manna theirra

da ich auf dem Golde lag,
dem vielen, meines Vaters.

Sigurd.

19. Wohl warst du furchtbar,
du funkelnder Wurm,
und hattest ein hartes Herz.
Der Muth schwillt mächtig
den Menschensöhnen,
die solchen Helm haben.

Fafnir.

20. Nun rath ich dir, Sigurd,
nimm an den Rath
und reite heim von hinnen.
Das gellende Gold,
der glutrothe Schatz,
diese Ringe verderben dich.

Sigurd.

21. Rath ist mir gerathen;
ich aber reite
zu dem Hort auf der Haide.
Du Fafnir lieg
in letzten Zügen
bis du hin must zu Hel.

Fafnir.

22. Regin verrieth mich,
er verräth auch dich,
er bringt uns beiden den Tod.
Sein Leben muss
nun lassen Fafnir,
deine Macht bemeistert mich.

Regin war fortgegangen, während Sigurd Fafnirn tödtete; er kam zurück, als Sigurd das Blut vom Schwerte wischte. Regin sprach:

23. Heil dir nun, Sigurd,
du hast Sieg erkämpft
und den Fafnir gefällt.
Von allen Männern,

er *m*old trodha,
thik kvedh ek *ó*blaudhastan *a*linn.“

24. „That er *ó*vist at vita
thá er komum *a*llir saman
*s*igtíva *s*ynir,
hverr *ó*blaudhastr er *a*linn;
margr er sá *h*vatr,
er *h*jör ne ry'fr
*a*nnars brjóstum *í*.“

25. „*G*ladhr ertu nú, Sigurdhr!
ok *g*agni feginn,
er thú therrir *G*ram á *g*rasi;
*b*ródhur minn
hefir thú *b*enjadhan,
ok veld ek thó *s*jálfr *s*umu.“

26. „Thú thví *r*étt,
er ek *r*ídha skyldak
*h*eilög fjöll *h*inig;
*f*é ok *f*jörvi rédhi
sá inn *fr*áni ormr,
nema thú fry'dhir mér *h*vats *h*ugar.‘,
Thá gékk Reginn zu Fafni, ok skar hjarta or hánum medh sverdhi er Ridhill heitir, ok thá drakk hann blódh or undinni eptir; Reginn kvadh:

27. „*S*ittu nú, *S*igurdr!
en ek mun *s*ofa ganga,
ok halt *F*afnis hjarta vidh *f*una;
*e*ísköld *e*k vil
*e*tinn láta
eptir thenna *dr*eyra *dr*ykk.“

28. „*F*jarri thú gékt,
medhan ek á *F*afni *r*audhk
minn inn *h*vassa *h*jör;

die auf *E*rden wandeln,
*a*cht ich dich den *U*nverzagtesten.

Fafnir.

24. *U*ngewiss bleibt,
wo *a*lle vereint sind,
der *S*ieggötter Söhne,
welcher der *u*nverzagteste *i*st:
mancher ist *k*ühn,
der die *K*linge nie
*b*arg in der *B*rust des Andern.

Regin.

25. *S*tolz bist du, Sigurd,
und *s*iegesfreudig,
da du *Gr*am im *Gr*ase wischest
Den *Br*uder hast du
mir umge*br*acht;
doch *t*rag ich selbst der Schuld ein *Th*eil.

Sigurd.

26. Du *r*iethest dazu,
dass ich *r*eiten sollte
über die *h*eiligen Berge *h*er.
*G*ut und Leben gegönnt wär
dem *gl*änzenden Wurm,
*t*riebest du mich nicht zur *Th*at.
Da gieng Regin zu Fafnir und schnitt ihm das Herz aus mit dem Schwerte, das Ridil heisst und trank dann das Blut aus der Wunde.

Regin.

27. *S*itze nun, *S*igurd,
dieweil ich *sch*lafe,
und halte *F*afnirs Herz ans *F*euer.
Ich will das *H*erz
zu essen *h*aben
auf den Blut*tr*ank, den ich *tr*ank.

Sigurd.

28. *F*ern ent*fl*ohst du,
während in *F*afnir ich
röthete das *sch*arfe *Sch*wert.

afli mínu *atta* ek
vidh *orms* megin,
medhan thú í *l*yngvi *látt*.“

Meine *St*ärke setzt ich
wider den *st*arken Wurm
so *l*ang du auf der Heide *l*agst.

Regin.

29. „*L*engi *l*iggja létir
thú thann *l*yngvi í
*i*nn *a*ldna *j*ötun,
ef thú *s*verdhs ne nytir,
thess er ek *s*jálfr gördha,
ok thíns ins *h*vassa *h*jörs.“

29. *L*ange *l*iegen
*l*iessest du auf der Haide
*j*enen alten *J*oten,
wenn du das *Sch*wert nicht
*sch*wangst,
das ich dir *sch*uf,
die *w*ohlge*w*etzte *W*affe.

Sigurd.

30. „*H*ugr er betri
en sé *h*jörs megin,
hvars [*v*]reidhir skolu *v*ega;
thviat *h*vatan mann
ek sé *h*arliga vega
medh *s*lævu *s*verdhi *s*igr.

34. *Hv*ötum er betra
en sé *óhv*ötum
í *h*ildileik *h*afask;
*gl*ödhum er *b*etra
en sé *gl*úpnanda,
*h*vat sem at *h*endi kemr.“

30. Muth in der *B*rust
ist *b*esser als Stahl,
wo sich *T*apfere *tr*effen.
Den *K*ühnen immer
er*k*ämpfen sah ich
mit *st*umpfem *Sch*werte den *S*ieg.

31. Der Kühne mag *b*esser
als der *B*ange kann
*s*ich im Kriegesspiel versuchen.
*M*ehr gelingt dem *m*untern
als dem *M*ürrischen
was er *h*ab in der *H*and.

Sigurdhr tók Fafnirs hjarta ok steikdhi á teini. Er hann hugdhi at fullsteikt væri, ok freyddi sveitinn or hjartanu, thá thók hann á fingri sínum ok skynjadhi hvárt fullsteikt væri. Hann brann ok brá fingrinum í munn sér, en er hjartblódh Fafnis kom á tungu hánum, skildi hann fugls rödd; hann heyrdhi at igdhur klökudhu á hrísinu; igdhan kvadh:

Sigurd nahm Fafnirs Herz und briet es am Spiess. Und als er dachte, dass es gar wäre, und der Saft aus dem Herzen schäumte, da stiess er daran mit seinem Finger um zu sehen, ob es gar gebraten wäre. Er verbrannte sich und steckte den Finger in den Mund. Aber als Fafnirs Herzblut ihm auf die Zunge kam, da verstand er der Vögel Stimmen. Er hörte, dass Adlerinnen auf den Zweigen zwitscherten. Die Eine sang:

32. „Thar *s*itr *S*igurdhr
*s*veita stokkinn,

32. Da *s*itzt *S*igurd
blutbespritzt

*F*afnis hjarta
vidh *f*una steikir;
*sp*akr thœtti mér
*sp*illir bauga
ef hann *f*jörsega
*f*ránan æti.

und brät am *F*euer
*F*afnirs Herz.
Klug *d*euchte mich
der Ringver*d*erber,
wenn er das *l*euchtende
*L*ebensfleisch ässe.

Die andere.

33. Thar liggr *R*eginn,
*r*ædhr um vidh sik,
vill *t*æla mög
thann er *t*rúir hánum;
berr af *r*eidhi
*r*öng ordh saman,
vill *b*ölvasmidhr
*b*ródhur hefna.

33. Da liegt nun *R*egin
und geht zu *R*ath
wie er *tr*ege den Mann,
der ihm ver*tr*aut;
*s*innt in der Bosheit
auf falsche Beschuldigung:
der Unheilschmied *br*ütet
dem *Br*uder Rache.

Die dritte.

34. *H*öfdhi skemra láti hann
inn *h*ára thul
fara til *h*eljar *h*édhan;
öllu gulli thá
kná hann *ei*nn rádha,
*f*jöldh fhvi er und *F*afni lá.

34. *H*auptes kürzer heiss er
den *h*aargrauen Schwätzer
fahren von *h*innen zu *H*el.
So *s*oll er den *S*chatz
allein be*s*itzen,
wie *v*iel des unter *F*afnir lag.

Die vierte.

35. *H*orskr thœtti mér,
ef *h*afa kynni
*á*strádh mikit
*y*dhvar systra;
*h*ygdhi *h*ann um sik
ok *h*ugin gleddi;
thar *er* mér *ú*lfs vón
er ek *ey*ru sék.

35. Er *d*euchte mich klug,
ge*d*ächt er zu nützen
den An*sch*lag, *Sch*western,
den ihr wohl er*s*annt.
Er be*r*athe sich *r*asch
und erfreue die *R*aben,
denn den *W*olf er*w*art ich,
ge*w*ahr ich sein Ohr.

Die fünfte.

36. Erat svá *h*orskr
*h*ildimeidhr,
sem ek *h*ers jadhar
*h*yggja mundak,
ef hann *br*ódhur lætr
á *br*ot komask,
en hann ödhrum hefir
*a*ldrs of sy*n*jat.

36. So *k*lug ist nicht
der *K*ampfesbaum,
wie ich den *H*eerweiser
*h*atte gewähnt,
*l*ässt er den einen
Bruder *l*edig
und hat den *a*ndern
*u*mgebracht.

37. Mjök er ósvidhr,
ef hann enn sparir
fjánda inn fólkská,
thar er Reginn liggr,
er hann rádhinn hefir;
kannat hann vidh sliku at sjá.

38. Höfdhi skemra láti hann
thann inn hrímkalda jötun,
ok af baugum búa,
thá mundu fjár thess,
er Fafnir rédh,
einvaldi vera!“

Sigurdhr kvadh:

39. „Verdhat svá rik sköp,
at Reginn skyli
mitt banordh bera;
thviat their bádhir brœdhr
skolu brálliga
fara til heljar hédhan.“

Sigurdhr hjó höfudh af Regin, ok thá át hann Fafnis hjarta ok drakk blódh theirra beggja Regins ok Fafnis; thá heyrdhi Sigurdhr hvar igdhur mæltu:

40. „Bitt thú, Sigurdhr!
bauga raudha,
era konunglikt
kvidha mörgu;
mey veit ek eina
myklu fegrsta,
gulli gœdda,
ef thú geta mættir.

41. Liggja til Gjúka
grœnar brautir,
fram vísa sköp

Die sechste.

37. Sehr unklug scheint er mir,
schont er länger
den gefährlichen Feind.
Dort liegt Regin,
der ihn verrieth:
er weiss sich davor nicht zu wahren.

Die siebente.

38. Um den Kopf kürz er
den eiskalten Joten
und beraub ihn der Ringe.
So sind die Schätze,
die Fafnir besass,
ihm allein zu eigen.

Sigurd.

39. So verräth mich das Looss nicht,
dass Regin sollte
mir zum Mörder werden:
beide Brüder
sollen alsbald
fahren von hinnen zu Hel.

Sigurd hieb Regin das Haupt ab, und ass Fafnirs Herz und trank beider Blut, Regins und Fafnirs. Da hörte Sigurd, was die Adlerinnen sangen:

40. Mit den rothen Ringen
bereife dich, Sigurd;
um Künftges sich kümmern
ziemt Königen nicht.
Ein Weib weiss ich,
ein wunderschönes,
goldbegabt:
wär sie dir gegönnt!

41. Zu Giuki gehen
grüne Pfade:
dem Wandernden weist

fólklidhöndum;
thar hefir *dy'rr* konungr
dóttur alna,
thá *m*undu Sigurdhr
*m*undi kaupa.

42. Salr er á *há*
*H*indarfjalli,
*a*llr er hann *ú*tan
*e*ldi sveipinn,
thann *h*afa *h*orskir
*h*alir um görvan
or *ó*dökkum
*ó*gnar ljóma.

43. Veit ek á *fj*alli
fólkvitr sofa,
ok *l*eikr yfir
*l*indar vádhi;
Yggr stakk thorni
*á*dhr á feldi
*h*örgefn, *h*ali
er *h*afa vildi.

44. Knáttu, *m*ögr! sjá
*m*ey und hjálmi,
thá er fá *v*igi
*V*ingskornir reidh;
máat *S*igrdrífar
*s*vefni bregdha
*sk*jöldunga *n*idhr
fyr *sk*öpum *n*orna."

Sigurdhr reidh eptir slódh Fafnis til bœlis hans, ok fann that opit, ok hurdhir af járni ok gætti; af járni váru ok allir timbrstokkar í húsinu, en féit grafit í jördh nidhr; thar fann Sigurdhr stórmikit gull, ok fyldi thar tvær kistur. Thar tók hann œgishjálm ok gullbrynju ok sverdit Hrotta ok marga dy'rgripi, ok klyfjadhi thar medh Grana, en hestrinn vildi eigi fram

das Schicksal den *W*eg.
Da hat eine *T*ochter
den *th*eure König:
die *m*agst du, Sigurd,
um *M*ahlschatz kaufen.

42. Ein *H*of ist auf dem *h*ohen
*H*indarfiall
*g*anz von *G*lut
um*g*eben aussen.
Ihn *h*aben *h*ehre
*H*erscher geschaffen
*a*us *u*ndunkler
*E*rdenflamme.

43. Auf dem *St*eine schläft
die *St*reiterfahrne
und *l*odernd um*l*eckt sie
der *L*inde Feind.
Mit dem Dorn stach *Y*ggr (Odin)
sie *ei*nst in den Schleier,
die *M*aid, die *M*änner
*m*orden wollte.

44. Schaun *m*agst du, *M*ann,
die *M*aid unterm Helme,
die aus dem Ge*w*ühl trug
*W*ingskornir das Ross.
Nicht vermag *Si*gurdrifas
*Sch*laf zu brechen
ein *F*ürstensohn,
eh die Nornen es *f*ügen.

Sigurd ritt auf Fafnirs Spur nach dessen Hause und fand es offen und die Thüren von Eisen und aufgeklemmt. Von Eisen war auch alles Zimmerwerk am Hause und das Gold unten in die Erde gegraben. Da fand Sigurd grossmächtiges Gut und füllte damit zwei Kisten. Da nahm er Oegirs Helm und die Goldbrünne und das Schwert Hrotti und viele Kost-

ganga fyrr en Sigurdhr steig á bak hánum.

barkeiten und belud Grani damit. Aber das Ross wollte nicht fortgehen bis Sigurd auf seinen Rücken stieg.

Vgl. meine Uebersetzung der ältern und jüngern Edda. Stuttgart u. Tüb. II. Aufl. 1855.

IV. Althochdeutsche Zeit.

Bruchstücke von Volksliedern.

1. Sôse *s*nel *s*nellemo pegagenet andermo,
   Sô wirdit *s*liemo firs*n*iten *s*ciltrîemo.
2. Der heber gât in litun tregit sper in sîtun:
   Sîn bald ellin ne lâ*z*et in vellin.
   Imo sint *f*ùo*z*e *f*ùodermâ*z*e,
   Imo sint burste ebenhô forste,
   Unde *z*ene sîne *z*welifelnîge.

Von diesen kostbaren Resten unseres ältesten Volksgesangs, die der Verfasser der sangallischen Rhetorik als Beispiele von Figuren anführt, enthält 2. Erinnerungen an den göttlichen Eber des Fro. Grimm Myth. 632. Der Reim ist durchgeführt; die Alliteration hat gelitten, da die Aufzeichnung nicht vor dem zehnten Jahrhundert erfolgte. Die erste Zeile lautete wohl ursprünglich: Sôsô snello pegagenet snellemo.

Merseburger Heilsprüche.

1.

*E*ris sâ*z*un *i*disî, sâ*z*un *h*era duoder:
Sumâ *h*apt *h*eptidun, sumâ *h*eri le*z*idun,
Sumâ clûbôdun umbi *c*uniowidî:
Insprinc haptbandun, invar vîgandun!

2.

*Ph*ol ende Wôdan *v*uorun zi holza:
Dû wart demo Balderes *v*olon sîn *v*uo*z* birenkit:
Dû biguolen *S*inthgunt, *S*unnâ erâ *s*uister;
Dû biguolen *F*rîâ, *V*ollâ erâ suister;
Dû biguolen *W*ôdan, sô he *w*ola conda:
Sôse *b*ênrenki sôse *b*luotrenki sôse lidirenki,
*B*ên zi *b*êna, *b*luot zi *b*luoda,
*L*id zi ge*l*iden, sôse ge*l*imida sîn.

Erst 1841 von Georg Waitz in einer Handschrift des zehnten Jahrhunderts entdeckt. Die Alliteration verlangt era; dürfte man ero lesen und übersetzen: dort (duoder) auf der Erde? „Vormals sassen Frauen, sassen her [und] hin: einige hefteten Haft, einige hielten das Heer auf, einige pflückten Reiser zu Kniestricken. [Du aber] entspringe den fesselnden Banden, entgehe den Feinden". Mir scheint es nicht sowohl ein Zauberspruch über die Fesseln eines Kriegsgefangenen, als ein Segen über den ausziehenden Krieger, damit er nicht in Gefangenschaft gerathe. Doch wird ein Runenspruch zur Befreiung aus Ketten in Odins Runenlied Str. 150 (Hávamál) und der entsprechenden von Grógaldr Str. 10 erwähnt:

„Von den *F*üssen füllt mir die *F*essel,
der *H*aft von den *H*änden".

2. Phol war als Beiname Baldurs bisher nicht bekannt, ebensowenig die Göttin Sinthgunt; Sunna heisst nordisch *Sôl*, und Volla *Fulla*, die Dienerin der Frigg; die Schwester Freyjas wird sie nicht genannt. *biguol* pr. von *bigalan*, übersingen, vergl. Nachtigall. Wie hier Wodan Balders Fohlen (Füllen, Pferd) besprach, dass sich Bein zu Bein, Blut zu Blut, Glied zu Glied fügte als ob sie geleimt wären, so soll durch diesen Zauberspruch die Fussverrenkung eines Pferdes gehoben werden. Aehnlich ein niederdeutscher Zauberspruch Grimm Myth. I. Ausg. S. CXXXII.

Das Hildebrandslied.

Ik gi*h*ôrta dhat seggen, dhat sih ur*h*êttun (ænôn muotin)
*H*iltibraht enti *H*adhubrant untar *h*erjun tvêm
Sunufatarungô. irô *s*aro rihtun,
*G*arutun sê irô *g*ûdhamun, *g*urtun sê (irô) svert ana,
*H*elidôs, ubar *h*ringâ, dô siê tô derô *h*iltju *r*itun.
*H*iltibraht gi*m*ahalta; her was *h*êrôro *m*an,
*F*erahes *f*rôtôro; her *f*râgên gistuont
*F*ôhêm *w*ortum, hver sin *f*ater *w*âri
*F*ireô in *f*olche, „eddo hvelîhhes cnuosles du sîs.
Ibu du mî *æ*nan sagês ik mî dê ôdrê wêt,
*Ch*ind in *ch*unincriche *ch*ûd ist mî al irmindeot."
*H*adubraht gimahalta, *H*iltibrantes sunu:
„Dat sagêtun mî ûserê liuti,
*A*ltê anti frôtê, dêa êr hina wârun,
Dat *H*iltibrant *h*ætti min fater; ih heittu *H*adubrant.
*F*orn her ôstar giweit, *fl*ôh her *Ô*tachres nîd,
Hina miti *Th*eotrîhhe enti sînerô *d*eganô filu.
Her fur*l*æt ir *l*ante *l*uttila sitten
*Pr*ût in *b*ûrc, *b*arn unwahsan,
*A*rbeolaosa (her ræt ôstar hina) dêt.
Sîd *D*êtrîhhe *d*arba gistuontun

*F*ater êres *m*încs; dat was sô *f*riuntlaos *m*an:
Her was Ôtachre *u*nmett *i*rri:
*D*eganô *d*echisto was er *D*eotrîhhe,
Eo *f*olches at ente: imo was êo *f*ehta ti leop;
*Ch*ûd was her [êo] *ch*orinem mannum:
Ni wânju ih iu lîb habbê . . . . ."
„W:ttu *i*rmingot *o*bana ab hevane,
Dat du nêo *d*anahalt *d*inc ni gileitôs
Mit sus sippan man . . . . . ."
*W*ant her dô ar arme *w*untanê bougâ
*Ch*eisuringû gitân, sô imo sê der *ch*uning gap,
*H*ûneô truhtîn, „dat ih dir it nû bi *h*uldi gibu".
*H*adubraht gimâlta, *H*iltibrantes sunu:
„Mit *g*êrû scal man *g*eba infâhan,
*O*rt widar *o*rte. dû bist dir, *a*ltêr Hûn,
Ummet *sp*âhêr: *sp*enis mih
(Mit) dînêm *w*ortun, *w*ili mih dînû sperû *w*erpan.
Pist *a*lsô *gi*altêt man, sô du êwîn *i*nwit fôrtôs.
Dat *s*agêtun mî *s*æolîdantê
*W*estar ubar *w*entilsæo, dat inan *w*ic furnam:
Tôt ist *H*iltibrant, *H*eribrantes suno".
*H*iltibraht gimahalta, *H*eribrantes suno:
„Wela gisihu ih in dînêm hrustim,
Dat du *h*abês *h*ême *h*êrron gôten,
Dat du noh bî desemo *r*îche *r*eccheo ni wurti.
*W*elaga nû, *w*altant got; *w*êwurt skihit!
Ih *w*allôta *s*umarô enti *w*intrô *s*ehstic (ur lante),
Dâr man mih êo *sc*erita in folc *sc*eotanterô,
Sô man mir at *b*urg ænîgeru *b*anun ni gifasta:
Nû scal mih *sv*âsat chind *sv*ertû hauwan,
*B*retôn (mit) sînû *b*illjû, eddo ih imo ti *b*anin werdan.
Doh maht du nû *ao*dlîhho, ibu dir dîn *e*llen taoc,
In sus *h*êremo man *h*rustî giwinnan,
*R*auba birahanen, ibu du dâr ênîc *r*eht habês.
Der sî doh nû *a*rgôsto ôstarliutô,
Der dir nû *wi*ges *w*arnê, nu dih es sô *w*el lustit.
Gûdea gi*m*einûn niusê dê *m*ôtti,
*H*verdar sih derô *h*regilô *h*iutû hrûmen muottî,
Erdo deserô *b*runnônô *b*êderô waltan".
Dô lættun sê *æ*rist *a*skim scrîtan

Scarpên scûrim, dat in dêm sciltim stônt.
Dô stôptun tô samane staimbort chludun,
Heuwun harmlîcco hvîttê scilti,
Unti im irô lintûn luttilô wurtun
Giwigan miti wâbnum . . . . . .

Vgl. Lachmann (in den Abhandlungen der B. Academie 1833) Ueber das Hildebrandslied. Feussner's Programm: die alliterierenden ältesten Dichtungsreste in hochdeutscher Sprache. Hanau 1845. Z. 1. sind die eingeklammerten Worte um so entbehrlicher, als durch ihr Wegfallen der Vers in Ordnung kommt. Dasselbe gilt von den übrigen gleichbezeichneten Einklammerungen, mit Ausnahme der in Z. 20, welche der Sinn erfordert. Das in die Klammer [ ] gestellte bezeichnet immer einen Vorschlag, hier zur Versbesserung. Z. 41. cod.: man; die Verbesserung inan gehört Schmeller; chludun Z. 63 (clubun?) ist noch unerklärt. Z. 9. wo der gewöhnliche Uebergang der indirecten Rede in die directe vorkommt, ist statt cnuosles wohl nur ein alliterierendes Wort gleicher Bedeutung zu setzen. Nach Z. 46 nehme ich keine Lücke an. Hildebrands Bemerkung, dass sein Sohn einen guten Herrn habe, ist durch dessen Weigerung, die gewundenen Armringe anzunehmen, vermittelt, und vielleicht leitete er sie anders ein als in der nicht gestabten Z. 44 geschieht, etwa: Wela hôrju ih enti gisihu, wo denn hôrju auf hrustim alliteriert. Eben die Erwähnung der Rüstungen an dieser Stelle beweist, dass nichts ausgefallen ist, und die zweite Erwähnung der Rüstung in Z. 54 zu derselben Rede Hildebrands gehört, denn so nur erklärt sich das Doh Z. 53. Ich höre zwar an deinen Reden und sehe an deiner Rüstung, dass du einen guten Herrn hast; doch magst du nun, wenn dir die Kraft ausreicht, Rüstung gewinnen u. s. w. Auch nach Z. 55 scheint mir nichts ausgefallen; die aufgeregte Rede des Alten, der den Kampf mit dem eigenen Sohne als unvermeidlich erkannt hat, und keineswegs gesonnen ist Frieden zu erbitten (Der sî doh nû argôsto), geht fort und schliesst erst Z. 60 mit einer nochmaligen Erwähnung der Rüstungen: Kampf mag entscheiden, wer sie ausziehen müsse oder beider Brünnen (Panzer) walten.

Abrenunciatio Diaboli.

Die s. g. altsächsiche Abschwörungsformel.

Massmann S. 67.

Forsachistu diobolae
***et resp̄.* ec forsacho diabolae.**
end allum diobol geldę?
***respon̄.* end ec forsacho allum diobol geldae.**
end allū dioboles uuercum
***resp̄.* end ec forsacho allum dioboles uuercum and uuordum thunaer ende uuoden ende saxnote ende allēm them unholdum the hira genotas sint.**

Gelobistu in got alamehtigan fadaer
ec gelobo in got alamehtigan fadaer
Gelobistu in crist godes sunu
ec gelobo in crist gotes sunu
Gelobistu in halogan gast
ec gelobo in halogan gast.

Interrogatio fidei.

J. Grimm über zwei entdeckte Gedichte aus der Zeit des deutschen Heidenthums. Abh. der Acad. 1842. Cod. Merseb.

Forsahhistu unholdun. ih fursahu.
Forsahhistu unholdun uuerc. indi uuillon. ih fursahhu.
Forsahhistu allem them bluostrū indi den gelton. indi den gotum. thie im heidine man. zi geldom. enti zi gotum habent. Ih fursahhu.
Gilaubistu in got fater almahtigan. ih gilaubu.
Gilaubistu in christ gotes sun nerionton. ih gilaubu.
Gilaubistu in heilagan geist. in gilauƀ.
Gilaubistu einan got. almahtigan. in thrinisse. inti in einisse. ih gilauƀ.
Gilaubistu heilaga gotes chirichun. ih giſ.
Gilaubistu thuruch taufunga sunteono forlaȝnessi. ih gilauƀ.
Gilaubistu lib after tode. ih gilauƀ.

Massm. 68.

Forsachistu unholdun. Ih f.
Forsachistu indiuuillon. Ih f.
Forsachistu allen dem bluostrom then heidine man hym zabluostrom in dizageldon habent. Ih f.
Galaubistu heiligan geist. Ih g.
Galaubistu heinan gott almachtigon in Thrinissi ind in einnissi. Ih g.
Galaubistu heilaga godes chirichon. Ih g.
Galaubistu thuruch taufunga suntheno farlaȝnissi. Ih g.

Das Vaterunser.

Cod. Guelferb. Massm. 158.

Fater unser thu in himilom bist. giuuihit si namo thin. quaeme richi thin uuerdhe uuilleo thin. sama so in himile endi in erthu. Broot unseraȝ emeȝȝigas gib uns hiutu. endi farlaȝ uns sculdhi un-

sero sama so uuir farlaȝȝem scolom unserêm. endi ni gileidi unsih in costunga. auh arlosi unsih fona ubile.

Cod. Sangall. Hattemer I, 324.

Fater unseer thu pist inhimile. uuihi namun dinan. qhueme rihhi din, uuerde uuillo diin so inhimile sosa inerdu. prooth unseer emeȝhic kipuns hiutu. oblaȝ uns sculdi unseero souuir oblaȝem uns sculdikem enti ni unsih firleiti in khorunka. uȝȝerlosi [a] unsih fona ubile.

[a] uȝȝer = sondern.

Das apostolische Glaubensbekenntniss.

Cod. Guelferb. Massm. 71.

Giláubiu. in got fater almahtigon. scepphion himiles enti erd a Endi in heilenton christ suno sinan. einagon truhtin unseran. Ther infanganer ist fona heilegemo geiste. geboran fona mariun. magadi. gihuuiȝȝinot. bi pontisgen. pilate. In cruci bislagan. toot enti bigraban. Nidhar steig ci hellju. in thritten dage arstuat. fona tóotem. Úf steig ci himilom. gisaaȝ ci cesuun gotes fateres almahtiges. thanan quemendi ci ardeilenne quecchē endi doodem. gilaubiu in atum uuihan. uuiha ladhunga allicha. heilegero gemeinidha. Abláȝ sunde[illegible]. Fleisges arstantnissi. Liib euuigan. amen.

Exhortatio ad plebem Christianam.

Wilh. Grimm in den Abhandlungen der Academie. 1846.

Audite, filii, regulam fidei, quam in corde memoriter habere debetis, qui christianum nomen accepistis, quod est vestrae indicium christianitatis, a domino inspiratum, ab apostolis institutum. Cuius utique fidei pauca verba sunt, sed magna in ea concluduntur mysteria. Sanctus etenim spiritus magistris ecclesiae, sanctis

Hlosêt ir chindô liupôstûn rihtida therâ galaupâ, the ir in herzin cahuctlîcho hapên sculut, ir den christânun namun intfangan eigut, thaȝ ist chundida iuuerêrâ christânheitî, fona demo truhtîne in man gaplâsan, fona sîn selpes jungirôn casezzit. Thera galaupâ gauuisso fôhiu uuort sint, ûȝan drâto michiliu garûni dâr inne sint pivangan. Uuîho âtum gauuisso dêm meistrum thêra christânheitî, dêm uuîhôm

apostolis, ista dictavit verba
tali brevitate, ut quod
omnibus credendum est christianis
semperque profitendum,
omnes possent intelligere et memoriter retinere. Quomodo enim se
christianum dicit, qui pauca verba
fidei, qua salvandus
est,
atque etiam orationis dominicae,
quam ipse dominus ad orationem
constituit,
neque discere neque vult in
memoria retinere? Vel quomodo
pro alio fidei sponsor
existat,
qui ipse hanc fidem
nescit? Ideoque nosse debetis,
filioli mei, quia donec
unusquisque vestrum eandem fidem
filiolum suum ad intelligendum docuerit, quem de baptismo exceperit, reus est fidei
sponsionis, et qui hanc filiolum
suum docere neglexerit, in
die iudicii rationem redditurus erit.
Nunc igitur omnis qui christianus esse voluerit, hanc fidem et
orationem dominicam omni festinatione studeat discere, et eos quos de
fonte exceperit, edocere, ne ante
tribunal Christi cogatur rationem
exsolvere, quia Dei iussio est
et salus nostra et dominationis
nostrae mandatum, nec aliter
possumus veniam consequi
delictorum.

potôm sînêm, theisu uuort tihtôta
suslihêrâ churtnassî, za diû thaz
allêm christânêm za galaupjan ist
jâ auh simplum za pigehan, thaz
allê farstantan mahtin jâ in gahuhtî
gahapên. Inû huuêo chuidit sih ther
man christânan, ther theisu fôhûn
uuort therâ galaupâ, therâ er gaheilit
scal sîn, jâ derâ er ganesan scal,
jâ auh thei uuort thes frônô gapetes, thei der truhtîn selpo za pete
gasazta: uuêo mag er christânî
sîn, der dei lirnên ni uuili noh in
sînêra cahuctî hapên? Odo uuêo
mac ther furi andran therâ galaupâ
purgjo sîn odo furi andran gaheizan, ther the galaupa noh imo ni
uueiz? Pi diû sculut ir uuizzan,
chindilî mîniu, uuanta êo unzi thaz
iuuer êogalîhêr the selpûn galaupa
den sînan fillol calêrit za farnemanne, den er ur deru taufi intfâhit, daz er sculdig ist uuidar got
thes gaheizes, jâ der den sinan
filleol lêran farsûmit, za themo
suonutagin redja urgepan scal.
Nû allêrô mannô galîh, ther christâni sîn uuellê, the galaupa jâ
auh daz frônô gapet allerô ilungu
illê galirnên, jâ auh thê galêran,
thê er ur tauffî intfâhê, thaz er za
suonutage ni werdê ganôtit redja
urgepan, uuanta iz ist cotes capot,
jâ daz ist unsar heilî, jâ unsares
hêrrin gapot, noh uuir andar uuîs
ni magun unsêrô suntjônô antlâz
cauuinnan.

Das Wessobrunner Gebet.

Dat ga*f*regin ih mit *f*irahim *f*iriwizzô meista,
Dat *e*ro ni was noh *û*fhimil,
Noh *p*aum nohheinig noh *p*ereg ni was,
Noh *s*unnâ ni *s*cein
Noh *m*âno ni liuhta noh der *m*areosêo.
Dô dâr ni*w*iht ni *w*as enteô nî *w*enteô,
Dô was der *e*ino *a*lmahtîco cot,
*M*annô *m*iltisto; dâr wârun auh *m*anakê
(Mit inan) *c*ôtlihhê *k*eistâ. Enti *c*ot heilac,
Cot *a*lmahtîco, dû himil enti *e*rda gaworahtôs,
Enti dû *m*annun sô *m*anac côt forgâpi,
Forgip mir in dînô ganâdâ rehta galaupa,
Enti côtan *w*illeon, *w*istôm enti spâhida,
Enti craft tiuflun za *w*idarstantanne enti arc za pi*w*isanne,
Enti dînan *w*illeon za ga*w*urchanne.

Die letzten Zeilen von Enti cot heilac Z. 9. an hält man gewöhnlich für Prosa, obgleich sie mit Ausnahme der gereimten Z. 12. (Lachmann, Hildebrandslied S. 9.) alliterieren, und die freiere Versmessung sich daraus erklärt, dass diess Gebet nicht für den Gesang bestimmt sein konnte. Z. 3. cod.: noh paum noh pereg. niuuas. ni noh heinig. Z. 7. cod.: enti do uuas. Z. 8b. cod.: enti dar uuarun. Heidnische Nachklänge sind in den vielleicht ältern ersten 6 Zeilen unleugbar. In den vier ersten Zeilen erkennt Müllenhoff Zeitschr. XI, 262 die Form des altnordischen Liodhahâttr, worin auch der grösste Theil des Fafnismâl S. 10 ff. gedichtet ist. Z. 2. stimmt wörtlich mit Völuspa: „jördh fannsk æva né upphiminn."

Muspilli.

Vom jüngsten Gericht, aus dem neunten Jahrhundert: von A. Schmeller unter dem obigen Namen herausgegeben.

. . . . . .
. . . *t*ac piquemê da*z* er *t*ôwjan scal.
Wanta *s*âr sô sih diu *s*êla in den *s*int arhevit,
Enti si den *l*ihhamun *l*ikkan *l*â*z*it,
Sô quimit ein *h*eri fona *h*imilzungalon,
Da*z* andar fona *p*ehhe; dâr *p*âgant siu umpi.
*S*orgên mac diu *s*êla unzi diu *s*uona argêt
Za wederemo *h*erjê sie gi*h*alôt werdê.

Wanta ipu sia daȝ Satanazses kisindi kiwinnit,
Daȝ leitet sia sâr dâr iru leid wirdit,
In fuir enti in finstrî; daȝî ist rehto virinlîh ding.
Upi sia avar kihalônt diê, diê dâr fona himile quemant,
Enti si derô engilô eigan wirdit
(Diê pringent sia sâr ûf in himilô rîhhi):
Dârî ist lîp âno tôd, lioht âno finstrî,
Sêlida âno sorgûn: dâr nist nêo man siuh.
Denne der man in pardîsû pû kiwinnit,
Hûs in himile, dâr quimit imo hilfâ kinuok.
Pidiû ist durft mihhil, daȝ in es sîn muot kispanê,
Daȝ er kotes willun kerno tuo,
Enti hellâ fuir harto wîsê,
Pehhes pînn; dâr piutet der satannȝ
Altist heiȝȝan lauc. Sô mac huckan za diû,
Sorgên drâto, der sih suntîgan weiȝ.
Wê demo in vinstrî scal sînô virinâ stuen,
Prinnan in pehhe; daȝ ist rehto palwîc dink,
Daȝ der man harêt ze gote, enti imo hilfa ne quimit.
Wânit sih kinâdâ diu wênaga sêla:
Ni ist in kihuctin himiliskin gote,
Wanta hiar in werolti after ni werkôta.
Sô denne der mahtîgo (khuninc) daȝ mahal kipannit,
Dara scal queman chunnô kilîhhaȝ.
Denne ni gitar parnô nohhein den pan furisizzan,
Ni allerô mannô welîh ze demo mahale sculi.
Dâr scal er vora demo rihhe aȝ rahhu stantan
Pî daȝ er in werolti kiwerkôt hapêt.
Daȝ hôrtih rahhôn diâ weroltrehtwîson,
Daȝ sculi der antichristo mit Êliase pâgan.
Der warch ist kiwâfanit: denne wirdit (untar in) wîc arhapan.
Khemfun sint sô krefitc, diu kôsa ist sô mihhil!
Êlîas strîtit pî den êwigon lîp,
Wili dên rehtkernôn daȝ rihhi kistarkan:
Pidiû scal imo helfan der himiles kiwaltit.
Der antichristo stêt pî demo altfîante,
Stêt pî demo satanâse, der inan farsenkan scal.
Pidiû scal er in deru wîcsteti wunt pifallan
Enti in demo sinde sigalôs werdan.
Doh wirdit in demo wîge Elias arwartit.

Sâr sô daȝ *Ê*liases pluot in erda kitriufit,
Sô in*p*rinnant diê pergâ, *p*oum ni kistentit
Einîc in erdu; *a*hâ artruknênt,
Muor var*sw*ilhit sih, *sw*ilizôt lougjû der himil,
*M*âno vallit, prinnit *m*ittilagart,
*St*ein ni gi*st*entit. Denne *st*uatago in lant
*V*erit mit diû *v*uirû *v*iriho wîsôn.
Dâr ni *m*ak denne *m*âk (andremo) helfan vora demo *m*uspille.
Denne daȝ *pr*eita wasal allaȝ var*pr*innit,
Enti *v*uir enti luft iȝ allaȝ ar*f*urpit:
Wâr ist denne diu *m*arha dâr man (dâr êo) mit sînên *m*âgon piec?
Diu marha ist farprunnan; diu sêla stêt pidwungan,
Ni *w*eiȝ mit *w*iû puoȝê: sâr verit si za *w*îȝe.
Pidiû ist demo *m*anne sô guot, denner ze demo *m*ahale quimit,
Daȝ er *r*ahhônô welîhha *r*ehto arteilê,
Denne ni darf er *s*orgên, denne er ze deru *s*uonu quimit.
Ni *w*eiȝ der *w*ênago man *w*ielîhhan urteil er habêt,
Denner mit dên *m*iatôn *m*arrit daȝ rehta,
Daȝ der *t*iuval dâr pî k[*it*arnit stentit]:
Der hapêt in *r*uovu rahhônô welîhha,
Daȝ der man [*êr e*nti sîd] *u*piles kifrumita,
Daȝ er iȝ allaȝ ki*s*agêt denne er ze deru *s*uonu quimit.
Ni scolta sîd *m*annô nohhein *m*iatûn intfâhan.
Sô daȝ *h*imilisca *h*orn ki*hl*ûtit wirdit,
Enti sih der in den *s*ind arhevit, der dâr *s*uonan scal:
Denne *h*evit sih mit imo *h*erjô meista,
Daȝ ist allaȝ sô *p*ald, daȝ imo nioman ki*p*âgan ni mak.
Denne verit er ze deru *m*ahalsteti, deru dâr ki*m*archôt ist.
Dâr wirdit diu suona dia man dâr io sagêta.
Denne varant engilâ upar diô marhâ,
*W*echant *d*eotâ, *w*îsant ze *d*înge.
Denne scal *m*annô gilîh fona deru *m*oltu arstên,
*L*ôssan sih ar dero *l*êwô vaȝȝôn: scal imo avar sîn *l*ip piqueman,
Daȝ er sîn *r*eht allaȝ ki*r*ahhôn muoȝi,
Enti imo after sînên *t*âtîn ar*t*eilit werdê.
Denne der gi*s*izzit, der dâr *s*uonan scal
Enti ar*t*eillan (scal) *t*ôtên enti quekkhên:
Denne stêt dâr *u*mpi *e*ngilô menigî,
*G*uoterô *g*omônô *g*art [sô mihhil!]
Dara quimit ze deru *rihtungu* [*st*eti] sô vilo diâ dâr ar*st*ênt!

Sô dâr *m*annô nohhein wiht pi*m*îdan ni *m*ak.
Dâr scal denne *h*ant sprehhan, *h*oupit sagên,
Allerô *l*idô welih unzi in den *l*uzîgun vinger,
Waz er untar desên *m*annun *m*ordes kifrumita.
Dâr ni ist êo sô *l*istic man, der dâr iowiht ar*l*iugan megi,
Daz er gi*l*arnan megi *t*âtô dehheina,
Niz al fora demo *k*hunige ki*k*hundit werdê,
*Û*zzan *er* iz .... mit *a*lamuasanû
Enti mit *f*astûn diô *v*irinâ kipuazta.
(Denne der gipuazit hapêt denne er ze deru .....)
Wirdit denne *f*uri kitragan daz *f*rônô chrûci,
Dâr der *h*êligo christ ana ar*h*angan ward:
[Denne augit er] diô *m*âsûn, diô er in deru [*m*enniskî intfiang,]
Dia er duruh deses *m*ancunnes *[minna ana sih kinam]*.

Die weder alliterierende noch reimende Z. 13. kann entbehrt werden. Z. 18. stört das allerô mannô welîhhemo des Cod. den Vers. Die verschiedenen Klammern haben auch hier die Bedeutung wie oben. In Z. 47. liest der Cod.: doh wânit des vila gotmannô daz Hêlîas in demo wîge arwa . . ., wo Schmeller liest: arwartit wirdit. Aber das Folgende ist zu bestimmt vorgetragen, als dass das Vorhergehende nur die Meinung einiger Gottesgelehrten hätte sein können. Offenbar entsprang die Entstellung aus einer Bedenklichkeit des Abschreibers. Gleichen Ursprung hat wohl auch das „mit alamuasanu" Z. 95. Lesen wir: ûzan er mit *f*astûn diô *v*irinâ kipuazta, so kommt die Stelle in Ordnung. Auch die folgende Zeile halte ich nur für den Versuch einer Glosse. Ueber muspilli (Heliand mudspelli) vgl. Grimm Myth. 568. 769. Spildan ist verderben, vernichten, mud wird Holz bedeuten, wie das altn. meidhr einen Baum bezeichnet. Es wäre also das holzverderbende Feuer gemeint, wie Sn. Edda 126. das Feuer „grand als vidhar", perditio ligni, genannt wird. Surtur hütet in der nordischen Mythologie bekanntlich die südliche Flammenwelt und am Ende der Zeiten wird er mit Muspels Söhnen die Götter mit Krieg überziehen und die Welt in Flammen verzehren. Die Stelle des Elias vertritt in der Edda nicht Freyr, der gegen Surtur den schwarzen (dem Teufel, demo altfîante Z. 43. entsprechend) kämpft, sondern sofern der Antichrist der Warch Z. 38 genannt wird, was den Wolf bezeichnet, Odin, der mit dem Fenriswolf streitet. Sonst überträgt die christliche Mythologie dem Elias, der im Wetter gen Himmel fährt, den ein Wagen mit Feuerrossen in Empfang nimmt, der sündhaften Menschen die Wolken des Himmels verschliesst, dass sie keinen Regen zur Erde fallen lassen, das Geschäft des Donnerers Thor (Gr. Myth. 158) und wahrscheinlich ist er auch hier für Thor eingetreten, obgleich die Darstellung in der Edda diesem den Kampf mit der Midgardschlange, nicht mit dem Wolf überträgt. Doch deutet deren Name Jörmungandr gleichfalls auf wölfische Natur, wie andererseits der Wolf Fenrir in seinem auf Sumpf zielenden Namen die Verwandtschaft mit der auch von Loki erzeugten Weltschlange nicht verleugnet. Die Ergänzung der letzten Zeile gehört Jacob Grimm.

Die Hochzeit zu Canaan.

Zur Vergleichung der beiden Evangelienharmonieen:

I. Der altsächsischen im Hêliand, herausgegeben von J. A. Schmeller München 1830. Vgl. A. F. C. Vilmar Deutsche Alterthümer im Hêliand. Marburg 1845. S. 37. ff. In den Endungen u. s. w. sind die Längen unbezeichnet geblieben, vgl. Schmeller II, XV.

XXIV. Joh. II, 1—11.

Gewêt imo thô umbi *th*rea after *th*iu thesoro *th*iodo drohtin
An *g*alileoland, thâr he te ênum *g*ômun ward
Ge*b*edan, that *b*arn godes. *Th*âr scolda man êna *br*ûd geban,
*M*unalica *m*agad. Thâr *M*aria was
Mid iro *s*uni *s*elbo, *s*âlig thiorna,
*M*ahtiges *m*ôder. *M*anagoro drohtin
*G*êng imu thô mid is *i*ungoron, *g*odes êgan barn,
An that *h*ôha *h*ûs, thâr the *h*eri dranc
Thea *i*udeon an themu *g*astseli. He im ôc at them *g*ômun was;
Giac hi thâr ge*c*udde, that he habde *c*raft godes,
*H*elpa fan *h*imilfader, *h*êlagna gêst,
*W*aldandes *w*isdôm. *W*erod blîdode,
Wârun thâr a *l*uston *l*iudi atsamne,
*G*umon *g*ladmôdie; *g*êngun ambahtman,
*Sk*enkeon mid *sc*alun, drôgun *sk*îrianne wîn
Mid orcun endi mid *a*lofatun: was thâr *e*rlo drôm
*F*agar an *fl*ettea. Thô thâr *f*olc undar im
An them *b*enkeon sô *be*;t *b*lidsea afhôbun,
*W*ârun thûr an *w*unneun: thô im thes *w*înes brast,
Them *l*iudium thes *l*îdhes; is ne was *far*lebit wiht,
*H*vergin an themo *h*ûse. That for thene *h*eri ford
*Sk*enkeon drôgin, ac thiu *sc*apu wârun
*L*îdes al*â*rid. Thô ni was *l*ang te thiu,
That it san ant*f*unda *fr*îo scôniosta,
*Ch*ristes môder: gêng wid iro *k*ind sprecan,
Wid iro *s*unu *s*elbon, *s*agda im mid wordun,
That theo *w*erdos thô mêr *w*înes ne habdun,
Them *g*estiun te *g*ômu. Siu thô *g*erno bad,
That is the *h*êlogo crist *h*elpa geriede,
Themu *w*erode te *w*illeon. Thô habda eft is *w*ord garu
*M*ahtig barn godes, endi wid is *m*ôder sprac:
Hvat ist *m*i endi thi, quadh he, umbi thesoro *m*anno lîd,

Umbi theses werodes wîn? Te hvi sprikis thu thes, wîf, so filu?
Manos mi far thesoro menigi. Ne sint mîna noh
Tîdi cumana. Than thoh gitrooda siu wel
An iro hugiskeftiun, hêlag thiorne,
That is aftar them wordun waldandes barn,
Hêleandoro bezt, helpan weldi.
Hêt thô thea ambahtman idiso scôniost,
Skenkeon endi scapwardos, thea thâr scoldun thera scolu thionon,
That sie thes ne word ne werk wiht ne farlêtin,
Thes sie the hêlogo crist hêtan weldi
Lêstean far them liudiun. Lârea stôdun thâr
Stênvatu sehsi. Thô sô stillo gebôd
Mahtig barn godes, sô it thâr manno filu
Ne wissa te wârun, hvo he it mit wordu gesprak.
He hêt thea skenkeon thô skîreas watares
Thiu fatu fullien, endi hi thâr mid is fingrun thô
Segnade selbo sînun handun,
Warhte it te wîne, endi hêt is an ên wegi hladen,
Skeppion mid ênoro scalon. Endi thô te them skenkeon sprac,
Hêt is thero gesteo, the at them gômum was,
Themu hêroston an hand geban,
Ful mid folmun, themu the thes folkes thâr
Gewêld after themu werde. Reht sô hi thes wînes gedranc,
Sô ni mahte he bemîdan ne hi far theru menigi sprac
Te themu brûdigumon: quadh, that simbla that bezte lîdh
Alloro erlo gehvilîc êrist scoldi
Geban at is gômun: undar thiu wirdit thero gumono hug
Awekid mid wînu, that si wel blîdod,
Drunkan drômead: than mag man thâr dragan aftar thiu
Lihdlicora lîdh; sô ist thesoro liudeo thau.
Than habas thu nu wunderlîco werdskepi thînan
Gemarkod far thesero menigi: hêtis far thit manna folc
Allis thînes wînes that wirsiste
Thîne ambahtman êrist brengean,
Geban an thînun gômun. Nu sint thîna gesti sade,
Sint thîne druhtingos druncane svido,
Is thit folc fruomôd: nu hêtis thu hir fordh dragan
Allero lîdo lofsamost, thero ic eo an thesomo liohte gesah
Hvergin hebbean: mid thius scoldis thu us hindag êr
Gebon endi gômean, than it alloro gumono gehvilîc

Gethigedi te thanke. Tho ward thâr thegan manag
Gewar aftar them wordun, sîdor sie thes wînes gedruncun,
That thâr the hêlogo christ an themu hûse innan
Têcan warhte. Truodun sie sîdor
Thiu mêr an is mundburd, that hi habdi maht godes,
Gewald an thesoro weroldi. Thô ward that sô wîdo cud
Obar galileoland iudeoliudiun
Hvo thâr selbo gedêda sunu drohtines
Water te wîne. That wardh thâr wundro êrist
Thero hi thâr an galilea iudeoliudeo
Têcno getôgdi. Ne mag that getellean man,
Geseggean the sodhan hvat thâr sîdor ward
Wundres undar themu werode, thâr waldand crist
An godes namon iudeoliudeon
Allan langan dag lêra sagde,
Gihêt im hebenriki, endi helleo gethving
Weride mid wordun; hêt sie wâra godes
Sinlîf sôkean: thâr is sêolono lioht,
Drôm drohtines endi dagskîmon,
Gôdlicnissea godes, thâr gêst manag
Wunot an willean, the hir wel thenkit
That he hir bihalde hebbencuninges gebot.

II. Der fränkischen des Otfried. Mit den Accenten bezeichnete der Dichter von den vier Hebungen jedes Halbverses diejenigen, auf welche er besonders Gewicht legte. Jeder Langvers zeigt deren drei bis vier, nie mehr, selten weniger. Der Reim ist wie S. 30 Princip; daneben behält die Alliteration noch einige Geltung.

II, 8. Nuptiae factae sunt. Joh. 2.

After thíu in war mín so mohtun thrí daga sin,
so thes thrítten dages sár, so wárd thiz thaz ih ságen thar:
Úabtun thar thie liuti eino brútloufti
themo wirte ioh theru brúti in sáligeru zíti.
Ni wardun io in wórolt zitin thiu zisámane gihítin,
thaz sih gésto guati súlihhero rúamti.
Thar was krist guater, ioh sélba ouh thiu sin múater;
óuh man tharaládota thie iúngoron, thier tho hábeta.
Thiu hiun wárun filu fró; giwerdan móhta siu es thó:
sie habetun thár selbon krist, ther álles blides fúrista ist.
Thó zigiang thes lides, ioh brást in thar thes wines.

maría thaȝ bihúgita, ioh kríste si iȝ giságeta.
Ih scal thir ságen, min kínd, then híon filu hébig thing,
theih míthont ouh nu wésta: thes wínes ist in brésta.
Spráh tho ziru súaȝo ther ira sún zeiȝo
sconen wórton ubar ál, so sun zi múater scal:
Wib, ih zéllu thir ein: waȝ drífit sulih zi úns zwein?
ni quam min zít noh so frám, theih óuge weih fon thír nam.
Sar so tháȝ irscínit waȝ mih fon thir rinit,
so ist thir állan then dag thaȝ hérza filu ríwag.
Thaȝ thu zi mír nu quáti inti eina klága es dati,
mit gótkundlichen ráchon scal man súlih machon.
Thiu muater hórta thaȝ tho thár; si wêssa thoh in álawar,
thaȝ íru thiu sin gúati nirzigi thes siu báti.
Gibót si then sar gáhun then thes lides sahun:
so wás so er in giquáti iȝ ſagilicher dati.
Thar stuantun wàȝarfaȝ, so thár in lante sítu was,
then mánnon sus iowánne sih zi wásganne.
Thaȝ warun séhs kruagi: zi thiu was thar ginúagi
tho zi thén rachon, thio drúhtin wolta máchon.
Thaȝ méȝ wir ofto zéllen ioh séxtari iȝ nénnen;
nam ſagilih in redinu thriȝug stunton zéhinu
Odo zuíro zéhanzug: thes duent búah thar gehúgt;
warun stéininu thiu fáȝ: siu mohtun wéren thes thiu báȝ.
Gibót tho selbo drúhtin, siu wáȝares irfúltin:
thaȝ dátun sie giwurtig unz in óbanentig.
Tho quád er thaȝ sie scánktin, zi themo héresten sih wántin.
ther thero thríoseȝȝo was fúristo gimaȝȝo.
Drank ér tho so nan lústa; er wiht es thoh ni wésta;
es wiht ni quám imo ouh in wán, theiȝ was fon wáȝare gidan.
Thie mán thoh, thie thar scánktun, iȝ filu wola irkántun,
theiȝ waȝar lútaraȝ was, tho sie fúltun thiu faȝ.
Then wirt er thara ládota, ioh zímo nan gihólota;
sih harto wúntorota sin bi then frónisgan win:
Ságe mir nu friunt min, wio dati só bi then win?
thih sus es nu inthábetos, so lángo nan gispáratos?
Gíbit giwelih mánno, ther fríunta frewit gérno,
ihweiȝ thu es innana bist, then fúriston io sar zi érist;
So thie mán sih thanne irwínnent, ioh drúnkanen biginnent,
so scenkit állan then dag súlih sos iȝ wésan mag.
Ia gispáratos avur thú then guaton wín unz in nú;

ih scál thir ouh nu ráchon: ni drénk ih thes gimáchon.
Thiz zeichan deta druhtin krist ménnisgon zi érist
sid er hera in wórolt quam, ioh mannes líchamon nam.
Er óugta sina kráft thar, ioh sina gúallichi, theist wár;
tho gilóubtun ekord éine thie iúngoron síne.

Lied vom heiligen Petrus.

Docen Miscellaneen 1, 4.

Unsar trohtin hat farsalt sante Petre giwalt,
daz er mac ginerian ze imo dingenten man.
Kyrie eleyson, Christe eleyson!
Er hapet ouch mit *vuortun* [vorhtun?] himilriches portun:
dar in mach er skerian den er wili nerian.
Kyrie eleyson, Christe eleyson!
Pittemes den Gotes trut alla samant upar lut,
daz er uns firtanen giwerdo genaden.
Kyrie eleyson, Christe eleyson!

Das Lied von der Samariterin.

Hoffm. Fundgr. 1, 2.

Lesen wir thaz fuori ther heilant fartmuodi,
ze untarne, wizzun thaz, er zeinen brunnon kisaz.
Quam fone Samario ein quena sario
scephan daz waz̃er, thanna noh so saz er:
Wurbon sina thegana be sina lipleita:
bat er sih ketrencan daz wip thaz ther thara quam.
„Biwaz kerost thu guot man, daz ih thir geba trinkan?
jâ ne niezant, wizze xrist, thie judon unsera wist.“
„Wip, obe thu wis sis wielich gotes gift ist,
unte den erkantis, mit themo du kosotis,
tu batis dir unnen sines kecprunnen.“
„Disiu buzza ist so tiuf, ze dero ih heimina liuf,
noh tu ne habis kiskirres, daz thu thes kiscephes:
war maht thu guot man neman quecprunnan?
ne bistu liuten kilop mer than Jacob:

ther gab uns .. brunnan; tranc er nan joh sina man;
siniu smalenoȝȝer nuȝȝun thaȝ waȝȝer.“
„Ther trinkit thiz waȝȝer, be demo thurstit ina mer;
der afar trinchit daȝ min, then laȝit der durst sin.
. . got imon pruston in ewon mit luston.“
„Herro, ih thicho ze dir, thaȝ waȝȝer gabist du mir,
daȝ ih mer ubar tac ne liufi hera durstac.“
„Wib, tuo dih *anne uœrt*, hole herra dinen wirt.“
siu quat, sus libiti, commen ne hebiti.
„Weiȝ ih daȝ du war segist, daȝ du commen ne hebist:
du hebitos hera finfe dir zi volleiste:
des mahtu sichur sin: nu hebist enin, der nis din.“
„Herro, in thir wigit scin, daȝ thu maht [wiȝago sîn];
for uns er giborana betoton hiar in berega,
unser altmaga suohtan hia genada;
thoh ir sagant kicorana thia bita in Hierolsol[yma].

Schwur der Könige und Völker

bei Strassburg 842,

wo nach Nithard (Hist. libr. III. c. V. in Pertz Monum. Germ. hist. II. 665.) Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle mit ihren Heeren zur Schliessung eines Bundesvertrags zusammenkamen, worauf im folgenden Jahre die Theilung des Reiches erfolgte. Dass dieser die Scheidung der Sprachen schon voraufgegangen war, beweisen die nachstehenden Eidesformeln. Die Fürsten leisteten den Eid, um dem Heere des Bruders verständlich zu sein, in dessen Sprache; jedwedes der beiden Völker in der eigenen.

Ludwig des Deutschen Eid:

Pro deo amur et pro christian poblo et nostro commun salvament, d'ist di en avant, in quant deus savir et podir me dunat, si salvarai eo cist meon fradre Karlo et in adiudha et in cadhuna cosa, si cum om per dreit son fradra salvar dist, in o quid il mi altresi fazet, et ab Ludher nul plaid numquam prindrai, qui meon vol cist meon fradre Karle in damno sit.

Karl des Kahlen Eid:

In godes minna ind in thes christianes folches ind unser bedhero

gehaltnissi, fon thesemo dage frammordes, so fram so mir got gewizci indi mahd furgibit, so haldih tesan minan bruodher soso man mit rehtu sinan bruodher scal, in thiu thaz er mig so sama duo, indi mit Ludheren in nohheiniu thing ne gegangu, the minan willon imo ce scadhen werdhen.

Schwur der deutschen Völker:

Oba Karl then eid, then er sinemo bruodher Ludhuwige gesuor, geleistit, indhi Ludhuwig min herro, then er imo gesuor, forbrihchit, ob ih inan es irwenden ne mag, noh ih noh thero nohhein, then ih es irwenden mag, widhar Karle imo ce follusti ne wirdhu.

Schwur der romanischen Völker:

Si Lodhuvigs sagrament, que son fradre Karlo jurat, conservat et Karlus meos sendra de suo part non los tanit, si io returnar non l'int pois, ne io ne neuls, cui eo returnar int pois, in nulla aiudha contra Lodhuwig nun li iv er.

Vgl. Fr. Diez Altrom. Sprachdenkmale. Bonn 1816.

Das Ludwigslied.

Hoffmann und Willems Elnonensia Gent 1837.

Gleichwohl lebte die deutsche Sprache in einem Theile des von Deutschland abgetrennten Frankenreichs noch fort. Zur Feier des Siegs, den Ludwig III., ein Sohn Karl des Stammlers, im J. 881 bei Saucourt (Sathulcurtis Sedelhof?) gegen die Normannen erfocht, ward in demselben Jahre ein Lied in hochdeutscher Sprache gedichtet. Die lange verloren geglaubte Handschrift, von Hugbald, einem Mönche des flandrischen Klosters St. Amand bei Valenciennes, welche neuerdings Hoffmann wieder aufgefunden hat, enthält zwar von derselben Hand, vielleicht der des Dichters, geschrieben das älteste französische Gedicht, die Legende der heil. Eulalia. Aber noch 1119, als der H. Norbert in Valenciennes predigte, hatte das Volk dieser Stadt die französische Sprache nicht gelernt. Wir geben das Lied genau nach Hoffmann's Abschrift S. 7. 8.:

Einan kuning weiz ih. Heizsit her hludvig.
Ther gerno gode thionot. Ih weiz her imos lonot.

Kind warth her faterlos. Thes warth imo sar buoȝ.
Holoda inan truhtin. Magaczogo warth her sin.
Gab her imo dugidi. Fronisc githigini.
Stual hier in vrankon. So bruche her es langō.
Thaȝ gideilder thanne. Sar mit karlemanne.
Bruoder sinemo. Thia czala wunniono.
So thaȝ warth al gendiot. Koron wolda sin god.
Ob her arbeidi. So iung tholon mahti.
Lietz her heidine man. Obar seo lidan.
Thiot vrancono. Manon sundiono.
Sume sar verlorane. Wurdun sumerkörane.
Haranskara tholota. Ther er misselebeta.
Ther ther thanne thiob was. Inder thanana ginas.
Nam sina uaston. Sidh warth her guot man.
Sum was luginari. Sum skachari.
Sum fol loses. Inder gibuoȝta sih thes.
Kuning was ervirrit. Thaȝ richi al girrit.
Was erbolgan krist. Leidhor thes ingald iȝ.
Thoh erbarmedes got. Wuisser alla thia not.
Hieȝ her hludvigan. Tharot sar ritan.
Hludwig kuning min. Hilph minan liutin.
Heigun sa northman. Harto bidwungan.
Thanne sprah hludvig. Herro so duon ih.
Dot ni rette mir iȝ. Al thaȝ thu gibiudist.
Tho nam her godes urlub. Huob her gundfanon uf.
Reit her thara in vrankon. Ingagan northmannon.
Gode thancodun. The sin beidodun.
Quadhun al fro min. So langō beidon wir thin.
Thanne sprah luto. Hludvig ther guoto.
Trostet hiu gisellion. Mine notstallon.
Hera santa mih god. Ioh mir selbo gibod.
Ob hiu rat thuhti. Thaȝ ih hier gevuhti.
Mih selbon ni sparoti. Uncih hiu gineriti.
Nu willih thaȝ mir uolgon. Alle godes holdon.
Giskerit ist thiu hier wist. So langō so wili krist.
Wili her unsa hina varth. Thero habet her giwalt.
So wer so hier in ellian. Giduot godes willion.
Quimit hi gisund uȝ. Ih gilonon imoȝ.
Bilibit her thar inne. Sinemo kunnie.
Tho nam her skild indi sper. Ellianlicho reit her.

Wolder war errahchon. Sina widarsahchon.
Tho ni was iʒ buro lang. Fand her thia northman.
Gode lob sageda. Her sihit thes her gereda.
Ther kuning reit kuono. Sang lioth frano.
Ioh alle saman sungun. Kyrrie leison.
Sang was gisungan. Wig was bigunnan.
Bluot skein in wangon. Spilodun ther vrankon.
Thar vaht thegeno gelih. Nichein soso hludvig.
Snel indi kuoni. Thaʒ was imo gekunni.
Suman thuruh skluog her. Suman thuruh stah her.
Her skancta cehanton. Sinan fian[ton].
Bitteres lides. So we hin hio thes libes.
Gilobot si thiu gotes kraft. Hludvig warth sigihaft.
Iah allen heiligon thanc. Sin warth ther sigikamf.
— uolar abur hludwig. kuning w . . . salig.
— garo so ser hio was. So war so ses thurft was.
Gihalde inan truhtin. Bi sinan ergrehtin.

Die Aneignung des von Otfried eingeführten Reims erscheint in diesem Liede nach Wackernagels Urtheil durchaus vollbracht. Dennoch verstummt jetzt in deutscher Sprache die Poesie länger als ein Jahrhundert. Dass im Volke die Alliteration noch fortlebte, ist höchst wahrscheinlich. Die Volksdichtung blühte fort, das sehen wir an den Stoffen, welche sich die lateinische Klosterdichtung in der sächsisch-salischen Zeit aus der deutschen Heldensage (Waltharius und Ruodlieb, Grimm und Schmeller's lat. Gedichte des X. u. XI. Jahrh. Göttingen 1838) und Thiersage (Ecbasis ebd. u. s. w.) aneignete; die lateinischen Uebersetzungen lassen die ursprüngliche Form selten durchblicken; wo aber diess geschieht, sehen wir wie S. 20 Reim und Alliteration verbunden.

Aus Merigarto.

Ein Bruchstück einer Weltbeschreibung hat Hoffmann unter diesem Namen, der die Welt bedeutet, herausgegeben Prag 1834; Fundgruben II, 1. Der in der nachfolgenden kurzen Probe genannte Reginbert war unter Otto III. Bischof zu Aldenburg in Wagrien, von wo ihn unter Heinrich II. die Slaven vertrieben. Vielleicht war er gleich seinem Vorgänger Volkwart nach Norwegen geflüchtet, von wo aus er Island bereist hatte. Der Dichter, der im ersten Viertel des 11ten Jahrhunderts schrieb, scheint gleichfalls aus Wagrien vertrieben. Die Z. 7. genannten Bischöfe waren wohl Volkwart und Reginbert; letztern fand er in Utrecht wieder.

De lebirmere.

Ein mere ist geliberot, daʒ ist in demo wentilmere westerot.
So der starke wint gewirffit dei skef inden sint,
Nimagin die biderbin vergin sih des nieht irwergin,
Sini muoʒʒin folē varan zi des meris parm.
Ah ah denne so chomint si danne
Sini welle got loson so muoʒʒin si da fulon.

De Reginperto episcopo.

Ih was zUstrehte in urliugeflúhte.
Want wir zvene piskoffe hetan, die uns menigiu lere tatan,
Duone maht ih heime wese, duo skouf ih in ellente min wese
Duo ih zUstrichte chvam, da vand ih einin vili goten man,
Den vili guoten Reginpreht, er uopte gerno allaʒ reht,
Er wás ein wisman, so er gote gizam,
Ein erhaft phaffo in aller slahte guote.
Der sagate mir zewara sum andere gnuogi dara,
Er ware wîle givarn in Islant, dar michiln rihtuom vant
Mit melwe ioúh mit wîne, mit holze erline,
Daʒ chouften si zi fiure; da ist wito tiure,
Da ist alles des fili des zi rata triffit unt zi spili,
Ni wana daʒ da niskinit sunna, si darbint dero wunna.
Fon diu wirt daʒ îs da zi christallan so herta,
So man daʒ fiur dar ubera machot, unzi diu christalla irgluot.
Damite machent si iro eʒʒan unte heiʒʒint iro gadam.
Da gît man ein erlin skit umbe einin phenning,
Damite . . . . .

Ezzos Lied.

Die ersten vierzehn Strophen.

Der guote bischoph Guntere vone Babenberch, der hieʒ machen ein vil guot werhc:
Er hieʒ di sine phaphen ein guot lieht machen.
Eines liedes si begunden, want si di buoch chunden;
Ezzo begunde scriben, Wille vant die wise.
Duo er die wise duo gewan, duo ilten si sihc alle munechen.
Von ewen zuo den ewen Got gnade ir aller sele.

Ich wil iu eben allen eine vil ware rede vortuon
Von dem minem sinne, von dem rehten anegenge,
Von den genaden also manechvalt, die uns uʒ den buochen sint gezalt,
Uʒʒer genesi unt uʒ libro regum, der werlt al ze genaden.
Die rede die ihc nu sol tuon, daʒ sint die vier evangelia.
In principio erat verbum, daʒ was der ware gotes sun.

Von dem einem worte er bequam ze troste aller dirre werlte.
O lux in tenebris, duo herre du der mit samet uns bist,
Duo uns daʒ ware lieth gibest, neheiner untriwe du ne phligist.
Du gebe uns einen herren, den scholte wir vil wol eren.
Daʒ was der guote suntach, neheines werches er ne phlahc.
Du spreche, wir paradyses gewilten ube wir din gebot behielten.

Got worhet den mennischen einen uʒʒen von aht teilen.
Von dem leime gab er ime daʒ fleisch; der tow becechenit dem sweihc;
Von dem steine gab er ime daʒ pein, des nist zwivil nehein;
Von den wircen gab er ime die adren; von dem grase gab er ime daʒ har;
Von dem mere gab er ime das pluot, von den wolchen daʒ muot;
Duo habet er ime begunnen der ougen von der sunnen.

Warer got ich lobe dihc, ein anegenge gih ich an dich:
Daʒ anegenge bistu trechtin ein, ia ne gih ich anderes nehein:
Der erde iohc des himiles, wages unte luftes,
Unt alles des [in den] vieren ist, lebentes unte ligentes,
Daʒ geschophe du alleʒ eine, du ne bedorftes helfene dar zuo neheine:
Ihc wil dihc ze anegenge haben in worten unt in werchen.

Got du geschuofe alleʒ daʒ ter ist, ane dih nist nieweht.
Ze aller iungest geschuofe du den man nah dinem bilde getan,
Nah diner getan, nah diner getete, so du gewalt hete.
Du blise im dinen geist in daʒ er ewihc mohte sin,
Noh er ne vorhte den tot, ub er behielte din gebot
Zallen eren geschuofe du den man; du wessest wol den sinen val.

Duo geschuof er ein wip, si waren beidiu ein lip,
Duo hieʒ er si wisen zuo dem vronem paradyse,
Daʒ si da inne weren, des sinen obscez phlegen,
Unt ub siu daʒ behielten vil maneger gnaden sie gewilten.
Di genade sint so manc valt, so si an den buochen stant gezalt:
Daʒ scuofer den zwein ze genaden, di in paradyse waren.

Wie der man getete, des gehuge wir leider note.
Dur des tiefelles rat wi schir er ellente wart!
Vil harte gie diu sin scult uber alle sine after chunft.
Duo wrde wir alle gezalt in des tiefelles gewalt.
Vil michel was diu unser noht: du begunde richesen der tot;
Der helle wuohs der ir gewin, man chunne alle3 vuor in.

Duo sich adam geviel [in des tivels giel]
Duo was naht unte vinster[e]: duo erscinen an dirre werlte
Bi ir ziten di sternen, di der vil luzzel liehtes beren,
Wante siu beschatewote diu nebel vinster naht,
Diu von dem tiefel bechom, in des gewelte wir alle waren
Unze uns erscein der gotes sun, warer sunno von den himelen.

Der sternen aller iegelich der teilet uns da3 sin lieht,
Sin lieht da3 gab uns Abel da3 wir durch reht ersterben.
Duo lert unsih Enohc, da3 unsriu werch sin elliu guot;
U3 der archa gab uns Noe rehten gedingen ze himele;
Duo lert unsih Abraham da3 wir gote sin gehorsam,
Der vil guote David, da3 wir wider ubile sin gnadich.

Duo irscein uns zaller iungest [Johannes] bap[tist]
Morgen sternen gelich; der zeigote uns da3 ware lieht,
Der der vil waerliche was uber alle prophetas.
Der was der vrone vorbote von dem geweltigen gote.
Duo rief des boten stimme in dise werlt wostunge
In spiritu elie; er ebenoht uns den gotes wech.

Duo die vinf werlte gevuoren alle zuo der helle
Unte der sehsten ein vil michel teil, duo erseein uns allen da3 heil.
Duo ne was des langore bite, der sunne gie den sternen mite.
Duo irscein uns der sunne uber alle3 man chunne
In fine seculorum: duo erscein uns der gotes sun
In mennisclichemo bilde; den tach braht er uns von den himelen.

Duo wart geborn ein chint, des elliu disiu lant sint,
Demo dienet erde unte mere unte elliu himelisciu here,
Den sancta Maria gebar, des scol si iemer lop haben.
Wante si was muoter unte maget, da3 wart uns sint von ir gesaget.
Si was muoter ane mannes raht, si bedachte wibes missetat.
Diu geburht was wnterlihc, demo chinde ist nieht gelich.

Duo trante si der alte strit, der himel was ze der erde gehiht.

Duo chomen von himile der engil ein michel menige.
Duo sanhe daz here himelisch: gloria in excelsis!
Wie tiure guot wille si daz sungen si derbi.
Daz was der ereste man, der sih in Adames sunden nie ne bewal.
Daz chint was gotes wisheit, sin gewalt ist michel unte breit.

Duo lach der riche gotes sun in einer vil engen chrippe.
Der engel meldot in da, die hirte funden in sa.
Er verdolte daz si in beschniten: duo begienger ebreiscen site.
Duo wart er circumcisus: duo nanten si in Jesus.
Mit oppherunge loste in diu maget, des ne wirt von ir niht gedaget.
Zwo tuben brahte si fur in, dur unsih wolt er armen sin

J. Diemer deutsche Gedichte des XI. u. XII. Jahrhunderts, Wien 1849 S. 319 ff. unter dem Titel: die vier Evangelien. Wackernagel L. G. §. 40. will es das Anegenge genannt haben. Bischof Gunthers Pilgerfahrt nach Jerusalem, bei der nach der Stelle in Altmanns Leben (Pez scriptt. rer. austr. I, 117. 3.) ein Ezzo scholasticus, vir omni sapientia et scientia praeditus, ein deutsches Lied von Christi Wundern dichtete, fällt in das J. 1065; nach des Herausgebers Meinung war aber das dort gemeinte Lied Ezzos ein anderes, etwa um 1063 gedichtetes. Die hier versuchte Herstellung der Strophenform geht von der Wahrnehmung aus, dass der Schreiber die Anfänge mit grossen Buchstaben bezeichnen wollte, wobei er aber mehrfach geirrt hat. Auch musten manche Zusätze ausgeschieden und Anderes ergänzt werden. Gleichwohl wird diese Probe zu dem Erweise genügen, dass wir hier ein strophisches Lied vor uns haben und nicht etwa bloss eine Reimprosa. A. M. ist Wackernagel l. c. Der Ausdruck „rede" Z. 7. 11 steht der Annahme eines Liedes hier so wenig entgegen, als in Walthers Lied im gelobten Lande, Lachm. 16, 24. Es ist ohne Zweifel Ezzos Lied selber mit Hinzufügung etwa der ersten Strophe. Z. 18. 19. Cod.; du spreche ube wir paradyses gewilten. Got mit siner gewalt. der wrchet zeichen uil manecualt. der worhte u. s. w. Nach dem Schluss der Strophe liest Cod. noch: er uerleh ime sinen atem. daz wir ime den behilten. unte sinen gesin. daz wir ime imer wocherente sin. Das Einblasen des Athems gehört nicht zu der Angabe der Dinge, aus welchen der menschliche Leib gebildet wurde, s. Grimm Mythol. 531 ff. Den Zusatz zu beschönigen, wurde auch der Eingang der Strophe erweitert. Z. 29 ist im Cod. neheine vergessen. Nach Z. 41 hat der Cod. die Glosse: von den brunnen. die in paradyse springent. honeges rinnet geon. milche rinnet uison. wines rinnet tigris. oles eufrates. Z. 49—51 sind nach des Herausgebers Vorschlägen ergänzt und gebessert. In den drei folgenden Zeilen scheinen die Reime zu fehlen, aber wie schon Haupt vorgeschlagen hat, in Z. 85 (im Reim auf sun) chrippun statt chrippe zu lesen, so wird man auch hier zu den alten vollern Formen zurückkehren müssen: beschatewota: nahta. bechom: warom. gotes sun: vona himilun. Z. 58. Cod.: ze himele rehten gedingen. Die Ergänzung Z. 61 gehört dem Herausgeber. Z. 76 Cod.: siht. Z, 82 Cod.: sungen sider sabi. Sollten wir auch über die hier nicht mitgetheilten

Strophen unsere Meinung sagen, so scheinen in der zunächst folgenden die überzähligen Schlusszeilen lahm. In der zweiten nach ihr sind die zwischen die Stummen und Tauben eingeschobenen Zeilen zu tilgen; in der dritten streiche man die Worte: daz vierte halp. vil michel ist der sin gewalt. nebst den ganz platten Schlusszeilen, die in der folgenden, ebenso überflüssig, fast wie ein Refrain zurückkehren. Die übrigen Strophen sind alle in der Ordnung bis auf die letzte, wo sich zwischen Sohn und heiligen Geist Unbefugtes gedrängt hat. Auch das Gedicht von der Schöpfung (Diemer 93 ff.) ist ein strophisches Lied, vielleicht von demselben Verfasser.

Schluss des Leben Jesu.

Vorauer Handschrift. Diemer a. a. O. S. 291 ff.

Nu vernemet alle dabi, da sit edele unde fri,
Da ne dwinget iuch sunde noch leit, daz ist diu ganze friheit.
Da ergezet uns got sciere aller der sere,
Die wir manege stunden liten in ellende.
Da ist daz ewige leben, daz ist uns alzoges gegeben.
Crist unser vernunst unde unser wistuom,
Der ist gecheret an in, vil edele ist unser sin.
Unser herze unde unsereu ougen sehent die gotes tougen.
Vil zirlich wird daz selbe lieht, iz ne wirt zeganclich niht;
Das habent allez diu gotes chint, diu hie diemuote sint,
Die ir scephare lobent unde hie ir vianden vergebent.
Die versmahent hie nidene swi so si da ze himele
Mit gote geren ze habene: da ist vil guot ze lebenne.
Da wirt ir geloube ain warheit, ir gedinge mit habenne ein sicherhait.
Si sint den engel gelich, [das frone himelrich]
Daz habent si an ende: nu wesent vil wol gesunde.
In derselben rawe dar muozet ir chomen, amen.
Dizze buoch dihtote zweier chinde muoter,
Diu sageten ir disen sin; michel mandunge was under in.
Der muoter waren die chint liep; der eine von der werlt scieht.
Nu bitte ich iuch gemeine michel unde chleine,
Swer dize buoch lese, daz er siner sele gnaden wunskende wese.
Umbe den einen der noch lebet unde er in den arbeiten strebet,
Dem wunsket gnaden; under muoter daz ist Ava.

Die hier genannte Ava, die älteste deutsche Dichterin, die wir kennen, war nach Diemer XXV inclusa in Göttweih († 1127), ihre beiden Söhne aber Hartmann und Heinrich, von welchen jener den Glauben (Massm. deutsche Ged. des zwölften Jahrh. S. 1—42), dieser

die Litanîe (M a s s m. 43—63), das Buch von des todes gehugde (M a s s m. 343—357) und das Pfaffenleben (Altd. Blätter I. 217—236) gedichtet hätte.

V. Mittelhochdeutsche Zeit.

Aus der Kaiserchronik.

Massmanns Ausgabe Quedlinb. 1849. S. 523 ff. Vgl. Grimm deutsche Sagen II, 491 und Reinhart Fuchs XLIX ff. Der ursprüngliche Zusammenhang mit der deutschen Heldensage von Dietrich wiederhergestellt in meinem Amelungenlied II, 343—50.

Der herzoge guote wart etewaz ungemuote.
Einen boten er tougenliche sante zuo welheskem lante
Zuo sînem alden dienistman; er liez in der alden triuwen manen
Daz er im stille intbute des kunigis willen,
Waz er sîn wolde, ob er ze hove solde
Oder dâ heime bestân: dâ wolde er sinen rât zuo hân.
Dô sprach der alte man „du nehâs niht rehte her zuo mir gevarn.
Hie vor, dô ich des herzogen was, dô riet ich im aldeste baz;
Er gap mich hine dem kunige; dô warp er leider ubele.
Riete ich nû an daz rîche, sô tæte ich ungetriuweliche.
Iedoch wil ich dem kunige ein spel sagen: maht dû iz wol behaben,
Unde sages dû iz rehte dînem hêrren, iz zimet im wol zuo sînen êren".
Des anderen morgenes vil vruo der alde gie ze hove dô:
Er sprach „hôrs dûz, lieber herre? ich gedenke alder dinge verre;
Wilt dû iz, hêrre, virnemen? ich sage dir ein scône spel".
Dô sprach der kunic Sêvêre „daz hôre ich vil gerne".
„Ein man hie bevor was (min vater sagete mir daz),
Der zôch im einen guoten garten; des vlizete er sich vil harte.
Dar inne zôch er wurze unde krût; der garte wart im vil trût.
Ein hirz wart sîn gewar; nahtes sleich er dar
Uber eine stigelin nidere; dâ spranc er allez übere.
Die sîne guoten wurze die dûhten in suoze
Unz der garte aller wuoste gelac; daz treip er vil manigen tac.
Der gartenære wart sîn gewar: vil schiere gerihte er sich dar.
Alse er widir ûz solde varn, dô rach der arme sînen scaden;
Daz eine ôre er im abe sluoc: die snelle in dane truoc.
Der man vârte sîn abir: er irreichete im den zagil.
Er sluoc in im halp abe; er sprach „die zeichen dû trage:
Smirzet iz dich iht sêre, du nekumes her widir niht mêre".

Iz geschach in lutzelen stunden, dem hirze geheilden sîne wunden.
Er streich hine widere an sîne alden stigelen.
Krût unde wurze legete er im alliz wuoste.
Der man wart is innen: mit vil guoten sinnen
Îlde er mit netzen den garten alumbe setzen.
Alse der hirz wolde widere ubir sîne alden stigelen,
Der man begreif sînen spiez: den hirz er dô an lief,
Durch den bûch er in stach. Daz wort er dar nâch sprach
„Die suoze wirt dir ze sûre. Mîn wurze arnis dû vil tiure".
Sînen hirz er dô intworhte, só er von rehte solde.
Ein vohe karge lac dâ bî in einir vurhe.
Alse der man her dannen intweich, die vohe dar zuo sleich.
Daz herze sie im intzucte, ir wec dâ mite ructe.
Alse der man wider kom, sîn gejac geviel im allir vil wol.
Dô er des herzen niene vant, er sluoc zesamene mit der hant,
Er ilde âne zwîvel, er sprach zuo sînem wibe
„Ich wil dir grôze mære sagen: den hirz, den ich irvellit hân,
Der was michel unde guot wan daz er nichein herze in ime truoc".
Dô antwurte im daz wîp „daz wiste ich wol sam mir mîn lîp,
Wen der hirz leit ê den smerzen; unde hæte er dichein herze,
Dô im der zagil wart benomen, er wære niht her wider komen".
Alle dise rede wæhe newas den boten ze nihte mære,
Wande er sie einvaldiclîche virnam. Mit zorne karte er dan
Widir in Beiere lant, dâ er sinen hêrren vant.
Alse er sînen hêrren ane sach, daz wort er ubir lût sprach
„Swie doch ich arbeit habe irliten, ich nehân niht irworben dâ mite
Daz dir gulde eine bône. Waz woldes dû mîn hine ze Rôme?
Er intbiutet dir niht mêre wan ein spel sagete er sînem hêrren.
Er hiez mich mit ime hin ze hofe gên unt diz spel rehte virstên,
Unde hiez mich dirz hie sagen: daz er immir ubil jâr muoze haben!
Dô der herzoge daz spel virnam, er hiez im gwinnen sîne man.
Er sprach „ô wol ir helede vil snel, ich wil iu bescheiden dit spel;
Rômære wollent mit netzen mir minen lîp virsetzen.
Nû wizzit aver zwâre, sie endurfen mîn an der stigelen niht vâren;
Unde suochent si mich ze Beiern (ich wil iu die rede bescheiden),
Ist daz ich selbe herze hân unde wellent dan mîne lieben man,
Einen bœsen kouf sie vindent ob sie niht erwindent,
Unt selbe der kunic Sêvêre negwinnit sin nimmir vrumen noch êre".

Aus König Ruother.

Massmann deutsche Gedichte des XIIten Jahrhunderts.

Hier erscheint wie im Hildebrandsliede (S. 21), im Waltharius, im Ruodlieb (S. 39), in der Kaiserchronik (S. 45) die deutsche Heldensage. Der deutsche Ursprung der Rotherssage ist nicht zweifelhaft; die ältere Gestalt, vor dem Einfluss der Kreuzzüge, die Byzanz und Constantin hineingebracht haben, ist in der Wilkinasage erhalten. Der Zusammenhang mit der Dietrichsage, schon darin erkennbar, dass sich Rother für Dietrich ausgiebt, tritt in dem alten Berker oder Berchtung (Berchtold) hervor, von dem im Wolfdietrich die Wölfinge, Dietrichs Mannen, abstammen, der also an der Spitze dieses Heldengeschlechts steht, wie die namenverwandte kerlingische Ahnenmutter Berchta als weisse Frau an der Spitze der deutschen Fürstengeschlechter.

Z. 144—205.

Eilf grâven ime dô swuoren, daz si erme hêrren umbe die maget vôren.
Sie wâren deme kuninge alle holt, daz machete silber unde golt,
Daz er in kuincliche gap: sie wurben des hêrren bodescap.
Alse die vart wart gelobit, dô nam swert ûfe deme hôve
Ein vil iunger degen, beide zabel unde kelen,
Ein grâve, der hiez Erewin: dar mite zireter die riter sîn.
Die anderen hêrren dâten sam, vil wol vazeten ire man;
Ir ros wären alle blanc. Iz quam nimê in chein lant
Sô manic bote wol getân; sie leite ein vile listiger man,
Der was deme kuninge vil lêph unde ne hâte der untrûwen niet.
Die kile wâren gevazzôt, van dem stade wolde Liupolt der helit gôt;
Der kuninc heiz in stille haven, unt bademe sîne harfen dar tragen.
Einis zeihnes her ime gedâchte daz her sint vollen brâchte:
Er hiez die hêrren alle gân, oven ûfen kiel stân.
Drî leike er in nande, die sie sint wole ircanden.
Dô sprach der hêrre vile guot: kumit ir imer in decheine nôt,
Swâ ir virnemet die leiche drî, dâ sulder mîn gewis sîn.
Des vrowete sich manic man, der sint in grôze nôt quam.
Irn ruof sie dô hôben, von deme stade sie vuoren:
Eiâ we die segele duzzen, dô sie in owe vluzzen.
Die hêrren vluzzin in dat mere: dô stunt der kuninc Rôther
Unt bat Got den rîchen unde den gûten durch sîne othmôde,
Daz er sie sande wider heim zuo lande.
Er sprach: swer danne wil scat nemen, dem salich in âne zale geben;
Wil er aber burge unt lant, des gibich ime in sîne gewalt

Unz in des selven dunket vil: we gerne ich daz dôn wil,
Unde helfe ime daz beherten mit mînes silbes swerte.
Dô vôren die boten hêre ûffe den sê verre
Gegin Constinopole dar zô krêchen. Ir kiele se dô stêzen
In dat fremede lant. Si trôgen rîterlîch gewant
Alle geliche, sie vuoren vermeȝȝeliche.

Z. 2315—2522.

Die iuncvrowe lac uber naht: we grôz ire gedanke was!
Alsiz zô deme tage quam, einen stab sie nam
Unde slouf in ein swarziz gewête alse sie sich gewîhôt hête.
Einin palmen sie ober ir achslen nam alse sie ûz deme lande wolde gân
Unde hôp sich vil drâte zô iris vater kemenâten
Unde clophete an daz turlîn. Ûf dête dô Constantîn.
Alsô he die magit an gesach wie listichlîche sie zô ime sprach:
Nû gebût mir, hêrre vater mîn, môter, er sult gesunt sîn!
Mir ist sô getroumôt: mer ne sende der waldindiger goth
Sînin botin underdân, ich môz in abgrunde gân
Mit levendigen lîphe: des nist nehein zwîvil.
Is ne mac mich neman irwenden ichne wille daz elelende
Bûwin immir mêre zô trôste minir sêle.
Trûrich sprach dô Constantîn „Neinâ, lêve tochter mîn,
Sage mir waz dû willis: iâ werich dir der helle".
„Vater, daz ist immer ungetân, mer newerden die botin lossam:
Die wil ich vazen unde baden, daz sie genâde môzen haven
An ir armin lîve etteliche wile.
Ich ne gerer nieht wane drie tage: sô wirdin sie dir widir aber
Zô deme kerkenêre". Constantîn der mêre
Sprach dat her daz gerne dête, ab sie einis burgin hêtten,
Der sie ûffe den lîph torste nemen unde sie ime widir mohte geven,
Daz ir nichein intrunne. Dô sprach die magit junge:
Ich bitis hûte sô manich man, daz sie ettelîcher môz bestân:
Des lîph ist alsô tuginthaft, deme du sie mit êren geven macht.
Dô sprach Constantîn „Daz tônich gerne, tochter mîn."
Der zît iz nâôte vil harde genôte,
Daz Constantîn zô tiske gienc. Dietherich des nicht neliez,
Her queme mit sînin mannen vor den kuninc gegangen.
Dô man daz wazzer nam die iuncvrowe lossam
Ginc vor deme tiske umbe heiȝe weinunde.

Ob sie iemanne sô lêve hêtte getân, der die botin lossam
Ûffe den lîph torste nemen. Ir nechein torste sie des geweren,
Herzogin die rîchin virzigint ir gelîche
Biȝ sie zô den reken quam, mit deme die rât was getân.
5 Dô sprach die magit êrlîch „nû gedenke, helet Dietherîch,
Aller dîner gôte unde hilp mir ûȝ der nôte.
Nim die botin ûffe daȝ leven: die heiȝȝit dir der kuninc geven.
Irzagit sîn mînis vater man, sie ne turrin sie nicht bestân.
Doch sal die edelecheit dîn mit samt mir geteilit sîn,
10 Daȝ ich der genieȝe: swe gerne du daȝ lieȝiȝ,
Dich nelâȝe dîn tuginthafter môt, du solt mich geweren, helit gôt".
Gerne, sprach Dietherich, sît irs gerôchet ane mich.
Iȝ ne gât mich nicht wene an den lîph; doch werdich dîn burge, schône wîph.
Die botin gab dô Constantîn Dietherîche ûffe den lîph sîn.
15 Der hêrre sie dô ober nam: dô volgetin ime des kuningis man
Zô deme kerkenêre, dâr sie mit nôtin wâren.
Die elenden haftin lâgin in unkreften
Unde leveden bermelîche. Berker der rîche
Stunt unde weinôte, dô her den schal gehôrte.
20 Den kerkenêre man ûf brach, dar in schein dô der tac.
Schire quam in daȝ liecht, des newârin sie gewone niecht.
Erwin was der êrste man der ûȝ dem kerkenêre quam.
Alsen der vater an gesach, wie grôȝ sîn herzerûwe was!
Her karte sich hine umbe unde wranc sîne hende;
25 Her ne torste nicht weinen unde ne stunt ime nie sô leide
Sint in sîn môter getrôch. Erwin der helit gôt
Was von deme lîphe getân alsô von rehte ein arm man.
Sie nâmin die zwelf grâvin ûȝ deme kerkenêre
Unde iegelîch sînen man. Die rîtâr alsô lossam
30 Sie wâren swarz unde sale, von grôȝen nôtin misse vare.
Lûpolt der meister ne mochte nicht geleisten
Wan ein bôse schurcelîn, daȝ want her umme den lîph sîn;
Dô was der weinige man harte barlîche getân,
Zoschundin unde zeswellit. Dietherich der helit (gôt)
35 Stunt trôrich von leide unde ne wolde doch nicht weinen
Umbe die botin lossam. Berker der alde man
Ginc al umbe die haften schowende:
Dò ne rûwen in nichein dinc harter dan sîne schônen kint.
Dietherich der hêrre heiȝ die botin hêren

Vôren zô den herbergen sîn, wan Lûpolt unde Erwin
Die lieʒ man eine gân daʒ her ne plac nehein man.
Dô sprach Erwin der mêre: „Lûpolt, trût hêrre,
Siedu einin grâwin man mit deme schônin barte stân,
Der mich schowôte wunderen nôte?
Her karte sich umbe unde wranc sîne hande,
Her ne torste nicht weinen unde ne stunt ime doch nie sô leide.
Waʒ ob Got der gôte durch sîne otmôte
Ein grôʒ zeichin wil begân daʒ wir kumin hinnan?“
Daʒ is wâr, brôdir mîn, her mach wole unse vatir sîn.“
Dô lachetin sie beide von vroweden unde leide.
Die ellenden geste wârin hantfeste
Biʒ an den anderen dach. Die iuncvrowe eren vater bat,
Daʒ her sie lieʒe dare gân, sie wolden selve dienan.
Orlôf er der kuninc gaf: we schire sie over hof getrach
Zô deme hêrren Dietherîche. Dô hieʒ man al gelîche
Die vremedin rîtâr ûʒ gân. Dâr nebeleib nichein man
Wan der verchmâge, die uber mere was gevarin.
Den botin alsô lossam den legete man gôt gewant an
Unde vaʒede sie vlîʒiclîche: daʒ quam von Dietherîche.
Der tisc wart gerichtôt, Berker der helt gôt
Was trochtsâʒe die wîle sîne kint âʒin.
Alse die hêrren gesâʒen, ir leides ein teil virgâʒʒen,
Dô nam die reke Dietherîch eine harfin, die was êrlîch
Unde sleich hinder den ummehanc: wie schire ein leich dar ûʒ clanc!
Swilîchir begunde trinkin deme begundiʒ nidir sinkin;
Swilîchir abir sneit daʒ brôt, deme intfiel daʒ mezses durch nôt.
Sie wurdin von trôste wizzelôs: wie manich sîn trôren virlôs!
Sie sâʒin alle unde hôrtin war daʒ spil hinen karte.
Lûde der eine leich clanc: Luppolt ober den tisch spranch
Unde der grâve Erwin: sie heiʒin in willekume sîn,
Den rîchen harfêre, unde kustin in zwâren.
Wie rehte die vrowe dô sach, daʒ her der kuninc Rôther was.

Aus den Bruchstücken vom Grafen Rudolf.

Grâve Ruodolf herausgeg. v. Wilhelm Grimm 2te Aufl. 1844.

Do quam des kuniges bote
Zu deme greven do san unde hieʒ in zu sime herren gan.

Er sprach: du must biten, iz ist zu verre, ich wil dare riten.
Er hiez ime brengen ein ravit, daz gelief alse ob die werlt wit
Al sin eigen were: dar uf saz der helet mere
Unde reit vur den palas, dar der kunic uffe was.
Do enphinc man den herren mit michelen eren
Unte wisete en zu der kemenatin do der kunic zu rate
Saz mit sinen mannen. Do quam dare gegangen
Der helet stolz unde gemeit; al untat was ime leit:
Des minneten en die vrowen sva sie en mochten schouwen;
Des wart ime vil getougen manic blic von den ougen.
Sie gunten luchten alse ein glas, wan er ir aller spigel was.
Vor den kunic er do ginc. Vil minnecliche er in enphinc,
Er bat in bi ime sizzen; er wiste vil grozze wizze
An deme kindeschen helede. Sin gelaz was da vremede
Zu Jersalem imme lande. Dicke er an ime bekante
Daz er zu rechte hovisch were; mit guteme geberen
Wider arme unde riche alle geliche.
Der kunic sprach da zestunt: Rudolf, dir ist wole kunt
Umme den keiser von Rome, svenne er trage die crone,
So hat er hogezite; sin pavilune daz ist wite
An dem velde uf geslagen; die ime das svert vur tragen
Daz sin edele vursten; man saget ioch svenne in durste,
So schenke ime ein riche kunic, der ist kreftic unde vrumic,
Der trage von ime die crone; so dienet man da schone
Den armen unde den richen harte herlichen.
Daz sin tugentliche dinc. Dise mere sagete ein jungelinc
So mich ir nie vordroz: nu bin ich doch sin genoz
Unt han lande genuc. Sint immer mer hat min mut
Also wan here gestan, ob ich hete einen man
Die mir daz konde gemachen. Do begonde der greve lachen
Unde duchte en harte gemelich „unterwindestu is dich
Daz geruwet dich harte sere, edele kunic here,
Unt were din schade harte groz, wande keisers genoz
Ne wart noch nie nechein geborn: din laut were allez virlorn“.

Lieder und Leiche.

I. In Kürnberges wise.

Ich stuont mir nehtint spâte an einer zinne,
Dô hôrt ich einen ritter vil wol singen
In *Kürnberges* wise al ûz der menigîn.
Er muoz mir diu lant rûmen ald ich geniete mich sîn.

„Nu bringe mir her vil balde mîn ros, mîn îsen gewant,
Wan ich muoz einer vrouwen rûmen diu lant;
Diu wil mich des betwingen daz ich ir holt sî:
Si muoz der miner minne iemer darbende sîn.

„Wîb unde vederspil diu werdent lihte zam;
Swer si ze rehte lucket sô suochent sie den man.
Als warb ein schœne ritter umb eine vrouwen guot:
Als ich dar an gedenke sô stêt wol hôhe mîn muot“. —

„Der tunkel sterne der birget sich:
Als tuo du, vrouwe schœne, só du sehest mich.
Sô lâ du diniu ougen (gên) an einen andern man,
Sone weiz doch lützel ieman wiez undr uns zwein ist getân“.

„Leit machet sorge, vil liep wünne;
Eines hübschen ritters gewan ich künde:
Daz mir den benomen hân die merker und ir nît,
Des mohte mir mîn herze nie vrô werden sît.

Ez gât mir vonme herzen daz ich geweine,
Ich und mîn geselle müezen uns scheiden.
Daz machent lugenære: Got der gebe in leit!
Der uns zwei versuonde vil wol, des wær ich gemeit. —

Ez hât mir an dem herzen vil dicke wê getân,
Daz mich des geluste des ich niht mohte hân
Noch niemer mac gewinnen; daz ist schedelîch.
Jone mein ich golt noch silber, ez ist den liuten gelîch.

Ich zôch mir einen valken mêre danne ein jâr:
Dô ich in gezamete als ich in wolte hân,
Und ich im sîn gevidere mit golde wol bewant,
Er huop sich ûf vil hôhe und vloug in anderiu lant.

Sît sach ich den valken schône vliegen,
Er vuorte an sînem vuoze sîdîne riemen
Und was im sîn gevidere alrôtguldîn;
Got sende si zesamene, di geliep weln gerne sîn". —

„Aller wîbe wünne diu gêt noch megedîn.
Als ich an si gesende den lieben boten mîn,
Jô wurbe ich̃ gerne selbe wær ez̃ ir schade niet.
Ine wei̇z̃ wiėz̃ ir gevalle; mir wart nie wîb als liep".

Dass in der ersten Str. Kürnbergs Weise, vielleicht die dieser Lieder, erwähnt wird, scheint den Sammler der Pariser Handschrift veranlasst zu haben, Einem von Kürnberg diese und andere Strophen in dem Tone, worin wir später die Lieder von den Nibelungen verfasst finden, zuzuschreiben. Man geht noch weiter und nimmt an, dass er ihn erfunden habe, da doch nicht einmal erwiesen ist, dass er gelebt und diese volksthümlich klingenden Strophen gedichtet hat. Da die Lyrik sich aus dem epischen Volksgesang entwickelte, der in diesen ältesten Liedern noch vernehmlich genug nachklingt, so mag auch ihre Weise ihm von Alters angehört haben, zumal da sie auch bei Walram von Gersten und in Spielarten noch bei andern gerade der frühesten Liederdichter erscheint. Ueber den Ursprung des Maasses aus acht Halbzeilen zu vier Hebungen oder vier Langzeilen zu acht Hebungen s. meine Abhandlung über die Nibelungenstrophe (Bonn bei Weber) und Amelungenlied III, 423. In den drei ersten Langzeilen fällt die achte Hebung auf die Pause, deren in der vierten, welche die vollen acht Hebungen zählt, die Stimme des Singenden nicht bedarf, da mit dem Schluss der Strophe ohnediess ein Ruhepunct eintritt.

---

2. Hêr Dietmâr von Eist.

1. Ez̃ stuont ein vrouwe alleine
und warte uber heide
und warte ir liebes,
so gesach si valken vliegen.
„Sô wol dir, valke, daz̃ du bist!
du vliugest swar dir lieb ist;
du erkiusest (dir) in dem walde
einen boum der dir gevalle.
Alsô hân ouch ich getân:
ich erkôs mir selben einen man,
den erwelten mîniu ougen;
daz̃ nident schœne vrouwen.
owê, wan lânt si mir mîn liep?
jo engerte ich ir dekeiner trûtes niet".

2. Slâfestu, vriedel ziere?
wan weket unsich leider schiere.
ein vogellîn sô wol getân
daz̃ ist der linden an daz̃ zwî gegân.
„Ich was vil sanfte entslâfen,
nû rüefestu, kint, wâfen, wâfen!
lieb âne leit mac niht gesîn:
swaz̃ du gebiutst, daz̃ leistich, vriwendîn".
Diu vrowe begunde weinen.
„du rîtest hin und lâst mich einen.
wenn wiltu wider her zuo mir?
owê, du vüerst mîn vröude sament dir".

In 1. noch ganz der deutsche Klang und das alte Maass der gepaarten Halbzeilen nur mit verlängerter Schlusszeile, aber schon zu dreitheiligen Strophen verwendet; in 2. die otfridische Strophe mit Verlängerung jeder zweiten Zeile und schon Anfänge der spätern, wahrscheinlich aus Frankreich herübergekommenen Tagelieder. Andere ihm zugeschriebene Strophen mit schon verschränkten Reimen wie bei Fr. v. Husen sind jedenfalls spätern Ursprungs.

---

3. Spervogel oder Herigêr.

I, 1. Mich müet daȝ alter sêre
wan eȝ *Herygêre*
Alle sîne kraft benan.
eȝ sol der gransprunge man
Bedenken sich enzîte,
swenner ze hove werde leit,
daȝ er ze gewissen herbergen rîte.

2. Ich sag iu, lieben süne mîn,
iu enwahset korn noch der wîn;
Ich enkan iu niht gezeigèn
diu lêhen noch diu eigèn:
Nu genâde Got der guote
und gebe iu sælde unde heil!
vil wol gelanc von Tenemarke
Vruote.
Wer sol ûf Steinberc
würken Wernhartes werc?
Hei wie er gab unde lêch!
des er dem biderben man verzêch
desn mohte er niht gewinnen.
dâ was der wille, kom diu state:
sie schieden sich ze jungist mit
minnen.
Steinberc die tugende hât,
daȝ eȝ sich nieman erben lât
Wan einen, der ouch êren pfliget;
dem strîte hât eȝ angesiget.
Nû hât eȝ einen erben,
der werden Oetingære stam;
der wil im sînen namen niht
verderben.

Mich riuwet Vruote über mer
und von Hûsen Walther,
Heinrich von Gebechenstein
und von Stoufen was ir noch ein;
Got gnâde Wernharte,
der ûf Steinberc gesaȝ
und niht vor den êren versparte.
Dô der guote Wernhart
an dise werlt geborn wart,
Do begunde er teilen al sîn guot,
do gewan er Rüedegêres muot.
Der saȝ ze Bechelære
und pflac der marke manegen tac;
der wart von sîner vrümekeit
sô mære.

3. Ein wolf und ein wizzic man
sazten schâchzâbel an:
Si wurden spilnde umbe guot;
der wolf begunde sînen muot
Nâch sînem vater wenden.
dô kom ein wider dar gegân:
dô gab er beide roch umb einen
venden.

Ein wolf sîne sünde vlôch,
in ein klôster er sich zôch,
Er wolde geistlîchen leben;
dô hieʒ man in der schâfe pflegen.
Sît wart er unstæte,
dô beiʒ er schâf unde swîn;
er jach, daʒ eʒ des pfaffen rüde tæte.
Zwên hunde striten umb ein bein,
dô stuont der bœser unde grein;
Waʒ half in al sîn grînen?
er muosteʒ bein vermîden.
Der ander truogeʒ
von dem tische hin zer tür;
er stuont ze sîner angesiht und gnuogeʒ
Eʒ mac der man sô vil vertragen,
hôrt ich Kerlingen sagen,
Daʒ man in deste wirs hât;
sô wirt sîn sus vil guot rât
Ist er widersæʒe.
zwên hunde striten umbe ein bein;
dô truog eʒ hin ze jungest der ræʒe.

4. Wurze des waldès
und erze des goldès
Und elliu apgrundè
diu sint dir, hêrre, kundè;
Diu stênt in dîner hende.
alleʒ himelescheʒ her
daʒn möht dich niht volloben an ein ende.

II. Swer suochet rât und volget des, der habe danc
alse mîn geselle *Spervogel* sanc.
und sol der leben tûsent jâr,
sîn êre stîgent, daʒ ist wâr.
Ist danne daʒ er triuwen pfliget
und den niht wil entwenken,
so er in der erde ervûlet ist,
sô muoʒ man sîn gedenken.

---

4. Hêr Friedrich von Hûsen.

1175.

Ich wânde ir ê vil verre sîn
da ich gerne nû vil nâhe wære;
Alrêrste hât daʒ herze mîn
von der vremde grôʒe swære.
Eʒ tuot wol sîne triuwe schîn:
wær ich iender umbe den Rîn,
sô vriesche ich lîhte ein ander mære,
des ich doch leider nie vernam
sît daʒ ich über die berge kam.

1190.

Si wænnt dem tôde entrunnen sîn,
die Gote erliegent sîne vart:
Dês wâr, êst der geloube mîn,
daʒ si sich übel hânt bewart.
Swer daʒ kriuze nam und niender vart,
dem wirt doch[leit]ze jungest schîn,
swann im diu porte ist vor verspart,
die Got tuot ûf den liuten sîn.

Mîn herze den gelouben hât,
solt ich od ieman bliben sîn
Durch liebe od durch der minnen rât,
sô wære ich noch alumbe den Rîn,
Wan mir daȝ scheiden nâhe gât,
daȝ ich tet von lieben vriunden mîn.
swie eȝ doch darumbe ergât,
Got hêrre, ûf die genâde dîn
sô wil ich dir bevelhen die,
die ich dur dînen willen lie.

---

5. Heinrichs von Rugge

Leich von dem heiligen Grabe.

v. d. Hagen M. S. III. 468a. ff. vgl. mit Des Minnesangs Frühling von K. Lachmann und Moriz Haupt.

Ein tumber man iu hât
gegeben disen wîsen rât
dur daȝ man in ze guote sol verstân;
ir wîsen, merkent in,
daȝ wirt iu ein vil grôȝ gewin:
swer in verstât
sô ist mîn rât
noch wîser denne ich selbe bin.
Mîn tumbes mannes munt
der tuot iu allen gerne kunt
wieȝ umbe Gotes wunder ist getân:
derst mêre danne vîl;
swer ime niht rehte dienen wil,
der ist verlorn,
wan sîn zorn
vil harte ergân muoȝ über in.
Nû hœrent wîses mannes wort
von tumbes mannes munde:
eȝ wurde ein lange wernder hort
swer Got nû dienen kunde.
Daȝ wære guot und ouch mîn rât,
daȝ wiȝȝent al geliche,
vil maneger drumbe enpfangen hât
daȝ vrône himel rîche.
Als müeȝen wir:
jâ teile ich mir
die selben sælekeit;
ob ich gedienen kan darnâch
diu gnâde ist mir gereit.
Ob ich verbir
die blœden gir,
die noch mîn herze treit,
sô wirt mir hin zen vröuden gâch,
dâ von man wunder seit.
Nû sint uns starkiu mære komen,
diu habent ihr alle wol vernomen;
nû wünschent al geliche
Heiles umbe den rîchen Got,
wand er revulte sîn gebot
ame keiser Vriderîche:
Daȝ wir genieȝen müeȝen sîn,
des er gedienet hât
und ander manec bilgerîn,
der dinc vil schône stât:
der sêle diust vor Gote schîn,
der niemer si verlât:

der selbe sedel ist uns allen veile.
Swer in nû koufet an der zît
daz ist ein sælekeit,
sît Got sô süezen market gît.
jâ vinden wir gereit
lediclîchen âne strît
grôz liep ân allez leit:
nû werbent nâch dem wunneclîchen heile.
Nû hœret man der liute vil
ir vriunde sêre klagen;
ze wâre ich iu dar umbe wil
ein ander mære sagen.
Mînen rât ich nieman hil:
jâ sun wir niht verzagen;
unser leit daz ist ir spil,
wir mugen wol stille dagen.
Swer si weinet, derst ein kint:
daz wir niht sîn, dâ si dâ sint,
daz ist ein schade, den wir michels gerner möhten weinen.
Diz kurze leben daz ist ein wint,
wir sîn mit sehenden ougen blint,
daz wir nû Got von herzen niht mit rehten triuwen meinen.
Ir dinc nâch grôzen êren stât,
ir sælic sêle empfangen hât
sunder strît
und âne nît
die liehten himel krône.
Wie sælecliche deme ergât,
den er den stuol besizzen lât
und ime dâ gît
nû zaller zît
nâch wunneclîchem lône.
Der tiuvel huop den selben spot;
enslâfen was der rîche Got,
dur daz wir brâchen sîn gebot;
in hât sîn gnâde erwecket.
Wir wâren lâzen under wegen:
nû wil er unser selbe pflegen.
er hât vil mangen stolzen degen;
die bœsen sint erschrecket.
Swer nû daz kriuze nimet,
wie wol daz helden zimet!
daz kumt von mannes muote.
Got der guote
in siner huote
si zallen zîten hât,
der niemer si verlât.
Sô sprichet lihte ein bœser man,
der herze nie gewan
„wir sun hie heime belîben,
die zît vertrîben
vil schône mit wîben.“
Sô sprichet diu, der er dâ gert
„gespil, er ist niht bastes wert:
waz sol er dan ze minnen mir?
vil gerne ich in verbir.“
„trût, daz râte ich dir.“
Fiu, daz er ie wart geborn!
nû hât er beidinthalp verlorn,
wand er vorhte daz Got im gebôt,
durch in ze lîden nôt
unde ouch den tôt.
Gehabent iuch, stolze helde, wol,
erst sælec, der dâ sterben sol
dâ Got erstarp,
dô er erwarp
daz heil der kristenheite.
Diu helle diust ein bitter hol,
daz himel rîch genâden vol.
nû volgent mir,
sô werbent ir
daz man iuch dar geleite.
Vil maneger nâch der werlte strebet,
dem si doch bœsez ende gebet,
und nieman weiz wie lange er lebet;
daz ist ein michel nôt.

Ich râte iu dar ich selbe bin:
nû nement daz kriuze und varnt dâ hin,
daz wirt iu ein vil grôz gewin,
und vürhtent niht den tôt.
Der tumbe man von Rugge hât
gegeben disen wîsen rât.
sî ieman, der in nû verstât
iht anders wan in guot,
Den riuwet, sô der schade ergât
daz ime der grôzen missetât
nieman neheinen wandel hât;
ze spâte ist ers behuote.

---

6. Hêr Heinrich von Veldeke.

v. d. Hagen M. S. I, 36.

1. Swer mir schade an mîner vrowen,
deme wunsche ich des rîses,
dar an die diebe nement ir ende;
Swer mîn dar an schône mit trowen,
dem wunsch ich des paradîses
unde valde im mîne hende.
Vrâg ieman wer si sî,
der bekenne si dâ bî:
ez ist diu wol getâne;
genâde, vrowe, mir!
der sunnen gan ich dir:
sô schîne mir der mâne.
Sô mîn nôt gefuoger wâre
so gewunne ich liep nâch leide
unde vroude manicvalde;
Wan ich weiz vil liebiu mâre:
die bluomen springent an der heide,
die vogele singent in dem walde.
Dâ wîlent lac der snê,
dâ stât nû gruoner klê;
er towet an dem morgen.
swer wel, der vrowe sich;
nieman nôt es mich,
ich bin unledic von sorgen.
2. Tristan muose sunder danc
stâte sîn der kuniginne
Wan in poisûn dar zuo twanc
mêre dan diu kraft der minne.
Des sol mir diu guote danc
wizzen daz ich sulchen tranc
nie genam und si doch minne
baz danne er; und mac daz sîn,
wol getâne,
valsches âne,
lâ mich wesen dîn
unde wis dû mîn.
Sît diu sunne ir liehten schîn
gegen der kelte hât geneiget
Und diu kleinen vogellîn
al ir sanges sint gesweiget,
Trûrich ist daz herze mîn;
ich wân ez wil winter sîn,
der uns sîne kraft erzeiget
an den bluomen, die man siht
in liehter varwe
erbleichet garwe:
dâ von mir geschiht
leit und anders niht.
3. Man seit al vur wâr
manic jâr,
Diu wîp hazzent grâwez hâr:

daz ist mir swâr
Und ist ir misseprîs,
diu lieber hât ir âmîs
tump danne wîs.
Diu mê noch diu min
daz ich grâ bin
Ich hazze an wiben kranken sin,
daz si nûwez zin
Nement vur altez golt.
si jehent, si sîn den jungen holt
durh ungedolt.

4. Der schône sumer gêt uns an,
des ist manic vogel blîde,
Wan si vrowent sich ze stride,
die schônen zît vil wol empfân.
Jârlang ist reht daz der ar
winke dem vil suozen winde;
ich bin worden gewar
nûwes loubes an der linde.

Von Heinrich von Veldeke, einem Niederrheiner von Geburt, rühmt bekanntlich Gottfried von Strassburg, er habe das erste Reis in deutscher Zunge geimpft, und Rudolf von Ems im Alexander, er habe zuerst rechte (reine) Reime gebraucht. Gottfrieds Lob wird keinen andern Sinn haben, als dass Heinrich die Minne und mit ihr die Lyrik in die Epopöie einführte. Von seinem 1175 zu Cleve begonnenen, aber erst zwischen 1184—1190 in Thüringen am Hofe des Pfalzgrafen Hermann beendigten Werk, der Eneit, besitzen wir in seiner ältern Gestalt, wie es der Dichter schrieb, noch keine kritische Ausgabe; die welche Hr. Dr. Oskar Schade vorbereitet, wird nach den hier folgenden, von ihm gefälligst beigesteuerten Proben diesem Bedürfnisse abhelfen. Wie es in Thüringen in die dortige Mundart umgeschrieben wurde, hat es Ettmüller (Leipzig 1852) herausgegeben.

Aus Veldekes Eneit.

211—256.

Dô was dâ en sorgen
den âbent und den morgen
vil manich muoter barn.
alsô muosen sie varn
unze an den vierden tach
daz der wint dô gilach,
und di starken unden
ze stillene begunden,
und geslihtet wart der sê
der sô rûch was ê,
unde huop sich der tach.
dô daz Eneas gisach
daz sich daz mer slihte,
sîn houbet er ûf rihte
der wol gilobite wîgant.
er gisach von Lîbiâ daz lant
und di berge vil hô:
des was sîn herze vil vrô
daz in Fortûne erlôste.
sîn lût er dô trôste,
daz sie sich wol gehielten
und ruorten unde schielten,
daz si zuo dem lande quâmen
und di habe dâ nâmen
al solich sô si wâre.
daz was ein niwe mâre
daz si gerne hôrten.
si sprungen zuo den porten,
si stuonden unde ruorten,

manliche sie fuorten
ir arme unde ir hande
unze si kômen zi lande.
Dô sie daȝ lant geviengen
und ûȝ den scheffen giengen
und an die erde quâmen,
daȝ gimach si dâ nâmen
al solich sô sie eȝ funden.
dô si dô begunden
ir schef zellen
di ellenden gisellen
(sô ich di rede hân virnomen),
dô was der scheffe dar komen
sibeniu unde niet mê
der da zweinzich wâren ê
dô sie von Troie fûren
ensament von der mûren.

569—636.

Die boten wâren vil frô
dô in diu frowe Dîdô
alse guote rede bôt:
wan des was in joch nôt.
mit der frowen urlove
vuoren sie ûȝ deme hove,
unde chêrten hin nider
zuo ir hêrren Enease wider
al dâ si in funden.
in den selben stunden
wârn diu schef zisamine komen
diu in der wint hete ginomen
in deme sturme dâ bevor
diu si wânden hân verlorn.
sie stuonden alle ensament dâ
bî ein ander gnuoch nâ,
sunder daȝ dâ was versunchen,
(dâ diu lûte inne ertrunchen)
des si iemer sît enbâren.
diu anderiu komen wâren:
des wârn si alle vil frô.
Eneas was vil hô
uf einen berch gigangen,
dô in begunde belangen
nach den die er hete gisant
durch versuochen in daȝ lant
umbe solhiu mâre
diu ime lieb wâren
und diu er gerne hete vernomen:
do gisach er di boten komen.
Engegine in er dô giench,
minneclîche er si enphiench
mit frôlîcheme muote
dô ime die boten guote
nâhen begunden.
er sprach 'waȝ habet ir funden?'
„alles guot". 'waȝ?'
„Karthagô". 'waȝ ist daȝ?'
„eȝ ist ein burch hêre".
'durch got saget mêre,
fundet ir den kunich dâ?'
sie antwurten ime sâ
„da enist kuneges niet", 'wie denne so?'
„dâ ist diu frowe Dîdô".
'gisprâchet ir sie?' „jâ wir tâten".
'wie fundet ir sie?' „wol berâten".
'waȝ entbiutet sie uns?' „alleȝ guot"
'meinet sie eȝ?' „jâ siu tuot.
siu enphiench uns mit minnen,
und wil iuch des bringen innen
daȝ ir ir willichomen sît
zuo alse langer zît
sô ir mit ir welt sîn.
siu wil ouch daȝ lâȝen schîn
daȝ siu iuch vil gerne siet.
iu enmach hie giwerren niet,
noch nietes gibrechen
des iemen mach gisprechen,
daȝ ir welt oder gert:
ir werdet sin alles giwert

(welt ir zuo ir chêren),
siu wil iuch mit êren
und âne chouf gnuoch geben.
ob ir mit gnâden welt leben,
lâȝet sie es giwalten.
siu wil iuch wol behalten
in ir selber palas“.
des frowete sich Eneas.

9627—9659.

‘Tochter, minne Turnum’.
„wâ mite sol ich in minnen?“
‘mit dem herze und mit den sinnen’.
„sol ich ime mîn herze geben?“
‘jâ dû’. „wie solte ich dane gileben?“
‘du nesolt eȝ ime sô geben niet’.
„waȝ, ob eȝ niemer geschiet?“
‘unde waȝ, ob eȝ tuot?’
„frowe, wie mohte ich mînen muot
an einen man gichêren?“
‘diu minne sol dich lêren’.
„durch got, wer ist diu minne?“
‘siu ist von aneginne
giwaltich uber die werlt al
und iemer mê wesen sal
unz an den jungesten tach,
daȝ ir nieman enmach
neheine wîs wider stân:
wande siu ist sô getân,
daȝ man se enhôret noch ensiet“.
„frowe, der erchenne ich niet“.
‘dû solt sie erchennen noch’.
„wan muget irs erbeiten doch“.
‘ich erbeite es gerne, ob ich mach.
‘lîhte gilebe ich noch den tach,
dâ dû ungibiten minnest.
swenne du es beginnest,
dir wirt vil liebe dar zuo’.
„ich enweiȝ, frowe, weder eȝ tuo“.
‘dû macht es wesen gewis’.
„sô saget mir denn waȝ minne ist“.
‘ich enmach dirs niet gescrîben’.
„sô sult irȝ lâȝen blîben“.

Hartmann von Aue.

Lieder.

Die Lieder und Büchlein und der arme Heinrich von Hartmann von Aue, herausg. v. Moriz Haupt. Leipz. 1842. S. 9—12. 22—23.

1. Dem kriuze zimt wol reiner muot
und kiusche site:
sô mac man sælde und alleȝ guot
erwerben mite.
Ouch ist eȝ niht ein kleiner haft
dem tumben man
der sîme liebe meisterschaft
niht halten kan.
Eȝ wil niht daȝ man sî
der werke drunder frî:
waȝ touc eȝ ûf der wât,
ders an dem herzen niene hât.
Nû zinsent, ritter, iuwer leben
und ouch den muot
durch in der iu dâ hât gegeben
lîp unde guot.
Swes schilt ie was zer werlte bereit
ûf hôhen prîs,

ob er den Gote nû verseit,
der ist niht wîs.
Wan swem daz ist beschert
daz er dâ wol gevert,
daz giltet beidiu teil,
der werlte lop, der sêle heil.
Diu werlt mich lachet triegent an
und winket mir:
nû hân ich als ein tumber man
gevolget ir.
Der hacken hân ich manegen tac
geloufen nâch,
dâ niemen stæte vinden mac
dar was mir gâch.
Nû hilf mir, herre Krist,
der mîn dâ vârend ist,
daz ich mich dem entsage
mit dînem zeichen deich hie trage.
Sît mich der tôt beroubet hât
des herren mîn,
swie nû diu werlt nâch im gestât,
daz lâze ich sîn.
Der fröide mîn den besten teil
hât er dâ hin,
und schüefe ich nû der sêle heil,
daz wære ein sin.
Mag ime zu helfe komen
mîn vart diech hân genomen,
ich wil irm halber jehen:
vor Gote müeze ich in gesehen

Mîn fröide wart nie sorgelôs
unz an die tage
daz ich mir Kristes bluomen kôs
die ich hie trage.
Die kündent eine sumerzît
diu alsô gar
in süezer ougenweide lît:
Got helfe uns dar,
Hin in den zehenden kôr,
dar ûz en hellemôr
sîn valsch verstôzen hât,
und noch den guoten offen stât.
Mich hât diu werlt alsô gewent
daz mîn der muot
sich zeiner mâze nâch ir sent:
dêst mir nû guot.
Got hât vil wol ze mir getân,
als ez nû stât,
daz ich der sorge bin erlân
diu manegen hât
gebunden an den fuoz,
daz er belîben muoz
swenn ich in Kristes schar
mit fröiden wünneclîchen var.

2. Ich var mit iuwern hulden, herren unde mâge:
liut unde lant diu müezen sælic sîn.
Es ist unnôt daz iemen mîner verte vrâge:
ich sage wol für wâr die reise mîn.
Mich vienc diu Minne und lie mich varn ûf mîne sicherheit:
nû hât sî mir enboten bî ir liebe daz ich var.
ez ist unwendic; ich muoz endelîchen dar:
wie kûme ich briche mîne triuwe und Mînen eit!
Sich rüemet maneger waz er dur die minne tæte:
wâ sint diu werc? die rede hære ich wol.
Doch sæhe ich gerne daz si ir eteslîchen bæte

daz er ir diente als ich ir dienen sol.
Ez ist geminnet, der sich dur die minne ellenden muoz:
nû seht wies mich ûz miner zungen ziuhet über mer:
und lebte mîn her Salatîn und al sîn her,
dien bræhten mich von Vranken niemer einen fuoz.
Ir minnesinger, iu muoz ofte misselingen:
daz iu den schaden tuot daz ist der wân.
Ich will mich rüemen, ich mac wol von minne singen,
sît mich diu minne hât und ich sî hân.
Daz ich dâ wil, seht daz wil alse gerne haben mich,
sô müezt ab ir verliesen under wîlen wânes vil:
ir ringent umbe liep daz iuwer niht enwil:
wan müget ir armen minnen solhe minne als ich?

Aus Erek.

Erec eine Erzählung von Hartmann von Aue herausg. von Moriz Haupt. Leipz. 1839, S. 91—95.

Erec wente sînen lîp
grôzes gmaches durch sîn wîp.
die minnet er sô sêre
daz er aller êre
durch sî einen verphlac,
unz daz er sich sô gar verlac
daz niemen dehein ahte
ûf in gehaben mahte.
do begunde mit rehte
ritter unde knehte
dâ ze hove betrâgen.
die vordes freude phlâgen,
die verdrôz vil sêre dâ,
unde rûmten imz sâ:
wand ez hete wîp noch man
deheinen zwîfel dar an,
er müeste sîn verdorben:
den lop heter erworben.
ein wandelunge an im geschach:
daz man im ê sô wol sprach,
daz verkêrte sich ze schanden
wider die die in erkanden:
in schalt diu werlt gar:
sîn hof wart aller freuden bar
unde stuont nâch schanden:
in dorfte ûz fremden landen
durch freude niemen suochen.
daz begunden fluochen
die in an wunden
unde im guotes gunden.
sî sprâchen alle 'wê der stunt
daz uns mîn frowe wart ie kunt!
des verdirbet unser herre'.
Disiu rede geschach sô verre
daz sî die frowen an kam.
als sî den itewîz vernam,
des wart vil riuwic ir muot
(wan sî was biderbe unde guot),
und gedâhte manegen enden
wie sî möhte erwenden
alsô gemeinen haz.
ouch geruochte sî erkennen daz
daz ez ir schult wære.
si begunde dise swære
vil wîplichen tragen.
Erecke getorste siz niht klagen:

sî vorhte in dâ verliesen mite.
Nû kam ez alsô nâch ir site
daz er umb einen mitten tac
an ir arme gelac.
nu gezam des wol der sunnen schîn
daz er dienest muoste sîn:
wand er den gelieben zwein
durch ein venster glas schein
und het die kemenâten
liehtes wol berâten
daz sî sich mohten undersehen.
daz ir von fluochen was geschehen,
dâ begunde se denken an.
vil gâhes ruhte sî hin dan.
sî wânde daz er sliefe.
einen siuften nam sî tiefe
unde sach in vaste an.
sî sprach 'wê dir, vil armer man,
und mir ellendem wibe,
daz ich mînen lîbe
sô manegen fluoch vernemen sol'.
do vernam Erec die rede wol.
Als sî der rede het gedaget,
Erec sprach 'frowe Enîte, saget,
waz sint iwer sorgen
die ir dâ klaget verborgen?'
nû wolde sis gelougent hân.
Erec sprach 'lât die rede stân.
des nemet iu ein zil,
daz ich die rede wizzen wil
ir müezet mir benamen sagen
waz ich iuch dâ hôrte klagen,
daz ir vor mir sus habt verswigen'.
sî vorhte daz sî wurde gezigen
von im anderr dinge
und seite imz mit gedinge
daz er ir daz gehiete
daz erz âne zorn liete.
Als er vernam diu mære,
waz diu rede wære,
er sprach 'der rede ist gnuoc getân'.
zehant hiez er sî ûf stân,
daz sî sich wol kleite
unde an leite
daz beste gewæte
daz sî iender hæte.
sînen knaben er seite
daz man im sîn ros bereite
und ir phärt der frowen Enîten.
er sprach er wolde rîten
ûz kurzwîlen.
des begunden sî dô îlen.
dô wâpnt er sich verholne
unde truoc verstolne
under der wât sîn îsengwant.
sînen helm er ûf bant
überz houbet alsô hlôz.
sîn vlîz was ze helne grôz.
er tet alsam der karge sol:
er sprach 'mîn helm ist niht wol.
mîr ist liep daz ich ez hân ersehen:
und wære mir sîn nôt geschehen,
sô wær ich gar geirret.
ich sage iu was im wirret:
man sol in baz riemen'.
dô was aber niemen
der sich des mohte verstân
wie sîn gemüete was getân.
ab einer want nam er
beide schilt unde sper
und begunde kroijieren,
als er wolde buhurdieren.
Ritter unde knehte
wolden sament rehte
mit ir herren rîten:
dô hiez er sî dâ bîten.
gein kuchen sante er zestunt
daz man den köchen tæte kunt
daz sî des war næmen,

swie schiere daz si kæmen
daz in daz ezzen wære bereit.
Mit selber rede er ûz reit
und gebôt sinem wibe
benamen bî dem libe,
der schœnen frowen Eniten,
daz si muose für rîten,
und gebôt ir daz zestunt
daz in sprechenne ir munt
zuo der reise iht ûf kæme,
swaz si vernæme
oder iender gesæhe.
dise kumberliche spæhe
muoste si geloben dô;
wan si vorhte sîne drô.

Aus Gregorius.

Gregorius eine Erzählung von Hartmann von Aue herausg. von K. Lachmann. Berl. 1838. S. 82—86.

Er sprach 'herre, ich bin ein man
daz ich niht ahte wizzen kan
mîner süntlicher schulde.
unde suoche umb gotes hulde
eine stat in dirre wüeste,
ûf der ich iemmer müeste
büezen unz an mînen tôt
vaste mit des libes nôt.
ez ist hiute der dritte tac
daz ich der werlde verpflac
und alles nâch der wilde gie.
ichn versach mich niht hie
gebiuwes noch liute.
und sît daz mich hiute
mîn wec zuo iu getragen hât,
sô suoche ich gnâde unde rât.
wizzt ir iender hie bî
eine stat diu mir gevellic si,
einen wilden stein ode ein hol,
des bewîset mich: sô tuot ir wol'.
Der vischære antwurte im alsô.
'sît dû des gerst, vriunt, sô wis vrô.
dêswâr ich bringe dich wol hein.
ich weiz hie bî uns einen stein,
ein lützel über disen sê:
dâ mac dir wol werden wê.
swie wir daz erringen
daz wir dich dar bringen,
dâ maht dû dich mit swæren tagen
dîner sünde wol beklagen.
er ist dir gnuoc wilde.
wart des ie kein bilde
daz dîn muot ze riwe stât,
sô tuon ich dir einn guoten rât.
ich hân ein îsenhalten
nû lange her behalten:
die wil ich dir ze stiure geben.
daz dû bestætest dîu leben
ûf dem selben steine.
die sliuz zuo dîme gebeine.
geriwet dich danne der gedanc,
sô muost dû wider dînen danc
doch dar ûfe bestân.
ez ist der stein alsô getân,
der ouch ledege füeze hat,
daz er unsanfte drabe gât.
si dir nû ernest dar zuo,
sô ginc slâfen, und wis vruo,
die îsenhalten nim zuo dir,
sitze an mîn schef zuo mir,
sô ich vor tage vischen var.
ich kêre durch dîn liebe dar,
und hilfe dir ûf den stein,
und beheft dir dîniu bein
mit der îsenhalten,
daz dû dâ muost alten.

und daz dû wærliche
ûf disem ertrîche
mich niemmer gedrangest,
des bin ich gar ân angest'.
swie erz mit hônschaft tæte,
sô wâren im die ræte
rehte als er wünschen wolde,
ob er wünschen solde.
Nû was der unguote man
vil harte strenge dar an
daz er im deheines gmaches
sô vil sô des obedaches
in sînem hûse engunde.
sîn wîp im enkunde
mit allen ir sinnen
daz niht an gewinnen
daz er dâ inne wære beliben.
er wart en hundes wîse getriben
an den hof für die tür,
dâ gie er vrœlichen für.
Des nahtes wart er geleit
wider sîn gewonheit
in ein sô armez hiuselîn
daz ez niht armer mohte sîn:
daz was zevallen, âne dach.
man schuof dem fürsten solch ge-
mach
daz vil gar unmære
sînem aschman wære.
er vant dar inne swachen rât,
weder strô noch bettewât:
im truoc daz guote wîp dar in
ein lützel rôres under in.
dô leit er gehalten
sîne îsenhalten
und sîne taveln dar zuo,
daz er sî vunde morgen vruo.
Wie lützel er die naht lac!
sîns gebetes er phlac
unz in diu müede übergie.
dô er ze slâfe gevie,
dô was ez nâhen bî dem tage.
nû fuor der vischær nâch bejage:
dar zuo was er fruo gereit
nâch sîner gwonheit.
nû ruofte er sînem gaste:
dô slief er alsô vaste
als ez von grôzer müede quam,
daz er sîn rüefen niht vernam.
dô ruoft er im anderstunt:
er sprach 'mir was ouch ê wol kunt
daz disem trügenære
der rede niht ernest wære.
ichn gerüef dir niemmer mê'.
alsus gâht er zuo dem sê.
Dô daz daz guot wîp ersach,
sî wahte in ûf unde sprach
'wil dû varn, guot man,
sich, dâ sûmest dû dich an.
mîn wirt wil varen ûf den sê':
done wart dâ niht gebiten mê.
er vorhte im grôzer swære,
daz er versûmet wære:
sô wart er aber dô
sînes muotes harte vrô,
daz er in solde füeren hin
als er gelopte wider in.
diu liebe und diu leide
die machten im beide
daz er der tavelen vergaz
(von sînem gâhn geschach im daz),
die er zallen zîten
truoc bî sîner sîten.
die îsenhalten truog er dan
unde gâhte nâch dem man.
Er bat durch got daz er sîn bite,
alsus fuort er in mite
ûf jenen wilden stein:
dâ beslôz er im diu bein
vaste in de îsenhalten.

er sprach 'hier muost dû alten
dichn füere mit sinnen
der tievel von hinnen,
dune kumst hie abe nimmer mê',
den slüzzel warf er in den sê,
er sprach 'daz weiz ich âne wân,
swenn ich den slüzzel funden hân
ûz dirre tiefen ünde,
sô bist dû âne sünde
unde bist ein heilic man'.
er lie in dâ und schiet er dan.

Aus Iwein.

Iwein eine Erzählung von Hartmann von Aue mit Anmerkungen von G. F. Benecke und K. Lachmann. Zweite Ausgabe. Berl. 1843. S. 60—68.

Z. 1899—2146.

diu vrouwe jæmerlichen sprach
'nû clag ich gote mîn ungemach,
daz ich nû niht ersterben mac.
daz ich iemer keinen tac
nâch mîme herren leben sol,
dâ mite enist mir doch niht wol.
und möht ich umben tôt min lebn
âne houbetsünde gegebn,
des wurd ich schiere gewert,
od ichn vunde mezzer noch swert.
ob ich des niht geråten kan
ichn müeze mit eim andern man
mînes herren wandel hân,
sone wilz diu werlt sô niht verstân
als ez doch gote ist erkant:
der weiz wol, ob mîn lant
mit mir bevridet wære,
daz ichs benamen enbære.
nû rât mir, liebe, waz ich tuo,
hœret dehein rât dâ zuo.
sît ich ân einen vrumen man
mîn lant niht bevriden kan,
so gewinn ich gerne einen,
und anders deheinen,
den ich sô vrumen erkande
daz er mîme lande
guoten vride bære
und doch mîn man niht wære'.
sî sprach 'daz si iu widerseit.
wer wær der sich sô grôz arbeit
iemer genæme durch iuch an,
erne wære iuwer man?
ir sprechet als ein wîp.
gebt ir im guot unde lîp,
ir mugt ez dannoch heizen guot
oberz willeclichen tuot.
nû habent ir schœne unde jugent,
geburt rîcheit unde tugent,
und mugt ein alsô biderben man
wol gwinnen, obes iu got gan.
nûne weint niht mêre
und gedenkt an iuwer êre:
zwâre, vrouwe, des ist nôt.
mîn herre ist vür sich einen tôt:
wænt ir daz elliu vrümekheit
mit im ze grabe sî geleit?
zwâre des enist si niht,
wan man noch hundert ritter siht
die alle tiurre sint dan er
ze swert ze schilte und ze sper'.
'dû hâst zwâre misseseit'.
'vrouwe, ich sage die wârheit'.
'der zeige mir doch einen'.
'liezt ir iuwer weinen,
deiswâr ich vunde iun harte wol'.
'ichn weiz waz ich dir tuon sol.
wandez dunket mich unmügelich.
sich, got der gebezzer dich,

ob dû mir nû liegest
und mich gerne triegest'.
'vrouwe, hân ich iu gelogen,
sô bin ich selbe betrogen.
nû bin ich ie mit iu gewesn
und muoz ouch noch mit iu genesn:
verriet ich iuch, was wurde min?
nû müezt ir min rihtære sîn:
nu erteilet mir (ir sît ein wîp),
swâ zwêne vehtent umbe den lîp,
weder tiurre sî der dâ gesiget
ode der dâ sigelôs geliget'.
der dâ gesiget, sô wæn ich'.
vrouwe, ez ist niht wænlich:
wan ez ist gar diu wârheit.
als ich iu nû hân geseit,
rehte alsô hât ein man
gesiget mîneme herren an.
daz wil ich wol mit iu gehaben:
wan ir hânt in begraben.
ich geziuges iu genuoc,
der in dâ jagte unde sluoc,
der ist der tiurer gewesn:
mîn herre ist tôt und er genesn'.
daz was ir ein herzeleit,
daz sî deheiner vrümekheit
iemen vür ir herren jach.
mit unsiten sî zir sprach
und hiez si enwec strîchen:
sine woltes nemelîchen
nimmer mêre gesehn.
sî sprach 'mir mac wol geschehn
von mînen triuwen arbeit
und doch nimmer dehein herzeleit,
wan ich sî gerne lîden wil.
zwâre ich bin gerner vil
durch mîne triuwe vertriben,
dan mit untriwen beliben.
vrowe, nû gên ich von iu hin:
und sô ich hin vertriben bin,
sô nemt durch got in iuwern muot
waz iu sî nütze unde guot.
daz ich iu gerâten hân,
daz hân ich gar durch guot getân:
und got vüege iu heil und êre,
gesehe ich iuch nimmer mêre'.
sus stuont sî ûf und gienc dan
zuo dem verborgen man.
dem brâhtes bœsiu mære,
daz ir vrouwe wære
unbekêriges muotes:
sine kunde sî deheines guotes
mit nihte überwinden:
sine möhte dâ niht vinden
niuwan zorn unde drô.
des wart der herre unvrô.
diu maget und her Îwein
begunden ahten undr in zwein
daz siz noch versuochten baz,
ob sî ir vrouwen haz
bekêrte mit guote
ze senfteren muote.
dô diu vrouwe ir magt vertreip
und sî eine beleip,
do begundes sêre riuwen
daz sî ir grôzen triuwen
wider sî sô sêre engalt,
wan si ir vluochet und sî schalt.
si gedâhte 'waz hân ich getân!
ich solte si geniezen lân
daz sî mir wol gedienet hât.
ich weiz wol daz sî mir den rât
niuwan durch alle triuwe tete.
swâ ich gefolget ir bete,
daz enwart mir nie leit,
und hât mir ouch nû wâr geseit.
ich erkenn nû lange wol ir muot:
sî ist getriuwe unde guot.
ich hân sî ûbele lâzen.
ich möhte wol verwâzen

mine zornige site:
wan dâ gewinnet niemen mite
niuwan schande unde schaden.
ich solte sî her wider laden:
daz kœme mir vil lihte baz.
ich was ir âne schult gehaz.
mîn herre was biderbe gnuoc:
aber jener der in dâ sluoc,
der muose tiurre sîn dan er:
erne het in anders her
niht mit gewalt gejagt.
sî hât mir dar an wâr gesagt.
swer er ist der in sluoc,
wider den hân ich schulde gnuoc
daz ich im vient sî:
ouch stêt unschulde dâ bî,
der ez rehte wil verstân:
er hât ez werende getân.
mîn herre wolt in hân erslagen:
heter im daz durch mich vertragen
und het in lâzen genesn,
sô wær ich im ze liep gewesn:
wan sô wærer selbe tôt.
daz ern sluoc, des gie im nôt'.
sus brâht siz in ir muote
ze suone und ze guote,
und machte im unschult wider sî.
dô was gereite dâ bî
diu gwaltige Minne,
ein rehtiu süenærinne
under manne und under wibe.
si gedâhte 'mit mîme libe
mac ich den brunnen niht erwern:
mich muoz ein biderbe man nern,
ode ich bin benamen verlorn.
weizgot ich lâze minen zorn,
ob ez sich gevüegen kan,
und enger niuwan des selben man
der mir den wirt erslagen hât.
ob ez anders umb in stât
alsô rehte und alsô wol
daz ich im mîn gunnen sol,
sô muoz er mich mit triuwen
ergetzen mîner riuwen,
und muoz mich deste baz hân
daz er mir leide hât getân'.
Daz sî ir magt ie leit gesprach,
daz was ir alsô ungemach
daz siz vil sêre clagte.
morgen, dô ez tagte,
dô kom sî wider gegangen
und wart baz enpfangen
danne sî verlâzen wære.
ir benam diu vrouwe ir swære
mit guotem antpfange.
sine saz bî ir niht lange
unz sî sî vrâgen began.
sî sprach 'durch got, wer ist der man
den dû mir gester lobtest?
ich wæne dû niht lobtest:
wan ez entöhte deheime zagen
dêr mînen herren het erslagen.
hât er die burt und die jugent
und dâ zuo ander tugent,
daz er mir ze herren zimt,
und swenn ez diu werlt vernimt,
daz sî mirz niht gewîzen kan
ob ich genomen habe den man
der mînen herren hât erslagen,
kanstû mir daz gesagen
daz mir mîn laster ist verleit
mit ander sîner vrümekheit,
und rætestû mirz danne,
ich nim in zeinem manne'.
sî sprach 'ez dunket mich guot
und gan iu wol daz ir den muot
sô schône hât verkêret.
ir sît mit im gêret
und endurft iuchs niemer geschamen'.

sî sprach 'nû sage mir sînen namen.
'er heiȝet, vrouwe, Îwein'.
zehant gehullen sî in ein.
sî sprach 'jâ ist mir kunt
sîn name nû vor maneger stunt:
er ist sun des künec Vrîênes.
entriuwen ich verstênes
mich nû alrêrst ein teil:
und wirt er mir, sô hân ich heil.
weistû aber, geselle,
rehte ob er mich welle?'
'er wolte wæreȝ nû geschehn'.
'sage, wenne mag ich in gesehn?
'vrouwe, in disen vier tagen.
'ouwê, durch got waȝ wil dû sagen?
dû machest mir den tac ze lanc.
nim daȝ in dînen gedanc
daȝ ichn noch hiute od morne gesehe'.
'wie welt ir, vrowe, daȝ daȝ geschehe?
¡ch entrœst iuch niht dar an:
sô snel ist dehein man
noch niht âne gevidere
daȝȝ hin und her widere
möht komen in sô kurzer vrist.
ir wiȝȝet wol wie verre eȝ ist'.
'sô volg et mîme râte.
mîn garzûn loufet drâte:
im endet ie ze vuoȝ ein tac
daȝ einr in zwein geriten mac.
ouch hilfet im der mânschin.
er lâȝe de naht ein tac sîn.
ouch sint die tage unmâȝen lanc.
sag im, er hâts iemer danc,
und daȝ eȝ im lange vrumt,
ob er morgen wider kumt.
heiȝ in rüeren diu bein,
und mache vier tage ze zwein.
er lâȝ im nû wesen gâcb,
unde ruowe dar nâch
swie lange sô er welle.
nû liebe imȝ, trûtgeselle'.

Aus dem armen Heinrich.

Moriz Haupt Die Lieder und Büchlein u. s. w. wie ob. S. 135—146 Z. 573—874 vgl. mit Wackernagels Ausg. Basel 1855.

'Tohter, dû bist ein kint
und dîne triuwe die sint
ze grôȝ an disen dingen.
du enmaht es niht für bringen
als dû uns hie hâst verjehen.
du hâst des tôdes niht gesehen.
swenn eȝ dir kumet ûf die frist
daȝ des dehein rât ist,
dû enmüeȝest sterben,
und möhtst duȝ danne erwerben,
dû lebetest gerner dannoch:
wan dun kœme nie in leider loch.
dâ von tuo zuo dînen munt:
und wirstû für dise stunt
der rede iemer mêre lût,
eȝ gât dir ûf dîne hût'.
Alsus sô wânde er sî dô
bêdiu mit bete und mit drô
gesweigen: dô enmohter.
sus antwurt ime sîn tohter.
'Vater mîn, swie tump ich sî,
mir wonet iedoch diu witze bî
daȝ ich von sage wol die nôt
erkenne daȝ des libes tôt
ist starc unde strenge.
swer ouch dann die lenge
mit arbeiten leben sol,
dem ist iedoch niht ze wol.

wan swenne er hie geringet
und ûf sin alter bringet
den lîp mit michelre nôt,
sô muoz er lîden doch den tôt.
ist im diu sêle danne verlorn,
sô wære er bezzer ungeborn.
ez ist mir komen ûf daz zil,
des ich got iemer loben wil,
daz ich den jungen lîp mac geben
umb daz êwige leben.
nû sult ir mirz niht leiden.
ich wil mir unde iu beiden
vil harte wol mite varn.
ich mag iuch eine wol bewarn
vor schaden und vor leide,
als ich iu nû bescheide.
ir hânt êre unde guot:
daz meinet mînes herren muot,
wan er iu leit nie gesprach
und ouch daz guot nie abe gebrach.
die wîle daz er leben sol
sô stêt iuwer sache wol:
und lâze wir den sterben,
sô müezen wir verderben.
den wil ich uns fristen
mit alsô schœnen listen
dâ mite wir alle sin genesen.
nû gunnet mirs, wan ez muoz wesen'.

Diu muoter weinende sprach,
dô sî der tohter ernst ersach,
'gedenke, tohter, liebez kint,
wie grôz die arbeite sint
die ich durch dich erliten hân,
und lâ mich bezzern lôn empfân
dan ich dich hœre sprechen.
dû wilt mîn herze brechen.
senfte mir der rede ein teil.
jâ wiltû allez din heil
an uns verwürken wider got.
wan gedenkest dû an sin gebot?
jâ gebôt er unde bater
daz man muoter unde vater
minne und êre biete,
und geheizet daz ze miete
daz der sêle rât werde
und lancleben ûf der erde.
dû gihst dû wellest dîn leben
umb unser beider fröude geben:
dû wilt zewâre uns beiden
daz leben vaste leiden.
wan daz dîn vater unde ouch ich
gerne leben, daz ist durch dich.
jâ soltû, liebiu tohter mîn,
unser beider fröude sîn,
gar unsers lîbes wünne,
ein bluome in dîme künne,
unsers alters ein stap.
und lâstû uns über dîn grap
gestên von dînen schulden,
dû muost von gotes hulden
iemer sin gescheiden:
daz koufest an uns beiden'.

'Muoter, ich getrûwe dir
und mînem vater her ze mir
aller der genâden wol
der vater unde muoter sol
leisten ir kinde,
als ich ez wol bevinde
an iu allertegelich.
von iuwern gnâden hân ich
die sêle und einen schœnen lîp.
mich lobet man unde wîp,
und alle die mich sehende sint
sprechent ich sî daz schœnste kint
daz sî zer werlte haben gesehen.
wem solt ich der genâden jehen
mê dan iu zwein nâch gote?
des ich nâch iuwerm gebote
iemer sol vil gerne stân:

wie michel reht ich dar zuo hân!
muoter, sælige3 wîp,
sît ich nû sêle unde lîp
von iuwern genâden hân,
sô lântz an iuwern hulden stân
da3 ich ouch die beide
von dem tiuvel scheide
und mich gote müe3e geben.
jâ ist dirre werlte leben
niuwan der sêle verlust.
ouch hât mich werltlîch gelust
unz her noch niht berüeret,
der hin zer helle füeret.
nû wil ich gote genâde sagen
da3 er in mînen jungen tagen
mir die sinne hât gegeben
da3 ich ûf diz brœde leben
ahte harte kleine.
ich wil mich alsus reine
antwürten in gotes gewalt.
ich fürhte, solt ich werden alt,
da3 mich der werlte süe3e
zuhte under füe3e,
als sî vil manegen hât gezogen,
den ouch ir süe3e hât betrogen:
sô würde ich lîhte gote entsaget.
gote müe3e e3 sîn geklaget
da3 ich unz morne leben sol:
mir behaget diu werlt niht sô wol.
ir meiste liep ist herzeleit
(da3 sî iu für wâr geseit),
ir süe3er lôn ein bitter nôt,
ir lancleben ein gæher tôt.
wir hân niht gewisses mê
wan hiute wol und morne wê
und ie ze jungest der tôt.
da3 ist ein jæmerlîchiu nôt.
e3 enschirmet geburt noch guot,
schœne, sterke, hôher muot,
e3 enfrumt tugent noch êre
für den tôt niht mêre
dan ungeburt und untugent.
unser leben und unser jugent
ist ein nebel unde ein stoup,
unser stæte bibent als ein loup.
er ist ein vil verschaffen gouch
der gerne in sich va3t den rouch,
e3 si wîp oder man,
der diz niht wol bedenken kan
und ouch der werlt nâch volgend ist.
wan uns ist über den fûlen mist
der pfeller hie gespreitet:
swen nû der blic verleitet,
der ist zuo der helle geborn
unde enhât niht mê verlorn
wan beidiu sêle unde lîp.
nu gedenkent, sælige3 wîp,
müeterlîcher triuwe
und senftent iuwer riuwe
die ir dâ habent umbe mich:
so bedenket ouch der vater sich.
ich wei3 wol deir mir heiles gan.
er ist ein alsô biderber man
da3 er erkennet wol da3 ir
unlange doch mit mir
iuwer fröude mügent hân,
ob ich joch lebende bestân.
belîbe ich âne man bî iu
zwei jâr oder driu,
sô ist mîn herre lîhte tôt,
und kument in sô grô3e nôt
vil lîhte von armuot
da3 ir mir alsolhe3 guot
zeinem manne niht mugent geben
ich enmüe3e alse swache leben
da3 ich iu lieber wære tôt.
nû verswîg wir abe der nôt,
da3 uns niht enwerre
und uns mîn lieber herre
were und alsô lange lebe

unz daz man mich zeim manne gebe
der riche sî unde wert:
sô ist geschehen des ir dâ gert
und wænent mir sî wol geschehen.
anders hât mir mîn muot verjehen.
wirt er mir liep, daz ist ein nôt:
wirt er mir leit, daz ist der tôt.
wan sô hân ich iemer leit
und bin mit ganzer arbeit
gescheiden von gemache
mit maneger hande sache
diu den wîben wirret
und sî ze fröuden irret.
nû setzt mich in den vollen rât
der dâ niemer zergât.
mîn gert ein frîer bûman
dem ich wol mînes libes gan.
zwâre dem sult ir mich geben,
sô ist geschaffet wol mîn leben.
im gêt sîn pfluoc harte wol,
sîn hof ist alles râtes vol,
da enstirbet ros noch daz rint,
da enmüent diu weinenden kint,
da enist ze heiz noch ze kalt,
dâ wirt von jâren niemen alt,
der alte wirt junger,
da enist frost noch hunger,
da enist deheiner slahte leit,
da ist ganziu fröude ân arbeit.
ze dem wil ich mich ziehen
und solhen bû fliehen
den daz fiur unde der hagel sleht
und der wâc abe tweht,
mit dem man ringet unde ie ranc.
swaz man daz jâr alse lanc
dar ûf gearbeiten mac,
daz verliuset schiere ein halber tac.
den bû den wil ich lâzen:
er sî von mir verwâzen.
ir minnent mich: deist billich.
nû sihe ich gerne daz mich
iwer minne iht unminne.
ob ir iuch rehter sinne
an mir verstân kunnent
und ob ir mir gunnent
guotes unde êren,
sô lâzet mich kêren
ze unserm herren Jêsû Krist,
des gnâde alsô stæte ist
daz sî niemer zergât,
unde ouch zuo mir armen hât
alsô grôze minne
als zeiner küniginne.
ich sol von mînen schulden
ûz iuwern hulden
niemer komen, wil ez got.
ez ist gewisse sîn gebot
daz ich iu sî undertân,
wan ich den lîp von iu hân:
daz leist ich âne riuwe.
ouch sol ich mîne triuwe
an mir selber niht brechen.
ich hôrte ie daz sprechen,
swer den andern fröuwet sô
daz er selber wirt unfrô,
und swer den andern krœnet
und sich selben hœnet,
der triuwen ist ein teil ze vil.
gerne ich iu des volgen wil
daz ich iu triuwe leiste,
und mir selber doch die meiste.
welt ir mir wenden mîn heil,
sô lâz ich iuch vil lihte ein teil
ê nâch mir geweinen,
ich enwelle mir erscheinen
wes ich mir selber schuldic bin.
ich wil iemer dâ hin
da ich ganze fröude vinde.
ir hânt doch mê kinde!
diu lânt iuwer fröude sîn

und getrœstent ir iuch mîn.
wan mir mac daz nieman erwern
zwâre, ich enwelle ernern
mînen herren unde mich.
muoter, jâ hôrte ich dich
klagen unde sprechen ê,
ez tæte dîme herzen wê,
soltest dû ob mîme grabe stân.
des wirst dû harte wol erlân:
dû stâst ob mîme grabe niht.
wan dâ mir der tôt geschiht,
daz enlât dich niemen sehen:
ez sol ze Sâlerne geschehen.
des tôdes des genese wir,
und ich doch verre baz dan ir'.
Dô si daz kint dô sâhen
ze dem tôde sô gâhen,
und ez sô wislichen sprach
unde menschlich reht zerbrach,
si begunden ahten under in
daz die wisheit und den sin
niemêr erzeigen kunde
kein zunge in kindes munde.
si sprâchen daz der heilic geist
der rede wære ir volleist,
der ouch sente Niklauses pflac
dô er in der wagen lac
und in die wisheit lêrte
daz er ze got kêrte
sîn kintliche güete:
und dâhten in ir gmüete
daz si niht enwolten
si wenden noch ensolten
des si sich hete an genomen:
der wille si ir von gote komen.

Reinmar der alte.

M. S. v. d. Hagen I, 174 ff. Weingartn. Cod. Ausg. 71 ff. Heidelb. L. H. Ausg. S. 1—12, vgl. mit Minnes. Frühling.

1. Sô wol dir, wîp, wie reine ein nam,
wie senfte er doch zerkennen und ze nennen ist.
Ez wart nie niht sô lobesam,
swâ duz an rehte güete kêrest, sô dû bist.
Dîn lop mit rede nieman wol volenden kan;
swes dû mit triuwen pfligest, wol im, derst ein sælic man
und mac vil gerne leben.
dû gist al der werlte hôhen muot: wan mahtu ouch mir ein wênic fröude geben!

2. Ich wirbe umb allez daz ein man
ze werltlichen fröuden iemer haben sol.
Daz ist ein wîp der ich enkan
nâch ir vil grôzen werdekeit gesprechen wol.
Lob ich si sô man ander frouwen tuot,
dazn nimt si niemer tac von mir für guot.
doch swer ich des, sist an der stat
dâ si ûz wiplicher tugent noch nie fuoz getrat.
daz ist in mat.
Mac ich, daz mirs min sælde gan,

ab ir wol redendem munde ein küssen noch verstên,
Gît Got, daz ich ez bringe dan,
sô wil ichz tougenlîchen tragen und iemer hên.
Und ist daz siz für grôze swære hât
und vêhet mich dur mîne missetât,
waz tuon ich danne, unsælic man?
dâ nim et ichz und legz hin wider dâ ichz dâ nan,
als ich wol kan.

3. Dur daz ich fröude hie bevor ie gerne pflac,
wundert die liute als mîns trûrens sêre.
dem ist nû alsô daz ich baz niene mac;
kœme ab iemer mir ein lebender tac,
ich kan noch als ich ie kunde oder mêre.
des geswîge ich dur die Gotes êre,
der mir sælden hât gegeben sô vil:
ich gouch als ich des niht erkennen wil!

Hiure ist fröude manegem manne harte unwert;
daz ist iedoch, entriuwen, âne schulde:
wir solten hiure wesen frôer danne vert;
jô mac ein man erwerben des er gert,
lob und êre und darzuo Gotes hulde.
Got helf im swer daz mit sorgen dulde.
jâ enwirt ein dienest niemer guot
den man sô rehte trûrecliche tuot.

Maneger swüere des wol, der nû hie bestât,
er hete al sînen willen mit den wîben:
geloube er mir, daz ez sô lihte niht ergât,
wil er die, diu sinne und êre hât
von den beiden alsô lihte vertriben:
ir dekein darf ûf den trôst beliben.
weiz Got, guotes wibes vingerlîn
daz sol niht senfte nû zerwerben sîn.

4. Des tages, dô ich daz kriuze nam,
dô huote ich der gedanke mîn
Als ez dem zeichen wol gezam
und als ein rehter bilgerîn.
Dô wânde ich sî ze Gote alsô bestæten,
daz iemer fuoz ûz sîme dienste mêr getræten;

nû wellents aber ir willen hân und ledecliche varn als ê:
diu sorge diust mîn eines niet, si tuot ouch mêren liuten wê.

Noch füere ich aller dinge wol,
wan daz gedanke wellent toben.
Dem Gote, dem ich dâ dienen sol,
den helfent si mir niht sô loben
Als ichs bedörfte und ez mîn sælde wære:
si wellent allez wider an diu alten mære,
und wellent deich noch fröude pflege, als ich ir eteswenne pflac:
daz wende, muoter unde magt, sît ichs in niht verbieten mac.

Gedanken wil ich niemer gar
verbieten (dês ir eigen lant),
In erloube in eteswenne dar
und aber wider sâ zehant:
Sô si unser beider friunde dort gegrüezen,
sô kêren dan und helfen mir die sünde büezen,
und sî in allez daz vergeben swaz si mir haben her getân;
doch fürhte ich ir betrogenheit daz si mich dicke noch bestân.

Sô wol dir, fröude, und wol im sî,
der dîn ein teil gewinnen mac!
swie gar ich dîn sî worden frî,
doch sach ich eteswenn den tac
Daz dû über naht in mîner pflege wære;
des hân ab ich vergezzen nû mit maneger swære.
die stige sint mir abe getreten, die mich dâ leiten hin an dich.
mirn hulfe nieman wider ze wege, er hete mîn dienest unde ouch mich.

5. Sî jehent, der sumer der sî hie,
diu wünne diu sî komen,
und daz ich mich wol gehabe als ê.
Nû râtent unde sprechent wie:
der tôt hât mir benomen
daz ich niemer überwinde mê.
Waz bedarf ich wünneclicher zît,
sît aller vröuden hêrre Liupolt in der erde lît,
den ich nie tac getrûren sach.
ez hât die Werlt an im verlorn
daz ir an manne nie sô jæmerlicher schade geschach.

„Mir armen wibe was ze wol

swenne ich gedâhte an in
und wie min heil an sime lîbe lac.
Daz ich des nû niht haben sol,
des gât mit jâmer hin
swaz ich ie mê geleben mac.
Miner wünnen spiegel derst verlorn:
den ich mir hete ze sumerlicher ougenweide erkorn,
des muoz ich leider ænec sîn.
dô man mir seite, er wære tôt,
zehant wiel mir daz bluot von herzen ûf die sêle min.
„Die fröude mir verboten hât
mins lieben hêrren tôt
alsô daz ich ir mêr enberen sol.
Sît des nû niht mac werden rât,
in ringe mit der nôt,
daz mir mîn klagendez herze ist jâmers vol,
Diu in iemer weinet, daz bin ich:
wan er vil sælic man, jô tröste er wol ze lebenne mich.
der ist nû hin: waz töhte ich hie?
wis imé genædic, hêrre Got!
wan tugenthafter gast kam in din ingesinde nie."

Walther von der Vogelweide.

Lachmann Die Gedichte Walthers von der Vogelweide Zweite Ausg. Berlin 1843.

1. Ich saz ûf eime steine,
und dahte bein mit beine:
dar ûf sazt ich den ellenbogen:
ich hete in mine hant gesmogen
daz kinne und ein min wange.
dô dâhte ich mir vil ange,
wie man zer welte solte leben:
deheinen rât kond ich gegeben,
wie man driu dinc erwurbe,
der keines niht verdurbe.
diu zwei sint êre und varnde guot,
daz dicke ein ander schaden tuot:
daz dritte ist gotes hulde,
der zweier übergulde.
die wolte ich gerne in einen schrîn.
jâ leider desn mac niht gesîn,
daz guot und weltlich êre
und gotes hulde mêre
zesamene in ein herze komen.
stîg unde wege sint in benomen:
untriuwe ist in der sâze,
gewalt vert ûf der strâze:
Fride unde reht sint sêre wunt.
diu driu enhabent geleites niht, din zwei enwerden ê gesunt.
Ich hôrte ein wazzer diezen
und sach die vische fliezen,

Ich sach swaz in der welte was,
velt walt loup rôr unde gras.
swaz kriuchet unde fliuget
und bein zer erde biuget,
daz sach ich, unde sage iu daz:
der keinez lebet âne haz.
daz wilt und daz gewürme
die strîtent starke stürme,
sam tuont die vogel under in;
wan daz si habent einen sin:
si dûhten sich ze nihte,
si enschüefen starc gerihte.
si kiesent künege unde reht,
si setzent hêrren unde kneht.
sô wê dir, tiuschiu zunge,
wie stêt dîn ordenunge!
daz nû diu mugge ir künec hât,
und daz dîn êre alsô zergât.
bekêrâ dich, bekêre.
die cirkel sint ze hêre,
Die armen künege dringent dich:
Philippe setze en weisen ûf, und
heiz si treten hinder sich.

Ich sach mit mînen ougen
manne und wîbe tougen,
deich gehôrte und gesach
swaz iemen tet, swaz iemen sprach,
ze Rôme hôrte ich liegen,
zwêne künege triegen.
dâ von huop sich der meiste strît
der ê was oder iemer sît,
dô sich begunden zweien
die pfaffen unde leien.
daz was ein nôt vor aller nôt:
lîp unde sêle lac dâ tôt.
die pfaffen striten sêre:
doch wart der leien mêre.
diu swert diu leiten si dernider,
und griffen zuo der stôle wider:
sie bienen die si wolten,
und niht den si solten.
dô stôrte man diu goteshûs.
ich hôrte verre in einer klûs
vil michel ungebære:
dâ weinte ein klôsenære,
Er klagete gote sîniu leit,
'owê der bâbest ist ze junc: hilf,
hêrre, dîner kristenheit'.

2. Gelêrter fürsten krône
mit ûz erwelter tugent,
mit zuht, mit kunst, mit güete,
hât got hin zim genomen.
Der lebte hie vil schône
mit alter kunst in jugent.
nâch lobe stuont sîn gemüete:
des was sîn name *komen*
Ze grôzen êren, Friderich, der ie
nâch sælden warp.
nû pflege sîn got der riche.
des wünschen innecliche,
sît tiurre fürste sîn genôz nie ma-
nege zît verdarp.

Vil meneger mich berihtet,
der niht berihten kan
sich selben alse er solde:
des alte ich vor den tagen.
Wie gar er mich vernihtet,
der mir niht guotes gan,
und giht wie vil er wolde
mit miner kunst bejagen
In fremeden landen werdekeit. nû
bin ich sô gesite,
hæt ich hie guot uud êre,
daz næm ich für daz mêre,
dar umbe ich iemer dur daz jâr
des tievels zîte lîte.

3. Dô Friderich ûz Ôsterrîch alsô gewarp,
dêr an der sêle genas und im der lîp erstarp,
dô fuort er mîner krenechen trit in derde.
Dô gieng ich slîchent als ein pfâwe swar ich gie,
daz houbet hanht ich nider unz ûf miniu knie:
nû rihte ich ez ûf nâch vollem werde.
Ich bin wol ze fiure komen,
mich hât daz rîche und ouch diu krône an sich genomen.
wol ûf, swer tanzen welle nâch der gigen!
mir ist mîner swære buoz:
êrste wil ich eben setzen minen fuoz
und wider in ein hôhgemüete stîgen.

Diu krône ist elter danne der künec Philippes sî:
dâ mugent ir alle schouwen wol ein wunder bî,
wies ime der smit sô ebene habe gemachet.
Sîn keiserlîchez houbet zimt ir alsô wol,
daz si ze rehte nieman guoter scheiden sol:
ir deweder daz ander niht enswachet.
Si liuhtent beide ein ander an,
daz edel gesteine wider den jungen süezen man:
die ougenweide sehent die fürsten gerne.
swer nû des rîches irre gê,
der schouwe wem der weise ob sîme nacke stê:
der stein ist aller fürsten leitesterne.

Ez gienc, eins tages als unser hêrre wart geborn
von einer maget dier im ze muoter hât erkorn,
ze Megdeburc der künec Philippes schône.
Dâ gienc eins keisers bruoder und eins keisers kint
in einer wât, swie doch die namen drîge sint:
er truoc des rîches zepter und die krône.
Er trat vil lîse, im was niht gâch:
im sleich ein hôhgeborniu küneginne nâch,
rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
diu zuht was niener anderswâ:
die Düringe und die Sahsen dienten alsô dâ,
daz ez den wîsen muoste wol gevallen.

4. Mir hât ein liebt von Franken — Ichn kan ims niht gedanken
der stolze Mîssenære brâht: — sô wol als er mîn hât gedâht,
daz vert von Ludewîge. — wan daz ich tiefe nige.

Künd ich swaz ieman guotes kan,
daz teilte ich mit dem werden man,
der mir sô hôher êren gan;
got müeze im êre mêren.
zuo fliege im aller sælden fluz,
niht wildes mîde sînen schuz,
sîns hundes louf, sîns hornes duz
erhelle im und erschelle im wol
nâch êren.

5. Hêr keiser, sît ir willekomen.
der küneges name ist iu benomen:
des schînet iuwer krône ob allen
krônen.
Iur hant ist krefte und guotes vol:
ir wellet übel oder wol,
sô mac si beidiu rechen unde lônen.
Dar zuo sag ich iu mære:
die fürsten sint iu undertân,
si habent mit zühten iuwer kunft
erbeitet.
und ie der Missenære
derst iemer iuwer âne wân:
von gote wurde ein engel ê verleitet.
Hêr bâbest, ich mac wol genesen:
wan ich wil iu gehôrsam wesen.
wir hôrten iuch der kristenheit
gebieten

Wes wir dem keiser solten pflegen,
dô ir im gâbent gotes segen,
daz wir in hiezen hêrre und vor
im knieten.
Ouch sult ir niht vergezzen,
ir sprâchent 'swer dich segene, si
gesegent: swer dir fluoche, si v er-
fluochet
mit fluoche volmezzen'.
durch got bedenkent iuch dâ bî
ob ir der pfaffen êre iht geruochet.
Got gît ze künege swen er wil:
dar umbe wundert mich niht vil:
uns leien wundert umbe der pfaf-
fen lêre.
Si lêrten uns bî kurzen tagen:
daz wellents uns nû widersagen.
nû tuonz dur got und dur ir sel-
ber êre,
Und sagen uns bî ir triuwen,
an welher rede wir sîn betrogen;
volrecken uns die einen wol von
grunde,
die alten ode die niuwen.
uns dunket einez sî gelogen.
zwô zungen stânt unebne in einem
munde.

6. Diu kristenheit gelepte nie sô gar nâch wâne.
die si dâ lêren solten, die sint guoter sinne âne.
Es wær ze vil, und tæt ein tumber leie daz.
si sündent âne vorhte: dar umb ist in got gehaz.
Si wîsent uns zem himel, und varent si zer helle.
si sprechent, swer ir worten volgen welle,
und niht ir werken, der sî âne zwîvel dort genesen.
die pfaffen solten kiuscher dan die leien wesen:
an welen buochen hânt si daz erlesen,
daz sich sô maneger flîzet wa er ein schœnez wîp vervelle?

Ahi wie kristenliche nû der bâbest lachet,

swenne er sinen Walhen seit 'ich hân alsô gemachet'!
Daz er dâ seit, des solt er niemer hân gedâht.
er giht 'ich hân zwên Almân under eine krône brâht,
Daz siz rîche sulen stœren unde wasten.
ie dar under füllen wir die kasten:
ich hâns an mînen stoc gement, ir guot ist allez mîn;
ir tiuschez silber vert in mînen welschen schrîn.
ir pfaffen, ezzent hüenr und trinkent wîn,
und lânt die tiutschen . . . . . vasten'.
Sagt an, hêr Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet,
daz ir in rîchet und uns Tiutschen ermet unde pfendet?
Swenn im diu volle mâze kumt ze Latrân,
sô tuot er einen argen list, als er ê hât getân:
Er seit uns danne wie daz rîche stê verwarren,
unz in erfüllent aber alle pfarren.
ich wæn des silbers wênic kumet ze helfe in gotes lant:
grôzen hort zerteilet selten pfaffen hant.
hêr Stoc, ir sît ûf schaden her gesant,
daz ir ûz tiutschen liuten suochet tœrinne unde narren.
Der stuol ze Rôme ist allerêrst berihtet rehte,
als hie vor bî einem zouberære Gêrbrehte.
Der selbe gap ze valle wan sîn eines leben:
sô wil sich dirre und al die kristenheit ze valle geben.
Alle zungen suln ze gote schrîen wâfen,
und rüefen ime, wie lange er welle slâfen.
si widerwürkent sîniu werc und felschent sîniu wort.
sîn kamerære stilt im sînen himelhort,
sîn süener mordet hie und roubet dort,
sîn hirte ist zeinem wolve im worden under sînen schâfen.
Swelch herze sich bî disen zîten niht verkêret,
sît daz der bâbest selbe dort den ungelouben mêret,
Dâ wont ein sælic geist und gotes minne bî.
nû seht ir waz der pfaffen werc und waz ir lêre sî.
E daz was ir lêre bî den werken reine:
nû sint si aber anders sô gemeine,
daz wirs unrehte würken sehen, unrehte hœren sagen,
die uns guoter lêre bilde solden tragen.
des mugen wir tumbe leien wol verzagen:
wæn aber mîn guoter klôsenære klage und sêre weine

Ich bin des milten lantgråven ingesinde,
eʒ ist mîn site daʒ man mich iemer bî den tiursten vinde.
Die andern fürsten sint vil milte, iedoch
sô stæteclichen niht: er was eʒ ê und ist eʒ noch.
Dâ von kan er baʒ danne si dermite gebâren:
er enwil dekeiner lûne vâren.
swer hiure schallet und ist hin ze jâre bœse als ê,
des lop gruonet unde valwet sô der klê.
der Dürnge bluome schînet dur den snê:
sumer und winter blüet sîn lop als in den êrsten jâren.

Dô Liupolt spart ûf gotes vart, ûf künftige êre,
sie behielten alle samt, si volgeten siner lêre,
Si zuhten ûf, alsam si niht getorsten geben,
daʒ was billich: wan sol iemer nâch dem hove leben.
Daʒ sin an der milte iht überhœhen wolten,
wol in des! si tâten als si solten.
die helde ûʒ Ósterrîche heten ie gehoveten muot.
sie behielten durch sîn êre: daʒ was guot:
nû geben durch sîn êre, als er nû tuot
sin leben nach dem hove nû, so ist eniu zuht bescholten.

7. Herzoge ûʒ Ôsterrîche, eʒ ist iu wol ergangen,
und alsô schône daʒ uns muoʒ nâch iu belangen.
sît gewis, swenn ir uns komet, ir werdent hôh enpfangen.
Ir sît wol wert daʒ wir die gloggen gegen iu liuten,
dringen unde schowen als ein wunder komen sî.
ir komet uns beide sünden unde schanden frî:
des suln wir man iuch loben, und die frowen suln iuch triuten.
Diz liehte lop wol füeget heime unz ûf daʒ ort:
sît uns hie biderbe für daʒ ungefüege wort,
daʒ ieman spræche, ir soldet sîn beliben mit êren dort.

Von Rôme vogt, van Pülle künec, lât iuch erbarmen
daʒ man mich bî rîcher kunst lât alsus armen.
gerne wolde ich, möhte eʒ sin, bî eigenem fiure erwarmen.
Zâî wiech danne sunge von den vogellinen,
von der heide und von den bluomen, als ich wilent sanc!
swelch schœne wîp mir denne gæbe ir habedanc,
der lieʒ ich liljen unde rôsen ûʒ ir wengel schînen.
Kume ich spâte und rîte fruo, 'gast, wê dir, wê!':

sô mac der wirt wol singen von dem grüenen klê,
die nôt bedenkent, milter künec, daz iuwer nôt zergê.

Ich hân min lêhen, al die werlt, ich hân mîn lêhen.
nû enfürhte ich niht den hornunc an die zêhen,
und wil alle bœse hêrren dester minre flêhen.
Der edel künec, der milte künec hât mich berâten,
daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân.
mîn nâhgebûren dunke ich verre baz getân:
si sehent mich niht mêr an in butzen wîs als si ê tâten.
Ich bin ze lange arm gewesen ân minen danc.
ich was sô voller scheltens daz min âten stanc:
daz hât der künec gemachet reine, und dar zuo minen sanc.

8. Von Rôme keiser hêre, ir hânt alsô getân
ze mînen dingen, daz ich iu muoz danken lân:
in kan iu selbe niht gedanken als ich willen hân.
Ir hânt iuwer kerzen kündeclichen mir gesendet.
diu hât unser hâr vil gar besenget an den brân,
Unde hât ouch uns der ougen vil erblendet:
doch hânt si mir des wîzen alle vil gewendet.
sus mîn frum und iuwer êre ir schilhen hât geschendet.

Ich traf dâ her vil rehte drîer slahte sanc,
den hôhen und den nidern und den mittelswanc,
daz mir die rederîche iegeslichen sagten danc.
Wem könd ich der drîer einen nû ze dank gesingen?
der hôhe der ist mir ze starc, der nider gar ze kranc,
Der mittel gar ze spæhe an disen twerhen dingen.
nû hilf mir, edelr küneges rât, da enzwischen dringen,
daz wir als ê ein ungehazzet liet zesamene bringen.

Von Kölne werder bischof, sint von schulden frô,
ir hânt dem rîche wol gedienet, und alsô
daz iuwer lop da enzwischen stiget unde sweibet hô.
Sî iuwer werdekeit dekeinen bœsen zagen swære,
fürsten meister, daz sî iu als ein unnütze drô.
Getriuwer küneges pflegære, ir sît hôher mære,
keisers êren trôst baz danne ie kanzelære,
drîer künege und einlif tûsent megde kamerære.
Swes leben ich lobe, des tôt den wil ich iemer klagen.
sô wê im der den werden fürsten habe erslagen

von Kölne! owê des daz in diu erde mac getragen!
Ine kann im nâch sîner schulde keine marter vinden:
im wære alze senfte ein eichin wit umb sinen kragen.
In wil sîn ouch niht brennen noch zerliden noch schinden
noch mit dem rade zerbrechen noch ouch dar ûf binden:
ich warte allez ob diu helle in lebende welle slinden.

9. Selbwahsen kint, dû bist ze krump:
sît nieman dich gerihten mac
(dû bist dem besmen leider alze grôz,
den swerten alze kleine),
nû slâf unde habe gemach.
Ich hân mich selben des ze tump,
daz ich dich ie sô hôhe wac.
ich barc din ungefüege in friundes schôz,
mîn leit bant ich ze beine,
minen rugge ich nâch dir brach.
Nû sî din schuole meisterlôs an miner stat: in kan dir niht.
kan ez ein ander, deis mir liep, swaz liebes dir dâ von geschiht,
doch weiz ich wol, swâ sîn gewalt ein ende hât,
dâ stêt sîn kunst nâch sünden âne dach.

Diu minne lât sich nennen dâ
dar si doch niemer komen wil:
si ist den tôren in dem munde zam
und in dem herzen wilde.
hüetet iuwer, guoten wîp.
Vor kinden bergent iuwer jâ:
so enwirt ez niht ein kindes spil.
minn unde kintheit sint ein ander gram.
vil dicke in schœnem bilde
siht man leider valschen lîp.
Ir sult ê spehen, war umbe, wie, wenn unde wâ recht, unde weme,
ir iuwer minnecliche jâ sô teilet mite daz ez iu zeme.
sich, minne, sich, swer alsô spehe, der si din kint,
sô wîp sô man: die andern dû vertrîp.
Ich was durch wunder ûz gevarn:
dô vant ich wunderlichiu dinc.
ich vant die stüele leider lære stân,
dâ wisheit adel und alter
gwaltecliche sâzen ê.

Hilf, frowe maget, hilf, megde barn,
den drin noch wider in den rinc,
lâ si niht lange ir sedeles irre gân.
ir kumber manicvalter
der tuot mir von herzen wê.
Eʒ hât der tumbe rîche nû ir drier stuol, ir drier gruoʒ.
owê daʒ man dem einen an ir drier stat nû nîgen muoʒ!
des hinket reht und trûret zuht und siechet schame.
diz ist min klage: noch klagte ich gerne mê.

10. Sô die bluomen ûʒ dem grase dringent,
same si lachen gegen der spilden sunnen,
in einem meien an dem morgen fruo,
Und diu kleinen vogellîn wol singent
in ir besten wise die sie kunnen,
waʒ wünne mac sich dâ gelichen zuo?
Eʒ ist wol halb ein himelrîche.
sulîr wir sprechen waʒ sich deme geliche,
sô sage ich waʒ mir dicke baʒ
in minen ougen hât getân,
und tæte ouch noch, gesæhe ich daʒ.
Swâ ein edelîn schœne frowe reine,
wol gekleidet unde wol gebunden,
dur kurzewîle zuo vil liuten gât,
Hovelîchen hôhgemuot, niht eine,
umbe sehende ein wênic under stunden,
alsam der sunne gegen den sternen stât, —
Der meie bringe uns al sin wunder,
waʒ ist dâ sô wünneclîches under,
als ir vil minneclîcher lîp?
wir lâʒen alle bluomen stân,
und kapfen an daʒ werde wîp.
Nû wol dan, welt ir die wârheit schouwen!
gên wir zuo des meien hôhgezîte!
der ist mit aller siner krefte komen.
Seht an in und seht an schœne frouwen,
wederʒ ir daʒ ander überstrîte;
daʒ beʒʒer spil, ob ich daʒ hân genomen.
Owê der mich dâ welen hieʒe,
deich daʒ eine dur daʒ ander lieʒe,

wie rehte schiere ich danne kür!
hêr Meie, ir müeset merze sîn
ê ich mîn frowen dâ verlür.

11. Ir sult sprechen willekomen:
der iu mære bringet, daz bin ich.
Alle daz ir habt vernomen,
daz ist gar ein wint: nû fråget mich.
Ich wil aber miete:
wirt mîn lôn iht guot,
ich sage iu vil lihte daz iu sanfte tuot.
seht waz man mir êren biete.
Ich wil tiuschen frowen sagen
solhiu mære daz si deste baz
Al der werlte suln behagen:
âne grôze miete tuon ich daz.
Waz wold ich ze lône?
si sint mir ze hêr:
sô bin ich gefüege, und bite si nihtes mêr
wan daz si mich grüezen schône.
Ich hân lande vil gesehen
unde nam der besten gerne war:
Übel müeze mir geschehen,
kunde ich ie mîn herze bringen dar
daz ime wol gevallen
wolde fremeder site.
nû waz hulfe mich, ob ich unrehte strite?
tiuschiu zuht gât vor in allen.
Von der Elbe unz an den Rîn
und her wider unz an Ungerlant
Sô mugen wol die besten sîn,
die ich in der werlte hân erkant.
Kan ich rehte schouwen
guot gelâz unt lîp,
sem mir got, sô swüere ich wol
daz hie diu wîp
bezzer sint danne ander frouwen.
Tiusche man sint wol gezogen,
rehte als engel sint diu wîp getân.
Swer si schildet, derst betrogen:
ich enkan sîn ander niht verstân.
Tugent und reine minne,
swer die suochen wil,
der sol komen in unser lant: da ist wünne vil:
lange müeze ich leben dar inne!

12. Die mir in dem winter fröide hânt benomen,
si heizen wîp, si heizen man,
Disiu sumerzît diu müez in baz bekomen.
ouwê daz ich niht fluochen kan!
Leider ich enkan niht mêre
wan daz übel wort unsælic. neinâ! daz wær alze sêre.
Zwêne herzeliche flüeche kan ich ouch:
die fluochent nâch dem willen mîn.
Hiure müezens beide esel unde gouch
gehœren ê si enbizzen sîn.
Wê in denne, den vil armen!
wess ich obe siz noch gerûwe, ich wolde mich dar got erbarmen.
Wan sol sîn gedultic wider ungedult!

daz ist den schamelôsen leit.
Swen die bœsen hazzent âne sîne schult,
daz kumt von sîner frümekeit.
Trœstet mich diu gupte alleine,
diu mich wol getrœsten mac, sô gæbe ich umbe ir nîden kleine.
Ich wil al der werlte sweren ûf ir lîp:
den eit sol si wol vernemen:
Sî mir ieman lieber, maget oder wîp,
diu helle müeze mir gezemen.
Hât si nû deheine triuwe,
sô getrûwet si dem eide und entstêt mîns herzen riuwe.
Hêrren unde friunt, nû helfent an der zît:
daz ist ein ende, ez ist alsô.
Ich enbiute iu minen minneclichen strît.
ja enwirde ich niemer rehte frô:
Mînes herzen tiefiu wunde
diu muoz iemer offen stên, si enküsse mich mit friundes munde.
Mînes herzen tiefiu wunde
diu muoz iemer offen stên, si enheiles ûf und ûz von grunde.
Mînes herzen tiefiu wunde
diu muoz iemer offen stên, sîn werde heil von Hiltegunde.

18. In einem zwivellichen wân
was ich gesezzen, und gedâhte,
Ich wolte von ir dienste gân;
wan daz ein trôst mich wider brâhte.
Trôst mag ez niht geheizen, owê des!
ez ist vil kûme ein kleinez trœstelîn;
sô kleine, swenne ichz iu gesage, ir spottet mîn.
doch fröwet sich lützel ieman, er enwizze wes.
Mich hât ein halm gemachet frô:
er giht, ich sül genâde vinden.
Ich maz daz selbe kleine strô,
als ich hie vor gesach von kinden.
nû hœret unde merket ob siz denne tuo.
'si tuot, si entuot, si tuot, si entuot, si tuot'.
swie dicke ichz tete, sô was ie daz ende guot.
daz trœstet mich: dâ hœret ouch geloube zuo.
Swie liep si mir von herzen sî,
sô mac ich doch wol erlîden

Daz ich ir sî zen besten bî:
ich darf ir werben dâ niht nîden.
Ichn mac, als ich erkenne, des gelouben niht
daz ieman sanfte in zwîvel bringen müge.
mirst liep daz die getrogenen wizzen waz si trüge,
und alze lanc daz iemer rüemic man gesiht.

in dem dône Ich wirbe umb alleȝ daȝ ein man (S. 72 oben).

14. Ein man verbiutet âne pflîht
ein spil, des im nieman wol gevolgen mac.
Er gihet, swenne ein wîp ersiht
sîn ouge, ir sî mat sîn ôsterlîcher tac.
Wie wære uns andern liuten sô geschehen,
solt wir im alle sînes willen jehen?
ich bin der imeȝ versprechen muoȝ:
bezzer wære mîner frowen senfter gruoȝ.
deist mates buoȝ.
'Ich bin ein wîp dâ her gewesen
sô stæte an êren und ouch alsô wol gemuot:
Ich trûwe ouch noch vil wol genesen,
daz mir mit stelne nieman keinen schaden tuot.
Swer küssen hie ze mir gewinnen wil,
der werbe ab eȝ mit fuoge und âne spil.
ist daz eȝ im wirt iesâ,
er muoȝ sîn iemer sîn mîn diep, und habe imȝ dâ
und anderswâ.'

15. Swer verholne sorge trage,
der gedenke an guotiu wîp: er wirt erlôst:
Und gedenke an liehte tage.
die gedanke wâren ie mîn bester trôst.
Gegen den vinstern tagen hân ich nôt,
wan daz ich mich rihte nâch der heide,
diu sich schamt vor leide:
sô si den walt siht gruonen, sô wirts iemer rôt.
Frowe, als ich gedenke an dich,
waz dîn reiner lîp erwelter tugende pfliget,
Sô lâ stân! dû rüerest mich
mitten an daz herze, dâ diu liebe liget.
Liep und lieber des enmein ich niht:
dû bist aller liebest, daz ich meine.

dû bist mir alleine
vor al der welte, frowe, swaz sô mir geschiht.

16. Bin ich dir unmære,
des enweiz ich niht: ich minne dich.
Einez ist mir swære,
dû sihst bî mir hin und über mich.
Daz solt dû vermiden.
ine mac niht erliden
selhe liebe ân grôzen schaden:
hilf mir tragen, ich bin ze vil geladen.

Sol daz sîn dîn huote,
daz dîn ouge mich sô selten siht?
Tuost dû daz ze guote,
sône wîze ich dir dar umbe niht.
Sô mît mir daz houbet,
daz sî dir erloubet,
und sich nider an mînen fuoz,
sô dû baz enmügest: daz sî dîn gruoz.

Swanne ichs alle schouwe,
die mir suln von schulden wol behagen,
Sô bist duz mîn frouwe:
daz mac ich wol âne rüemen sagen.
Edel unde rîche
sint si sumeliche,
dar zuo tragent si hôhen muot:
lihte sint si bezzer, dû bist guot.

Frowe, dû versinne
dich ob ich dir zihte mære sî.
Eines friundes minne
diust niht guot, da ensî ein ander bî.
Minne entouc niht eine,
si sol sîn gemeine,
sô gemeine daz si gê
dur zwei herze und dur dekeinez mê.

17. Minne diu hât einen site:
daz si den vermiden wolde!
daz gezæme ir baz.
Dâ beswært si manegen mite,
den si niht beswæren solde:
wê wie zimt ir daz?
Ir sint vier unt zwênzec jâr
vil lieber danne ir vierzec sint,
und stellet sich vil übel, sihts iender grâwez hâr.

Minne was mîn frowe sô gar,
deich wol wiste al ir tougen:
nu ist mir sô geschehen,
Kumt ein junger ieze dar,
sô wird ich mit twerhen ougen
schilhend an gesehen.
Armez wîp, wes müet si sich?
weizgot wan daz si liste pfliget,
und tôren triuget, sist doch elter vil dann ich.

Minne hât sich an genomen
daz si gêt mit tôren umbe
springende als ein kint.
War sint alle ir witze komen?
wes gedenket si vil tumbe?
sist joch gar ze blint.
Dazs ir rûschen nienen lât,
und füere als ein bescheiden wîp!
si stôzet sich, daz ez mir an mîn herze gât.

Minne sol daz nemen für guot,
under wilen sô si ringet,
daz ich sitzen gê.
Ich hân alsô hôhen muot
als einer der vil hôhe springet:
wê waz wil sis mê?
Anders diene ich swâ ich mac,
si besuoche wâ die sehse ân,
von mir hâts in der wochen ie den sibenden tac.

18. Wîp muoʒ iemer sîn der wîbe hôhste name,
und tiuret baʒ dan frowe, als icʒ erkenne.
Swâ nû deheiniu sî diu sich ir wîpheit schame,
diu merke disen sanc und kiese denne.
Under frôwen sint unwîp,
under wîben sint si tiure.
wîbes name und wîbes lîp
die sint beide vil gehiure.
swieʒ umb alle frowen var,
wîp sint alle frowen gar.
zwîvellop daʒ hœnet,
als under wîlen frouwe:
wîp dâst ein name ders alle krœnet.
Ich sanc hie vor den frowen umbe ir blôʒen gruoʒ:
den nam ich wider mîme lobe ze lône.
Swâ ich des geltes nû vergebene warten muoʒ,
dâ lobe ein ander, den si grüeʒen schône.
Swâ ich niht verdienen kan
einen gruoʒ mit mîme sange,
dar kêr ich vil hêrscher man
minen nac ode ein mîn wange.
daʒ kît 'mir ist umbe dich
rehte als dir ist umbe mich'.
ich wil mîn lop kêren
an wîp die kunnen danken:
waʒ hân ich von den überhêren?
19. Ir reinen wîp, ir werden man,
eʒ stêt alsô daʒ man mir muoʒ
êr unde minneclîchen gruoʒ
noch volleclicher bieten an.
Des hâbet ir von schulden grœʒer reht dan ê:
welt ir vernemen, ich sage iu wes.
wol vierzec jâr hab ich gesungen oder mê
von minnen und als iemen sol.
Dô was ichs mit den andern geil:
nu enwirt mirs niht, eʒ wirt iu gar.
mîn minnesanc der diene iu dar,
und iuwer hulde sî mîn teil.
Lât mich ân eime stabe gân
und werben umbe werdekeit

mit unverzageter arebeit,
als ich von kinde habe getân.
Sô bin ich doch, swie nider ich sî, der werden ein,
genuoc in mîner mâȝe hô.
daȝ müet die nideren. ob mich daȝ iht swache? nein.
die biderben hânt mich deste baȝ.
Der werden wirde diust sô guot,
daȝ man inȝ hœhste lop sol geben.
eȝn wart nie lobelîcher leben,
swer sô dem ende rehte tuot.

Welt, ich hân dînen lôn ersehen:
swaȝ dû mir gîst, daȝ nimest dû mir.
wir scheiden alle blôȝ von dir.
scham dich, sol mir alsô geschehen.
Ich hân lîp unde sêle (des was gar ze vil)
gewâget tûsentstunt dur dich:
nû bin ich alt und hâst mit mir dîn gampelspil:
ist mir daȝ zorn, sô lachest dû.
Nû lache uns eine wîle noch:
dîn jâmertac wil schiere komen,
und nimet dir swaȝt uns hâst benomen,
und brennet dich dar umbe iedoch.

Mîn sêle müeȝe wol gevarn!
ich hân zer welte manegen lîp
gemachet frô, man unde wîp:
künd ich dar under mich bewarn!
Lobe ich des lîbes minne, deis der sêle leit:
si giht, eȝ sî ein lüge, ich tobe.
der wâren minne giht si ganzer stætekeit,
wie guot si sî, wies iemer wer.
Lîp, lâ die minne diu dich lât,
und habe die stæten minne wert:
mich dunket, der dû hâst gegert,
diu sî niht visch unz an den grât.

20. Maneger trûret, dem doch liep geschiht:
ich hân ab iemer hôhen muot,
und enhabe doch herzeliebes niht.
daȝ ist mir alsô lîhte guot.
Herzeliebes, swaȝ ich des noch ie gesach,

dâ was herzeleide bî.
liezen mich gedanke frî,
son wiste ich niht umb ungemach.
Ich bin einer der nie halben tac
mit ganzen fröiden hât vertriben.
Swaz ich fröiden ie dâ her gepflac,
der bin ich eine hie beliben.
Nieman kan hie fröide vinden, si zergê
sam der liehten bluomen schîn:
dâ von sol daz herze mîn
niht senen nâch valschen fröiden mê.

21. Owê war sint verswunden alliu mîniu jâr!
ist mir mîn leben getroumet, oder ist ez wâr?
daz ich ie wânde daz iht wære, was daz iht?
dar nâch hân ich geslâfen und enweiz es niht.
nû bin ich erwaht, und ist mir unbekant
daz mir hie vor was kündic als mîn ander hant.
liut unde lant, dâ ich von kinde bin erzogen,
die sint mir frömde [worden] reht als ob ez si gelogen.
die mîne gespilen wâren, die sint træge unt alt,
vereitet ist daz velt, verhouwen ist der walt:
wan daz daz wazzer fliuzet als ez wilent flôz,
für wâr ich wânde mîn unglücke wurde grôz.
mich grüezet maneger tràge, der mich kande ê wol.
diu welt ist allenthalben ungenâden vol.
Als ich gedenke an manegen wünneclîchen tac,
die mir sint enpfallen gar als in daz mer ein slac,
iemer mêre ouwê.
Owê wie jæmerlîche junge liute tuont,
den nû vil riuwecliche ir gemüete stuont!
die kunnen niuwan sorgen: wê wie tuont si sô?
swar ich zer werlte kêre, dâ ist nieman frô:
tanzen, singen, daz zergât mit sorgen gar:
nie kristenman gesach sô jæmerlîche schar.
nû merkent wie den frouwen ir gebende stât:
die stolzen ritter tragent dörpelliche wât.
uns sint unsenfte brieve her von Rôme komen,
uns ist erloubet trûre und fröide gar benomen.
daz müet mich inneclîchen sêre (wir lebten ie vil wol),
daz ich nû für mîn lachen weinen kiesen sol.

die wilden vogel die betrüebet unser klage:
waz wunders ist dâ bî, ob ich dâ von verzage?
Waz spriche ich tumber man durch minen bœsen zorn?
swer dirre wünne volget, der hât jene dort verlorn.
iemer mêr ouwê.

Ouwê wie uns mit süezen dingen ist vergeben!
ich sihe die [bittern] gallen mitten in dem honege sweben:
diu Welt ist ûzen schœne, wiz grüen unde rôt,
und innân swarzer varwe, vinster sam der tôt.
swen si nû habe verleit, der schouwe sînen trôst:
er wirt mit swacher buoze grôzer sünde erlôst.
dar an gedenkent, ritter: ez ist iuwer dinc.
ir tragent die liehten helme und manegen herten ringe,
dar zuo die vesten schilte und diu gewihten swert.
wolte got, wær ich der sigenünfte wert!
sô wolte ich nôtic man verdienen rîchen solt.
joch meine ich niht die huoben noch der hêrren golt:
ich wolte sælden krône êweclichen tragen:
die möhte ein soldener mit sîme sper bejagen.
Möht ich die lieben reise gevaren über sê,
sô wolte ich denne singen wol, und niemer mêr ouwê.

Gedichte Walthers von der Vogelweide, übersetzt von K. Simrock und erläutert von Karl Simrock und Wilhelm Wackernagel Berlin 1833. und Leipzig 1853. Das selbwahsen kint in No. 9 war nach Daffis 15 der 1220 achtjährig zum König bestellte, 1225 mit Margaretha von Oesterreich vermählte Heinrich VII. Lachmanns Deutung auf König Philipp (S. 141. 126) ist unbegreiflich: drei Jahre vor seiner Ermordung war doch Philipp kein Kind mehr, und hätte sich auch Walther als seinen Hofmeister denken dürfen, so verdiente der beste der Staufer eine so feindselige Behandlung nicht, wie sie diese und andere S. 139—141 auf ihn gedeutete und Walthern zugeschriebene Strophen voraussetzen würden. Die drei Strophen No. 1. scheinen mir 1198 gedichtet, auch das letzte Gesetz, welches Lachmann, wie ich das 1833 auch noch that, ins J. 1203 setzt. Aber an zerstörten Gotteshäusern fehlte es schon 1198 nicht; dass Walther den Pabst gebannt haben wolle, sagt er nicht; die Worte „die si wolten und niht den si solten" bedeuten nur: nach Willkür, nicht nach Verdienst. Die Klage des Klausners, dass der Pabst zu jung sei, würde als verspätet an Kraft verlieren, wenn sie erst 1203 gegen den schon am 18. Juni 1198 gewählten Pabst erhoben worden wäre. Auch liebt Walther drei Gesetze bei demselben Anlass zu verbinden und wie eng diese hier verbunden sind, zeigt der fast gleichlautende Anfang. Ueber die Aufnahme der Verbesserungsvorschläge Lachmanns bedarf ich keiner Entschuldigung, wohl aber da wo ich sie unterliess. Zu No. 13. Z. 5

bemerkt er: „ein Fuss fehlt: man kann leider oder rehte hinzusetzen“. Auch Wackernagel bezeichnet eine Lücke. Aber leider wäre pleonastisch, da „owê des!“ folgt, und auch rehte wäre matt und schon darum nicht das rechte, weil gar kein Fuss fehlt. So selten Walther die Senkungen ausfallen lässt, so kann man doch hier nicht annehmen, dass Trôst in die Vorschlagssilbe gestellt sei, da ein so schwerer rhetorischer Ton auf diesem aus der vorhergehenden Zeile zurückgenommenen Worte liegt. Vielmehr liess der Dichter vor demselben nicht bloss die Vorschlagssilbe aus, sondern auch nach ihm die Senkung, so dass auf Trôst die erste Hebung, und auf das folgende mac die zweite fällt. Die Vorschlagssilben bleiben bei Walther öfter aus als Lachmann zugeben mochte, auf unserer S. 87 schlägt er zweimal (Z. 7. 39.) vor „vil wol“ zu lesen wo „wol“ genügt. Ich weiss wohl dass Walther für gewisse Stellen gerne jambischen Gang festhält, für andere trochäischen, am Auffallendsten in No. 10; aber er gestattet sich doch Ausnahmen und z. B. in dem bis auf die Schlusszeilen ganz trochäischen Liede No. 17 läuft ihm in dem letzten Gesetz die jambische Zeile: „als einer der vil hôhe springet“ mit unter; und so würde man vielleicht selbst in dem letzten Gesetz von No. 12 besser lesen: deist ein ende. S. 88. Z. 1. habe ich mir erlaubt zem in zen zu ändern, welches völlig abhilft und Lachmanns Vorschlag: „daz ich ir sihe ze manegen bî“ unnöthig macht: „wie herzlich ich sie liebe, so mag ich doch recht wohl vertragen, dass die Allerbesten mit mir um sie seien, denn ich bin jetzt (durch das Halmmessen) überzeugt, dass sie mir Niemand mehr so leicht abwendig machen kann.“ In No. 83 Z. 23. habe ich mir Lachmanns Verbesserungsvorschlag nur zum Theil (sagten für sagen) angeeignet, Er will: „daz mir die rederîchen ie gelîche sagten danc“ gelesen haben. Aber ie gelîche stünde ziemlich müssig, während man das überlieferte iegeslîche nur in iegeslîchen zu ändern braucht, um abzuhelfen und zugleich den Sinn bedeutend zu verstärken. Endlich habe ich S. 86. Z. 35. mit E unde gouch (er gouch ist Druckfehler) gesetzt, weil ich „und der gouch“ nicht verstehe. Zu Nr. 21 hat L. nur schüchterne Vermuthungen geäussert. In Z. 2 des zweiten Gesetzes würde ich Wackernagels „vreweclîchen“ vorziehen.

Wolfram von Eschenbach.

Wolfram von Eschenbach herausgegeben von Karl Lachmann Berlin 1833.

I. Lieder.

Lachmann S. 5, 16–6, 9.

1. Ein wîp mac wol erlouben mir
daz ich ir neme mit triuwen war.
Ich ger (mir wart ouch nie diu gir
verhabet) min ougen swingen dar.
Wie bin ich sus iuwelnslaht?
si siht min herze in vinster naht.

Si treit den helfelîchen gruoz,
der mich an vröiden richen mac,
Dar ûf ich iemer dienen muoz.
vil lihte erschînet noch der tac
Daz man mir muoz vröiden jehen.
noch grœzer wunder ist geschehen.

Seht waz ein storch den sæten schade:
noch minre schaden hânt min diu wîp.
Ir haz ich ungern ûf mich lade.
diu nu den schuldehaften lîp
Gegen mir treit, daz lâze ich sîn:
ich wil nu pflegen der zühte mîn.

2. Der helden minne ir klage
du sunge ie gegen dem tage,
daz sûre nâch dem süezen.
swer minne und wîplich grüezen
alsô enpfienc
daz si sich muosen scheiden,
swaz du dô riete in beiden,
dô ûf gienc
der morgensterne, wahtær, swîc,
dâ von niht gerne sienc.
Swer pfliget odr ie gepflac
daz er bî liebe lac
den merkern unverborgen,
der darf niht durch den morgen
dannen streben,
er mac des tages erbeiten:
man darf in niht ûz leiten
ûf sîn leben.
ein offen süeze wirtes wîp kan
sölhe minne geben.

2. Parzival.

Lachm. S. 39—56.

Welt ir nu hœrn wie Artûs
von Karidœl ûz sîme hûs
und ouch von sîme lande schiet,
als im diu messenie riet?
sus relt er mit den werden
sîns lands und anderr erden,
diz mære giht, den ahten tac
sô, daz er suochens pflac
den, der sich der rîter rôt
nante und im solh êre bôt
daz er in schiet von kumber grôz,
do er den künec Ithêren schôz
und Clâmidên und Kingrûn
ouch sande gein den Bertûn
in sînen hof besunder.
über die tafelrunder
wolt er in durch gesellekeit
laden, durch daz er nâch im reit,
alsô bescheidenliche:
beide arme und rîche,
die schildes ambet ane want,
lobten Artûses hant,
swâ si sæhen rîterschaft,
daz si durch ir gelübde kraft
decheine tjost entæten,
ez enwære op si in bæten
daz er se liezе strîten.
er jach 'wir müezen rîten
in manec lant, daz rîters tât
uns wol ze gegenstrîte hât:
uf gerihtiu sper wir müezen sehn.
welt ir dan für ein ander schehn,
als vreche rüden, den meisters hant
abe stroufet ir bant,
dar zuo hân ich niht willen;
ich sol den schal gestillen.
ich hilf iu swa's niht rât mac sîn:
des wartet an daz ellen mîn.'
dise gelübde habt ir wol vernomn.
welt ir nu hœren war si komn
Parzivâl der Wâleis?
von snêwe was ein niwe leis
des nahtes vast ûf in gesnît.
ez enwas iedoch niht snêwes zît,

ist als ich vernomen hân.
Artûs der meienbære man,
swaz man ie von dem gesprach,
zeinen pfinxten daz geschach,
odr in der meien bluomenzît
waz man im süezes luftes gît!
diz mære ist hie vast undersniten,
ez parriert sich mit snêwes siten.
sîne valkenær von Karidœl
riten sâbnts zem Plimizœl
durch peizen, dâ si schaden kuren.
ir besten valken si verluren:
der gâhte von in balde
und stuont die naht ze walde.
von überkrüphe daz geschach,
daz im was von dem luoder gâch.

282 Die naht bî Parzivâle er stuont,
da in bêden was der walt unkuont
und dâ se bêde sêre vrôs.
dô Parzival den tac erkôs,
im was versnît sîns pfades pan:
vil ungevertes reit er dan
über ronen und [über] manegen stein
der tac ie lanc höher schein.
ouch begunde liuhten sich der walt,
wan daz ein rone was gevalt
ûf einem plân, zuo dem er sleich:
Artûs valke al mite streich;
dâ wol tûsent gense lâgen.
dâ wart ein michel gâgen.
mit hurte vlougen under sie,
der valke, und sluog ir eine hie,
daz sim harte kûme enbrast
under des gevallen ronen ast.
an ir höhem fluge wart ir wê.
ûz ir wunden ûfen snê
vielen drî bluotes zäher rôt,
die Parzivâle fuogten nôt.
von sînen triwen daz geschach.
dô er die bluotes zäher sach
ûf dem snê (der was al wiz),
dô dâhter 'wer hât sînen vliz
gewant an dise varwe clâr?
Cundwier âmûrs, sich mac für wâr
disiu varwe dir gelichen.
mich wil got sælden rîchen,
sît ich dir hie gelichez vant.
gêret sî diu gotes hant
und al diu crêatiure sîn.
Condwîr âmûrs, hie lît dîn schîn.
sît der snê dem bluote wize bôt
und ez den snê sus machet rôt,
Cundwir âmûrs,
dem glîchet sich din bêâ curs:
des enbistu niht erlâzen.'
des heldes ougen mâzen,
als ez dort was ergangen,
zwên zaher an ir wangen,
den dritten an ir kinne.
er pflac der wâren minne
gein ir gar âne wenken.
sus begunder sich verdenken,
unz daz er unversunnen hielt:
diu starke minne sîn dâ wielt.
sölhe nôt fuogt im sîn wîp.
dirre varwe truoc gelichen lîp
von Pelrapeir diu künegin:
diu zuct im wizzenlîchen sîn.
sus hielt er als er sliefe.
wer dâ zuo zim liefe?
Cunnewâren garzûn was gesant:
der solde gegen Lalant.
der sach an den stunden
einen helm mit maneger wunden,
und ein schilt gar verhouwen
in dienste des knappen frouwen.

284 Dâ hielt gezimiert ein degn,
als er tjostierns wolde pflegn
gevärt, mit ûf gerihtem sper:

der garzûn huop sich wider her.
het in der knappe erkant enzît,
er wær von im vil unbeschrît,
deiʒ sîner frouwen ritter wære.
als gein einem æhtære
schupfterʒ volc hin ûʒ an in:
er wolt im werben ungewin.
sîne kurtôsîe er dran verlôs.
lât sîn: sîn frouwe was ouch lôs.
sölch was des knappen krîc.
'fiâ fiâ fie,
fî ir vertânen!
zelent si Gâwânen
und ander dise rîterschaft
gein werdeclicher prîses kraft,
und Artûs den Bertûn?'
alsus rief der garzûn.
'tafelrunder ist geschant:
lu ist durch die snüere alhie gerant.'
dâ wart von rittern grœʒlîch schal:
si begunden vrâgen über al,
ob rîterschaft dâ wære getân.
dô vrieschen si daʒ einec man
dâ hielt zeiner tjost bereit.
genuogen was gelübde leit,
die Artûs von in enphienc.
sô balde, daʒ er niht engienc,
Beide lief unde spranc
Segramors, der ie nâch strîte ranc.
swâ der vehten wânde vinden,
dâ muose man in binden,
odr er wolt dermite sîn.
ninder ist sô breit der Rîn,
sæher strîtn am andern stade,
dâ wurde wênec nâch dem bade
getast, eʒ wær warm oder kalt:
er viel sus dran der degen balt.
snellîche kom der jungelinc
ze hove an Artûses rinc.
der werde künec vaste slief.
Segramors im durch die snüere lief,
zer poulûns tür dranger în,
ein declachen zobelîn
zuct er ab in diu lâgen
und süeʒes slâfes pflâgen,
sô daʒ si muosen wachen
und sînre unfuoge lachen.
dô sprach er zuo der niftel sîn
'Gynovêr, frouwe künegîn,
unser sippe ist des bekant,
man weiʒ wol über manec lant
daʒ ich genâden wart an dich.
nu hilf mir, frouwe, unde sprich
gein Artûse dînem man,
daʒ ich von im müeʒe hân
(ein âventiure ist hie bî)
daʒ ich zer tjost der êrste sî'.
Artûs ze Segramorse sprach
'dîn sicherheit mir des verjach,
du soltst nâch mînem willen varn
unt dîn unbescheidenheit bewarn.
wirt hie ein tjost von dir getân,
dar nâch wil manc ander man
daʒ ich in lâʒe rîten
und ouch nâch prîse strîten:
dâ mite krenket sich mîn wer.
wir nâhen Anfortases her,
daʒ von Munsalvæsche vert
untʒ fôrest mit strîte wert:
sît wir niht wiʒʒen wâ diu stêt,
ze arbeit eʒ uns lîhte ergêt.'
Gynovêr bat Artûsen sô,
dês Segramors wart al vrô.
dô sim die âventiure erwarp,
wan daʒ er niht vor liebe starp,
daʒ ander was dâ gar geschehen.
ungerne het er dô verjehen
sîns komenden prîses pflihte

ieman an der geschihte.
der junge stolze âne bart,
sîn ors und er gewâpent wart.
ûz fuor Segramors roys,
kalopierende ulter juven poys.
sîn ors übr hôhe stûden spranc.
manc guldîn schelle dran erklanc,
ûf der decke und an dem man.
man möht in wol geworfen hân
287zem fasân inz dornach.
swems ze suochen wære gâch,
der fünde in bî den schellen:
die kunden lûte hellen.
Sus fuor der unbescheiden helt
zuo dem der minne was verselt.
wedr ern sluoc dô noch enstach,
ê er widersagen hin zim sprach.
unversunnen hielt dâ Parzivâl.
daz fuogten im diu bluotes mâl
und ouch diu strenge minne,
diu mir dicke nimt sinne
und mir daz herze unsanfte regt.
ach nôt ein wîp an mich legt:
wil si mich alsus twingen
und selten hilfe bringen,
ich sol sis underziehen
und von ir trôste vliehen.
nu hœret ouch von jenen beiden,
umb ir komn und umb ir scheiden.
Segramors sprach alsô.
'ir gebâret, hêrre, als ir sît vrô
daz hie ein künec mit volke ligt.
swie unhôhe iuch daz wigt,
ir müezt im drumbe wandel gebn,
odr ich verliuse mîn lebn.
ie sît ûf strît ze nâhe geriten.
doch wil ich iuch durch zuht biten,
ergebet iuch in mîne gewalt:
odr ir sit schier von mir bezalt,
288daz iwer vallen rüert den snê.
sô tæt irz daz mit êren ê.
Parzivâl durch drô niht sprach:
frou minne im anders kumbers jach.
durch tjoste bringen warf sîn ors
von im der küene Segramors.
umbe wande ouch sich dez kastelân,
dâ Parzivâl der wol getân
unversunnen ûffe saz,
sô daz ers bluot übermaz.
sîn sehen wart drab gekêret:
des wart sîn prîs gemêret.
do er der zaher niht mêr sach,
frou witze im aber sinnes jach.
hie kom Segramors roys.
Parzivâl daz sper von Troys,
daz veste und daz zæhe,
von vârwen daz wæhe,
als erz vor der klûsen vant,
daz begunder senken mit der hant.
ein tjôst enfienger durch den schilt:
sîn tjost hin wider wart gezilt,
daz Segramors der werde degen
satel rûmens muose pflegen,
und daz dez sper doch ganz bestuont,
dâ von im wart gevelle kuont.
Parzivâl reit âne vrâgen
dâ die bluotes zâher lâgen.
dô er die mit den ougen vant,
frou minne stricte in an ir bant.
289weder ern sprach dô sus noch sô:
wan er schiet von den witzen dô.
Segramors kastelân
huop sich gein sînem barne sân.
er muose ûf durch ruowen stên,
ober inder wolde gên.
sich legent genuoc durch ruowen nidr:
daz habt ir dicke freischet sidr.
waz ruowe kôs er in dem snê?
mir tæte ein ligen drinne wê.

der schadehafte erwarp ie spot:
sælden pflihtær dem half got.
daz her lac wol sô nâhen,
daz si Parzivâlen sâhen
haben als im was geschehen.
der minne er muose ir siges jehen,
diu Salmônen ouch betwanc.
dâ nâch was dô niht ze lanc,
ê Segramors dort zuo zin gienc.
swer in haste od wol enpfienc,
den was er al geliche holt:
sus teilter bâgens grôzen solt.
er sprach 'ir habt des freischet vil,
rîterschaft ist topelspil,
unt daz ein man von tjoste viel.
ez sinket halt ein mers kiel.
lât mich nimmer niht gestrîten,
daz er mîn getorste bîten,
ober bekande minen schilt.
des hât mich gar an im bevilt,
der noch dort ûze tjoste gert.
sîn lîp ist ouch wol prîses wert.'
Keye der küene man
brâhte mære für den künec sân,
Segramors wære gestochen abe,
unt dort ûze hielt ein strenger knabe,
der gerte tjoste reht als ê.
er sprach 'hêr, mir tuot immer wê,
sol ers genozzen scheiden hin.
ob ich iu sô wirdec pin,
lât mich versuochen wes er ger,
sît er mit ûf gerihtem sper
dort habt vor iwerm wibe.
nimmer ich belibe
in iwerem dienste mêre:
tavelrunder hât unêre,
ob manz im niht bezîte wert.
ûf unsern prîs sîn ellen zert.
nu gebt mir strîtes urloup.
wær wir alle blint oder toup,
ir soltz im weren: des wære zît'.
Artûs erloubte Keien strît.
gewâpent wart der scheneschalt.
dô wolder swenden den walt
mit tjost ûf disen kumenden gast.
der truoc der minne grôzen last:
daz fuogte im snê unde bluot.
ez ist sünde, swer im mêr nu tuot.
ouch hâts diu minne kranken prîs:
diu stiez ûf in ir krefte rîs.
Frou minne, wie tuot ir sô,
daz ir den trûrgen machet vrô
mit kurze wernder fröude?
ir tuot ir schiere töude.
wie stêt iu daz, frou minne,
daz ir manliche sinne
und herzehaften hôhen muot
alsus enschumpfieren tuot?
daz smæhe unt daz werde,
und swaz ûf der erde
gein iu decheines strîtes pfligt,
dem habt ir schiere an gesigt.
wir müezen iuch pî kreften lân
mit rehter wârheit sunder wân.
frou minne, ir habt ein êre,
und wênc decheine mêre.
frou liebe iu gît geselleschaft:
anders wær vil dürkel iwer kraft.
frou minne, ir pflegt untriuwen
mit alten siten niuwen.
ir zucket manegem wibe ir prîs,
und rât in sippiu âmîs.
und daz manec hêrre an sînem man
von iwerr kraft hât missetân,
und der friunt an sîme gesellen,
iwer site kan sich hellen;
unt der man an sîme hêrren.
frou minne, iu solte werren
daz ir den lîp der gir verwent,
dar umbe sich diu sêle sent.

292 Frou minne, sît ir habt gewalt,
daz ir die jugent sus machet alt,
dar man doch zelt vil kurziu jâr,
iwer werc sint halscharlicher vâr.
disiu rede enzæme keinem man,
wan der nie trôst von iu gewan.
het ir mir geholfen baz,
mîn lop wær gein iu niht sô laz.
ir habt mir mangel vor gezilt
und mîner ougen ecke alsô verspilt,
daz ich iu niht getrûwen mac.
mîn nôt iuch ie vil ringe wac.
doch sît ir mir ze wol geborn,
daz gein iu mîn kranker zorn
immer solde bringen wort.
iwer druc hât sô strengen ort,
ir ladet ûf herze swæren soum.
hêr Heinrich von Veldeke sînen boum
mit kunst gein iwerm arde maz:
het er uns dô bescheiden baz
wie man iuch süle behalten!
er hât her dan gespalten
wie man iuch sol erwerben.
von tumpheit muoz verderben
maneges tôren hôher funt.
was od wirt mir daz noch kunt,
daz wîze ich iu, frou minne.
ir sît slôz ob dem sinne.
ezen hilfet gein iu schilt noch swert,
snell ors, hôch purc mit türnen wert:
293 ir sît gewaldec ob der wer.
bêde ûf erde unt in dem mer
waz entrinnet iwerm kriege,
ez fliege oder fliege?
Frou minne, ir tâtet ouch gewalt,
dô Parzivâl der degen balt
durch iuch von sînen witzen schiet,
als im sîn triwe dô geriet.
daz werde süeze clâre wîp
sand iuch ze boten an sînen lîp,
diu künegîn von Pelrapeire.
Kardeiz fîz Tampenteire,
ir bruoder, nâmt ir och sîn lebn.
sol man iu sölhe zinse gebn,
wol mich daz ich von iu niht hân,
iren wolt mir bezzer senfte lân.
ich hân geredet unser aller wort:
nu hœrt ouch wiez ergienge dort.
Keie der ellens rîche
kom gewâpent rîterliche
ûz, alser strîtes gerte:
ouch wæne in strîtes werte
des künec Gahmuretes kint.
swâ twingende frouwen sint,
die sulen im heiles wünschen nuo:
wande in brâht ein wîp dar zuo,
daz minne witze von im spielt.
Keie sîner tjost enthielt,
unz er zem Wâleise sprach
'hêrre, sît iu sus geschach,
294 Daz ir den künec gelastert hât,
welt ir mir volgen, so ist mîn rât
unt dunct mich iwer beste heil,
nemt iuch selben an ein brackenseil
unt lât iuch für in ziehen.
iren megt mir niht enpfliehen,
ich bringe iuch doch betwungen dar:
sô nimt man iwer unsanfte war.'
den Wâleis twanc der minnen kraft
swîgens. Keie sînen schaft
ûf zôch unt frumt im einen swanc
anz houbet, daz der helm erklanc.
dô sprach er 'du muost wachen.
âne lînlachen
wirt dir dîn slâfen hie benant:
ez zilt al anders hie mîn hant:
ûf den snê du wirst geleit.

der den sac von der müle treit,
wolt man in sô bliuwen,
in möhte laʒheit riuwen.'
frou minne, hie seht ir zuo:
ich wæn manʒ iu ze laster tuo:
wan ein gebûr spræche sân,
mîme hêrrn sî diz getân.
er klagt ouch, möhter sprechen.
frou minne, lât sich rechen
den werden Wâleise:
wan lieʒ in iwer vreise
unt iwer strenge unsüeʒer last,
ich wæn sich werte dirre gast.
Keie hurte vaste an in
unt drang imʒ ors alumbe hin,
unz daʒ der Wâleis übersach
sîn süeʒe sûreʒ ungemach,
sînes wîbes glîchen schîn,
von Pelrapeir der künegîn:
ich meine den geparrierten snê.
dô kom aber frou witze als ê,
diu im den sin her wider gap.
Keie eʒ ors lieʒ in den walap:
der kom durch tjostieren her.
von rabîn sancten si diu sper.
Keie sîne tjoste brâhte
als im der ougen meʒ gedâhte,
durchs Wâleis schilt ein venster wît.
im wart vergolten dirre strît.
Keie Artûs schenescalt
ze gegentjoste wart gevalt
übern ronen dâ diu gans entran,
sô daʒ deʒ ors unt der man
liten beidiu samt nôt:
der man wart wunt, deʒ ors lac tôt.
zwischem satelbogen und eime stein
Keyn zeswer arm und winster bein
zerbrach von disem gevelle:
surzengel, satel, geschelle
von dirre hurte gar zebrast.
sus galt zwei bliwen der gast:
daʒ eine leit ein maget durch in,
mit dem andern muoser selbe sîn.
Parzivâl der valscheitswant,
sîn triwe in lêrte daʒ er vant
snêwec bluotes zäher drî,
die in vor witzen machten vrî.
sîne gedanke umben grâl
unt der künigîn glîchiu mâl,
ieweders was ein strengiu nôt:
an im wac für der minnen lôt.
trûren unde minne
brichet zæhe sinne.
sol diʒ âventiure sîn?
sie möhten bêde heiʒen pîn.
küene liute solten Keien nôt
klagen: sîn manheit im gebôt
genendecliche an manegen strît.
man saget in manegen landen wît,
daʒ Keie Artûs scheneschalt
mit siten wære ein ribbalt:
des sagent in mîniu mære blôʒ:
er was der werdekeit genôʒ.
swie kleine ich des die volge hân,
getriwe und ellenthaft ein man
was Keie: des giht mîn munt.
ich tuon ouch mêre von im kunt.
Artûses hof was ein zil,
dar kom vremder liute vil,
die werden unt die smæhen,
mit siten die wæhen.
Swelher partierens pflac,
der selbe Keien ringe wac:
an swem diu kurtôsîe
und diu werde cumpânîe
lac, den kunder êren,
sîn dienst gein im kêren.
ich gihe von im der mære,
er was ein merkære.
er tet vil rûhes willen schîn

ze scherme dem hêrren sîn:
partierre und valsche diet,
von den werden er die schiet:
er was ir fuore ein strenger hagel,
noch scherpfer dan der bîn ir zagel.
seht, die verkêrten Keien prîs,
der was manlîcher triwen wîs:
vil haȝȝes er von in gewan.
von Dürgen fürste Herman,
etslîch din ingesinde ich maȝ,
daȝ ûȝgesinde hieȝe baȝ.
dir wære och eines Keien nôt,
sît wâriu milte dir gebôt
sô manecvalten anehanc,
etswâ smæhlîch gedranc
unt etswâ werdeȝ dringen.
des muoȝ hêr Walther singen
'guoten tac, bœs unde guot.'
swâ man solhen sanc nu tuot,
des sint die valschen gêret.
Kei hets in niht gelêret,
noch hêr Heinrich von Rîspach.
hœrt wunders mêr, waȝ dort geschach
Uf dem Plimizœles plân.
Keie wart geholt sân,
in Artûs poulûn getragen.
sîne friunt begunden in dâ klagen,
vil frouwen unde manec man.
dô kom ouch mîn hêr Gâwân
über in, dâ Keie lac.
er sprach 'ôwê unsælic tac,
daȝ disiu tjost ie wart getân,
dâ von ich friunt verloren hân.'
er klagt in senliche.
Keie der zornes rîche
sprach 'hêrre, erbarmet iuch min lîp?
sus solten klagen altiu wîp.
ir sît mîns hêrren swester suon:
möht ich iu dienst nu getuon,
als iwer wille gerte
dô mich got der lide werte
sone hât mîn hant daȝ niht vermiten,
sine habe vil durch iuch gestriten:
ich tæte ouch noch, unt solt eȝ sîn.
nune klagt nimêr, lât mir den pîn.
iwer œheim, der künec hêr,
gewinnet nimmer sölhen Keien mêr.
ir sît mir râch ze wol geborn:
het ab ir ein vinger dort verlorn,
dâ wâgte ich gegen mîn houbet
seht ob ir mirȝ geloubet.
kêrt iuch niht an mîn hetzen.
er kan unsanfte letzen,
der noch dort ûȝe unflühtec habt:
weder ern schûftet noch endrabt.
Och enist hie ninder frouwen hâr
weder sô mürwe noch sô clâr,
eȝ enwære dôch ein veste bant
ze wern strîtes iwer hant.
swelch man tuot solhe diemuot schîn,
der êret ouch die muoter sîn:
vaterhalp solter ellen hân.
kêrt muoterhalp, hêr Gâwân:
sô wert ir swertes blicke bleich
und manlîcher herte weich.'
sus was der wol gelobte man
gerant zer blôȝen sîten an
mit rede: er kunde ir gelten niht,
als wol gezogenem man geschiht,
dem scham versliuȝet sînen munt,
daȝ dem verschamten ist unkunt.
Gâwân ze Keien sprach
'swâ man sluog oder stach,
swaȝ des gein mir ist geschehn,
swer mîne varwe wolde spehn,
diu wæne ich ie erbliche
vor slage odr von stiche.
du zürnest mit mir âne nôt:
ich pin der dir ie dienst pôt.'

ûzem poulûn gienc hêr Gâwân,
sîn ors hiez er bringen sân:
sunder swert und âne sporn
saz drûf der degen wol geborn.
Er kêrt ûz da er den Wâleis vant,
des witze was der minnen pfant.
er truoc drî tjoste durch den schilt,
mit heldes handen dar gezilt:
ouch het in Orilus versniten.
sus kom Gâwân zuo zim geriten,
sunder kalopieren
und âne punieren:
er wolde güetlîche ersehen,
von wem der strît dâ wære geschehen.
dô sprach er grüezenliche dar
ze Parzivâl, dies kleine war
nam. daz muose et alsô sîn:
dâ tet frou minne ir ellen schîn
an dem den Herzeloyde bar.
ungezaltiu sippe in gar
schiet von den witzen sîne,
unde ûf gerbete pine
von vater und von muoter art.
der Wâleis wênec innen wart,
waz mins hêrn Gâwânes munt
mit worten im dâ tæte kunt.
dô sprach des künec Lôtes suon
hêrre, ir welt gewalt nu tuon,
sît ir mir grüezen widersagt.
ine bin doch niht sô gar verzagt,
ine bringz an ander vrâge.
ir habet man und mâge
und den künec selbe entêret,
unser laster hie gemêret.
Des erwirbe ich iu die hulde,
daz der künec læt die schulde,
welt ir nâch mîme râte lebn,
gesellschaft mir für in gebn.'
des künec Gahmuretes kint,
dröwen und vlêhn was im ein wint.
der tavelrunder hôhster prîs
Gâwân was solher nœte al wîs:
er het se unsanfte erkant,
do er mit dem mezer durh die hant
stach: des twang in minnen kraft
unt wert wîplich geselleschaft.
in schiet von tôde ein künegîn,
dô der küene Lähelîn
mit einer tjoste rîche
in twanc sô vollecliche.
diu senfte süeze wol gevar
ze pfande sazt ir houbet dar,
roin Ingûse de Bahtarliez:
alsus diu getriwe hiez.
dô dâhte mîn hêr Gâwân
'waz op diu minne disen man
twinget als si mich dô twanc,
und sîn getriulîch gedanc
der minne muoz ir siges jehen?'
er marcte des Wâleises sehen,
war stüenden im diu ougen sîn.
ein failen tuoches von Surîn,
gefurriert mit gelwem zindâl,
die swanger über diu bluotes mâl.
Dô diu faile wart der zaher dach,
sô daz ir Parzivâl niht sach,
im gap her wider witze sîn
von Pelrapeir diu künegîn:
diu behielt iedoch sîn herze dort.
nu ruochet hœren sîniu wort.
er sprach 'owê frowe unde wîp,
wer hât benomn mir dînen lîp?
erwarp mit rîterschaft mîn hant
dîn werde minn, krôn unde ein lant?
bin ichz der dich von Clâmidê
lôste? ich vant ach unde wê,
und siufzec manec herze frebel
in diner helfe. ougen nebel

hât dich bî liehter sunnen hie
mir benomn, jan weiz ich wie.'
er sprach 'ôwê war kom mîn sper,
daz ich mit mir brâhte her?
dô sprach mîn hêr Gâwân
'hêrre, ez ist mit tjost vertân.'
'gein wem?' sprach der degen wert.
'irn habt hie schilt noch dez swert:
waz möht ich prîss an iu bejagen?
doch muoz ich iwer spotten tragen:
ir biet mirz lihte her nâch paz.
etswenne ich ouch vor tjost gesaz.
vinde ich nimmer an iu strît,
doch sint diu lant wol sô wît,
ich mac dâ prîs und arbeit holen,
beidiu freude und angest dolen."

303 Mîn hêr Gâwân dô sprach
swaz hie mit rede gein iu geschach,
diu ist lûter unde minneclich,
und niht mit stæter trüebe rîch.
ich ger als ichz gedienen wil.
hie lît ein künec und rîter vil
und manec frouwe wol gevar:
geselleschaft gib ich iu dar,
lât ir mich mit iu rîten.
'da bewar ich iuch vor strîten'
iwer genâde, hêrre: ir sprechet wol,
daz ich vil gerne dienen sol.
sît ir cumpânê bietet mir
nu wer ist iur hêrre oder ir?
'ich heize hêrre einen man,
von dem ich manec urbor hân.
ein teil ich der benenne hie.
er was gein mir des willen ie,
daz er mirz rîterliche bôt.
sîne swester het der künec Lôt,
diu mich zer werlde brâhte.
swes got an mir gedâhte,
daz biutet dienst sîner hant.
der künec Artûs ist er genant.
mîn nam ist ouch vil unverholn,
an allen steten unverstoln:
liute die mich erkennent,
Gâwân mich die nennent.
iu dient mîn lîp und der name,
welt irz kêren mir von schame.'

304 Dô sprach er 'bistuz Gâwân?
wie kranken prîs ich des hân,
op du mirz wol erbiutes hie!
ich hôrte von dir sprechen ie,
du erbütes allen liuten wol.
dîn dienst ich doch enpfâhen sol
niwan ûf gegendienstes gelt.
nu sage mir, wes sint diu gezelt,
der dort ist manegez ûf geslagn?
lît Artûs dâ, sô muoz ich klagn
daz ich in niht mit êren mîn
mac gesehen, noch die künegîn.
ich sol rechen ê ein bliuwen,
dâ von ich sît mit riuwen
fuor, von solhen sachen.
ein werdiu magt mir lachen
bôt: die blou der scheneschalt
durch mich, daz von ir reis der walt.'
'unsanfte ist daz gerochen,'
sprach Gâwân: 'imst zebrochen
der zeswe arm unz winster bein.
rît her, schouw ors und ouch den stein.
hie ligent ouch trunzûne ûf dem snê
dîns spers, nâch dem du vrâgtest dê.'
dô Parzivâl die wârheit sach,
dô vrâgter fürbaz unde sprach
'diz lâze ich an dich, Gâwân,
op daz sî der selbe man
der mir hât laster vor gezilt:
sô rît ich mit dir swar du wilt.'

305 'Ine wil gein dir niht liegens pflegn,'
sprach Gâwân. 'hiest von tjost gelegn

Segramors ein strîtes helt,
des tât gein prîse ie was erwelt.
du tæt3 ê Keie wart gevalt:
an in bêden hâstu prîs bezalt.'
si riten mit ein ander dan,
der Wâleis unt Gâwân.
vil volkes zorse unt ze fuo3
dort inne bôt in werden gruo3,
Gâwâne und dem rîter rôt,
wande in ir zuht da3 gebôt.
Gâwân kêrt da er sîn poulûn vant.
froun Cunnewâren de Lalant
ir snüere unz an die sîne gienc:
diu wart frô, mit freude enpfienc
diu magt ir rîter, der si rach
da3 ir von Keien ê geschach.
si nam ir bruoder an die hant,
unt froun Jeschûten von Karnant:
sus sach si komen Parzivâl.
der was gevar durch isers mâl
als touwege rôsen dar gevlogen.
im was sîn harnasch ab gezogen.
er spranc ûf, do er die frouwen sach:
nu hært wie Cunnewâre sprach.
'Got alrêst, dar nâch mir,
west willekomen, sît da3 ir
belibt bî manlîchen siten.
ich hete lachen gar vermiten,
unz iuch mîn herze erkande,
dô mich an fröuden pfande
Keie, der mich dô sô sluoc.
da3 habt gerochen ir genuoc.
ich kust iuch, wære ich kusses wert.'
'des het ich hiute sân gegert,'
sprach Parzivâl, 'getorst ich sô:
wand ich pin iwers enpfâhens vrô'
si kust in unde sazt in nider.
eine juncfrowen si sande wider
und hie3 ir bringen rîchiu kleit.
diu wârn gesniten al gereit
û3 pfelle von Ninnivê:
si solde der künec Clâmidê,
ir gevangen, hân getragen.
diu magt si brâhte und begunde klagen,
der mantel wære âne snuor.
Cunnewâre sus gefuor,
von blanker site ein snüerelîn
si zucte und zôhe3 im dar în.
mit urloube er sich dô twuoc,
den râm von im: der junge truoc
bî rôtem munde liehte3 vel.
gekleidet wart der degen snel:
dô was er fier unde clâr.
swer in sach, der jach für wâr,
er wære gebluomt für alle man.
diz lop sîn varwe muose hân.
Parzivâl stuont wol sîn wât.
einen grüenen smârât
spien sim für sîn houbtloch.
Cunnewâr gap im mêr dennoch,
einen tiweren gürtel fier.
mit edelen steinen manec tier
muose û3en ûf dem borten sîn:
diu rinke was ein rubîn.
wie was der junge âne bart
geschicket, do er gegürtet wart?
diz mære giht, wol genuoc.
da3 volc im holde3 herze truoc:
swer in sach, man oder wîp,
die heten wert sînen lîp.
der künec messe het gehôrt:
man sach Artûsen komen dort
mit der tavelrunder diet,
der neheiner valscheit nie geriet.
die heten alle ê vernomn,
der rôte rîter wære komn
in Gâwânes poulûn.

dar kom Artûs der Bertûn.
der zerblûwen Antanor
spranc dem künege alleȝ vor,
unz er den Wâleis ersach.
den vrâgter 'sît irȝ der mich rach,
und Cunnewâren de Lalant?
vil prises giht man iwerre hant.
Keie hât verpfendet:
sîn dröun ist nu geblendet.
ich fürhte wênec sînen swanc:
der zeswe arm ist im ze kranc.'
Dô truoc der junge Parzivâl
âne flügel engels mâl
sus geblüet ûf der erden.
Artûs mit den werden
enpfieng in minneclîche.
guots willen wâren riche
alle dien gesâhen dâ.
ir herzen volge sprâchen jâ,
gein sîme lobe sprach niemen nein:
sô rehte minneclîcher schein.
Artûs sprach zem Wâleise sân
'ir habt mir lieb und leit getân:
doch habt ir mir der êre
brâht und gesendet mêre
denne ich ir ie von manne enpfienc.
da engein mîn dienst noch kleine gienc,
het ir priss nimêr getân,
wan daȝ diu herzogîn sol hân,
frou Jeschût, die hulde.
ouch wære iu Keien schulde
gewandelt ungerochen,
het ich iuch ê gesprochen.'
Artûs saget im wes er bat,
war umbe er an die selben stat
und ouch mêr landes was geritn.
si begunden in dô alle bitn
daȝ er gelobte sunder
den von der tavelrunder
sîn rîterlich gesellekeit.
im was ir bete niht ze leit:
Ouch moht ers sîn von schulden vrô.
Parzivâl si werte dô.
nu râtet, hœret unde jeht,
ob tavelrunder meg ir reht
des tages behalden. wande ir pflac
Artûs, bî dem ein site lac:
nehein rîter vor im aȝ
des tages swenn âventiure vergaȝ
daȝ si sînen hof vermeit.
im ist âventiur nu bereit:
daȝ lop muoȝ tavelrunder hân.
swie si wær ze Nantes lân,
man sprach ir reht ûf bluomen velt:
dane irte stûde noch gezelt.
der künec Artûs daȝ gebôt
zêren dem rîter rôt:
sus nam sîn werdekeit dâ lôn.
ein pfelle von Acratôn,
ûȝ heidenschefte verre brâht,
wart zeime zil aldâ gedâht,
niht breit, sinewel gesniten,
al nâch tavelrunder siten;
wande in ir zuht des verjach:
nâch gegenstuol dâ niemen sprach,
diu gesitz wârn al geliche hêr.
der künec Artûs gebôt in mêr
daȝ man werde rîtr und werde frouwen
an dem ringe müese schouwen.
die man dâ gein prîse maȝ,
magt wîb und man ze hove dô aȝ.
Dô kom frou Gynovêr dar
mit maneger frouwen licht gevar;
mit ir manc edel fürstîn:
die truogen minneclîchen schîn.
ouch was der rinc genomn sô wît,
daȝ âne gedrenge und âne strît
manc frouwe bî ir âmîs saȝ.

Artûs der valsches laz
brâht den Wâleis an der hant.
frou Cunnewâre de Lalant
gieng im anderthalben bî:
diu was dô trûrens worden vrî.
Artûs an den Wâleis sach:
nu sult ir hœren wie er sprach.
'ich wil iweren clâren lîp
lâzen küssen mîn [altez] wîp.
des endorft ir doch hie niemen bitn,
sît ir von Pelrapeire geritn:
wan da ist des kusses hôhstez zil.
eins dinges ich iuch biten wil:
kom ich imêr in iwer hûs,
gelt disen kus', sprach Artûs.
'ich tuon swes ir mich bitet, dâ',
sprach der Wâleis, 'unde ouch anderswâ.'
ein lûtzel gein im si dô gienc,
diu küngîn in mit kusse enpfienc.
'nu verkiuse ich hie mit triwen,'
sprach si, 'daz ir mich mit riwen
liezt: die het ir mir gegebn,
dô ir rois Ithêr nâmt sîn lebn.'

311 Von der suone wurden naz
der künigîn ougen umbe daz,
wan Ithêrs tôt tet wîben wê.
man sazte den künec Clâmidê
anz uover zuo dem Plimizœl:
bî dem saz Jofreit fîz Idœl.
zwischen Clâmidê und Gâwân
der Wâleis sitzen muose hân.
als mir diu âventiure maz,
an disem ringe niemen saz,
der muoter brust ie gesouc,
des werdekeit sô lützel trouc.
wan kraft mit jugende wol gevar
der Wâleis mit im brâhte dar.
swer in ze rehte wolde spehn,
sô hât sich manec frouwe ersehn
in trüeberm glase dan wær sîn munt.
ich tuon iu vonme velle kunt
an dem kinne und an den wangen:
sîn varwe zeiner zangen
wær guot: si möhte stæte habn,
diu den zwîvel wol hin dan kan schabn.
ich meine wîp die wenkent
und ir vriuntschaft überdenkent.
sîn glast was wîbes stæte ein bant:
ir zwîvel gar gein im verswant.
ir sehen in mit triwe enpfienc:
durch diu ougen in ir herze er gienc.
Man und wîp im wâren holt.
sus het er werdekeit gedolt,
312unz ûf daz siufzebære zil.
hie kom von der ich sprechen wil,
ein magt gein triwen wol gelobt,
wan daz ir zuht was vertobt.
ir mære tet vil linten leit.
nu hœrt wie diu juncfrouwe reit.
ein mûl hôch als ein kastelân,
val, und dennoch sus getân,
nassnitec unt verbrant,
als ungerschiu marc erkant.
ir zoum und ir gereite
was geworht mit arbeite,
tiwer und rîche.
ir mûl gienc vollecliche.
si was niht frouwenlîch gevar.
wê waz solt ir komen dar?
sie kom iedoch: daz muose et sîn.
Artûs her si brâhte pîn.
der meide ir kunst des verjach,
alle sprâche si wol sprach,
latîn, heidensch, franzoys.
si was der witze kurtoys,
dîaletike unt jêometrî:
ir wâren ouch die liste bî

von astronomîe.
sie hieʒ Cundrîe:
surziere was ir zuoname:
in dem munde niht diu lame:
wand er geredet ir genuoc.
vil hôher freude se nider sluoc.
813 Diu maget witze rîche
was gevar den ungliche
die man dâ heiʒet bêâ schent.
ein brûtlachen von Gent,
noch plâwer denne ein lâsûr,
het an geleit der freuden schûr:
daʒ was ein kappe wol gesniten
al nâch der Franzoyser siten:
drunde an ir lîb was pfelle guot.
von Lunders ein pfæwîn huot,
gefurriert mit einem blîalt
(der huot was niwe, diu snuor niht alt),
der hieng ir an dem rücke.
ir mære was ein brücke:
über freude eʒ jâmer truoc.
si zuct in schimpfes dâ genuoc.
über den huot ein zopf ir swanc
unz ûf den mûl: der was sô lanc,
swarz, herte und niht ze clâr,
linde als eins swînes rückehâr.
si was genaset als ein hunt:
zwên ebers zene ir für den munt
giengen wol spannen lanc.
ietweder wintprâ sich dranc
mit zöpfen für die hârsnuor.
mîn zuht durch wârheit missefuor,
daʒ ich sus muoʒ von frouwen sagen:
kein andriu darf eʒ von mir klagen.
Cundrî truoc ôren als ein ber,
niht nâch friundes minne ger:
814 Rûch was ir antlûtze erkant.
ein geisel fuorte se in der hant:
dem wârn die swenkel stîdîn
unt der stil ein rubbîn.
gevar als eines affen hût
truoc hende diz gæbe trût.
die nagele wâren niht ze lieht;
wan mir diu âventiure gieht,
si stüenden als eins lewen klân.
nâch ir minn was selten tjost getân.
sus kom geriten in den rinc
trûrens urhap, freuden twinc.
si kêrte aldâ se den wirt vant.
frou Cunnewâre de Lalant
aʒ mit Artûse:
de küngîn von Janfûse
mit froun Ginovêren aʒ.
Artûs der künec schône saʒ.
Cundrî hielt für den Bertenoys,
si sprach hin zim en franzoys:
ob ichʒ iu tiuschen sagen sol,
mir tuont ir mære niht ze wol.
'fil li roy Utpandragûn,
dich selbn und manegen Bertûn
hât dîn gewerp alhie geschant.
die besten über elliu lant
sæʒen hie mit werdekeit,
wan daʒ ein galle ir prîs versneit.
tavelrunder ist entnihtet:
der valsch hât dran gepflihtet.
815 Küne Artûs, du stüent ze lobe
hôhe dînn genôʒen obe:
dîn stîgnder prîs nu sinket,
dîn snelliu wirde hinket,
dîn hôheʒ lop sich neiget,
dîn prîs hât valsch erzeiget.
tavelrunder prises kraft
hât erlemt ein geselleschaft,
die drüber gap hêr Parzivâl,
der ouch dort treit diu rîters mâl.
ir nennet'in den ritter rôt,
nâch dem der lac vor Nantes tôt:

unglich ir zweier leben was;
wan munt von rîter nie gelas,
der pflæg sô ganzer werdekeit'.
vom künge se für den Wâleis reit,
si sprach 'ir tuot mir site buoz,
daz ich versage minen gruoz
Artûse unt [der] messnîe sîn.
gunêrt si iwer liehter schîn
und iwer manlîchen lide.
het ich suone oder vride,
diu wærn iu beidiu tiure.
ich dunke iuch ungehiure,
und bin gehiurer doch dann ir.
hêr Parzivâl, wan sagt ir mir
unt bescheidt mich einer mære,
dô der trûrge vischære
saz âne freude und âne trôst,
war umb irn niht siufzens hât erlôst.
316 Er truog iu für den jâmers last.
ir vil ungetriwer gast!
sîn nôt iuch solt erbarmet hân.
daz iu der munt noch werde wan,
ich mein der zungen drinne,
als iuz herze ist rehter sinne!
gein der helle ir sît benant
ze himele vor der hôhsten hant:
als sît ir ûf der erden,
versinnent sich die werden.
ir heiles pan, ir sælden fluoch,
des ganzen prises reht unruoch!
ir sît manlicher êren schiech,
und an der werdekeit sô siech,
kein arzet mag iuch des ernern.
ich wil ûf iwerem houbte swern,
gît mir iemen des den eit,
daz grœzer valsch nie wart bereit
necheinem alsô schœnem man.
ir veder angl, ir nâtern zan!
iu gab iedoch der wirt ein swert,
des iwer wirde wart nie wert:
da erwarb iu swîgen sünden zil.
ir sît der hellehirten spil.
gunêrter lîp, hêr Parzivâl!
ir sâht ouch für iuch tragen den grâl,
und snîdnde silbr und bluotic sper.
ir freuden letze, ir trûrens wer!
wær ze Munsalvæsche iu vrâgen mite,
in heidenschaft ze Tabronite
317 Diu stat hât erden wunsches solt:
hie het iu vrâgen mêr erholt.
jenes landes künegîn
Feirefiz Anschevîn
mit herter rîterschefte erwarp,
an dem diu manheit niht verdarp,
die iwer bêder vater truoc.
iwer bruoder wunders pfligt genuoc:
ja ist beidiu swarz unde blanc
der küngîn sun von Zazamanc.
nu denke ich ave an Gahmureten,
des herze ie valsches was erjeten.
von Anschouwe iwer vater hiez,
der iu ander erbe liez
denn als ir habt geworben.
an prîse ir sît verdorben.
het iwer muotr ie missetân,
sô solt ichz dâ für gerne hân,
ir möht sîn sun niht gesîn.
nein, si lêrte ir triwe pîn:
geloubet von ir guoter mære,
unt daz iwer vater wære
manlîcher triwe wîse
und wîtvengec hôher prise.
er kunde wol mit schallen.
grôz herze und kleine gallen,
dar ob was sîn brust ein dach.
er was riuse und vengec vach:
sîn manlîchez ellen

kund den prîs wol gestellen. von mir, daz Herzeloyden barn
Nu ist iwer prîs ze valsche komn. an prîse hât sus missevarn!'
ôwê daz ie wart vernomn

3. Aus dem Titurel.

Lachm. S. 413—20.

132 Sus lâgen si unlange: do gehôrten sie schiere,
in heller sûezer stimme ûf rôtvarwer vert nâch wundem tiere
ein bracke kom hôchlûtes zuo zin jagende.
der wart ein wîle gehalden ûf: des bin ich durh friunde noch die klagende.

133 Dô si den walt alsus mit krache hôrten erhellen,
Schionatulander ûz kintlîchem leben für die snellen
was bekant; wan Trefrezent der reine:
der lief und spranc allen den vor, die des phlâgn ûf riters gebeine.

134 Nu dâhter 'obe den hunt iemen mac erloufen,
rîterlîchiu bein die trage'. er wil .... fröude verkoufen
unde ein stæte trûren dran enphâhen.
ûf spranc er gein der stimme, als er wolte den bracken ergâhen.

135 Sît in den wîten walt niht mohte gekêren
daz flühtege wilt, wan her für den talfin, daz wil sîn arbeit gemêren:
künftec trûren brâhte im ze teile.
nu dacter sich in einer dicken strut: sus kom jagende an dem seile

136 Des fürsten bracke, dem er enphuor ûz der hende
nider ûf diu strâlsnitec mâl. daz si nimmer hunt mêre gesende,
diu in dâ dem grôz gemuoten sande,
von dem er jagte unze ûf den [stolzen Grahardeiz], daz dem vil hôher fröuden sît erwande.

137 Dô er dur die dicke alsus brach ûf der verte,
sîn halse was arâbensch ein borte geslagen mit der drîhen [vil] herte,
dar ûfe kôs man tiure und lieht gesteine:
die glesten [durh den walt] sam diu sunne. aldâ vienc er den bracken niht eine.

138 Waz er mit dem bracken begreif, lât ez iu nennen.
gefurrierten kumber mit arbeit er muose unverzagetliche erkennen,
und iemer mêr grôz kriegen et nâch strîte.
daz bracken seil was rehte im ein urhap fröuden flustbærer zîte.

139 Er truoc den hunt ame arme Sigûnen der clâren.
daz seil was wol zwelf klâfter lanc, die von vier varwe bortesîden wâren,

gel, grüene, rôt, brûn diu vierde,
immer swâ diu spanne erwant an ein ander geworht mit gezierde.
140 Dar über lâgen ringe mit berlen verblenket;
immer zwischenn ringen wol spanne lanc, niht mit stein verkrenket,
vier blat, viervar wol vingers breit die mâze.
gevâhe ich immer hunt an sölch seil, ez blibt bî mir, swenn ih in lâze.
141 Sô manz von ein ander vielt, zwischenn ringen
ûze und innen kôs man dran schrift wol mit kosteclîchen dingen.
âventiure hœrt, obe ir gebietet.
mit guldîn nagelen wâren die steine vaste an die strange genietet.
142 Smârâde wârn die buochstabe, mit rubîn verbundet:
adamant, krisolte, grânât dâ stuonden. nie seil baz gehundet
wart, ouch was der hunt vil wol geseilet:
ir muget wol râten, welhez ich dâ næme, op wære der hunt dergegene geteilet.
143 Uf einem samit grüene als in meigeschem walde
was diu halse ein borte genæt, vil stein von arde manecvalde
drûf geslagen: die schrift ein frouwe lêrte.
Gardevîaz hiez der hunt: daz kiut tiuschen Hüete der verte.
144 Diu herzogîn Sigûne las anvanc der mære.
'swie ditze sî ein bracken name, daz wort ist den werden gebære.
man und wîp, die hüeten verte schône,
die varent hie in der werlde gunst, und wirt in dort sælde ze lône'.
145 Si las mêr an der halsen, noch niht an dem seile.
'swer wol verte hüeten kan, des prîs wirt getragen nimmer veile:
der wonet in lûterem herzen sô gestarket,
daz in nimmer ouge ersiht ûf dem unstæten wenkenden market'.
146 Der bracke unde daz seil einem fürsten durch minne
wart gesant: daz was von art under krône ein jungiu küneginne.
Sigûn las an des seiles underscheide,
wer was diu künginne unde ouch der fürste: diu stuonden bekantlich dâ beide.
147 Si was von Kanadic erboren, ir swester, Flôrien,
diu Ilinôte dem Britûn, ir herze, [ir] gedanc und [ir] lîp gap ze âmien,
gar swaz sie hete, wan bî ligende minne:
si zôch in [von kinde] unze an schiltlîch vart und kôs in für alle gewinne.
148 Der holt ouch nâch ir minne under helm sîn ende.
obe ich niht bræche mîne zuht, ich solte noch fluochen der hende

diu die tjost ûf sînen tôt dar brâhte.
Flôrî starp ouch der selben tjost, doch ir lîp nie speres orte genâhte.
149 Diu lieʒ eine swester, diu erbet ir krône.
Clauditte hieʒ diu selbe maget: der gap kiusche unde ir güet ze lône
des vrömden lop und ouch der si bekande.
des wart ir prîs beruofen in mangiu lant, daʒ den dâ niemen wande.
150 Diu herzoginne las von der magt an dem seile.
die fürsten ûʒ ir rîche eins hêrren an si gerten mit urteile.
si sprach in einen hof ze Beuframunde.
da kômen rîche und arme [ungezalt]: man erteilte ir wale an der stunde.
151 Duc Ehkunahten de Salvâsch flôrîen,
den truoc si in ir herzen dâ vor, ouch kôs si in benamen ze âmîen.
des stuont sîn herze hôher danne ir krône:
Ehkunaht gerte [aller] fürsten zil: wan er phlac siner verte vil schône.
152 Si twanc sîn jugent unde ouch daʒ reht von ir rîche:
sît daʒ ir wart erteilt diu wal, nu welt ouch diu maget werdecliche.
welt ir tiutsch ir friundes namen erkennen?
der herzoge Ehcunaver von Bluome diu wilde, alsus hôrt ich in nennen.
153 Sît er von der wilde hieʒ, gegen der wilde
si sante im disen wiltlîchen brief, den bracken, der walt und gevilde
phlac der verte als er von arte solte.
ouch jach des seiles schrift daʒ sie selb wiplicher verte hüeten wolte.
154 Schîonatulander mit einem vederangel
vienc äschen unde vörhen, die wîl si las, und der fröude den mangel,
daʒ er sît wart vil selten der geile.
die herzogîn lôst ûf den stric, durch die schrift ûʒ ze lesenne an dem seile.
155 Der was an die zeltstauge vaste gebunden.
mich müet ir ûf lœsen daʒ si tet: hei wan wær sis erwunden!
Gardevîaʒ stracte sich mit strebenne,
ê diu herzoginne spræche nâch sîner spîse: ir wille im was ze eʒ-ʒen ze gebenne.
156 Zwuo juncfrouwen sprungen her ûʒ für die snüere.
ich klage der herzoginne blanc hende: op daʒ seil die zerfüere,
waʒ mag ich des? eʒ was von steinen herte.
Gardevîaʒ zûcte und spranc durh gâhen nâch huntwildes verte.
157 Er was ouch Ehcunahte des tages alsô entrunnen.
si rief die juncfrouwen ane: die heten des bracken spîse gewunnen,

si gâhten wider in daz gezelt vil balde.
nu was er ûz gesloffen durh die winden; man hôrt in dô schiere im walde.

158 Er brach halt der winden ein teil ûz der phæle.
do er wider kom ûf die niuwe rôten vart, des nam in niht hæle,
vil offenliche er jagte und niht verholne.
dâ von geschach des werden Gurzgrîen sun vil nœte sit ze dolne.

159 Schîonatulander die grôzen und die kleinen
vische mit dem angel vienc, dâ er stuont ûf blôzen blanken beinen
durh die küele in lûtersnellem bache.
nu erhôrt er Gardevîazes stimme: diu erhal im ze ungemache.

160 Er warf den angel ûz der hant, mit snelheit er gâhte
über ronen und ouch durch brâmen; dâ mit er doch dem bracken niene genâhte:
den het im ungeverte alsô gevirret,
daz er ninder spürte wilt noch hunt, und wart ouch von dem winde der hôre verirret.

161 Im wurden diu blôzen bein zerkratzet von den brâmen:
die sînen blanken füezе an dem loufe ouch von stiften ein teil wunden nâmen.
man kôs in baz, dann ê daz [erschozen] tier, wunde:
er hiez si twahen, ê er kom underz zelt. sus vant er Sigûn dort unde,

162 Innerhalp ir hende als si wærn berîfet
grâ, als eins tjostiures hant, dem der schaft von der gegenhurte sîfet,
der ziuschet über blôzez vel gerüeret.
rehte alsô was daz seil durch der herzoginne hant gefüeret.

163 Si kôs im vil wunden an beinen unde an füezen:
si klagt in, er klaget ouch sie. nu wil sich diz mære geunsüezen,
dô diu herzogin begunde sprechen
hinze im nâch der schrifte am seil: diu flust muoz nu vil sper zerbrechen.

164 Er sprach 'ich vriesch ie wênec der seile überschribene.
brievebuoch en franzoys ich weiz wol: solch kunst ist mir niht diu blibene:
dâ læse ich an swaz dâ geschriben wære.
Sigûne, süezіu maget, lâ dir [sîn] die schrift an dem seile gar unmære'.

165 Si sprach 'dâ stuont âventiur geschriben an der strangen:
sol ich die niht zende ûz lesen, mir ist unmær mîn lant ze Katelangen.

swaz mir iemen rîcheit möhte gebieten,
und obe ich wirdec wær ze nemen, dâ für wolt ich mich der schrifte nieten.
166 Daz spriche ich, werder friunt, dir noch niemen ze vâre.
ob wir beidiu junc solten leben zuo der zit unser künftigen jâre,
sô daz dîn dienst doch gerte mîner minne,
du muost mir daz seil ê erwerben, dâ Gardeviaz ane gebundenstuont hinne'.
167 Er sprach 'so wil ich gerne umb daz seil alsô werben.
sol man daz mit strîte erholen, dâ muoz ich an lîbe an prîse verderben,
oder ich bringe ez wider dir ze handen.
wis genædec, süezîu maget, [unde] halt niht mîn herze sô lange in dînen banden'.
168 'Genâde und al daz immer maget sol verenden
gein [ir] werdem clâren friunde, daz leist ich, und mac mich des nieman erwenden,
op dîn wille krieget nâch der strangen,
die der bracke zôch ûf der verte, den du mir bræhte gevangen'.
169 'Dar nâch sol mîn dienst imêr stæteclichen ringen.
du biutest rîchen solt: wie lebe ich die zît, daz ez mîn hant müeze bringen
dar zuo daz ich die hulde dîn behalte?
daz wirt versuochet nâhen und verre: [gelücke und] dîn minne mîn walte'.
170 Sus heten si mit worten ein ander ergetzet,
und ouch mit guotem willen. anevanc vil kumbers, wie wart der geletzet:
daz freischet wol der tumbe und ouch der grîse,
von dem unverzageten sicherboten, obe der swebe od sinke an dem prîse.

4. Aus dem Willehalm.

Lachm. 450—56.

58 Er enthielt dem orse und sach niht wan banier blüeten.
hin wider, die rotte ein ander müeten,
dez lant ûf unde nider. die kômen her und dar gehurt,
nu was bedecket berg und tal 10 ûf acker und in mangem furt
und Alyschanz über al dâ Larkant daz waz̧er flôz̧.
5 mit heidenschefte ungezalt, den marcrâven dûhte grôz̧
als ob ûf einen grôz̧en walt ir kraft, und er si reht ersach.

in sîme zorne er dô sprach
'ir gunêrten Sarraʒîn,
ob bêdiu hunt unde swîn
iuch trüegen und dâ zuo diu wîp
sus manegen werlîchen lîp,
für wâr möht ich wol sprechen doch
daʒ iwer ze vil wær dannoch'.
'ouwê', sprach er, 'Puʒʒât',
kundestu nu geben rât,
war ich kêren möhte!
wie mir dîn kraft getöhte,
wær wir an disen stunden
gesunt und âne wunden,
wolden mich die heiden jagen,
eʒ möhte etliches mâg beklagen.
nu sî wir bêde unvarende,
und ich die freude sparende.
Du maht des wesen sicher,
wicken, habern, kicher,
gersten unde lindeʒ heu,
daʒ ich dich dâ bî wol gefreu,
ob wir wider ze Oransche komen,
hânt mirʒ die beiden niht benomen.
ich enhân hie tröstes mêr wan dich:
dîn snelheit müeʒe trœsten mich'.
sîn hâr was im brûn gevar,
von wîʒem schûme drûffe gar
als eʒ eins winders wære besnît.
der fürste nam sîn kursît,
einen pfelle brâht von Triant:
swaʒ er sweiʒes ûf dem orse vant,
den kund er drabe wol strîchen.
do begunde im müede entwichen.
eʒ dräste unde graʒte,
von dem kunreiʒ eʒ sich mâʒte
vil unkrefte die eʒ truoc.
nu was gebiten dâ genuoc.
der marcrâve zôch zehant
gein dem waʒʒer Larkant
daʒ ors an sîner hende
bî maneger steinwende
unz in des waʒʒers abganc.
einen kurzen wec niht ze lanc
reit er durch daʒ stûdach,
unz er vor im ligen sach
des werden Vivîanzes schilt.
ûf dem was strîtes sus gespilt,
Hâtschen, kiulen, bogen, swert,
mitspern gein dem man tjoste gert,
zefuort an allen orten.
der marcrâve die borten
erkande, als er geriemet was,
smârâde und adamas,
rubîn und krisolte
drûf verwieret, als si wolte,
Gyburc diu wîse,
diu mit kostlîchem prîse
sande den jungen Vivîanz
ûf daʒ velt Alischanz,
des tôt ir herzen ungemach
gap. der marcrâve ersach
daʒ ein brunne unde ein linde
ob sîner swester kinde
stuont, dâ er Vivîanzen vant.
in sîme herzen gar verswant
swaʒ im ze freuden ie geschach.
mit naʒʒen ougen er dô sprach
'ey fürsten art, reiniu fruht,
mîn herze muoʒ die jâmers suht
ân freude erzenîe tragen.
wære ich doch mit dir erslagen!
sô tæte ich gein der ruowe kêr.
jâmer, ich muoʒ immer mêr
wesen dins gesindes.
daʒ du mich niht verslindes!
ich mein dich, breitiu erde;
daʒ ich bezîte werde
Dir gelîch: ich kom von dir.
tôt, nu nim dîn teil an mir.
swaʒ ich mit kumber ie gerane

und swaz mich sorge ie getwanc,
dâ râmt ich jâmers lêre:
nu hân ich sorgen mêre
dan mir in herzen ie gewuohs.
kund ich nu sliefen sô der fuohs
daz mich belûhte nimmer tac!
swaz freude in mînem herzen lac,
diu ist mit tôde drûz gevarn.
tôt, daz du mich nu kanst sparn!
ich lebe noch und bin doch tôt.
daz sus ungefüegiu nôt
in mîme herzen kan gewern,
und daz mit swerten und mit spern
mich tôte niht diu heidenschaft!'
von jâmer liez in al sin kraft.
unversunnen underz ors er seic:
sîner klage er dô gesweic.
bî einer wîle er sich versan:
dô huop sich niwer jâmer an.
über Vivîanzen kniet er dô.
ich geloube des, daz er unfrô
der angesihte wære,
und aller freuden lære.
den verhouwen helm er von im bant:
daz wunde houbet er zehant
legt al weinde in sîne schôz
und sprach alsus mit jâmer grôz.
'Dîn verch was mir sippe.
sît Adâmes rippe
wart gemachet ze einer magt,
swaz man von dem sâmen sagt,
dâ von Eve frühtic wart,
ir aller tugende an dich gespart
was, die sider sint erborn.
dîn edel herze ûz erkorn
was lûter als der sunnen glast.
hôher prîs wart nie dîn gast.
sölh süezze an dime libe lac:
des breiten mers salzes smac
müese al zukermæzic sîn,
der dîn ein zêhen würfe drîn.
daz muoz mir geben jâmer.
als pigment und âmer
dîn süezze wunden smeckent,
die mir daz herze erstreckent
daz ez nach jâmer swillet.
immer ungestillet
ist nâch dir mîn siuftic klage
unz an den ort al mîner tage'.
'ouwê', sprach er, 'Vivîans,
waz du nu stæter sorgen gans
Gyburge der künegîn!
als ein vogel sîn vogelîn
ammet unde brüetet,
als het si dich behüetet,
almeistic an ir arme erzogen.
nu wirt jâmers umbetrogen
Nâch dir daz vil getriwe wîp.
mir wart dîn tugendhafter lîp
ze freude an dise werlt erborn:
dâ hân ich siuften für erkorn.
hey Termis mîn palas,
wie der von dir gehêret was!
mich dûht dîn hôher prîs sô wert:
ich gap hundert knappen swert
durh dich, des muoz ich volge hân:
ich gap zwei hundert kastelân
hundert den gesellen dîn
mit harnasch, und diu künegîn
ieslichem drîer slahte kleit
ûz ir sunderkamern sneit,
daz ich der kost nie bevant.
von Thasmê und von Tryant
und ouch von Ganfassâsche brâht
manec tiwer pfelle, des erdâht
was dîner massenye
(Gyburc mîn âmye
het dich baz denne ir selber kint);
brûnez scharlach von Gint,

daz man heizet brûtlachen,
daz hiezs iu allen machen;
daz dritte kleit scharlachen rôt.
in dirre wirde bistu tôt.
wie was diu schilt gehêret,
ir milte dran gemêret,
diu gein dir tugende nie verbarc!
der koste fünf hundert marc.
64 Al diu zimierde din
was sô, swelch rîcher Sarrazîn
dir des gelichen möhte,
der wîbe lôn im töhte.
sît man sô tiwer gelten muoz
hôhe minne und den werden gruoz,
nu waz hât diu minne an dir verlorn!
du wære in Francrîche erkorn,
swâ dich wîbes ougen sâhen,
herze unde ir munde jâhen,
din blic wære ein meien zît,
und dîner clârheit âne strît
möht wünschen jeslich frouwe.
in lufte noch bî touwe
nie gewuohs noch von muoter brust
wart genomen dran sô strengiu flust
des minne enzucket wære.
sô nu diz sûre mære
freischet mîn geslehte,
daz hôhen muot von rehte
truoc (wir wârn gepriset),
sô werdent si gewiset
in die jâmerbæren nôt:
des hilfet in din junger tôt.
waz touc ich nu lebende?
der jâmer ist mir gebende
mit kraft alselhe riuwe,
diu zaller zît ist niuwe,
swaz nu mîn lîp geweren mac,
beidiu naht und den tac'.
56 Mit jâmer er sus panste.
dô heschte unde ranste
der wunde lîp in sîner schôz:
dez herze tet vil manegen stôz,
wan er mit dem tôde ranc.
diu liehten ougen ûf dô swanc
Vivîanz und sach den œheim sîn,
als in der engel Kerubîn
trôste, an der selben stat.
der marcrâve in sprechen bat
und frâgt in 'hâstu noh genomn
dâ mit diu sêle din sol komn
mit freuden für die Trinitât?
spræch du bihte? gap dir rât
inder kein getoufter man,
sît ich die flust an dir gewan?'
mit inkreften Vivîanz
sprach 'sît ich von Alischanz
schiet, in hôrte niht noch sach:
wan Kerubîn der engel sprach,
ich solt dich noch ob mir gesehen.
hêrre und œheim, ich wil jehen
ûf die vart dar ich kêren muoz.
ich hân mit sünden manegen gruoz
und hôhe wirde enpfangen:
ez ist alsus ergangen,
daz diu küneginne ir pris
an mir erzeigt, und ich sô wis
noh nie wart gein iu beiden,
daz ich kund ûz gescheiden
66 Dienst der da engegen töhte:
ich enkunde ouch noch enmöhte,
ob mîn tûsent wæren.
mîn wille in den gebæren
was, daz ich triwe gein iu hielt,
die nie kein wanc von mir gespielt.
dô ich ze Termis wart ein man
mit iwerr helfe und ich gewan
schildes ampt, und die gesellen mîn,
waz koste ich dô die künegîn!
des wære den keiseren gar genuoc,

swaz ir ie krône noch getruoc.
der künegînne Gyburc
ir helfe an mir was wol sô kurc,
die man erkennen mohte,
diu baz ir wirde tohte
denne minem armen prise:
ich weiz wol, ist got wise,
er lônt es ir mit güete,
hât er sin alt gemüete.
œheim, nu getrûwe ich dir
durh sippe die du hâst ze mir
du habst si durch mich deste baz.
nu wirt des willen nimmer laz,
und denk waz ich ze Termis sprach,
da'z bêdiu hôrte unde sach
manec hundert rîter werder diet,
als mir mîn hôher muot geriet,
in füehe nimmer Sarrazîn:
habe ich mit sünden helfe dîn
Gedient, daz si der sêle leit,
und ob ich zagelichen streit'.
waz möhte der marcrâve tuon,
do der junge, siner swester suon,
sô kleiner schulde dâ gewuoc,
ern het ouch trûrens dô genuoc
(und des in siner bihte jach)?
da engegen er trûreclichen sprach
'wê mir dîner clârn geburt!
waz wold ich swerts um dich gegurt?
du soltst noch kûme ein sprinzelîn
tragen. dîner jugende schîn
was der Franzoyser spiegelglas.
swaz dînes liehten antlützes was,
dar an gewuohs noch nie kein grâ:
war umbe hiez ich dich ein man?
man solde dich noch vinden
dâ heim bî andern kinden
billicher dan du hetes getragn
schilt, dar und du bist erslagn.
ich sol vor göte gelten dich:
dich ensluoc hie niemen mêr wan
ich.
dîn tôt sol miner tumpheit
füegen alsô frühtec leit,
daz zallen ziten jâmer birt
unz mines lebens ende wirt.
diu schulde ist von rehte mîn:
durch waz fuort ich ein kindelîn
gein starken wîganden
ûz al der heiden landen?'
68 Dô sus des marcrâven mâc
in siner schôz unkreftic lac,
er sprach hin zim mit herzen klage
'hâstu daz alle suntage
in Francrîche gewîhet wirt?
dehein priester dâ verbirt,
er ensegn mit gotes kraft ein brôt
daz guot ist für der sêle tôt.
daz selbe ein appt mir gewan
dort vor sancte Germân.
ze Pârîs daz ampt wart getân:
in mîner taschen ichz hie hân.
daz enpfâch durch dîner sêle heil:
des geleites wirt si geil,
ob sie mit angest für sol gên
und ze urteil vor gote stên'.
daz kint sprach 'in hân es niht.
mîn unschuldeclich vergiht
sol mir die sêle leiten
ûz disen arbeiten,
aldâ si ruowe vindet,
ob mich der tôt enbindet.
doch gip mir sîn lichnamen her,
des mennischeit vons blinden sper
starp, dâ diu gotheit genas
der gesellekeite. Tismas
der helle nie bekorte:
Jêsus an im wol hôrte
daz in sîn ruof erkande:

der sêle nôt er wande.
69 Nu rûefe ouch ich denselben ruof
hin ze dem der mich geschuof
und der mir werliche haut
in sime dienste gap bekant.
küsse mich, verkius gein mir
swaz ich ie schult getruoc gein dir.
diu sêl wil hinnen gâhen:
nu lâz mich balde enpfâhen
ob du'r ze helfe iht wellest gehn'.
dô erz enpfienc, sîn jungez lebn
erstarp: sîn bihte ergienc doch ê.
reht als lign alôê
als die boum mit fiwer wærn enzunt,
selch wart der smac an der stunt,
dâ sich lip und sêle schiet.
sîn hinvart alsus geriet.
waz hilfet ob ichz lange sage?
der marcrâve was mit klage
ob sîner swester kinde.
des orses zoum diu linde
begriffen hete vaste,
ein drum von einem aste,
do er drabe was gevallen.
nu heten ouch ûz verwallen
sîn ougen an den stunden
ursprinc daz si funden.
sîn herze was trucken gar
und beidiu ougen saffes bar
er moht sich dô wol umbe sehen,
die strâze gein Oransche spehen,
70 Dar in doch sîn herze treip.
unlange er dô beleip.
er dâht an schaden des er pflac,
und an den flüstebæren tac,
wie jâmerlîch im der ergienc.
mit armn er dicke umbevienc
den tôten, siner swester suon.
mit dem begund er alsus tuon:
in huop der küene starke man
für sich ûf daz kastelân.
die rehten strâze er gar vermeit,
ûf bî Larkant er reit,
gein der montâne er kêrte,
als in diu angest lêrte.
iedoch wart er an gerant
von liuten die mir niht bekant
sint. ir was et im ze vil
sô nâhen gein dem râmes zil.
ieslicher sîn sper sancte,
der im ze vâre sprancte.
Vivianz er nider warf:
er tet sô der der were bedarf.
sus streit der unverzagete,
unz er sich vor in entsagete:
ime stûdach sîn vermisset wart.
dô kêrt er an die widervart
und reit da er Vivianzen liez.
sîn triwe gebôt unde hiez,
sîme neven die naht er wachte,
des sîn herze dicke erkrachte.
71 Alsus rang er ob im die naht.
dicke wart von im gedâht
des morgens, sô der tac erschin,
ob er in möhte füeren hin,
oder wie erz an gefienge,
ob anderstunt ergienge
daz er wurde an gerant:
sô müese ern aber al zehant
nider lâzen vallen:
sô wære der heiden schallen
unde ir spottes deste mêr.
diz bekande herzesêr
twanc in âne mâze.
er dâhte 'ob ich dich lâze
hinder mir durch vorhte hie,
sus grôz unprîs geschach mir nie.
doch muoz ich Puzzâten laden
wênic durh der heiden schaden:
deste baz ich dan und zuo zin mac'.

innen des gienc ûf der tac.
sinen neven kust er unde reit
da er mit fünfzehen künegen streit.
die wârn ouch an der wache
die naht mit ungemache,
ze hulden Tervigant ir gote
und ouch von Terramêrs gebote,
und bî dem eide gemant.
des hers fride was benant
benamn ze vâre der kristenheit.
ieslich künec niwan selbe reit.
Die andern gesunden
mit tôten und mit wunden
ze schaffen heten ouch genuoc:
ein ieslich armer rîter truoc
hêrrn od mâge ûz dem wal,
dar umb die künege über al
die naht der wache pflâgen
unde in harnasch lâgen.
eskelîr und amazûre gar,
der houbtman ieslicher schar,
manec küen rîche emerâl,
der huote pflâgn alumbez wal
vome gebirge unz an daz mer,
ob under dem getouftem her
dannoch iemen wære genesen,
daz er des todes müese wesen.
der marcrâve des morgens fruo
reit den fünfzehen künegen zuo.
Ehmerei von Todjerne
in bekant und sah in gerne,
der werden Gyburge suon.
der wolde de êrsten tjost dâ tuon.
des enweiz ich niht, ob daz geschach;
wan ieslicher balde brach
swaz in siner hant kom her.
dâ wurden fünfzehen sper
ûf den marcrâven gestochen,
iesliches gar zebrochen:
dâ zors er kûm vor in besaz.
Schoiûsen er dô niht vergaz,
Sins swerts, dâ mit er mangen swanc
tet, der durch künege helme erklanc.

Aus den Nibelungen.

Zwanzig alte Lieder von den Nibelungen herausgegeben von Karl Lachmann. Berlin 1840. S. 21—25. Nach A.

Ez was ein küniginne gesezzen über sê:
ir geliche was deheiniu mê.
si was unmâzen schœne, vil michel was ir kraft,
si schôz mit snellen degnen umbe minne den schaft.
Den stein warf si verre, dar nâch si witen spranc.
swer ir minne gerte, der muose âne wanc
driu spil an gewinnen der vrowen wol geborn:
gebrast im an eime, er het daz houbet verlorn.
Dô sprach der vogt von Rîne 'ich wil an den sê,
hin zuo Prünhilde, swie ez mir ergê.
ich wil umb ir minne wâgen den lîp:
den wil ich verliesen, siene werde min wîp'.

331 Er sprach 'wil du mir helfen, edel Sîfrit,
die minneclîchen werben? tuo des ich dich bit.
und wirt mir ze trûte daz minneclîche wîp,
ich wil durch dînen willen wâgen êre unde lîp'.

332 Des antwurte Sîfrit Sigmundes suon
'gist du mir dîn swester, sô wil ich ez tuon,
die schœnen Kriemhilde, ein küniginne hêr:
sô ger ich niht lônes nâch mînen arbeiten mêr'.

333 'Daz lobe ich', sprach Gunther, 'Sîfrit, an dîne hant.
unde kumet diu schœne Prünhilt in daz lant,
sô wil ich dir ze wîbe mîne swester geben:
sô maht du mit ir immer vrœlîchen leben'.

334 Des swuoren si dô eide, die reken vil hêr.
des wart ir arbeite verre dester mêr,
ê daz si die frouwen brâhten an den Rîn.
des muosen die küenen sît in grôzen nœten sîn.

335 Sîfrit muose füeren die kappen mit im dan,
die der helt küene mit sorge gewan
ab eime getwerge, daz hiez Albrîch.
sich garten zuo der verte reken küene unde rich.

365 Ir goltvarwen schilde man truoc in ûf den sant
unde brâhte in zuo zin allez ir gewant:
ros hiez man in ziehen: si wolden rîten dan.
dâ wart von schœnen frouwen michel weinen getân

366 Dô stuonden in diu venster diu minneclîchen kint.
ir schif mit dem segele ruorte ein hôher wint.
die stolzen hergesellen sâzen an den Rîn.
dô sprach der künec Gunther 'wer sol schifmeister sîn?'

368 Sîfrit dô balde ein schalten gewan,
von stade er schieben vaste began.
Gunther der küene ein ruoder selbe nam.
dô huoben sich von lande die snellen rîter lobesam.

369 Si fuorten rîche spîse, dar zuo guoten wîn,
den besten den man kunde vinden umben Rîn.
ir ros stuonden ebene, si heten guot gemach.
ir schif gienc ouch ebene: lützel leides in geschach.

371 An dem zwelften morgen, sô wir hœren sagen,
heten si die winde verre dan getragen
gegen Îsensteine in Prünhilde lant:
daz was niemen mêre wan Sîfride bekant.

388 Sehs und ahzec türne si sâhen drinne stân,
drî palas wît und einen sal wol getân
von edelem marmelsteine grüene alsam ein gras,
dar inne selbe Prünhilt mit ir ingesinde was.
389 Die burc was entslo3zen, vil wîte ûf getân.
dô liefen in enkegene die Prünhilde man
und enphiengn die geste in ir frouwen lant.
ir ros hie3 man behalden und ir schilde von der hant.
398 Dô diu küneginne Sîfriden sach,
zuo dem gaste si zühteclîchen sprach
'sî willekomen hêr Sîfrit her in ditze lant.
wa3 meinet iwer reise? da3 het ich gerne bekant'.
401 Er sprach 'hie ist Gunther, ein künec rîch unde hêr:
erwurb er dîne minne, sô gert er niht mêr.
durch dich mit im ich her gevarn hân:
wærer niht mîn hêrre, ich hete3 nimmer getân'.
402 Si sprach 'ist er dîn hêrre unde du sîn man,
wil er mîn geteiltiu spil alsô bestân,
behabe er die meisterschaft, sô wird ich sîn wîp:
gewinne ab ich ir eine3 e3 gêt iu allen an den lîp.
404 'Den stein sol er werfen und springen dar nâch,
den gêr mit mir schie3en. lât iu sîn niht ze gâch.
ir muget hie wol verliesen die êre und ouch den lîp:
des sult ir iuch bedenken', sprach da3 minnecliche wîp.
405 Sîfrit der snelle zuo dem künege trat,
allen sînen willen er in reden bat
gegen der küniginne: er sold ân angest sîn:
'ich sol dich wol behüeten vor ir mit den listen mîn'.
406 Dô sprach der künec Gunther 'küneginne hêr,
nu teilt swa3 ir gebietet. und wæres dannoch mêr,
ich bestüend e3 alle3 durch iwern schœnen lîp.
mîn houbet ich verliuse, ir enwerdet mîn wîp'.
407 Dô diu küniginne sîne rede vernam,
der spile bat si gâhen, als ir da3 ge3am.
si hie3 ir ze strîte bringen ir gewant,
ein brünne von golde, und einen guoten schildes rant.
410 Die wîle was ouch Sîfrit, der wætliche man,
end e3 iemen wesse, zuo dem schiffe gegân,
dâ er sîn tarnkappe verborgen ligen vant.
dar in slouf er schiere: dô was er niemen bekant.

411 Er ilte hin widere: dô sach er recken vil,
dâ diu küniginne teilte ir hôhiu spil.
dâ gie er tougenlîchen, daz in dâ niemen sach
aller die dâ wâren: vone listen daz geschach.

418 Dô truoc man der frouwen swære unde grôz
einen vil scharfen gêr, dens zallen ziten schôz,
starc und ungefüege, michel unde breit,
der ze sinen ecken vile freislichen sneit.

425 Brünhilde sterke græzlichen schein.
man truoc ir zuo dem ringe einen swæren stein,
grôz und ungefüege, michel unde wel:
in truogen kûme zwelve der küenen helde unde snel.

427 An vil wîze arme si die ermel want,
si begunde vazzen den schilt an der hant,
den gêr si hôhe zucte: dô gie ez an den strît
die ellenden geste vorhten Prünhilde nît.

428 Unde wære im Sîfrit niht dâ ze helfe komen,
sô hete sie Gunther sînen lîp benomen.
er gie dar tougenliche und ruort im sîne hant.
Gunther sîne liste harte sorclich ervant.

429 Er sprach 'gip mir von handen den schilt lâ mich tragen,
und merke rehte waz du mich hœrest sagen.
nu habe du die gebærde: diu werc wil ich begân'.
dô er in bekande, ez was im liebe getân.

430 Dô schôz vil krefticlichen diu hêrliche meit
ûf einen schilt niuwen, michel unde breit:
den truoc an siner hende daz Sigelinde kint.
daz fiur spranc von stâle, sam ez wâte der wint.

431 Des starken gêres snîde al durch den schilt gebrach,
daz man daz fiwer lougen ûz den ringen sach.
des schuzzes beide strûchten die kreftige man:
wan diu tarnkappe, si wæren tôt dâ bestân.

432 Sîfride dem küenen von munde brast daz bluot.
vil balde spranc er widere: dô nam der helt guot
den gêr den si geschozzen im hete durch den rant:
den schôz dô hin widere des starken Sîfrides hant.

433 Daz fiwer stoup ûz ringen, als ob ez tribe der wint.
den gêr schôz mit ellen daz Sigemundes kint.
siu mohte mit ir krefte des schuzzes niht gestân.
ez enhete nimmer der künic Gunther getân.

434 Brünhilt diu schœne balde ûf spranc:
'edel rîter Gunther, des schuʒʒes habe danc'.
si wânde daʒ erʒ hête mit sîner kraft getân:
nein, si hete gevellet ein verre kreftiger man.

435 Dô gie si hin balde: zornic was ir muot:
den stein huop vil hôhe diu edel maget guot.
si swanc in krefticlîche verre von der hant:
dô spranc si nâch dem wurfe, daʒ lûte erklang ir gewant.

436 Der stein was gevallen zwelf klâfter dan:
den wurf brach mit sprunge diu maget wol getân.
dar gie der snelle Sifrit, dâ der stein gelac:
Gunther in wegete, der helde des wurfes pflac.

437 Sifrit was küene kreftic unde lanc:
den stein warf er verrer, dar zuo er witer spranc.
von sînen schœnen listen het er kraft genuoc
daʒ er mit dem sprunge den künec Gunthere truoc.

438 Zuo ir ingesinde ein teil si lûte sprach,
dô si ze ende des ringes den helt gesunden sach,
'balde komet her nâher, mâge und mîne man:
ir sult künec Gunther alle werden undertân'.

439 Dô leiten die vil küenen diu wâfen von der hant,
si buten sich ze fuoʒen von Burgonden lant
Gunther dem rîchen, vil manec küener man.
si wânden er hête mit sîner kraft diu spil getân.

440 Er gruoʒtes minneclîche: jâ was er tugende rich.
dô nam in bî der hende diu maget lobelîch:
si erloubte im daʒ er solde haben dâ gewalt.
des freuten sich die degene vile küene unde balt

442 Sîfrit der snelle, wîse er was genuoc,
sîne tarnkappen er ze behalten truoc.
dô gie er hin widerc dâ manec frouwe saʒʒ,
dâ er und ander degene alles leides vergaʒ.

443 'Sô wol mich dirre mære', sprach Sifrit der degen,
'daʒ iwer hôhverten alsô ist gelegen,
daʒ iemen lebet der iuwer meister müge sîn.
nu sult ir, maget edele, uns hinnen volgen an den Rîn'.

Str. 325. liest die Handschrift A, der Lachmann sonst folgt, in der ersten Halbzeile nur: ir gelîche. Gleichwohl deutet Lachmann in der Ausgabe eine Lücke vor diesen Worten an, in den Zwanzig Liedern füllt er sie durch ninder aus. Hierin allein bin ich

ihm nicht gefolgt, weil in demselben alten Liede, dem volksmässigsten, geschlossensten und sichersten, das Lachmann nachwies und das leider auch am stärksten interpoliert ist, sich noch zwei andere Halbzeilen finden, die nicht mehr Silben als Hebungen zählen. So ist Str. 398 Z. 2: zúo dém gásté, Str. 401 Z. 3: dúrch dích mít ím zu lesen und auch Str. 333 Z. 4 kann die einzige Senkung vor den vier Hebungen stehen: sô máht dú mít ír, obgleich auch gelesen werden darf: só máht du mít ír. Uebrigens soll die Stellung dieses Liedes nach dem Parzival ihm sein Alter nicht anweisen: es mag in dieser Gestalt zehn Jahre älter sein als das dreizehnte Jahrhundert; nur insofern es jetzt einen Theil des Nibelungenliedes bildet, rechtfertigt sich die ihm angewiesene Stelle. Vgl. Zwanzig Lieder von den Nibelungen. Nach Lachmanns Andeutungen wieder hergestellt von Karl Simrock, Bonn 1840. Unser Lied hat in den von Brunhild ertheilten Spielen, die Siegfried für Gunther gewinnt, eine bessere Auskunft gefunden als die nordische, die einen zweiten Ritt durch das von Odin um Brunhilds Burg geschlagene Feuer annimmt, obgleich diess nach Odins Ausspruch längst erloschen sein muste. Vgl. aber Meine Uebersetzung der Edda II. Aufl. 419. und Handb. der Mythologie 75. 6. Freilich hat die deutsche Sage ihrerseits jenen ersten Ritt durch die Flamme und Brunhildens Verlobung mit Siegfried vergessen; aber dem Dichter unseres Liedes scheint sie noch bewust, Str. 371 Z. 4 und Str. 398 Z. 3, wo Brunhild Siegfrieden dutzt, was freilich in der Ausgabe, die noch in andern Stücken hinter den zwanzig Liedern zurücksteht, nur aus den Verbesserungen erkannt werden kann.

Meister Gottfried von Strassburg.

Aus dem Tristan.

Tristan und Isolt von Gottfried von Strassburg herausgegeben von H. F. Massmann. Leipz. 1843.

S. 115—126.

Sus greif Rûal und Tristan
ir dinc bescheidenlichen an,
als eʒ in beiden was gewant.
si gewunnen harnasch unde gewant
innerhalp den drîʒec tagen
daʒ drîʒec ritter solden tragen,
die sich der hövesche Tristan
ze gesellen wolte nemen an.
swer mich nu vrâget umbe ir kleit
und umbe ir kleider rîcheit,
wie diu zesamene wurden brâht,
des bin ich kurze bedâht,
dem sage ich, als daʒ mære giht;
sage ich ime anders iht,
sô widertrîbe er mich dar an
und sage er selbe daʒ der van:
ir kleider wären ûf geleit
mit vier hande rîcheit
und was der viere iegelich
in ir ambete rîch.
daʒ eine daʒ was höher muot.
daʒ ander daʒ was volleʒ guot.
daʒ dritte was bescheidenheit,
diu disiu zwei zesamene sneit.
daʒ vierde daʒ was hövescher sin,
der nâte disen allen drin.

si worhten alle viere
vil rehte in ir maniere:
der hôhe muot der gerte,
daz volle guot gewerte,
bescheidenheit schuof unde sneit.
der sin der nâte ir aller kleit
und ander ir feitiure
baniere und kovertiure
und andern der ritter rât,
der den ritter bestât.
swaz sô daz ros und ouch den man
ze rittere geprüeven kan,
der geziuc was aller sêre rîch,
und alsô rîch, daz iegelîch
eim künege wol gezæme,
daz er swert dar inne næme.
Sît die gesellen sint bereit
mit bescheidenlîcher rîcheit,
wie gevâhe ich nu mîn sprechen an,
daz ich den werden houbetman
Tristanden sô bereite
ze sîner swertleite,
daz man ez gerne verneme
und an dem mære wol gezeme?
ine weiz waz ich dâ von gesage,
daz iu geliche und iu behage
und schône an diseme mære stê,
wan bî mînen tagen und ê
hât man sô rehte wol geseit
von werltlîcher zierheit,
von rîchem geræte,
ob ich der sinne hæte
zwelve, der ich einen hân,
mit den ich umbe solte gân,
und wære daz gevüege,
daz ich zwelf zungen trüege
in mîn eines munde,
der iegelîchiu kunde
sprechen, als ich sprechen kan,
ine weste wie gevâhen an,
daz ich von rîcheite
sô guotes iht geseite,
man hæte baz dâ von geseit.
jâ ritterlîchiu zierheit
diu ist sô manege wîs beschriben
und ist mit rede alsô zertriben
daz ich niht kan gereden dar abe,
dâ von kein herze vröude habe.
Hartman der Ouwære,
ahî wie der diu mære
beide ûzen unde innen
mit worten und mit sinnen
durchverwet unt durchzieret!
wie er mit rede figieret
der âventiure meine!
wie lûter unt wie reine
sîn kristallînîu wörtelîn
beidiu sint und iemer müezen sîn!
si koment den man mit siten an,
si tuont sich nâhe zuo dem man
und liebent rehtem muote.
swer guote rede ze guote
und ouch ze rehte kan verstân,
der muoz dem Ouwære lân
sîn schapel und sîn lôrzwî.
swer nu des hasen geselle sî
und ûf der wortheide
hôchsprünge und witweide
mit bickelworten welle sîn
und ûf daz lôrschapellekîn
wân âne volge welle hân,
der lâze uns bî dem wâne stân,
wir wellen an der küre ouch wesen.
wir, die die bluomen helfen lesen,
mit den daz selbe loberis
undervlohten ist in bluomen wîs,
wir wellen wizzen, wes er ger;
wan swer es ger, der springe her
und stecke sîne bluomen dar:
sô neme wir an den bluomen war,

ob si sô wol dar an gezemen,
daz wirz dem Ouwære nemen
und geben ime daz lôrzwî.
sît aber noch niemen komen sî
der ez billicher süle hân,
sô helfe got, sô lâze wirz stân.
wirn suln ez niemen lâzen tragen,
sîn wort ensîn vil wol getwagen,
sîn rede ensî eben unde sleht
ob iemen schône und ûfreht
mit ebenen sinnen dar getrabe,
daz er dar über iht besnabe.
vindære wilder mære,
der mære wildenære,
die mit den ketenen liegent
und stumphe sinne triegent,
die golt von swachen sachen
den kinden kunnen machen
und ûz der bühsen giezen
stoubîne mergriezen,
die bernt uns mit dem stocke schate,
niht mit dem grüenen linden blate,
mit zwigen noch mit esten.
ir schate der tuot den gesten
vil selten in den ougen wol.
ob man der wârheit jehen sol,
dane gât niht guotes muotes van,
dane lît niht herzelustes an:
ir rede ist niht alsô gevar,
daz edele herze iht lache dar.
die selben wildenære
si müezen diutære
mit ir mæren lâzen gân:
wir mugen ir dâ nâch niht verstân,
als man si hœret unde siht;
sone hân wir ouch der muoze niht
daz wir die glôse suochen
in den swarzen buochen.
Noch ist der verwære mêr:
von Steinahe Blikêr
diu sîniu wort sint lussam.
si worhten vrouwen an der ram
von golde und ouch von siden,
man möhte se undersnîden
mit kriechischen borten.
er hât den wunsch von worten:
sînen sin den reinen,
ich wæne daz in feinen
ze wunder haben gespunnen
und haben in in ir brunnen
geliutert und gereinet:
er ist benamen gefeinet.
sîn zunge diu die harphe treit
diu hât zwô volle sælekheit:
daz sint diu wort, daz ist der sin.
diu zwei diu harphent under in
ir mære in vremedem prîse.
der selbe wortwîse,
nemet war, wie der hier under
an dem umbehange wunder
mit spæher rede entwirfet:
wie er diu mezzer wirfet
mit behendeclichen rîmen.
wie kan er rîme lîmen,
als ob si dâ gewahsen sîn!
ez ist noch der geloube mîn,
daz er buoch unt buochstabe
vür vederen angebunden habe,
wan, welt ir sîn nemen war,
sîn wort diu sweiment als ein ar.
Wen mac ich nu mêr ûz gelesen?
ir ist und ist genuoc gewesen
vil sinnec unt vil rede rîch
von Veldeken Heinrîch
der sprach ûz vollen sinnen.
wie wol sanc er von minnen!
wie schône er sînen sin besneit!
ich wæne, er sîne wisheit
ûz Pegases urspringe nam
von dem diu wisheit alliu kam.

ine hân sin selbe niht gesehen,
nu hœre ich aber die besten jehen,
die dô bî sinen jâren
und sît her meister wâren,
die selben gebent im einen prîs,
er inphete daz êrste rîs
in tiutescher zungen:
dâ von sît este ersprungen,
von den die bluomen kâmen,
dâ si die spæhe ûz nâmen
der meisterlîchen vünde;
und ist diu selbe künde
sô wîten gebreitet,
sô manege wîs geleitet,
daz alle, die nu sprechent,
daz die den wunsch dâ brechent
von bluomen unt von risen,
an worten unde an wîsen.
Der nahtegalen der ist vil,
von den ich nu niht sprechen wil:
sine hœrent niht ze dirre schar.
dur daz sprich ich niht anders dar,
wan daz ich iemer sprechen sol:
si kunnen alle ir ambet wol
und singent wol ze prîse
ir süezer sumerwîse;
ir stimme ist lûter unde guot,
si gebent der werlte hôhen muot
und tuont reht in dem herzen wol.
diu werlt diu wære unruoches vol
und lebete rehte als âne ir danc,
wan der vil liebe vogelsanc;
der ermant vil dicke den man,
der ie ze liebe muot gewan,
beide liebes unde guotes
und maneger hande muotes,
der edelen herzen sanfte tuot.
ez wecket vriuntlîchen muot.
hie von kumt inneclich gedanc,
sô der vil süeze vogelsanc
der werlde ir liep beginnet zaln.
nu sprechet umb die nahtegaln;
die sint ir dinges wol bereit
und kunnen alle ir senede leit
sô wol besingen unde besagen.
welhiu sol ir banier tragen,
sît diu von Hagenouwe,
ir aller leitevrouwe
der werlde alsus geswigen ist,
diu aller dœne houbetlist
versigelet in ir zungen truoc?
von der gedenke ich vil und gnuoc.
ich meine ab von ir dœnen
den süezen den schœnen,
wâ si der sô vil næme,
wannen ir daz wunder kæme
sô maneger wandelunge.
ich wæne, Orfeuses zunge,
diu alle dœne kunde,
diu dœnete ûz ir munde.
Sît daz man der nu niht enhât,
sô gebet uns etelîchen rât
(ein sælec man der spreche dar):
wer leitet nu die lieben schar?
wer wîset diz gesinde?
ich wæne, ich si wol vinde,
diu die baniere vüeren sol:
ir meisterinne kan ez wol,
diu von der Vogelweide.
hei wie diu über heide
mit hôher stimme schellet!
waz wunders si gestellet!
wie spæhe se organieret!
wie se ir sanc wandelieret!
ich meine ab in dem dône
dâ her von Zitherône,
dâ diu gotinne Minne
gebiutet ûf und inne:
diu ist ze hove kamererin,
diu sol ir leiterinne sin;

diu wiset si ze wunsche wol;
diu weiz wol, wâ si suochen sol
der minnen mêlôdie.
si unde ir kompânie
die müezen sô gesingen,
daz si ze vröuden bringen
ir trûren unde ir senedez klagen:
und daz geschehe bi minen tagen!

Nu hân ich rede genuoge
von guoter liute vuoge
gevüegen liuten vür geleit.
ie noch ist Tristan umbereit
ze siner swertleite.
ine weiz wiech in bereite:
der sin wil niender dar zuo;
sone weiz diu zunge waz si tuo
aleine und ân des sinnes rât,
von dem se ir ambet allez hât.
waz aber nu werre in beiden,
des wil ich iuch bescheiden.

Si zwei hât daz verirret,
daz tûsenden wirret:
dem man, der niht wol reden kan,
kumt dem ein rede rîcher man,
im erlischet in dem munde
daz selbe, daz er kunde.
ich wæne, mir ist alsam geschehen:
ich sihe und hân biz her gesehen
sô manegen schône redenden man,
daz ich des niht gereden kan,
ezn dunke mich dâ wider ein wint;
als nu die liute redende sint:
man sprichet nu sô rehte wol,
daz ich von grôzem rehte sol
mîner worte nemen war
und sehen, daz se alsô sîn gevar
als ich wolte, daz si wæren
an vremder liute mæren
und alse ich rede geprüeven kan
an einem anderen man.

Nune weiz ich, wies beginne:
mîn zunge und mîne sinne
dien mugen mir niht ze helfe komen;
mir ist von vorhten genomen
enmitten ûz dem munde
daz selbe, daz ich kunde.
hie zuo enweiz ich, waz getuo,
ine tuo daz eine dar zuo,
deiswâr daz ich noch nie getete:
mîne vlêhe unt mîne bete
die wil ich êrste senden
mit herzen und mit henden
hin wider Êlikône
ze dem niunvalten trône,
von dem die brunnen diezent,
ûz den die gâbe vliezent
der worte unt der sinne.
der wirt, die niun wirtinne,
Apolle und die Kamênen
der ôren niun Sirênen,
die dâ ze hove der gâbe phlegent,
ir gnâde teilent unde wegent,
als se ir der werlde gunnen,
die gebent ir sinne brunnen
sô vollecliche manegem man,
daz si mir einen trahen dâ van
mit êren niemer mugen versagen.
und mac ouch ich den dâ bejagen,
so behalte ich mîne stat dâ wol,
dâ man se mit rede behalten sol.
der selbe trahen der eine
der ist ouch nie sô kleine,
ern müeze mir verrihten,
verrihtende beslihten
beide zungen unde sin,
an den ich sus entrihtet bin.
diu mînen wort muoz er mir lân
durch den vil liehten tegel gân
der kamênischen sinne
und muoz mir diu dar inne

ze vremdem wunder eiten,
dem wunsche bereiten
als golt von Arâbe.
die selben gotes gâbe
des wâren Elikônes,
des oberesten trônes,
von dem diu wort entspringent,
diu durch daz ôre klingent
und in daz herze lachent,
die rede durliuhtec machent
als ein erwelte gimme,
die geruochen mîne stimme
und mîne bete erhœren
oben in ir himelkœren
und rehte als ich gebeten hân.

Nu diz lât alle sîn getân,
daz ich des alles si gewert,
des ich von worten hân gegert,
und habe des alles vollen hort,
senft allen ôren mîniu wort,
ber iegelichem herzen schate
mit dem ingrüenen lindenblate,
gê mîner rede als ebene mite,
daz ich ir an iegelichem trite
rûme und reine ir strâze,
noch an ir strâze enlâze
deheiner slahte stöubelîn,
ein müeze dan gescheiden sin
und daz si niwan ûfem klê
unde ûf liehten bluomen gê,
dannoch gewende ich mînen sin,
sô kleine als ich gesinnet bin,
kûm oder niemer dar an,
dar an sich alsô manic man
versuochet und verprîset hât.
deiswâr, ich sol es haben rât,
und kêrte ich alle mîne kraft
ze ritters bereitschaft,
als weiz got maneger hât getân
und seite iu daz, wie Vulkân
der wîse, der mære,
der guote liftmachære
Tristande sînen halsberc
swert und hosen und ander werc,
daz den ritter sol bestân,
durch sîne hende liege gân
schôn und nâch meisterlichem site,
wier im entwurfe und snite,
den kuonheit nie bevilte,
den eber an dem schilte,
wier im den helm betihte
und oben dar ûf rihte
al nâch der minnen quâle
die viurînen strâle,
wie er im al besunder
ze wunsche unt ze wunder
bereite ein und ander,
und wie min vrou Kassander
diu wîse Trojerinne,
ir liste und alle ir sinne
dar zuo hæte gewant,
daz si Tristande sîn gewant
berihte unde bereite
nâch solher wîsheite
sô siz aller beste
von ir sinnen weste,
der geist ze himele, als ichz las,
von den goten gefeinet was —:
waz hæte daz iht ander kraft
dan als ich die geselleschaft
Tristandes ê bereite
ze sîner swertleite?
mag ich die volge von iu hân,
sô ist mîn wân alsô getân,
und weiz daz wol, muot unde guot
swer zuo den zwein geræten tuot
bescheidenheit und höfschen sin,
diu vierîu würkent under in
als wol als iemen ander.
jâ Vulkân unt Kassander

diu zwei bereiten ritter nie
baz ze prise, danne ouch die.

S. 287—289.

Die wile und sich ouch Tristan
mit sînen lantgesellen dan
bereite unde berihte
die wile sô betihte
Îsôt diu wise künegin
in ein glasevæzzelîn
einen tranc von minnen
mit alsô kleinen sinnen
ûf geleit und vor bedâht,
mit solher krefte vollebrâht,
mit swem sîn iemen iht getranc,
den muose er âne sînen danc
vor allen dingen meinen
und er dâ wider in einen;
in was ein tôt unde ein leben,
ein triure, ein vröude samet gegeben.
Den tranc den nam diu wise,
si sprach Brangænen lîse:
„Brangæne“ sprach si, „niftel mîn,
lâ dir die rede niht swære sîn,
du solt mit miner tohter hin;
dâ nâch sô stelle dînen sin,
swaz ich dir sage, daz vernim:
diz glas mit diseme tranke nim,
daz habe in diner huote.
hüet es vor allem guote,
sich, daz ez ûf der erde
iemen innen werde,
bewar mit allem vlîze
daz es ieman enbîze;
vlîze dich wol starke,
swenne Îsôt und Marke
enein der minne komen sîn,
sô schenke in disen tranc vür win
und lâ sin trinken ûz enein.
bewar daz, daz sîn mit in zwein
ieman enbîze, daz ist sin.
noch selbe entrinc es niht mit in.
der tranc der ist von minnen:
daz habe in dînen sinnen.
ich bevilhe dir Îsôte
vil tiure und vil genôte.
an ir sô lît mîn beste leben.
ich und si sîn dir ergeben
ûf alle dîne sælekheit:
hie mite si dir genuoc geseit“.
„trût vrouwe“ sprach Brangæne dô,
„ist iuwer beider wille alsô,
sô sol ich gerne mit ir varn,
ir êre und alle ir dinc bewarn,
sô ich iemer beste kan“.

S. 293—298.

Hie mite strichen die kiele hin.
si beide hæten under in
guoten wint und guote var.
nu was diu vröuwîne schar
Îsôt und ir gesinde
in wazzer unde in winde
des ungevertes ungewon.
unlanges kômen si dâ von
in ungewonliche nôt.
Tristan ir meister dô gebôt,
daz man ze lande schielte
und eine ruowe hielte.
nu man gelante in eine habe:
nu gie daz volc almeistec abe
durch banekîe ûz an daz lant;
nu gienc ouch Tristan zehant
begrüezen unde beschouwen
die liehten sîne vrouwen;
und als er zuozir nider gesaz
und redeten diz unde daz
von ir beider dingen,
er bat im trinken bringen.
nune was dâ niemen inne
ân die küneginne,

wan kleiniu juncvröuwelîn.
der einez sprach :„seht, hie stât wîn
in disem väzzelîne“.
nein ez̧n was niht mit wîne,
doch ez̧ im gelîch wære,
ez̧ was diu wernde swære,
diu endelôse herzenôt,
von der si beide lâgen tôt.
nu wasz̧ ab ir daz̧ unrekant:
si stuont ûf und gie hin zehant,
dâ daz̧ tranc und daz̧ glas
verborgen und behalten was.
Tristande ir meister bôt si daz̧:
er bôt Îsôte vürbaz̧;
si tranc ungerne und überlanc
und gap dô Tristand unde er tranc
und wânden beide, ez̧ wære wîn.
ie mitten gienc ouch Brangæn în
unde erkande daz̧ glas
und sach wol, waz̧ der rede was:
si erschrac sô sêre unde erkam,
daz̧ ez̧ ir alle ir kraft benam
und wart reht als ein tôte var.
mit tôtem herzen gie si dar:
si nam daz̧ leide veige vaz̧,
si truog ez̧ dannen und warf daz̧
in den tobenden wilden sê:
„owê mir armen“ sprach se, „owê,
daz̧ ich zer werlde ie wart geborn!
ich arme, wie hân ich verlorn
mîn êre und mîne triuwe!
daz̧ ez̧ got iemer riuwe
daz̧ ich an dise reise ie kam,
daz̧ mich der tôt dô niht ennam,
dô ich an dise veige vart
mit Îsôte ie bescheiden wart!
owê Tristan unde Îsôt,
diz tranc ist iuwer beider tôt“.
Nu daz̧ diu maget und der man
Îsôt unde Tristan
den tranc getrunken beide, sâ
was ouch der werlde unmuoze dâ
Minne, aller herzen lâgerîn,
und sleich zir beider herzen în.
ê sis ie wurden gewar
dô stiez̧ se ir sigevanen dar
und zôch si beide in ir gewalt:
si wurden ein und einvalt,
die zwei und zwivalt wâren ê:
si zwei enwâren dô niht mê
widerwertic under in:
Îsôte haz̧ der was dô hin.
diu suonerinne Minne
diu hæte ir beider sinne
von haz̧ze alsô gereinet,
mit liebe alsô vereinet,
daz̧ ietweder dem andern was
durchlûter als ein spiegelglas.
sie hæten beide ein herze:
ir swære was sîn smerze,
sîn smerze was ir swære;
si wâren beide einbære
an liebe und an leide
und hâlen sich doch beide,
und tete daz̧ zwivel unde scham:
si schamte sich, er tete alsam;
si zwivelte an im, er an ir.
swie blint ir beider herzen gir
an einem willen wære,
in was doch beiden swære
der urhap und der begin.
daz̧ hal ir willen under in.
Tristan, dô er der minne enphant,
er gedâhte sâ zehant
der triuwen und der êren
und wolde dannen kêren.
„nein“ dâhte er alle z̧ wider sich,
„lâ stân, Tristan, versinne dich,
niemer genim es keine war“.
sô wolte et ie daz̧ herze dar.

wider sînem willen krieget er,
er gerte wider sîner ger:
er wolte dar und wolte dan.
der vergangene man
versuochte eʒ in dem stricke
ofte unde dicke
und was des lange stæte:
der getriuwe der hæte
zwei nâhe gêndiu ungemach:
swenn er ir under ougen sach
und im diu süeȝe minne
sîn herze und sîne sinne
mit ir begunde sêren,
so gedâhte er ie der Êren,
diu nam in danne dervan.
hie mite sô kêrte in aber an
minne, sîn erbevogetîn,
der muose er aber gevolgec sîn.
in muoten harte sêre
sîn triuwe und sîn êre,
sô muote in aber diu Minne mê,
diu tet im wirs danne wê:
si tete im mê ze leide
dan triuwe und êre beide.
sîn herze sach si lachend an
und nam sîn ouge dervan.
als er ir aber niht ensach,
daȝ was sîn meisteȝ ungemach.
dicke besazte er sînen muot,
als der gevangene tuot,
wie er ir möhte entwenken,
und begunde ofte denken:
„kêre dar oder her,
verwandele dise ger,
minne und meine anderswâ“;
sô was ie dirre stric dâ.
er nam sîn herze und sînen sin
und suochte enderunge in in,
sone was ie niht dar inne
wan Îsôt unde minne.

Alsam geschach Îsôte,
si versuochte eʒ ouch genôte:
ir was diz leben ouch ande,
dô si den lîm erkande
der gespenstigen minne
und sach wol, daȝ ir sinne
dar în versenket wâren.
si begunde stades vâren,
si wolte ûʒ unde dan:
sô klebet ir ie der lîm an;
der zôch si wider unde nider.
diu schœne strebete alleȝ wider
und stuont an iegelîchem trîte,
si volgete ungerne mite:
si versuochte eʒ manegen enden:
mit vüeȝen und mit henden
nam si vil manege kêre
und versancte ie mêre
ir hende unde ir vüeȝe
in die blinden süeȝe
des mannes und der minne.
ir gelîmeten sinne
dien kunden niender hin gewegen
noch gebrücken noch gestegen
halben vuoʒ noch halbem trîte,
minne diu enwære ie dâ mite.
Îsôt, swar si gedâhte,
swaȝ gedanke si vürbrâhte,
sone was ie diz noch daȝ dar an
wan minne unde Tristan;
und was daȝ alleȝ tougen.
ir herze unde ir ougen
diu missehullen under in:
diu schame diu jaget ir ougen hin,
diu minne zôch ir herze dar.
diu widerwertige schar
maget und man, minn unde scham
diu was an ir sêr irresam:
diu maget diu wolte den man
und warf ir ougen dar van;

diu scham diu wolte minnen
und brâhte es niemen innen.
waz truoc daz vür? scham unde maget,
als al diu werlt gemeine saget,
diu sint ein alsô hœle dinc,
sô kurze werende ein ursprinc,
sine habent sich niht lange wider.
Îsôt diu leite ir kriec dernider
und tete, als ez ir was gewant,
diu sigelôse ergap zehant
ir lîp unde ir sinne
dem man unt der minne.
si blicte under wilen dar,
und nam sîn tougentliche war:
ir klâren ougen unde ir sin
die gehullen dô wol under in.
ir herze und ir ougen
diu schâcheten vil tougen
und lieplîchen an den man.
der man der sach si wider an
suoze und inneclichen.
er begunde ouch entwichen,
dos in diu minne niht erlie.
man und maget si gâben ie
ze iegelîchen stunden,
sô si mit vuogen kunden,
ein ander ougenweide.
die geliebten dûhten beide
einander schœner vil dan è.
deist liebe reht, deist Minnen ê:
ez ist hiure und was ouch vert
und ist, die wile minne wert,
under geliebten allen,
daz se ein ander baz gevallen,
sô liebe an in wahsende wirt,
diu bluomen unt den wuocher birt
lieplicher dinge,
dann an dem urspringe.
diu wuocherhafte minne
diu schœnet nâch beginne.
daz ist der sâme, den si hât,
von dem si niemer zergât.
Si dunket schœner sît dann ê.
dâ von sô tiuret Minnen ê.
diuhte Minne sît als ê,
so zergienge schiere Minnen ê.

Aus dem Wartburgkrieg.

Der Wartburgkrieg herausgegeben, geordnet übersetzt und erläutert von K. Simrock. Stuttgart und Tübingen 1858. Die Anfangsstrophen des Ersten und Zweiten Theils:

I. Im Thüringer Herren Ton.

Daz êrste singen hie nu tuot
Heinrich von Ofterdingen in des edeln fürsten dôn
von Dürengen lant; der teilte uns ie sîn guot
und wir im Gotes lôn.
Der meister gât in kreizes zil,
gegen allen singern, die nu leben, er ûfgeworfen hât,
benennet er si wênic oder vil,
alsam ein kempfe er stât.

Nu hœret wie er kampfes kan gegen allen meistern pflegen :
des fürsten tugent ûz Österrich wil er ûf wâge legen,
ob si im die nu wider wegen
mit drier fürsten milte, sô sis beste vinden megen.
und hânt die alle nu sô hôhen prîs
an tugende leben,
in diebes wîs
wil er sich des gevangen hiute geben.

II. Im Schwarzen Ton.

Dô man dem edelen sîn gezelt
von Dürengen lant sluoc bî daz wazzer ûf daz velt,
dô quam ein krâmer, den ich hôhen prîse.
Sîn schirmetuoch was baldekîn
vor der sunnen; waz mac dar inne veile sîn?
man sach dâ niht — dar under saz der wîse.
Er jach: „Swer mit mir koufen wil, hiest veile ein vremdez kunder,
daz man mit ougen nie gesach,
noch nimmer nie gesiht". Der milte vürste sprach:
„wie gîstuz mir? ich koufez durch ein wunder".

Lieder Herrn Neidharts.

I. u. II. v. d. Hagen M. S. II. 119a. 117b. — III. G. F. Benecke Beiträge II. 328. — IV. Benecke l. c. 322 verglichen mit Weingartner Handschr. Stuttg. 1843 S. 178 und v. d. Hagen M. S. III. 275a. Jetzt ist auch Moriz Haupts Ausgabe Leipzig 1858 benutzt. Ueber Nithart vgl. R. von Lilienkron in der Zeitschr. für d. Alterth. VI. 69 ff., wo die hier angenommene Abtheilung der ersten drei Lieder oder Reien in Auf- und Abgesang gerechtfertigt wird.

I. Ûf dem berge und in dem tal
hebt sich aber der vogele schal,
Hiure als ê Grüener klê:
rûme ez, winter, du tuost wê.

Die boume, die dâ stuonden grîs,
die habent alle ir niuwez rîs
Vogele vol, Daz tuot wol,
dâ von nimt der meie den zol.

Ein altiu mit dem tôde vaht
beide tac und ouch die naht;
Diu spranc sider Als ein wider,
und stieʒ die jungen alle nider.

II. Der meie der ist rîche,
er füeret sicherlîche
Den walt an sîner hende:
der ist nu niuwes loubes vol,
der winter hât ein ende.

‚Ich fröuwe mich gein der heide,
der liehten ougenweide,
Diu uns beginnet nâhen‘,
sô sprach ein wolgetâniu magt,
‚die wil ich schône enphâhen.

‚Muoter, lât eʒ ân melde,
jâ wil ich komen ze velde
Und wil den reien springen;
jâ ist eʒ lanc, daʒ ich diu kint
niht niuwes hôrte singen‘.

‚Neinâ, tohter, neine!
ich hân dich alters eine
Gezogen an mînen brüsten:
nu tuo eʒ durch den willen mîn,
lâʒ dich der man niht lüsten‘.

‚Den ich iu wil nennen,
den muget ir wol erkennen;
Zuo dem wil ich gâhen;
er ist genant von Riuwental,
den wil ich umbevâhen.

‚Liebiu muoter hêre,
nâch mir sô klagt er sêre:
Sol ich im des niht danken?
er spricht, daʒ ich diu schœnste sî
von Beiern unz in Vranken‘.

III. Sumer, wis enphangen von mir hundert tûsent stunt!
swaʒ herze wunt was den winter langen,
Diu sint geheilet und ir nôt zergangen,
lediclîchen vrî von allen twangen.

Du kumst lobelîchen aber der werlt in elliu lant.
von dir verswant armen unde rîchen
Jr trûren, dô der winter muose entwîchen.
jungen, sült iuch aber zen fröuden strîchen.

Der walt hât sîne krâme gein dem meien ûf geslagen.
ich hœre sagen, fröude bernder sâme
Der sî veile dâ mit voller âme:
hôchgemuoter, solhes koufes râme!

Da ist für trûren veile maneger hande vogele sanc.
‚ir süeʒen klanc ich ze mînem teile
Wil dingen, daʒ er mîne wunden heile‘.
alsô sprach ein altiu in ir geile.

Der was von der minne alleʒ ir gemüete erwagt.
ein stolziu magt sprach si ‚küneginne,

Wie manegen du beroubest siner sinne!
mir ist nôt waz erzenîe ich gewinne.

‚Diu hât mit ir strâle mich verwundet in den tôt.
waz sender nôt lîde ich, manege quâle!
Si ist von rôtem golde, niht von stâle.
an mîn herze schôz si zeinem mâle‘.

‚Sage, von welhen sachen kom, daz dich diu Minne schôz?‘
‚Unsenften klôz kan si linde machen.
Si twinget, daz man swindet unter lachen,
selten slâfen, dicke in trûren wachen‘.

Wol verstuont diu junge, daz der alten ir gedanc
nâch fröuden ranc; als ich gerne runge
Ob mich ein sendiu sorge niht entwunge
und an herzeliebe mir gelunge.

IV. Nu ist der liebe sumer hin gescheiden,
die bluomen und der vogele sanc
müezen wir dem kalten winter lâzen.
den ungemach
möht ein ieglich herze wol von wâren schulden klagen.
Hôchgemüete het ich von in beiden;
diu wîle dûhte mich sô lanc
daz si niht ensprungen ûf den strâzen.
mîn ouge an sach
daz si giengen allen tac als ein gesmirter wagen
Eben unde lîse, niht bedrungen,
daz in diu swert
ûf den sporen klungen.
sich dûhten sumeliche dâ vil maneger bône wert.

Die daz wâren, des wil ich iuch wîsen.
deist Engeldiech und Adelfrit,
Willebreht und Enzeman der junge,
und Berewîn,
Sigeloch und Eggerich und jener Engelram.
Wol gefürbet sint ir kepelîsen,
ir helze klingent nâch dem trit
lûte bî dem reien an dem sprunge.
si wellent sîn
tumber danne der uns Friderûn ir spiegel nam.

Des gewaltes was uns hie zerunnen,
nu sint eʒ jene,
die mir fröude enbunnen
und mir die guoten verrent, nâch der ich min herze sene.

Der ich her gedienet hân von kinde
und iemer in dem willen bin
daʒ ich wil beliben an ir stæte
vil manegen tac,
wol mich daʒ ichs ie sô rehte minneclichen vant.
Si ist mînes herzen ingesinde;
diu wîle gêt mir schône hin.
swenne ich si in wolgetâner wæte
gesehen mac,
sô dünk ich mich richer danne ich hiet ein eigen lant.
Ich gesach nie wîp sô wolgetâne,
des muoʒ ich jehen;
sunne und ouch der mâne
gelîchent sich der schœnen niht od ich enkan niht spehen.

Der mir mîner frouwen hulde erwende,
nu wiʒʒet daʒ, wirt mir sîn stat,
daʒ ich im ein punkelîn erzeige
als hiure ich tet
einem gouche, der mîn ouch niht wol hin zir gewuoc.
Frideliep, sô wê dir in die zende!
du bist der gogelheit sô sat,
daʒ du wil, swar sich dîn houbet neige
durch minne bet,
daʒ dir iemen iht versage. Ôwê daʒ ichʒ vertruoc
Mit Elsemuot sîn üppeclich geriune
des er dâ pflac.
ir sint leider niune
die mir daʒ geu verbietent manegen liehten vîretac.

Die gehellent alle Berewîne,
wan Enzeman und Willebreht
die enziehent niht mit in gelîche;
durch daʒ er giht,
sî, daʒ er si ersnellen müge, si sîn beide tôt:
Er slahe si, daʒ diu sunne durch si schîne;
si rouften sînes vater kneht.

hiure vor dem meier Friderîche
umb anders niht
wan daz er ein schapel truoc, daz was von bluomen rôt;
Daz verseit er dâ zehant in beiden.
nu wizzent daz,
wirt ez niht gescheiden,
ez wehset lihte zwischen in ein ungefüeger haz.
Daz die dörper alle ein ander slüegen,
daz liez ich alles hine gân
wan si tuont mir vil ze widerdriez;
ir üppekeit
diu ist sô grôz, daz ir die wîsen spottent überal.
Daz sich doch vil lihte mac gefüegen,
begrîfet er si, Enzeman,
triffet er si mit dem scharpfen spiez,
den er dâ treit,
si zedrangent mich niht mêre dâ ze Riuwental.
Fröuden bin ich vil von in versûmet,
daz ist niht guot:
wurde uns hie gerûmet
von in, daz müesten wir verklagen, ich und Elsemuot.

Aus der Gudrun.

Kudrun die echten Theile des Gedichtes herausgegeben von K. Müllenhoff. Kiel 1845. S. 132—39.

II.

Dô die von Hegelingen wâren hin bekomen
zuo der Hagenen bürge, dô wart ir war genomen.
die liute wundert alle von welher künege lande
si die ünde trüegen: si wâren wol gezieret mit gewande.
Her Wate iesch gedinges des landes herren biten.
man mohte dô wol kiesen an sînen hêren siten,
den sîn gewalt gereichte, daz er dâ grimme wære.
Hagenen dem hünege brâhte man die geste mit dem mære.
Er sprach 'mîn geleite unde mînen fride
den wil ich enbieten: er büezet mit der wide
der an iht beswæret die unkunden herren.
des sîn âne sorge: in sol in mînem lande niht gewerren'.

Dem künege dô si gâben wol tûsent marke wert
an rîchen kleinâten. er hete niht gegert
gên eime phenninge, wan daz si liezen schouwen,
swaz si dâ hêten, daz wol gezam rittern unde frouwen.

Zuo dem gestade si brâhten daz krêftige guot.
die dâ verborgen lâgen, die heten ofte muot,
daz si in herten stürmen gerner wolden strîten,
danne si gelückes nâch der schœnen Hilden solden bîten.

Fruote hiez ûf swingen sîner krâme dach.
von sô rîchem koufe daz wunder nie geschach
al umbe in den landen, daz ie burgære
gæben guot sô ringe: si möhten eines tages werden lære.

Der künec zallen stunden bôt vil michel guot.
die ûz erwelten recken die wâren sô gemuot,
daz si von niemen gerten nemen zeiner marke.
her Hagen der was rîche: ein teil in muot ir übermüete starke.

III.

Nâch site in Irlande vil ofte man began
maneger hande fröude. dâ von Wate gewan
den künec zeinem friunde. Horanden von Tenerîche
durch der frouwen liebe vant man vil ofte gemelîchen.

Des küneges ingesinde ze hove schilte truoc
kiule und buckelære; geschirmet wart genuoc,
gevohten mit den swerten, mit gabilôt geschozzen
vil ûf guote schilde: die jungen helden wâren unverdrozzen.

Der fürste Hagen frâgte Waten und sîne man,
ob in in ir lande wære iht kunt getân
schirmen alsô starke, alsam in Irrîche
die sînen helde phlægen: des smielte Wate versmâhelîche.

Dô sprach der helt von Stürmen 'ich gesach ez nie.
der aber mich ez lêrte, darumbe wær ich hie
bevollen zeinem jâre, daz ich ez reht kunde:
swer des meister wære, mîner miete ich im gerne gunde'.

Dô sprach der wilde Hagne 'gebet mir daz swert in hant.
ich wil kurzwîlen mit dem von Sturmlant,
ob ich in müge lêren die mînen slege viere,
daz mirs der recke danke'. daz lobte dô der alte Wate schiere.

Der gast sprach zem künege 'ich sol fride dîn
haben, fürste Hagene, daz du iht vârest mîn.
slüegest du mir wunden, des schamte ich mich vor frouwen'.
Wate kunde schirmen, daz sîn zer werlte niemen mohte trouwen.

Die liute sâhen gerne durch ir beider kraft.
der künec vil schiere erkante die Waten meisterschaft:
ein teil begunde er zürnen, wær im niht ân êre.
swaz man sach ir sterke, doch hete ir Hagen dâ bezeiget mêre.

Wate sprach zem künege 'lâzen wir nu sîn
unser beider schirmen: ich hân der slege dîn
gelernet nu wol viere. ich wil dirs gerne danken!'
er lônte im sît sô hôhe, sam einem wilden Sahsen oder Franken.

Dô sprach der fürste Hagene 'und hæte ich daz erkant,
sô wær daz schirmwâfen niht komen in mîn hant:
ich gesach nie jünger lernen alsô swinde'.
der rede wart gelachet von maneger edeler muoter kinde.

Do erloubte er den gesten, swâ mite si die zît
hin getriben möhten. dô volgeten ime sît
die von Ortlande; dô si begunde verdrieȝen,
dô wurfen si die steine und begunden mit den scheften schieȝen.

IV.

Daz kom an einem âbent, daz in sô gelanc.
dô von Tenemarke der küene degen sanc
mit sô hêrlicher stimme, daz eȝ wol gevallen
muose al den liuten: dâ von gesweic der vogeline schallen.

Daz hôrt der künec gerne und alle sîne man.
dâ von von Tenen Horant der fröude vil gewan.
ouch hete eȝ wol gehœret diu alte küniginne:
eȝ erhal ir durch daz venster, dâ si was geseȝȝen an der zinne.

Dô sprach diu schœne Hilde 'waz hân ich vernomen?
diu aller beste wîse ist in mîn ôren komen,
die ich ze dirre werlte von iemen hân erfunden,
daz wolte got von himele, daz si mîne kamerære kunden!'

Dô sprâchen Hagenen helde 'herre, lât vernemen:
niemen lebet sô siecher, im möhte wol gezemen
hœren sîne stimme, diu gêt ûȝ sînem munde'.
'daz wolde got von himele' sprach der künec 'daz ichs selbe kunde!

Dô er drî dœne sunder vol gesanc,
alle die eʒ hôrten dûhte es niht sô lanc:
si hetenz niht geahtet einer hende wîle,
obe er solde singen, daʒ einer möhte riten tûsent mîle.

Diu tier in dem walde ir weide lieʒen stên.
die würme die dâ solden in dem grase gên,
die vische, die dâ solden in dem wâge vlieʒen,
die lieʒen ir geverte: jâ kunde er sîner fuoge wol genieʒen.

Dô bat in ir gewinnen daʒ schœne magedîn,
daʒ eʒ âne ir vater wiʒʒen vil tougen solte sîn,
noch daʒ ir muoter niemen sagte deʒ mære,
daʒ er alsô tougenliche bî ir in ir kemenâten wære.

Den helt bat si sitzen. 'ir sult mich hœren lân',
sprach diu maget edele 'daʒ ich vernomen hân.
des lüstet mich vil sêre, wande iwer stimme
diu ist vor aller fröude ob aller kurzewîle ein gimme'.

'Getörste ich iu singen, vil schœneʒ magedîn,
daʒ mir dar umbe næme niht daʒ houbet mîn
iwer vater der künec Hagene, mir solde niht versmâhen,
swâ ich iu möhte dienen, wæret ir mîns herren lande nâhen'.

Si sprach 'wer ist dîn herre, od wie ist er genant?
mag er haben krône od hât er eigen lant? —
ich bin im durch dîn liebe holt vil sicherlichen'.
dô sprach von Tenen der küene 'ich gesach nie künec alsô rîchen.

Unde melde uns niemen, vil schœne magedîn,
sô sagete ich dir gerne, wie uns der herre mîn
von im scheiden lieʒe, do er uns her sande,
frowe, durch dînen willen ze dînes vater bürge unde lande'.

Si sprach 'lâʒ mich hœren, waʒ mir der herre dîn
ûʒ iuwerm lande enbiete. ist eʒ der wille mîn,
des bringe ich dich wol innen ê daʒ wir uns gescheiden'.
Horant vorhte Hagenen: im begunde dâ ze hove leiden

Er sprach zuo der frouwen 'so enbiutet er dir daʒ,
daʒ dich sîn herze minnet ân aller slahte haʒ.
nu lâʒ in genieʒen, frowe, dîner güete:
er hât durch dich eine genomen von allen frowen sîn gemüete.

Si sprach 'nu sô gefüege dîn lieber herre sî,
ich wil gen im nimmer des willen werden frî,

ich gelône im der gedanke, die er hât nâch minen minnen.
getörste ich vor dem vater min, sô wolde ich iu gerne volgen hinnen'.

Dô gieng ûz dem hûse der listige man,
alsô daz der mære der künec sich nie versan,
dô si zir herberge balde solden gâhen.
alsô getriwer dienest dorfte dâ ze hove in niht versmâhen.

Er sagete heimlichen dem alten Waten daz,
daz diu maget edele minnete âne haz
den ir friunt Hetelen von den Hegelingen.
dô rieten die degene, wie si si im ze hûse solden bringen.

Ditze starke mære gar verholn wart.
si rihten sich vil tougen zuo ir widervart.
si sagten ouch den degenen die in den schiffen lâgen:
si hôrten niht ungerne: jâ mohte si nu lange dâ betrâgen.

V.

An dem vierden morgen ze hove si dô riten.
itenuwiu kleider ze wunsche wol gesniten
truogen an die geste: si wolden scheiden dannen;
si gerten urloubes vom künege und von allen sinen mannen.

Her Hagene sprach zen gesten 'wie lât ir miniu lant?
alle mine sinne ich dar zuo hete gewant,
wie ich iu geliebte mîn lant und mîn rîche.
nu welt ir von hinnen unde lât mich ungesellecliche!'

Dô sprach Wate der alte 'nâch uns gesendet hât
der vogt von Hegelingen und wil niht haben rât,
er enbringe uns in sîn rîche. ouch jâmert nâch uns sêre
die wir dâ heime liezen: dâ von gâhen wir deste mêre'.

Dô sprach der wilde Hagene 'sô ist mir nâch iu leit.
nu ruochet von mir nemen ros und miniu kleit,
golt und gesteine; ich sol iu alsô gelten
iwer grôze gâbe, daz mich die liute drumb niht durfen schelten'.

'Wir hân eines dinges, her künic, an iuch muot.
daz dunket uns êre, ob ir daz gerne tuot,
daz ir daz sehet selbe, wie wir uns mügen verkosten:
biderber liute spise wær uns in drien jâren niht gebrosten.

Iwer schœniu tohter, mîn frowe iuwer wîp
sol unser habe schouwen: des ist uns der lîp

getiuret ân ein ende. geschiht uns keiner êre,
edeler künic Hagene, sô bite wir iuch keiner gâbe mêre'.

Der wirt sprach den gesten gezogenlîchen zuo
'nu ir niht welt erwinden, sô heiʒe ich morgen fruo
sateleu hundert mœre megeden unde frouwen:
ich wil ouch mit in selbe und wil iuwer schef gerne schouwen.

VI.

An dem næhsten morgen nâch fruomesse zît
dô kleideten sich meide und wîp wider strît,
die Hagen füeren wolde zuo des meres sande;
hie mite riten wol tûsent recken guot ûʒ Irlande.

Dô si nu komen wâren dâ er diu schef vant,
froun Hilden und ir frouwen die huop man ûf den sant.
dô solden zuo den scheffen die minneclîchen frouwen:
die krâme stuonden offen dâ diu küniginne mohte wunder schouwen.

Niemens ungemüete Waten dô wac.
er enruochte war daʒ kœme daʒ ûf der krâme lac:
die alten küniginne schiet man von der meide.
ûf sprungen die dâ lâgen; dô was dem künic Hagenen grimme unt leide.

Uf zucten si die segele, die liute sâhen daʒ.
die si ûʒ dem schiffe stieʒen, der wart vil maneger naʒ:
si swebten sam die vogele ime waʒʒer bî dem sande.
der alten küniginne wart nâch ir vil lieben tohter ande.

Dô der wilde Hagene die gewâfenten sach,
wie rehte grimlîche der helt mit zorne sprach
'nu bringet mir vil drâte die mînen gêrstangen:
si müeʒen alle ersterben, die ich mit miner hende mag erlangen'.

Schône sprach her Môrunc 'nu sî iu niht ze gâch.
swaʒ ir durch strîten uns imer îlent nâch,
sî danne wol gewâfent tûsent iwer helde,
die kelle wir in den fluoten; wir geben in die waʒʒerküelen selde'.

Dô wolden es niht lâʒen des küenen Hagenen man.
der grunt begunde erglîʒen: striten wart getân.
erzogen sach man wâfen und ouch mit spern schieʒen,
si wurfen in diu ruoder: man sach die kochen von dem stade flieʒen.

Hagene ruofte lûte, îlen er dô hieʒ
daʒ liut allenthalben er ungeruowet lieʒ,

ob er sîne geste möhte noch ergâhen:
die tâten im vil leide: er woldes alle slahen unde vâhen.

Dô kunde er niht gevolgen ûf dem wilden mer: —
vil schiere het er gewunnen ein vil michel her: —
diu schif diu wâren dürchel und vil unbereite,
diu dâ gâhen solden: dem wilden Hagen den schaden man dô seite.

Done weste er wie gebâren, wan daz er ûf den grieʒ
mit anderm sîme gesinde die wercliute hieʒ
iteniuwer schiffe gâhen zuo dem fluote.
im kômen die dâ mohten: er gewan vil ziere degene guote.

Aus Freidanks Bescheidenheit.

Vridankes Bescheidenheit von Wilh. Grimm. Göttingen 1834 S. 1—11.
Vgl. dessen academische Abhandlung Ueber Freidank. Berlin 1850.

Ich bin genant BESCHEIDENHEIT,
diu aller tugende krône treit.
Mich hât berihtet VRÎDANC
ein teil von sinnen, die sint kranc.

Von gote.

Gote dienen âne wanc
deist aller wîsheit anevanc.
Swer umbe dise kurze zît
die êwigen vröude gît,
der hât sich selben gar betrogen
unt zimbert ûf den regenbogen:
(swenn der regenboge zergât,
sone weiʒ er wâ sîn hûs stât.)
Swer die sêle wil bewarn,
der muoʒ sich selben lâʒen varn.
Swer got minnet als er sol,
des herze ist aller tugende vol.
Swer âne got sich wil begân,
der mac niht stæter êren hân.
Swer got niht vürhtet alle tage,
daʒ wiʒʒet, deist ein rehter zage.
Swelch mensche lebt in gotes gebote,
in dem ist got, und er in gote.
Got hœhet alle güete
und nideret hôchgemüete.
Gote ist niht verborgen vor,
er siht durh aller herzen tor.
Eʒ sî übel oder guot,
swaʒ ieman in der vinstrîn tuot,
odr in dem herzen wirt erdâht,
daʒ wirt doch gar ze liehte brâht.
Al diu werlt lôn enphât
von gote als si gedienet hât.
Vil selten ieman missegât,
swer sîniu dinc an got verlât.
Wir suln mit allen sinnen
got vürhten unde minnen.
Der werlde dröu und ir zorn
ist hin ze gote gar verlorn:
man muoʒ im flêhen unde biten;
er vürhtet niemans unsiten.
Diu aller kleinste gotes geschaft
vertrîffet aller werlde kraft.
Got geschuof nie halm sô swachen,
den ieman müge gemachen:
der engel, tiuvel, noch der man,

ir keinz einn vlôch gemachen kan.
Got hât allen dingen gebn
die mâze, wie si solten lebn.
Got uns bezzer mâze gît
danne wir im mezzen zaller zît.
Die liute snîdent unde mænt
von rehte als si den acker sænt.
Got kan uns gerihte gebn
als wir tuon und als wir lebn.
Got rihtet nâch dem muote
ze übele unt ze guote.
(Ein iegelîcher lôn enpfât
dar nâch als im sîn herze stât.
Der wille ie vor den werken gât
ze guote und ouch ze missetât.)
Got der durch elliu herzen siht,
den möhte al diu werlt niht
erbiten eins unrehtes:
er enwil niht tuon wan slehtes:
ein kleine kint erbæte'n wol
swes man in erbiten sol.
Got zweier hande willen hât,
die er uns beide wizzen lât:
er tuot wol allez daz er wil,
er verhenget ouch unbildes vil;
und ræcher halbez daz er mac,
sô stüend diu werlt niht einen tac.
Wolte uns got in wîzen lân
als lange wir gesündet hân,
(daz sîn genâde wende!)
sô würdes niemer ende.
hete wir den himel zebrochen,
ez würde eins tages gerochen.
Diu buoch sagent uns vür wâr,
ein tac sî dâ tûsent jâr.
Got elliu dinc geschaffen hât:
nieman er rehte wizzen lât
waz krefte in sînen dingen sî;
da ist meisteil allez wænen bî.
Si jehent, got habe der werlde gebn
michel êre und senfte lebn:
doch ist ir senfte nie sô grôz,
unsenfte sî dâ hûsgenôz.
Selten mir ie liep geschach,
mir geschæhen drîzec ungemach.
Diu zît sælde nie gewan,
dâ man gotes vergizzet an.
man vergizzet gotes dicke
von süezem aneblicke.
Got manegen dienst enphâhet,
daz tôren gar versmâhet.
die brosmen die sint gote wert,
der nieman obem tische gert.
Wir geheizen alle gote mê
dan iemer mit den werken ergê.
Durch sünde nieman lâzen sol,
ern tuo doch eteswenne wol.
Niemens guotât wirt verlorn
wan der zer helle wirt geborn.
Swer niht rehte mac geleben,
der sol doch nâch rehte streben.
Got niht unvergolten lât,
swaz ieman guotes begât:
neheiner slahte missetât
ungerochen ouch bestât.
Gotes gebot niht übergât
wan daz mensche, daz er geschaffen hât.
vische, würme, vogele [unde] tier
hânt ir reht baz danne wier.
Got hôrte Môyses gebet
daz er den munt nie ûf getet:
swes noch ein reine herze gert,
des wirt ez âne wort gewert.
Des mundes bete ist leider kranc
ân des herzen vürgedanc.
Mennegliches gewizzenheit
vor gote sîne schulde seit.
Wiste got allez daz geschiht
ê er iht geschüefe, od wisters niht?

die wîsen jehent, er wiste wol
daz ie was unt geschehen sol.
Got himel und erden umberinc
geschuof unt dar in elliu dinc.
Got schuof ein engel, der sît wart
ein tiuvel durh sîn hôchwart:
der nâch geschuof er einen man:
die zwên nieman versüenen kan.
got wiste ir strît wol und ir haz
ê ers geschüefe, und über daz
geschuof si got. wer schuldic si,
daz scheide ouch got: der was dâ bî.
Wer mac den strît gescheiden
under kristen, juden, heiden,
wan got der si geschaffen hât
und elliu dinc ân iemens rât?
der wiste wol ir aller strît
ê ers geschüefe, und ouch ir nît.
War umb ein mensche sî verlorn,
daz ander sî ze gnâde erkorn,
swer des vrâget, deist ze vil:
got mac und sol tuon swaz er wil.
Swaz got mit sîner geschephde tuot,
daz sol uns allez dunken guot.
waz mac der haven sprechen,
wil in sîn meister brechen?
noch minre muge wîr wider got
sprechen, kumt uns sîn gebot.
swie der haven vellet,
vil lîhte er wirt erschellet.
er valle her oder hin,
der schade gât ie über in.
(Ich wiste gerne ein mære,
daz Adâm unschuldic wære.)
Got geschuof Adâmen
ân menneschlîchen sâmen:
Evâ wart von im genomen:
diu beidiu sint von megede komen.
diu erde was dô maget gar:
dô was Adâm von sünden bâr.
diu verluren sît ir magettuom:
diu dritte maget hât megede ruom,
diu Krist gebar ân argen list,
unt dô was maget und iemer ist.
Der reinen megede kiuscheit
krône ob allen megeden treit.
Dô Adâm sô reiner wart
verstôzen durch sîn hôchvart,
und Evâ sô wart überkomen,
done hete der tiuvel niht genomen
vür si beidiu durh den ruom
al der werlde rîchtuom.
dô wart Krist al eine
vür elliu menschen reine:
der muoste uns wider gewinnen
mit gotelîchen sinnen.
swer den gelouben rehte kan,
der weiz wol wier uns wider gewan.
Krist vater âne muoter hât
und muoter âne mannes rât.
diu geburt Kriste wol gezam,
die ê noch sît nie man vernam.
Got elliu dinc geschaffen hât
von nihte. swer die kraft verstât,
den dunket daz ein wunder niht,
daz sît geschach unt noch geschiht.
Mich dunket niht ein wunder gar
daz ein maget Krist gebar:
nieman daz vür wunder habe,
daz Krist erstuont von dem grabe:
swer tuon mac allez daz er wil
dem ist des wunders niht ze vil.
got lât uns zallen ziten sehen
manec grœzer wunder, wil mans jehen.
wir sehen der himele zeichen sweben,
daz diu gânt umbe sam sî leben,

sunne, mâne, sterren schîn:
waz mac gelîch dem wunder sîn?
von donre mac man wunder sagen:
er tuotz ertrîche allez wagen.
got himel und erde lât zergân,
unt wil dernâch ein schœnerz hân.
sô diz allez samt geschiht,
so istz wider der êrsten kraft en niht.
(Gotes wunder sint sô grôz,
des menschen sîn ist gein in blôz.)
Got vater einen sun gebar;
gedanc noch vrâge hœrt niht dar,
wie er den sun gebære
ê ie kein muoter wære.
sînre gebürte der sint zwô.
diu eine geburt ist alsô hô:
ân vrâge und ân antwurt
ist sîn gotelîch geburt.
sîn menschlich geburt erloubet wol
vrâge, unt daz man sprechen sol:
got nam an sich die menscheit:
den gebar ein maget ân elliu leit.
daz kint ist unser herre Krist:
der überquam des tiuvels list,
der Evâm und Adâm verriet,
do er si vom paradîse schiet.
der sun gewan uns hulde
nâch Adâmes schulde
mit sîner martel, die er leit.
nu vröu sich al diu kristenheit,
daz Kristes tôt tôtt unsern tôt.
sus samfte quâm wir ûzer nôt.
Ist, daz wir reinecliche lebn,
sünde unt schulde ist uns vergebn.
die uns von herzen riuwent
unt sich niht wider niuwent.
Erbermde unde gnâden rât
von helle uns alle erlœset hât.
(Got drîer slahte geiste hât
geschaffen. wiez dar umbe stât,
daz kan ich bescheiden wol;
nieman anders wænen sol.
die engel mugen ersterben niht:
der sêle reht alsam geschiht:
vische, würme, vogele [unde] tier,
diu hânt niht geistes als wier:
ir geist hât des tôdes amt:
lîp unt geist sterbent samt.
Got hât drîer slahte kint,
daz kristen, juden, heiden sint.
die hânt ouch drîer hande lebn,
unt jehent diu hab in got gegebn.
diu leben sîn krump oder sleht,
si wellent alle haben reht.
waz got mit den kinden tuo,
dâ hœrt niht tôren frâge zuo.
si wellent ir gelouben hân:
mîn kristen wil ich nieman lân.
Swer mit Kriste wil bestân,
der muoz ouch kristen glouben hân.

Rudolf von Ems.

1. Aus dem Wilhelm von Orleans.

Nach v. d. Hagen M. S. VI. 549. 550. 868 ff. u. Wackernagels Lesebuch.

‚Wer hât mich guoter her gelesen?
Ist ez ieman gewesen
Lebende in solher wîse,
Lobe er mich, deiz mich prîse,
Ez si man oder wîp,

*H*abe er sô getriuwen lîp,
Âne valsch, sô sol er mich
*L*ieben, daz ist friuntlich,
*M*it süezer sinne stiure.
Ich bin diu Âventiure,
diu des mit flêhelîchen siten
wil die êre gernden biten,
daz sie mich niht verkêren,
und minen meister lêren,
der mich biz her getihtet hât,
âne spot sô wisen rât,
daz er mich vollebringe;
wan ich an in gedinge,
sol er min fürspreche wesen,
er frume mich alsô gelesen,
daz man für guot dulde mich.
Ruodolf, nû versprich dû dich,
und sage der mære mêr von mir:
an den bin ich gevolgic dir
nâch der gewæren wârheit,
die diu welsche von mir seit.'
Frou Âventiure, sît ir daz?
‚Jâ!' Sô möhtet ir wol baz
sîn an wiser liute komen,
und bezzer meister hân genomen:
von Veldeke den wisen,
der iu wol künde prîsen
lobelîchiu mære;
oder den *Ouwære*,
der uns *Erekes* getât
und von dem *Leun* getihtet hât:
oder *den von Eschenbach*,
der wol ze meisterschefte sprach
von *Parzivâles* manheit,
und wie nâch hôhem prîse streit
Sante Willehelmes leben;
oder hætet iuch ergeben
meister Gotfrides kunst
von Strâzburc: hætet ir des gunst
sô wol sô *Tristan* unde *Isôt*,
der liebe, der triuwe unde ir nôt
der sô wol kunde wæhen
mit wîsen worten spæhen:
der hæte iu baz dan ich getân;
oder hætet iuch gelân
den wîsen *Blîkêren*
an guot getihte kêren,
des kunst, des wislicher rât
den *Umbehanc* gemâlet hât:
der kunde iuch rehter tuon dan ich.
Von Zêzinchoven her Uolrich,
der uns tihte *Lanzeleten*,
hæt mich wol an iu vertreten;
unt *her Wirnt von Grâvenberc*,
der uns vil manlîchiu werc
an dem *Rade* hât geseit
von *Wîgeloises* manheit:
sô wurdet ir niht alsô kranc.
wolde iuch *meister Frîdanc*
getihtet hân, sô wæret ir
baz für komen, danne an mir;
oder *von Absalône*,
hæte er iuch alsô schône
berihtet als diu mære
wie der edel *Stoufære*,
der keiser Friderich, verdarp
und lebende hôhez lop erwarp.
hætet ir künde gewunnen
des von Fuozesprunnen,
sô wære iu aber baz geschehen
danne an mir: des muoz ich jehen.
ir wæret ouch baz vollekomen
hæt sich iuwer an genomen
her Flec der guote Kuonrât,
sô er *Flôren* getât
und *Blanscheflûr* berihte.
ouch wære iuwer getihte
komen in bezzer schouwe
mit *deme von Lînouwe*,
der *Ekkenis* manheit

hât getihtet und geseit,
daz ist der *Wallære.*
ouch hæte iuch der *Strickære*
daz danne ich berihtet,
wold er iuch hân getihtet
als *Danîêle von Bluomental.*
die werden ritter über al,
die bî *Artûses* jâren
in sînem hove wâren
für die werdesten erkant,
die hât uns wîsliche genant
ein *Gotfrit von Hôhenlôch:*
der künde iuch hân gemachet hôch,
ob er iu gerne wolde hân
sô wol sô jenen dort getân.
ouch hæte iuch mit wîsheit
her Albreht daz dan ich geseit,
von Kemenât der wîse man,
der meisterlichen tihten kan;
an den soldet ir sîn komen,
oder iu ze meister hân genomen
ander wîse liute,
die iuch ze wîser tiute
künden daz danne ich gesagen.
‚Dâ was eht ich dô bî den tagen
in welsch verborgen unze nû
an dise selben zît, daz dû
mich begundest tihten'.
Wan liezt ir iuch dô rihten
den wîsen *Turheimære,*
der wol guotiu mære
ze meisterschefte tihten kan?
der hât Artûse einen man
von Kriechen niuliche
gesant in sîniu rîche
mit sô guoter sprüche kraft,
daz ich mich der meisterschaft
von der hôhen wîsheit,
die er an *Clies* hât geleit,
niht gelîchen wil noch sol.
geschiht iu von mir niht sô wol,
sô jenem von im ist geschehen,
des sol man mich unschuldic jehen.
‚sich, dâ kum ich nû niht an;
swie meisterlich er tihten kan:
sît dû dich mîn hâst an genomen
und ich nû bin an dich komen,
sô vollefüere eht dû mich.
ez ist gar unschemelich,
ob in guotem muote ein man
tuot, sô er beste kan'.
nû tæte ich, ob ich wesse,
ob mir *meister Hesse*
von Strâzburc der schrîbære
wolde disiu mære
prîsen, ob si wæren guot.
‚Jâ er benâmen, jâ er tuot:
er hât bescheidenheit sô vil,
swâ er getihte bezzern wil,
daz er ze rehte bezzern sol,
dâ kumt sîn überhœren wol,
wan ez bezzerunge holt'.
Wil mîn vriunt *Vasolt*
und ander merkære,
die wol guotiu mære
kunnen merken, tihten, sagen,
mîn unkunst an iu vertragen,
sô wil ich mich arbeiten,
und iuwer mære breiten.
‚Uf ir genâde lâ dû daz,
und bringe mich aber für daz:
ez wære uns beiden missetân,
woldest dû mich alsô lân'.
Frou Âventiure, sô wil ich
mit iu gerne arbeiten mich,
daz ir mit guotlichen siten
geruochet sîne frouwen biten,
daz si durh wîbes güete
im hœhe sîn gemüete,
der er mit stætem muote,

mit lîbe und ouch mit guote
wil iemer dienen sînin zil,
durh den ich iuch tihten wil;
und manet si der werdekeit,
die Got an si hât geleit
alsô lobelîche,
daȝ si in fröuden rîche,
und daȝ si sîner stæte
durh ir tugende ræte
ze guote an im gedenke:
daȝ ist der werde *schenke*,
der hôchgemuote ***Kuonrât***
von ***Wintersteten***, der mich hât
gebeten durh den willen sîn,
daȝ ich dur in die sinne mîn
arbeite und deich iuch tihte
in rehter rîme slihte.
daȝ wil ich gerne tuon durh in,
wan sîn gemüete und ouch sîn sin
und aller sîner tugende rât
gar nâch der welte prîse stât:
dâ von dunket er mich wert,
des er an mich hât gegert,
daȝ ich daȝ gerne durh in tuo.

---

2. Aus dem Alexander.

Nach v. d. Hagen M. S. IV. 865.

Aller mîner meister kür
wil ich diz mære legen für,
und wil sie flêhen unde biten,
daȝ sie nâch meisterlîchen siten
ir hôhe kunst mir zeigen,
und dêmüeteclich neigen
ir ôre, ir kunstrîch herze her,
und merken, wes min herze ger.
Ich wil den werden guoten
flêhelîchen muoten,
daȝ sie friuntliche war
nemen, ob ich hie missevar,
daȝ vil lihte muoȝ ergân;
wan ich mich an genomen hân
mit tumbes herzen stiure
sô rîcher âventiure,
mir gezwivelt der sin,
des ich erlâȝen eines bin,
si gebe mir arbeit zuo vil.
dâ von ich lêre suochen wil,
wan ich mich niht gelîchen
mac den kunsterîchen;
ich ger aber der lêre.
min kunst hât meister mêre
denne ir ie wurde her an mich;
an kunst verstânt alle sich:
sinnen, singen, tihten,
mit rîme sinne slihten,
des ist nû vil, es wart nie mê
vor uns in allen ziten ê.
nû stât diu kunst alleine,
swie si sî gemeine, —
alleine, als ich iu sagen wil.
kunsterîcher liute ist vil,
die doch niht kument an daȝ spor,
daȝ uns ist getreten vor,
an meisterlîcher sprüche kraft
und an hôhe meisterschaft.
uns ist diu kunst alleine,
swie si sî gemeine:
ir hort ist gar vereinet,
uns allen doch gemeinet;
kunst ist [uns] allen wol erkant,
doch sint ir wege vil ungebant,
des uns gemeine volge giht.
wan nieman nû sô guotes niht
gesprechen kan, sô man dô sprach,
dô man uns kunst vor belȝen sach

ûf den kunsterîchen stam,
von dem getihte urhap nam,
von Veldeke den wîsen man,
der rehte rîme alrêrste began,
den kunsterîchen *Heinrich*.
der stam het wol gebreitet sich,
den uns sîn hôhiu wîsheit
zuo anevange hât geleit.
driu kunsterîcher bluomen rîs
hânt sich dar ûf manige wîs
vil spæhelîch zerleitet,
und bluomen vil zerspreitet.
daz eine ist sleht, süeze unde guot,
des fruht den herzen sanfte tuot;
da ist niht wurmæziges an:
daz stiez der wîse *Hartman*,
der kunsterîche *Ouwære*
mit manigem süezen mære.
daz ander ist dar ûf gezogen,
starc und manige wîs gebogen,
wilde, guot, doch spæhe,
mit fremden sprüchen wæhe:
daz hât gebelzet ûf den stam
von Eschenbach her Wolfram.
mit wilden âventiuren
kunde er die kunst wol stiuren;
des gebent sîne âventiure
kurzwîle guote stiure.
obe ich nû prîsen wolde
als ich von rehte solde
daz dirte vollekomen rîs,
sô müeste ich sîn an künsten wîs:
daz ist spæhe, sleht, guot und reht,
sîn süeze bluot eben unde sleht,
wæhe, reine, vollekomen.
daz rîs ist eine und ûz genomen
von kunsterîchen sinnen:
wie seit ez sus von minnen!
wie süezet ez den herzen
der süezen minne smerzen!

wie güetet ez der guoten guot,
der hôchgemuoten hôhen muot!
daz stiez der wîse *Gotfrit*
von Strâzburc, der nie valschen trit
mit valsche in siner rede getrat.
wie ist ebene, sleht, gesat
sîn funt, sîn sin sô rîche!
wie ist sô gar meisterlîche
sîn *Tristan!* swer den ie gelas,
der mac wol hœren, daz er was
ein schrœter süezer worte
und wîser sinne ein porte.
wie kunde er sô wol tihten,
getihten krümbe slihten,
brîsen beider hande lîp,
beide man und werdiu wîp!
wie truoc im sô hôhe gunst,
in tiutscher zungen rehte kunst
Got, der kunst wol gunde,
daz er si sô wol kunde.
rîcher sinne ist vil geleit
in unser kunst mit wîsheit:
wir tihten unde rîmen,
wir wænen, daz wir lîmen
nâch wâne der rîme
der hôhen sinne lîme.
dar an sîn wir ein teil betrogen,
uns hât der wân dar an gelogen:
wir gern, daz wir steinen,
den edeln und den reinen,
gelîchen unser gunterfeit;
elliu unser arbeit
ist nû an wildiu wort gedigen,
diu vor uns wâren ie verswigen,
und selten ie mê vernomen,
an diu wellen wir nû komen.
noch ist der meister mêre,
an den ich suoche lêre:
von Heimesfurt her *Kuonrât*,
der wol von Gote getihtet hât,

den darf riuwen niht sîn werc.
her Wirnt von Grâvenberc
ist an einem mære
worden lobebære;
an dem hât sîn meisterschaft
erzeiget hôher sinne kraft:
des lâzet wîse liute jehen,
die reht getihte künnen spehen.
von Zezinchoven her Ùolrich
sol ouch an witzen bezzern mich,
der uns daz mære und die getât
künstecliche getihtet hât,
wie *Lanzelet* mit werdekeit
manigen hôhen prîs erstreit.
eines fundes hât gedâht,
der wart niemer vollebrâht,
von Steinahe her Blîkêr.
der funt ist lôs und alsô hèr,
daz aller tihtære sin
kan niemer vollebringen in:
der ist der lôse *Umbehanc*;
wære er fünf tûsent ellen lanc,
man künde in vollemâlen niht;
biz des getihtes iht geschiht,
sô mac man mâlen die geschiht,
als iegelich âventiure giht:
dâ von mac des niht geschehen,
daz er iht endes müge sehen.
Aller âventiure krône
treit ouch ir namen schône,
sît diu ist alsô meisterlich,
sô si ir meister *Heinrich*
von dem Türline hiez,
der dirre âventiure ûf stiez
ein zil über elliu mære.
sî dise rede gewære,
sô lâzen wir der krône
den namen stân vil schône.
tumpheit strâfen unde spot,
die werlt erkennen, minnen Got;
des libes und der sêle heil,
werltlicher êren teil
in dirre werlde kurzen tagen
lêrte kunsteliche bejagen
der sinne rîche *Fridanc*,
dem âne valschen wanc
elliu rede volge jach
swaz er in tiutscher zungen sprach.
ein zwî der kunst gestôzen hât
her Flec der guote Kuonrât,
daz ist ouch lobebære:
dô er beschiet daz mære,
wie *Flôren* unde *Blanscheflûr*
was süeze und under wîlen sûr
ir liepliche geselleschaft,
und wie der strengen minne kraft
Clîesen twanc; des rât suoche ich,
swâ mîn unkunst sûmet mich.
an gefüeger sprüche dôn
hât ouch mîn friunt *Uolrich* lôn;
die sint genuoc guot unde sleht.
von Kemenât her Albreht
des kunst gert wîter schouwe.
her Heinrich von Lînouwe
hât ouch vil süeze arbeit
an den *Wallære* geleit.
swenne er wil der *Strickære*,
sô machet er guotiu mære.
Sante Margarêten leben
hât vil gefuoge gegeben
mîn friunt, *her Wetzel*, des gihe ich.
von Turheim her Uolrich
hât als ein bescheiden man
gefuoge und wol gefangen an,
ouch sô wol gendet, daz er hât
ein lop, daz bî den wîsen stât.
Des ich gihe und jehen sol,
sie hânt gesprochen alle wol.
kunde mîn kunstlôser sin
komen an ein teil nâch in!

daz leider nû niht mac ergân,
wan ich niht hôher künste hân,
dâ von sich hânt ir lêre
geslihtet alsô sêre,
sie sîn lebende oder tôt.
Got helfe mir ze dirre nôt,
daz sie mîn zwî niht werfen abe,
daz ich ûf gestôzen habe,
dô ich daz mære beschiet,
wie vil nôtiger diet
der *Guote Gêrhart* lôste
von grôzem untrôste,
und wie der guote *Jôsaphât*
sich durh *Barlââmes* rât
die Gotes gnâde koufte,
dô er sich Gote toufte,
und wie sich von der heidenschaft
bekêrte nâch der Gotes kraft
der guote *Sant Eustachius*.
mac mîn zwî bliben alsus,
sô wil ich für baz sprechen hie,
dâ ich hie vor diz mære lie,
und wil ûz senden einen man,
ob ich in wol geprüeven kan,
des prîs sô hôhen prîs bejaget,
daz vor ime nieman uns betaget,
der solhen prîs bejagete,
und hôher êre betagete.

Aus dem Frauendienst Herrn Ulrichs von Liechtenstein.

Ulrich von Liechtenstein mit Anmerkungen von Karajan herausgegeben von Karl Lachmann Berlin. 1841. S. 19—32.

Sus schied ich hôhes muotes dan,
und dâht alsô 'sît daz ich hân
nâch mînem willen ir gesant
einen boten, der bekant
ir tuot al den willen mîn,
sô wil ich hôhes muotes sîn,
und wil mîn trûren gar ûf geben
und wil in hôhem muote leben'.
Mîn wesen was von dann unlanc:
hin wider stuont gar mîn gedanc.
fünf wochen reit ich vrowen sehen.
in der zît was daz geschehen
daz mîn niftel hin unt her
was gevarn nâch mîner ger,
zuo miner vrowen und von dan.
daz wart zehant mir kunt getân.
Des freut ich mich, und reit zehant
hin dâ ich mîn niftel vant.
diu guot enpfie mich alsô wol
als vriunt den vriunt enpfâhen sol.
si sprach 'ich hân dir getân
daz ich vil pillîch hete lân,
und daz dich doch vil kleine frumt
und lützel dir ze frumen kumt.
Nu sitze nider her zuo mir:
sô sag ich endelîchen dir
gar waz dîn vrowe wider mich
hât geredet und waz ouch ich
wider si geredet hân.
ich hân ir für wâr kunt getân
daz si dir ist für elliu wîp,
und lieber dann dîn selbes lîp.
Ich sagt ir von dir dannoch mê,
dir wære nâch ir hulden wê,
sô daz du lîp guot unde leben
ir hetest ûf genâde ergeben:
si wære diner freuden trôst:
dîn herze nimmer würd erlôst
von senelicher minne bant,

dir würde irwîplîch güete erkant.
Ich sprach 'vrowe, geloubet daz,
nie mannes herze ein wîp besaz
sô rehte gar gewalticlich.
und solt er haben elliu rîch,
die gæb er, vrowe, umb iuren gruoz.
sît ich die wârheit sprechen muoz,
des swuor er mir vil manegen eit
ûf alle sîne sælikeit.
E daz mîn lîp von danne schiet,
ich las ir dîniu niuwen liet.
dô sprach diu reine wol gemuot
'diu liet diu sint zewâre guot.
ich wil ab mich ir nit an nemen:
sîn dienst mac mir niht gezemen.
du solt der rede gar gedagen
und mir von im niht mêre sagen.
Wan wirt dîn neve ein biderb man,
daz ist ein dinc, des ich im gan.
des hân ich von den dingen reht:
er ist gewesen ê mîn kneht.
dâ von gan ich im êren wol,
dêswâr, als ich von rehte sol:
er sol ab solhe rede verbern,
der ich in nimmer wil gewern.
Ist daz er sölher tumpheit gert,
des ist er immer ungewert,
daz min lîp nem den dienest sîn,
daz gieng mir ûf die êre min,
ouch wærs im weiz got gar ze vil.
durch zuht ich nimêr sprechen wil:
ich habs ouch von im guoten rât:
diu rede mich beswæret hât'.
Dô sprach ich 'vrowe, erzürnet niht.
alsolher dinge vil geschiht,
daz ein junc man sô hôhe gert,
des er ist immer ungewert.
si werbent hôh durch hôhen muot,
si jehent, ez sî gar ze êren guot.
daz hôch gemuotes ritters lîp
diene unde werbe umb werdiu wîp.
Ir sît im gar ze hôhe geborn.
nu waz dar umb? er hât erkorn
iuch ze frowen sine zît.
ir sit an der sîn wunne lît,
ir sit an der sîn sælde stât,
ir sît diu sînen dienest hât
immer mêr gar sunder wanc:
daz ist sîn muot und sîn gedanc'.
'Nu swîc: der rede sol sîn genuoc.
nie man sô hôhez lop getruoc,
und næm mîn lîp den dienest sîn,
er müest es wol getiuret sîn;
des ich nie willen noch gewan.
ja enwart noch nie sô biderb man,
der wol verdienen möhte mich:
dâ von sol ers gelouben sich.
Nu lâze abr in sîn gar volkomen
(des ich von im niht hân vernomen)
an aller hande werdekeit:
iedoch sô müest wol wesen leit
einem wîbe ze aller stunt
sîn ungefuoge stênter munt.
ob ichz mit urloub sprechen sol,
der stât im übel, daz weistu wol'.
Si wolt von dir mit mir niht mêr
reden. nu ist daz wol mîn ger
gein dir, und ouch mîn vriundes rât,
sît daz ir muot sô hôhe stât,
daz du si lâzest dienstes vrî,
als liep sô dir dîn êre sî.
du solt ir dienest gar ûf geben,
und anders hôhes muotes leben'.
'Niftel, des volg ich dir niht,
daz ich der werden zuoversiht,
die ich gein miner frowen hân,

durch iemens rât well ab gestân.
des râtes soltu mir niht geben.
ich will ze dienst ir immer leben:
von ir sô kan mich nimmer nôt
vertrîben, wan der grimme tôt'.
'Sô wil doch ich niht wesen bot.'
'nein, liebiu niftel mîn, durch got,
du solt an mir noch niht verzagen.
nu hœre mich, ich wil dir sagen,
ich wil in vil kürzlicher stunt
mir heiȝen snîden mînen munt,
swie halt eȝ mir sül ergên,
sît er si dunket übel stên.
Du solt für wâr gelouben daȝ,
ir muoȝ mîn munt gevallen baȝ,
oder wirs wol tûsentvalt.
sît er sô übel ist gestalt
daȝ in min vrowe ungerne siht,
sô lâȝ ich des benamen niht,
ich snîd eȝ drab swaȝ missestât:
in kurzen zîten daȝ ergât'.
'Mit rehten triuwen sô rât ich
daȝ du sô iht verderbest dich.
leb als dich got hab heiȝen leben,
und hab, daȝ er dir hab gegeben,
von im vil willeclîch für guot.
ob du daȝ tuost, dêst rehter muot.
wil du dich anders dann er wil,
des muotes ist dir alze vil'.
'Niftel, daȝ dich got gesegen.
wiȝ, ich hân mich sîn gar bewegen.
swie mir gelinget oder geschiht,
des wil ich dich verswigen niht:
ich enbiut eȝ endelîchen dir,
und bite dich daȝ du eȝ ir
enbietest durch die triwe dîn,
der herzenlieben frowen mîn'.
'Daȝ lob ich dir ûf mînen eit:
und wiȝ, neve, eȝ ist mir leit
daȝ du sîn niht wil abe gestân'.

sus reit ich von der guoten dan
ze Græz sâ in daȝ Stîrelant;
dâ ich vil guote meister vant.
dem besten tet ich al zestunt
gar allen mînen willen kunt.
Er sprach 'eȝ ist nu gar enwiht:
ich snîd iuch vor dem maien niht.
kumt ir mir in dem maien her,
bî mînen triwen ich iuch wer,
ich mach iu iwern munt alsô
daȝ ir sîn sît von schulden vrô.
der dinge ich gar ein meister bin:
ich hân dar zuo vil ganzen sin'.
Dô reit ich aber frowen sehen.
den winder gar daȝ was geschehen,
biȝ daȝ der süeȝe sumer quam
und daȝ der winder ende nam.
dô hôrt ich singen vogelîn:
ich gedâht 'sîn mac zît sîn,
daȝ mîn lîp sol ze Græze varn.
got müeȝe mich aldâ bewarn'.
Sâ reit ich hin in gotes pflege.
mir widerfuor ûf mînem wege,
seht, mîner vrowen kneht, den ich
erkande wol: er kand ouch mich.
er frâgte wâ ich wolde hin,
und war zen zîten wær mîn sin.
'geselle, daȝ wil ich dir sagen,
vremdiu mære niht verdagen.
Nu wiȝe, ich pin vil wol gesunt,
und wil mich machen gerne wunt.
man sol ze Græze snîden mich'.
der knappe guot der segent sich
und sprach 'nu herre, sagt mir wâ'.
ich sprach 'geselle mîn, sich, dâ.
der lefze, der ich drîe hân,
der wil ich einen snîden dan'.
'Und ist eȝ wâr, sô helf iu got.
sô sprich ich wol âne allen spot,
eȝ ist ein wunderlîch geschiht.

sîn weiz, ich wæn, mîn frowe niht:
der wil ichz sagen durch wunder grôz.
got weiz wol, ir sît sinne blôz
daz ir iuch wâget sunder nôt.
ir müget dâ von geligen tôt'.
'Nu sag ez swem du wil für wâr:
ich hin sîn in dem willen gar:
ez muoz ûf dirre vart geschehen'.
'en triwen sô wil ich ez sehen,
mag ez in iuren hulden sîn:
und wil ouch sagen der vrowen mîn
daz ir mich welt dâ bî iu hân,
ze schowen wie iuch wirt getân'.
Dô reit ich hin, und reit ouch er,
hin ze Græz: dar stuont mîn ger;
dâ ich sâ mînen meister vant.
der underwant sich mîn zehant.
eins mântags morgens harte fruo
greif er mit sînem sniden zuo.
er wolt mich binden, ich wolt niht.
er sprach 'dâ von iu schad geschiht.
Und rüert ir iuch als umb ein hâr,
ir nemt sîn schaden, daz ist wâr'.
ich sprach 'daz wirt von mir vermiten.
ich pin dâ her zuo iu geriten
vil willeclîchen durch mîn nôt:
und solt ich von iu ligen tôt,
dêswâr man siht mich wenken niht,
swî wê sô mir von iu geschiht.
Mîn vorhte was zewâre kranc.
ich saz vor im ûf einer banc:
er nam ein scharsach in die hant,
und sneit den munt mir al zehant.
hin ob den zenden er durchsneit;
daz ich vil senfteclîchen leit.
daz sniden alsô gar ergie,
daz ich dâ von gewancte nie.
Er het mich meisterlîch gesniten:
daz het ouch ich manlich erlîten.
der munt mir al zehant geswal
græzer vil denn ein sleipal.
der wunden tet er dô ir reht.
daz sach gar mîner vrowen kneht.
er sprach zuo mir 'mügt ir genesen,
sô pin ich gerne hie gewesen.
Dô ich nâhste von iu reit,
und daz ich mîner vrowen seit
daz man iuch wolde sniden hie,
daz wolt si mir gelouben nie.
si sprach alsô, 'er tuot sîn niht:
mîn munt für wârheit dir des giht,
ez diuht mich tumplich gar getân,
wold er sich alsô sniden lân'.
Nu hab ichz allez reht gesehen,
waz an iu wunders ist geschehen:
nu wil ich hinne von iu varn.
der rîche got müez iuch bewarn
und mache iuch kürzlîch wol gesunt.
ich wil tuon mîner vrowen kunt
daz man den munt iu hât gesniten
und ir daz manlich habt erliten'.
'Du solt von mir der vrowen dîn
niht sagen wan den dienest mîn:
ichn tar mêr enbieten ir.
wan swem du wil, dem sag von mir
swaz hie erliten hât mîn lîp,
daz sî geschehen durch ein wîp,
diu sprach mir stüend mîn munt niht wol;
dâ von ich disen smerzen dol.
Der diene ich alsô mîniu jâr
(daz sag von mir wol offenpâr),
swaz sô ir an mir missehaget,
dem ist von mir gar widersaget.
geviel ir niht mîn zeswiu hant,

ich slüeg si ab bî got zehant.
ich wil dâ von niht sprechen vil:
ich wil doch niht wan daz si wil'.
Sus reit der knappe von mir dan.
hie lag ich als ein wunder man
wol sehsthalp wochen oder mê.
mir was wol, mir was wê:
wê dâ von, mîn lîp was wunt:
sô was mîn herze wol gesunt.
der minne twingen twanc mich sô,
daz mir was wê, und was doch frô.
Ich was et vrô, swaz mir geschach.
von hunger grôzen ungemach
und ouch von durste den leid ich.
ich kunde pringen niht in mich.
zend und munt mir tâten wê.
ein salb noch grüener denn der klê
streich man mir in mînen munt:
diu stanc alsam ein fûler hunt.
Sô mich des libes nôt betwanc
daz ich az od daz ich tranc,
diu salbe gar dann in mich gie;
dâ von mîn lîp den smac gevie.
daz trinken ezen widerstuont
mir: sô tet ich als die tuont
die vor siechtuom ouch ezent niht:
des wart mîn lîp vil gar enwiht.'
Ich hân iu nu genuoc geseit
wie ich durch mîne frowen sneit
mînen munt: nu sült ir mê
hœren wiez fürbaz ergê.
ze Græz ich alsô lange was,
unz daz mîn lîp vil wol genas:
dô rait ich danne sâ zehant
mit freuden da ich mîn niftel vant.
Dô mich diu aller verrest sach,
nu sült ir hœren wie si sprach.
'den munt dir niemen mêre sol
verwizen: er stât dir nu wol.
sich hât dîn dinc gefüeget sô
daz ich sîn pin von herzen frô:
ouch ist mir endelîch geseit
gar dînes libes arbeit.
Ouch ist daz von mir niht beliben,
ich hab ez allez an geschriben,
und wil ez senden an die stat
dâ dîn lîp ie gnâden bat.
ich mein die lieben frowen dîn:
der wil ich ûf die triwe mîn
und ouch ûf mîne sælde jehen
daz ez gar von ir ist geschehen;
Von einem worte daz si sprach,
diu guote, do ich si nâhste sach,
daz ir dîn munt geviele niht.
mîn brief sol ouch verswîgen niht
dîn manicfalden arbeit,
und ouch dîn wernde stætekeit,
di du mit triwen gegen ir hâst,
und ouch ir nimmer ab gestâst'.
'Niftel mîn, nu lôn dir got,
vil süeze wîp, getriwer bot.
du tuost mir als rehte wol,
daz ichz von rehte dienen sol.
du hâst mir sô wol getân,
daz ich sîn niht verdienen kan.
gein mir din herze ie triwe riet.
ich hab et aber niwiu liet
Gesungen: diu soltu von mir
durch mînen willen senden ir.
dô ich ze Græze siech lac,
die wîle ich si ze tihten pflac.
ir lop mir ofte sanfte tuot,
ir lop mir gibt vil hôhen muot,
ir lop mich ofte machet vrô.
nu hœr diu liet: diu sprechent sô.
Neiz waz ich singe
von der naht: diu gibt mir freude niht.
Mîn hôhgedinge

der ligt an dem tage: wan er ist liht.
Ouch ist sîn schîn
der vrowen mîn
vil gelîch. des müeʒ er sælic sîn.
Er mac von schulden
loben die naht, der sæliclichen lît.
Sô muoʒ ich dulden
senediu leit: dâ von trag ich ir nît;
Und lobe den tac,
swenn ich si mac
sehen, diu mir wol heilet sorgen slac.
Den tac ich êre,
dô ich die vil guoten êrste sach.
Sît immer mêre
gab diu naht mir lait und ungemach.
Si ist mir gram,
und ich ir sam.
wol dir tac, vil sælic sî dîn nam.
Sô mich beseʒen
nahtes habent die sorge alsam die schar,
Des wirt vergeʒen
sâ, sô mir der tac erschînet clâr.
Sô kümet ein wân,
daʒ ich sül gân
die vil schœnen tougen sehen an.
Vil gerne ich wolde
loben die naht, ergieng eʒ immer sô
Daʒ ich ir solde
nâhen ligen diu mich nu tuot unvrô.
Wer wær ich dan,
ich sælic man!
wê daʒ mirs diu guote niht engan.
'Liet unde brief send ich ir dar,
und wil ir endelichen gar
enbieten swes du hâst verjehen,
und daʒ ich dich hân gesehen.
ich wil ouch ir daʒ machen kunt,
daʒ dir als rehte stât der munt,
für wâr, als einem andern man:
dâ wil ich ir niht liegen an.
Den brief den si her wider mir sendet, friunt, den wil ich dir senden, ob er dir ist guot'.
'jâ, liebiu niftel wol gemuot.
dîn bot mich vindet bî der Muor'.
mit sölher rede ich von ir fuor
vrô uude hóhes muotes hein,
den rehten wec gen Liehtenstein.
Sâ dô ich von danne quam,
liet unde brief mîn niftel nam,
und sand diu williclîch zehant
hin dâ man mîn vrowen vant.
der bot unlange bî ir was:
wan sâ dô si den brief gelas
und ouch diu liet, dô schreip si wider,
seht, einen brief, der freut mich sider.
Dô der brief kom der nifteln mîn,
zehant dô muost ein bot ûf sîn:
bî dem sô sande si in mir.
des neig ich willeclîchen ir.
der brief der tet mîn herze vrô,
mîn muot der stuont von schulden hô.
sô gern ich ê nie brief gesach.
nu sült ir hœren wie er sprach.
Mîn huld und ouch den dienest
mîn enbiut ich dir willeclîchen,
und tuon dir kunt daʒ ich mich
hebe von dem nâhsten mântage von
dem hûse dâ ich alʒan ûf bin, und
var hinze dem hûse als du wol
weist, und bin über naht in dem
market der bî dir lît. nu bit ich
dich daʒ du des iht lâst, du ko-
mest dar zuo mir: sô wil ich dir

alles des antwürten des du mir enboten hâst. wil ouch dîn neve dar komen, den sihe ich gern, durch sînen munt, wie im der stê, und durch anders niht.

Aus der goldenen Schmiede.

Konrads von Würzburg goldene Schmiede von Wilhelm Grimm. Berlin 1840. S. 1—8.

Ei künd ich wol enmitten
in mînes herzen smitten
getihte ûz golde smelzen,
und liehten sin gevelzen
von karfunkel schône drîn
dir, hôhiu himelkeiserîn,
sô wold ich dîner wirde ganz
ein lop durchliuhtic unde glanz
dar ûz vil harte gerne smiden.
nû bin ich an der künste liden
sô meisterlichen niht bereit
daz ich nach dîner werdekeit
der zungen hamer küune slahen,
oder mînen munt also getwahen
daz er ze dînem prîse tüge.
ob immer ûf ze berge vlüge
mîn rede alsam ein adelar,
dîn lop enkünd ich nimmer gar
mit sprüchen überhœhen.
sus kan dîn wirde enpflœhen
sô verre sich den sinnen mîn,
daz ich den hôhen êren dîn
nimmer mac genâhen.
sô mîn gedanc wil gâhen
ûf ze dînem werden lobe,
sô swebet ez den himeln obe
reht als ein vlückez vederspil:
swenn aber ich hie niden wil
mit gedanken suochen ez,
sô reichet siner tiefe mez
vür allez abgründe;
sîn ende ich nimmer vünde
und grüebe ich ûf den dillestein.
der marmel und daz helfenbein
wirt mit halmen ê durchbort,
ê daz man dîner wirde ein ort
mit tiefer rede vinde.
mit eime blie linde
durchgrebt man ê den adamas,
und brichet niht ein dünnez glas
mit einem slegel stehelîn,
ê man die hôhen êre dîn
mit worten übergiudet:
daz mer man ê versiudet
und allez sîn geslehte,
ê man dîn lop ze rehte
biz an den grunt erkirne.
sô man nû daz gestirne
gerechent und der sunnen stoup,
und allen griez und allez loup
durnehteclichen hât gezelt,
sô wirt dîn prîs alrêrst beschelt
nâch siner ganzen wirde.
keins wîsen herzen girde
mac dîner tugende rîchtuom
noch dîner hôhen sælden ruom
volleclichen übergern.
kein stætekeit diu mac gewern
sô lange sô dîn hôher prîs.
er muoz der künste meijen rîs
tragen in der brüste sîn,
swer dîner wirde schapelîn

sol blüemen unde vlehten,
daz er mit rœselehten
sprüchen ez flôriere,
und allenthalben ziere
mit vîolînen worten,
sô daz er an den orten
vor allem valsche ez liuter,
und wilder rîme kriuter
dar under und dar zwischen
vil schône künne mischen
in der süezen rede bluot.
vrow, alles guotes überguot,
und aller sælden houbetschatz,
dâ von dir mîner worte satz
vil ungemæze ist harte.
der künste meijen garte
ist leider mir ze wilde,
dar inne ich lobes bilde
dir, vrowe, solde würken.
zer zeswen und zer lürken
hende bin ich ungewert
bluomen, der mîn herze gert
ze dîner wirde kranze.
von lichter sinne glanze
wirde ich niht gemüejet.
der wilde rîm niht blüejet
vor mînes herzen ougen,
noch klinget vür mich tougen
der klâren vünde bechelîn:
weizgot ich sihe niht dar în
wie sanft ez allez rûschen gê.
ich sitze ouch niht ûf grüenem klê
von süezer rede touwes naz
dâ wirdeclîchen ûffe saz,
von Strâzburc meister GOTFRIT,
der als ein wæher houbetsmit
guldîn getihte worhte.
der het, ân alle vorhte,
dich gerüemet, vrowe, baz
denn ich, vil reinez tugentvaz,
immer künne dich getuon.
ich muoz der türteltûben huon
zuo opfer bringen âne golt:
dâ von dû, vrowe, enphâhen solt
den guoten willen vür diu werc.
lâ mich, an witzen ein getwerc,
loufen ûf der sprüchen wisen,
dâ der vil hôhen künste risen
dîn lop nû brechent alle.
swaz in der rede enpfalle,
daz ich die lese in mînen munt,
uud si vil schône bî der stunt
stecke an dîner wirde kloben.
künne ich dich, vrowe, niht gelôben
nâch volleclichen êren,
dar zuo sô soltu kêren
dîn ûz erwelte gnâde,
alsô daz mir CUONRADE
von Wirzeburc daz heil geschehe,
daz mir dîn güete übersehe
swaz ich vermîd an dînem lobe.
rede ich ez, vrowe, nû ze grobe,
sô lîch her nâch mir unde gip
ze stiure dîner helfe sip,
durch daz ich ez vil kleine rede
ich wil ûf dîner gnâden pfede
setzen mîner sinne fuoz,
wan ich tôr dich loben muoz
mît den wîsen als der gouch,
der in dem meijen gugzet ouch
sô im diu liebe nahtegal
ze lobe dœnet über al,
und in mit sange priset.
als mich dîn helfe wiset,
sô heb ich künste lôser man
dîn lop mit reinem willen an.
Marîâ, muoter unde maget,
diu sam der morgensterne taget
dem wîselôsen armen her,

daz ûf dem wilden lebermer
der gruntlôsen werlde swebet.
dû bist ein lieht, daz immer lebet,
unt im ze sælden ie erschein
swenne ez der sünden agetstein
an sich mit sînen kreften nam.
swaz diu syrêne trügesam
versenken wil der schiffe
mit süezer dœne griffe,
diu leitest, vrowe, dû ze stade;
dîn helfe ûz tiefer sorgen bade
vil manegen hât erlediget.
dîn lop hât uns geprediget
Dominicus unt Franciscus.
der hellebâsiliscus
schaden vil von dir begreif:
dîn tugent schuof daz ûf in sleif
des tôdes hagel und sîn risel.
bî dir bezeichent ist diu wisel,
diu daz hermelîn gebar,
daz den slangen eitervar
ze tôde an siner krefte beiz,
unt sînen bluotvarwen sweiz
rêrte durch ir beider sturm.
dô Lucifer der hellewurm
uns den apfel ezzen sach,
dô von ze sterben uns geschach,
dô quam uns dîn geburt ze staten,
und warf uns an der wünne schaten
ûz bitterlicher nœte warm.
Christ der hôhe himelharm
slouf in der tiefen helle tunc,
und beiz den mortgîtigen unc
ze tôde an aller siner maht.
an dem criuce in übervaht
dînes edelen kindes lîp,
dâ von dû bist vür elliu wîp
gerüemet unt gesegenet.
begozzen unt beregenet
mit dem himeltouwe
dû bist erhœhet, vrouwe,
sam in Sîôn der cypriân
und der cêder in Libân
sich ûf ze berge leichet.
dîn tugent hôhe ûf reichet
sam in Cades der palmen rîs.
dû bist ein lebendez paradîs
vil maniger edelen bluomen.
ob allen kardamuomen
dîn süezer smac sich wæhet:
er riuchet unde dræhet
vür den balsem und den bisem.
den touf vil heilic und den crisem
hât dîn geburt gehêret:
dîn vruht die erden êret,
und zieret wol den (vrônen) himel.
dû mirren vaz ân allen schimel,
dô edeliu wîrouchbühse,
si müezen sam die lühse
durnehteclichen wol gesehen,
die manic wunder wellent spehen,
daz an dir blüet zuo aller stunt.
wie kan dîn minneclicher munt
die sêle spîsen unde laben!
dû bist der süezen bete ein waben,
der schône tropfet zaller zît,
wan under dîner zungen lît
diu milch und ouch der honicseim.
dich hât der himelkünec hin heim
geladet in sîn riche wert,
und hat der schœne dîn gegert
vor allen werden vrouwen.
dû solt vil êren schouwen
und wünne maneger hande.
in sînes vater lande
wil er dich lâzen warten
ob in dem wingarten
blüejen noch die trûben,
und ob die türteltûben

ir stimme lâȝen hœren.
dû hâst in sînen kœren
enpfangen werde gnâde.
gesniten von cyclâde
sint dînin kleider schône:
ûȝ wunsches golde ein krône
zieret wol daȝ houbet dîn.
zuo der zeswen hende sîn
solt dû sitzen âne zil,
dâ der himele seiten spil
in dîn ôre klinget,
und dir ze lobe singet
der engel samenunge.

Mittelhochdeutsche Formenlehre.

§. 1.

Die deutsche Sprache bildet einen Ast des grossen indogermanischen Sprachbaums, welchem in Europa auch die pelasgischen Sprachen (lat. u. gr.), so wie das Keltische, Litthauische und Slavische angehören. Alle ihre Zweige (der Gothische, Angelsächsische, Altnordische, Altsächsische und Friesische) stehen in den drei Organen, in welche sich die stummen Consonanten theilen, eine Lautstufe höher als die übrigen indogermanischen Sprachen; nur einer, der hochdeutsche, ist noch zu einer zweiten emporgestiegen. Dieser heisst in seiner ältesten Gestalt althochdeutsch (ahd.), mittelhochdeutsch (mhd.) in seiner ersten Verjüngung. Aber schon das Ahde kann als eine Verjüngung des Gothischen betrachtet werden.

I. Lautverhältnisse.

A. Vocale (Laute).

§. 2.

Die Vocale sind kurz oder lang; die langen haben das doppelte Mass der kurzen; hierin stehen ihnen die Diphthongen (Doppellaute) gleich.

Ursprünglich gab es nur kurze Vocale. Unter diesen sind a i u die einfachsten und ältesten, e und o haben sich erst aus ihnen entwickelt. Werden a und i in einen kurzen Laut zusammengepresst, so entsteht e; die Zusammenfassung von a und u ergiebt o.

Sowohl bei dem Umlaut (§. 3.) als bei der Brechung (§. 4.) dringt der Vocal der Ableitung oder Biegung in die Wurzel und wird mit deren Vocal zu einem kurzen Laut vereinigt. Das i oder u der Wurzel wird durch ein a der folgenden Silbe in ë und o *gebrochen*; das a der Wurzelsilbe aber in e *umgelautet*, wenn ein i in der folgenden Silbe steht. Es giebt also zweierlei e: ein gebrochenes (ë) und ein umgelautetes (e). Ueber die aus Schwächung entstehenden e und o vgl. §. 5.

Ausser den drei alten Kürzen ergaben sich uns so die gebrochenen Laute ë und o und das umgelautete e. Jenes o ist aber selbst

wieder des Umlauts fähig, desgleichen u: o wird in ö, u in ü umgelautet. Wir haben also folgende kurze Vocale:

drei ursprüngliche: a i u,
zwei durch Brechung entstandene: ë o,
drei durch Umlaut gewirkte: e ö ü.

Von den langen Vocalen

â ê î ô û

sind nur die drei dunkeln des Umlauts fähig: â wird zu æ, ô zu œ, û zu iu, welches von dem Diphthongen iu zu unterscheiden ist.

Zu den Diphthongen

ei iu ou uo

treten die Umlaute der beiden letztern öu und üe, so wie ie, das verschiedenen Ursprungs ist. So steht es z. B. für io, welches im Ahd. aus iu bei nachfolgendem a, also durch Brechung entstanden war.

Lange Vocale und Diphthongen giebt es mithin folgende:

reine Längen: â ê î ô û,
Umlaute: æ œ iu,
reine Diphthongen: ei iu ou uo,
umgelautete Diphthongen: öu üe,
endlich verschiedenen Ursprungs: ie.

Wie bei den kurzen e zweimal vorkam, so hier iu, indem es bald Umlaut von û, bald reiner Diphthong ist.

§. 3. Umlaut und Rückumlaut.

Den Umlaut kannte das Gothische noch nicht; erst das Ahde wandelte das a (und seit dem 10. Jahrh. auch das u) der Wurzel in e (und iu), wenn die Ableitung oder Biegung ein i oder î enthielt z. B. bant bendil, ast esti, vallu vellis vellit. Später griff der Umlaut immer mehr um sich; im Mhden sind ihm alle dunkeln Vocale und Diphthongen unterworfen, auch wenn das Umlaut wirkende i in e geschwächt oder gänzlich ausgefallen ist; nur u uo und ou lassen ihn noch seltener zu. Einigemal stellt sich aber beim Ausfall des umlautwirkenden i der ursprüngliche Laut wieder her, und diess heisst Rückumlaut, z. B. gen. und dat. hant und kraft neben hende und krefte und Praeterit. brante von brennen, goth. branjan.

§. 4. Brechung.

Wie im Ahden das a der Wurzel durch ein nachfolgendes i (nicht durch ein u) umgelautet ward, so erlitt umgekehrt i, aber auch u, durch ein nachfolgendes a Brechung, indem sich i in ë, u in o wandelte. Folgte nämlich auf wurzelhaftes i und u in der Ableitung

oder Flexion wieder i und u, so blieb der Wurzelvocal unverändert, während er zu ë oder o wurde, wenn ein a folgte. Beispiele: irdin irdisk neben ërda; hilfu hilfis hilfit neben hëlfames hëlfat hëlfant, Inf. helfan, Part. Pr. geholfan; nimu nimis nimit neben nëmames nëmat nëmant, Inf. nëman, Part. Pr. genoman. Nach gewissen Consonantverbindungen oder Doppelungen unterbleibt aber die Brechung, weil sie eine zu starke Scheidewand bilden, als dass das a der Flexion in die Wurzel dringen könnte, z. B. bindames bindat bindant, Inf. bindan, Part. Pr. gebundan. Im Mhd. währt die Brechung fort, obgleich das sie bewirkende a längst in e geschwächt ist.

§. 5. Schwächung.

Im Ahden hatten die Endungen noch klangvolle Vocale, die sich im Mhden schon in e schwächen, ebenso die Ableitungen; selbst in den Wurzeln ist iu, ia und io meist in ie verblasst, zuweilen sogar a in o übergegangen, wie in kom für kam, von für van, sol für scal, mohte für mahte, holn für halôn.

§. 6. Quantität und Accent.

Durch Umlaut, Brechung und Schwächung hat die Sprache sehr an Wohllaut eingebüsst, namentlich schadet ihr das wuchernde farblose e. Vor dem Nhden besitzt sie aber immer noch einen grossen Vorzug in unzähligen Wurzeln mit kurzem Vocal vor einfacher Consonanz. Für lang gelten Silben mit kurzem Vocal erst, wenn ihm doppelte Consonanz folgt.

Länge und Kürze der Silbe ist für die Metrik noch immer von Wichtigkeit, obgleich jetzt der Ton den Vers beherscht. Aber auch grammatisch kommt die Quantität neben dem Accent in Betracht.

Der Ton hat nämlich jetzt vier Stufen: Hochton, Tieflon, Tonlosigkeit und Stummheit. Wie sich die beiden letztern unterscheiden, ergiebt sich aus folgenden Regeln:

1. Nach kurzem Vocal der Wurzel, wenn keine Position eintritt, verstummt der Vocal der Ableitung oder Flexion, d. h. er wird nicht gesprochen, nach den liquiden r und l auch nicht einmal geschrieben, z. B. sage, leder; kil, kils, kür, gekorn.

2. Nach langer Wurzelsilbe, sie sei es von Natur oder durch Position, ist der Vocal der Ableitung oder Flexion bloss tonlos, nicht lautlos, z. B. in jâmer, morgen.

3. Folgt der tonlosen Silbe noch eine weitere, z. B. die Flexion der Ableitung, so ist diese weitere stumm; die der stummen folgende wird wieder tonlos. So ist in jâmers morgenes die letzte stumm, weil

die vorletzte tonlos war; in lëderes die letzte tonlos, weil die vorletzte stumm war. In jâmers blieb das verstummte e umgeschrieben nach 1.

B. Consonanten (Mitlaute.)

§. 6.

Die Consonanten theilen sich in spirantes (athmende), liquidae (flüssige) und mutae (stumme).

1. Von den Spiranten w s h j, welche J. Grimm (G. D. S. 291) als wehende, sausende, hauchende, jehende (von mhd. jëhen, lat. ajere) unterscheidet, war h schon im Gothischen an die Stelle der Gutturalaspirata getreten; die drei andern schliessen sich je einer der drei Classen von Stummen (3) an.

2. Die flüssigen l m n r, welche gern in Vocale schmelzen und in die Starrheit namentlich der stummen Mitlaute Leben und Bewegung bringen, gehen gerne in einander über, wechseln die Stelle, erscheinen und verschwinden plötzlich. r steht zu dem Spir. s in nahem Bezuge; den 3 Classen von stummen schliessen sie sich so enge nicht an wie die Spiranten; nur m hält sich zu den Labialen wie das nasale n vor Gutturalen, seltener vor Lingualen entspringt.

3. Die stummen, die von der vocalischen Natur der beiden andern nichts mehr an sich tragen, beziehen sich auf die drei Sprachwerkzeuge: Lippe (labiales), Zunge (linguales, sonst auch dentales und palatinales genannt) und Kehle (gutturales), stufen sich aber in jedem derselben dreifach ab, indem ein weicherer (media), härterer (tenuis) und gehauchter (aspirata) Laut unterschieden wird:

b	d	g
p	t	c
ph	th	ch.

§. 7. Lautwechsel.

Wenn die Laute des einen Sprachwerkzeugs für die des andern, welche auf gleicher Lautstufe stehen, eintreten, so heisst diess Lautwechsel. Innerhalb der deutschen Sprache findet er besonders gerne bei den Asp. ph (f) und ch Statt, z. B. lachter neben klafter, schlucht neben schluft, lucht neben luft, kraft neben kracht, nichte neben niftel, sachte neben sanft.

§. 8. Lautabstufung.

Die Lautstufen entscheiden sich in jedem Organ nach der Regel, dass Anlaut und Inlaut die organische Lautstufe festhalten, während sie der Auslaut zu erhöhen pflegt. Diese Regel bestimmt sich:

1. was den Anlaut betrifft, näher dahin, dass derselbe die härtere Form (pf und z) vorzieht, wo eine weichere (f und ȝ) daneben steht Sie erleidet ferner eine Ausnahme bei der sog. Notkerschen Lautabstufung, die zwar eigentlich dem Ahden angehört, mhd. aber in gewissen Denkmälern noch fortwirkt. Ihr Gesetz, welches den Anlaut durch den Auslaut des vorhergehenden Worts auf eine höhere Stufe hebt, heisst so: die Media des Anlauts bleibt unverändert, wenn das vorhergehende Wort auf Vocal oder Liquida auslautet; geht es aber auf Spirans oder Muta aus, so folgt im nächsten Anlaute Tenuis, z. B. du bist, aber ich pin; in dich, aber ich tich; mîn guot, aber daȝ colt, des coldes.

2. Der Inlaut scheint zwar mehr zur Erweichung des Lautes zu neigen, z. B. brief brieves, hof hoves, sach sâhen, gap gâben, hant hende, tac tages; in der That aber hütet er so nur die echte Form, auch wenn er sich für die weichere entscheidet, wo eine härtere daneben steht, s. oben unter 1.

3. Der Auslaut erhebt die Medien b d g zur Tenuis p t c, die Spirans h zur Asp. ch, und die weichere Asp. v zur härtern f. Ausnahmen begründet aber hier die s g. gewöhnliche, aber keineswegs allgemein gültige mhde. Lautabstufung, wonach die Media des Auslauts nicht zur Tenuis erhoben wird, wenn das folgende Wort vocalisch oder doch mit Liquida oder Spirans anlautet.

§. 9. Lautverschiebung.

Die Lautabstufung hob den Laut nur von einer Stufe zur andern; die Lautverschiebung wandelt nicht bloss Media in Tenuis, Tenuis in Aspirata, sondern auch Aspirata wieder in Media, und doch ist diess keine Herabsetzung des Lauts, sondern nur eine weitere Fortschiebung in derselben kreisförmigen Bewegung. Sie bezieht sich auch nicht bloss auf Ahd. und Mhd., sondern auf das Verhältniss der germanischen Sprachen überhaupt zu den übrigen indogermanischen (1ste Lautverschiebung) und innerhalb der germanischen Sprachen selbst auf das Verhältniss der hochdeutschen Sprache zu allen übrigen germanischen (2te Lautverschiebung). Die gothische Sprache und mit ihr alle niederdeutschen steht nämlich eine Lautstufe höher als die pelasgische (lat. u. gr.), die celtische, slavische und litthauische; die ahde und also auch die mhde wiederum eine Lautstufe höher als die gothische.

Erste Lautverschiebung.

Pel.	b	p	ph	d	t	th	g	c	ch
Goth.	p	f	b	t	th	d	c	h,g	g.

Das Gothische hat kein ch, es nimmt dafür die Spirans h und im Inlaut g.

Zweite Lautverschiebung.

Goth.	b	p	f	d	t	th	g	c	h
Strengahd.	p	pf,f	f,v	t	z,ȝ	d	c	ch	h.

Für die Asp. des Labiallauts findet sich strengahd. eine härtere Form pf oder ph neben einer weichern f; die goth. Asp, welche b hätte werden sollen, ist nicht weiter verschoben, so wenig als das goth. h; doch bietet auch hier der Labiallaut eine weichere Form v neben der härtern f, so dass f einmal die gothische Tenuis, und ein andermal die goth. Asp. ersetzt.

Das Mhde, welches der strengahden Weise (Kero) nicht folgt, sondern sich zunächst an Tatian schliesst, hat nur bei den Lingualen die zweite Verschiebung durchgeführt; bei den andern Organen aber die Medien in Anlaut und Inlaut wieder zurückgeholt, die sonst ganz aus der Sprache verschwunden wären. Nachfolgende Tabelle stellt das Gothische noch einmal auf und unterscheidet beim Mhden Anlaut, Inlaut und Auslaut:

Goth.	b	p	f	d	t	th	g	c	h
Anl.	b	pf	f,v	t	z	d	g	c	h
Inl.	b	f	v	t	z,ȝ	d	g	ch	h
Ausl.	p	pf,f	f	t	z,ȝ	t	c	ch	ch.

Bei den Lingualen steht hier wie schon im Ahden als Asp. des Linguallauts z (d. i. ts statt th) in doppelter Form, einer härtern (z) und einer weichern (ȝ); die letztere kommt aber im Anlaut nicht vor. Sie sind in der Aussprache, nicht immer in der Schreibung verschieden, wie sie auch nicht alle Drucke unterscheiden, weil die Typen nicht immer zu Gebote stehen. Diesen beiden Formen des Linguallauts entsprechen bei den Labialen pf (ph) als härtere, f als weichere Form; auch bei den Gutturalen ist derselbe Unterschied vorhanden, es fehlt aber hier schon in der Schreibung an den Zeichen.

§. 10. Lautreihen.

Fügen wir in jedem Organ die entsprechende Spirans hinzu, so ergeben sich folgende Lautreihen:

Labialreihe: b (p) — pf,f — f,v — w.

b (für goth. *b*) wird im Auslaut zu p, im Inlaut fällt es oft aus, wobei der Wurzelvocal verlängert wird (gibit: gît).

(*p*) fehlt nach der Tabelle ganz, ausser im Auslaut. Anlautend findet es sich nur in fremden Wörtern: im Inlaut nur als Verhärtung von b, vgl. knappe, rappe mit knabe, rabe.

pf (*ph*) und *f* sind härtere und weichere Formen der verschobenen goth. Tenuis; *f* und *v* härtere und weichere Form der unverschobenen goth. Asp., obgleich sie die Aussprache im Anlaut nicht unterscheidet. Bei diesem sollte die Schrift v vor u und Consonanten meiden.

w ist als spirans für v eingetreten, seit dieses mit f als Muta wechselte. Da es eigentlich ein doppeltes u vorstellt, so pflegt die Schrift ein vorhergehendes u zu tilgen, um nicht dreimal dasselbe Zeichen zu wiederholen, z. B. frowe für frouwe.

Lingualreihe: d — t — z, ȝ — s.

Nur diese zeigt die Lautverschiebung in ihrer Strenge:

d entspricht der goth. Asp. th, während b und g nur die goth. Media wiederholen. Im Auslaut wird es zu *t*, während es in schwachen Praeteritis nach den Liquiden l m n gerne für t steht. Im Inlaut fällt es oft aus ohne den Wurzelvocal zu verlängern, mit Ausnahme von kît für quidit.

t (dem goth. d entsprechend) drängt sich in der Flexion einiger Verba an die Stelle von d: mîden gemiten; sieden gesoten.

z und ȝ (ȥ) härterer und weicherer Laut für die verschobene goth. Tenuis t. Ersterer wird bei Geminationen tz geschrieben, letzterer verdoppelt. Im Auslaut stehen beide einfach, im Inlaut tz nur zwischen zwei kurzen Vocalen, wo auch ȝ (ȥ) verdoppelt stehen kann, während das einfache langem Vocal oder Diphthongen folgt, welche z ausschliessen. Von dem folgenden Spirans bleiben beide Laute wesentlich geschieden, ausser wo schon im Gothischen t in s übergegangen war, wie in den Praeteritis von wiȝȝen und müeȝen.

s ist seit dem Gothischen häufig in r ausgewichen, Schwankungen finden noch Statt; die Consonantenverbindung sl, sm, sp, st, sw stehen noch auf gleicher Stufe, nur sk ist in den Zischlaut sch übergegangen, wie jetzt auch die übrigen, sp und st ausgenommen, als Zischlaute geschrieben werden. Mundartige Verschiedenheit mag in der Aussprache wie noch heute für alle sechs bestanden haben.

Gutturalreihe: g — c(k). ch — h. j. qu. x.

Hier zeigt sich die Verschiebung noch schwächer als bei den Labialen, indem auch die goth. Tenuis im Anlaut unverschoben bleibt. Ausser der Spirans h, die schon im Gothischen unter die Gutturalen gekommen war, hat sich die Sp. j dieser Reihe angeschlossen. Zu

erwähnen sind auch die beiden Consonantverbindungen qu (für kw) und x (für ks).

g (für goth g) wird im Auslaut zu c; beim Ausfall verlängert es den Wurzelvocal; in gewissen schwachen Praet. anomaler Verba wird es zu h (denken: dâhte; bringen: brâhte; mugen: mohte u. s. w.);

c oder im Anlaut k, geminiert ck, wie z (das härtere) tz. Im Anlaut steht es für das goth. k, das nur in der Consonantverbindung sk so wie in In- und Auslaut verschoben wird.

ch ist bald die wirkliche Asp., in In- und Auslaut der goth. Tenuis entsprechend (michel, ich); bald steht es im Auslaut nach Vocalen (sach zêch) für die spirans h, die schon im Gothischen die Stelle der Asp. einnahm.

h fällt nach Liquidis gern aus (bevoln, unervort), nach Vocalen mitsamt dem folgenden Vocal, wobei der vorhergehende verlängert wird (slân, twâu); vor s und t steht es an seiner Stelle (wahs, naht); vor t tritt es sogar für ch ein (suohte, ruohte); in gewissen Praet. und Part. Pr. verwandelt es sich in g (slahen: slüege; ziehen: gezogen).

j die reine Spirans, die sich zu den Gutturalen gesellt, verhärtet zuweilen zu g (jehen: ich gihe; varn: der verge; meie: des meigen).

qu wechselt mit k (quam: kam; quedan, quidit; kit).

x für ks, chs, gs.

II. Flexion.

A. Der Zeitwörter.

(Conjugation.)

§. 11.

Die Abwandlung der Zeitwörter ist dreifach: stark, schwach und unregelmässig. Die starke Form, welche innerlich durch den Ablaut des Wurzelvocals vor sich geht, ist die älteste und noch jetzt der grösste Stolz unserer Sprache. Die schwache, die nur abgeleitete Wörter begreift, begiebt sich ausserhalb der Wurzel durch ein zwischen Wurzel und Flexion gefügtes t, welches ursprünglich von einem Hülfs-Zeitworte herrührt. Soviel jünger diese consonantische und äusserliche Abwandlungsweise sei, so ist doch auch sie nicht unregelmässig und dieses Beiwort verbleibt einer dritten zum Theil aus jenen gemischten Classe.

Starke Form.

§. 42. Ablautstabelle.

Zehn verschiedene Formen der ablautenden Abwandlung pflegt man 10 Conjugationen zu nennen. Sie waren aber im Gothischen nicht alle wirklich ablautend, sondern dreierlei Art: 1. ablautend, 2. reduplicierend, 3. reduplicierend und ablautend zugleich. Nur die ersten 6 waren von jeher ablautend; die 4 letzten, ehemals reduplicierenden, sind daran kenntlich, dass sie jetzt im Praet. auf ie ablauten.

Nachstehende Tabelle giebt ausser dem Laut die drei Ablaute an. Unter dem Laut ist der Vocal des Praes. Indic., unter dem ersten Ablaut des Vocal des Praet. Sing., unter dem 2. der Vocal des Praet. Plur., unter dem 3. endlich der Vocal des Part. Pr. verstanden.

	Laut.	Ablaut. 1.	2.	3.
1.	i	a	u	u,o
2.	i	a	â	o
3.	i	a	â	ë
4.	a	uo	uo	a
5.	i	ei	i	i
6.	û(iu)	ou,ô	u	o
7.	a	ie	ie	a
8.	â	ie	ie	â
9	ei	ie	ie	ei
10.	ou(û) uo(ô)	ie(iu)	ie(iu)	ou(û) uo(ô).

§. 43. Beispiele.

1.

i	a	u	u,o
binde	bant	bunden	(ge)bunden
brinne	bran	brunnen	(ge)brunnen
hilfe	half	hulfen	(ge)holfen
bille	bal	bullen	(ge)bollen
wirde	wart	wurden	worden
wirre	war	wurren	(ge)worren.

Der Vocal bleibt kurz, die Wurzelauslaute sind geminierte oder mit Mutis verbundene Liquidae, von welchen l und r der Brechung nicht wehren.

2.

i	a	â	o
nime	am	nâmen	genomen

stil	stal	stâlen	gestoln
bir	bar	bâren	geborn
dihse	dahs	dâhsen	gedohsen
drische	drasch	drâschen	gedroschen
triffe	traf	trâfen	getroffen
	quam	quâmen	gekomen.

Nur der 2. Ablaut verlängert den Vocal. Ihm folgt einfache Liq. oder doppelte Muta.

3.

i	a	â	ë
gibe	gap	gâben	gegeben
lige	lac	lâgen	gelegen
geschihe	geschach	geschâhen	geschehen
iȝȝe	aȝ	âȝen	gegeȝȝen
sitze	saȝ	sâȝen	geseȝȝen
genise	genas	genâsen	genesen
	was	wârēn	gewesen.

Laut und Ablaut wie bei 2. Es folgt einfache Muta oder Spirans, nie Liquida.

4.

a	uo	uo	a
var	vuor	vuoren	gevarn
mal	muol	muolen	gemaln
schaffe	schuof	schuofen	geschaffen
wate	wuot	wuoten	gewaten (geweten)
nage	nuoc	nuogen	genagen
slahe	sluoc	sluogen	geslân
	stuont	stuonden	gestanden.

Eigentlich nur Laut und Ablaut wie bei 7—10, da der dritte Ablaut zum Laut zurückkehrt und der zweite mit dem ersten zusammenfällt, was unter den von jeher ablautenden nur hier vorkommt. Im Wurzelauslaut alle Mitlaute ausser m, und zwar einfach, ausser in waschen und wahsen.

5.

	ei(ê)	i	i
blîbe	bleip	bliben	gebliben
snîde	sneit	sniten	gesniten
stîge	steic	stigen	gestigen
bîte	beit	biten	gebiten
bîȝe	beiȝ	biȝȝen	gebiȝȝen

slîfe	sleif	sliffen	gesliffen
sliche	sleich	slichen	geslichen
lîhe	lêch	lihen	gelihen
gedîhe	gedêch	gedigen	gedigen

Schon im Laut langer Vocal, der sich im ersten Ablaut zum Diphthongen steigert, worauf die folgenden Ablaute zur Kürze herabsinken. Im Auslaut sind hier ausser m auch l r ausgeschlossen, während n häufig ist, z B. grîne.

6.

û(iu)	ou(ô)	u	o
biuge	bouc	bugen	gebogen
giuȝe	gôȝ	guȝȝen	gegoȝȝen
vliuhe	vlôch	vluhen	gevlohen
ziuhe	zôch	zugen	gezogen
siude	sôt	suten	gesoten
verliuse	verlôs	verlurn	verlorn
kiuwe	kou	kouwen	gekouwen.

Schon im Laut der Diphthong iu, eigentlich aber nur umgelautetes û, das sich im ersten Ablaut zu ou steigert (wie in der 5. î zu ei) und in den folgenden Ablauten zu u und o herabsinkt, ausgenommen wo ein w Wurzel und Flexion vermittelt. Im Auslaut alle einfachen Consonanten mit Ausschluss sämmtlicher Liquiden.

Bei den folgenden ursprünglich reduplicierenden braucht nur der Laut angegeben zu werden, da der erste und zweite Ablaut immer ie sind, und der dritte zum Laut zurückkehrt. Ich werde aber von 7—9 Laut und Ablaut angeben, und bei 10 die vollen Formen.

7.

Laut a, Ablaut ie: halte hielt, salze sielz, halse hiels, walze wielz, walke wielc, banne bien, spanne spien, walte wielt, walle wiel, ar ier.

Das letzte Beispiel ausgenommen steht im Auslaut doppelte oder mit einem Consonanten verbundene Liquida.

8.

Laut â, Ablaut ie: lâȝe lieȝ, bâge biec, vâhe vienc (vie), hâhe hienc (hie), slâfe slief, râte riet.

9.

Laut ei, Ablaut ie: sweife swief, zeise zies, heiȝe hieȝ, eische iesch, leiche liech, vreische vriesch.

10.

Laut ou(û) uo(ô), Ablaut ie und iu: houwe hiu hiuwen und

hiewen gehouwen, louſe lief und liuf liefen geloufen, wuofe wief wiefen gewuofen, bȯȝe bieȝ bieȝen gebȯȝen; bouwe hat die Nebenform bûwe, das ſtarke Praet. fehlt und wird durch ein ſchwaches bûte erſetzt, Part. gebouwen und gebûwen.

Die drei letzten dulden im Wurzelauslaut keine Liquida.

§. 14. Gedächtnisshülfen.

Zehn Conjugationen ſind eine ſo groſſe Zahl, dass man bedacht ſein muss, dem Gedächtniss zu Hülfe zu kommen. Sehen wir zuerst auf den Laut, ſo iſt den drei erſten i gemein, in der 4. erſcheint a: nach der Ablautformel i a u würde man nun in der 5. u erwarten, ſtatt deſſen erſcheint î und darauf û. Man merke daher, dass nach den drei erſten auf i die Ablautreihe a i u (von Lang und Kurz abgeſehen) ſich darſtellt. Dieſelbe liegt dann auch den vier folgenden zu Grunde, indem auf das doppelte a (a und â) in der 7. und 8. in der 9. ei (dem î der 5. entſprechend) und in der 10. ou (dem û der 6. entſprechend) mit ſeinen Nebenformen folgt, ſo dass die ehemals reduplicierenden nach demſelben Geſetz geordnet ſind, welches der Anordnung der von jeher ablautenden zu Grunde liegt. Das Ganze drückt alſo die Formel aus:

1 = i	4 = a	$\frac{7}{8}\}$	= a (a+â)
2 = i	5 = i	9	= i (ei)
3 = i	6 = û	10	= û (ou).

Die drei (1. 2. 3.) auf i zu unterſcheiden, fällt nicht ſchwer: die erſte zeigt den Ablaut in ſeiner einfachſten Geſtalt, nämlich den Wechſel der drei kurzen Vocale i a u (binde bant bunden oder Binde Band Bund); die 2. und 3., nach welchen nëmen und gëben (Nehmen und Geben) gehen, weichen noch wenig ab; unter ſich ſind ſie ſo wenig verſchieden, dass Grimm Geſch. d. deutſch. Spr. S. 846. nur fünf bloss ablautende Conjugationen aufſtellt. a in 7 unterſcheidet ſich von a in 4. wie û in 10. von û in 6. durch den allen ehemals reduplicierenden gemeinſamen Ablaut auf ie.

§. 15. Weitere Abwandlung.

Von unſerer heutigen Weiſe weicht hier nur ab:

1. das t in der dritten Perſon Pl. Praes. Ind.: ſie ſingent, ſie nemenf, ſie gebent, ſie varnt, ſie bîȝent u. ſ. w., doch wird mundartlich auch in der 2. Pl. ein n vor das t geſchoben.

2. im Sing. Praet. Indic. bedarf es der Endungen eſt und et in der 2. u. 3. Perſon nicht z. B. nam næme nam, bleip blibe bleip. Die

2. Person sing. bildet sich nämlich nach dem Praet. Conj.: ich næme, ich blibe, der sich selbst wieder nach dem 2. Ablaut richtet, welchen er umlautet, wo er dessen fähig ist. In den gegebenen Beispielen hiess der 2. Ablaut wir nâmen, wir bliben, also Pr. Conj. ich næme, ich blibe, daher endlich 2. Person des Praet. Ind.: du næme, du blibe.

Das Uebrige gehört als Folge der Lautverhältnisse nicht hieher, denn wie in den ersten Conj. die Ablautsreihe singen sanc sungen gesungen von der: milke malc mulken gemolken nur nach der Lautlehre verschieden ist, so geschieht es auch nur durch die Regel der Brechung, wenn in der 2. und 3. Conj. der Plur. von ich nime, ich gibe: wir nëmen, wir gëben heisst, und nur durch die Regel des Umlauts, wenn in der 4. Conj. der Sing.: ich var du verst er vert, in der 7. Conj.: valle vellest vellet, in der 8.: slâfe slæfest slæfet lautet.

§. 16. Schwache Form.

Die Praet. des schwachen Zeitworts werden durch ein zwischen Wurzel und Flexion tretendes t (goth. d) gebildet; aber vor dieses t ward früher noch ein sog. Ableitungsvocal geschoben, welcher bald i (1. Conj.), bald ô (2. Conj.), bald ê, goth. ái, (3. Conj.) lautete:

Goth.: 1. vasja Pr. vasida 2. fiskô Pr. fiskôda 3. haba Pr. habáida.
Ahd. 1. weriu Pr. werita 2. viscôm Pr. viscôta 3. hapêm Pr. hapêta.

Im Mhden, wo diese Ableitungsvocale in e geschwächt und zum Theil ganz ausgefallen sind, hatten doch noch Spuren der frühern Formen und namentlich in volksthümlichen Gedichten haben sich Participia auf ôt (ermorderôt, Nib.) erhalten; auch fällt das aus ô und ê der 2. und 3. Conj. geschwächte e nicht so leicht aus, als das aus dem i der 4. entstandene; dagegen hat dieser Umlaut gewirkt, was das aus ô und ê geschwächte nicht vermochte. Auf diesen Umlaut ist zu achten, denn nach seinem Eintreten oder Nichteintreten unterscheiden sich die beiden neuen mhden Conjugationen, innerhalb welcher sich aber jetzt noch ein Unterschied zwischen kurzsilbigen und langsilbigen Zeitwörtern geltend macht. In der ersten (umlautenden) Conjugation, welche im Ganzen der goth. und ahden ersten entspricht, hat der Umlaut bei den kurzsilbigen alle Formen, auch das Praes. Ind. und den Infinitiv ergriffen, so dass der reine Laut nicht mehr zum Vorschein kommt; bei den langsilbigen aber tritt im Praet. Rückumlaut ein, indem der durch das i des Ableitungsvocals entstellte Wurzellaut sich wiederherstellt.

Bei der zweiten, dem Umlaut unzugänglichen, Conj. hat der

Unterschied zwischen kurz- und langsilbigen Zeitwörtern fast nur die Bedeutung, dass der alte jetzt in e geschwächte Ableitungsvocal bei jenen lieber ausfällt als bei diesen. Zu dieser zweiten Conj., welche der goth. und ahden 2. und 3. entspricht, zählen aber jetzt auch die des Umlauts unfähigen Zeitwörter, die sonst der ersten angehörten.

Erste Conjugation.

§. 17. Kurzsilbige Wörter.

Der den Umlaut wirkende in e geschwächte Ableitungsvocal verstummt hier nicht bloss, wie es nach dem kurzen Wurzelvocal die Regel der Lautlehre mit sich bringt, sondern vor t wird weder er noch der Flexionsvocal auch nur geschrieben, selbst wenn eine muta den Wurzelauslaut bildet; dass nach den Liq. l r der verstummte Vocal überall ungeschrieben bleibt, versteht sich von selbst. So sehen wir in (Sing.) lege legest legt (Plur.) legen legt legent, Praet. legte, Imp. lege lege legt, Inf. legen, Part. Pr. gelegt den stummen Vocal nur vor t ausfallen, während er in zer zerst zert, pl. zern zert zernt, Praet. zerte, Imp. zer zert, Inf. zern, Part. Pr. gezert überall unterdrückt wird. Von legest legt legte gelegt gelten auch die Nebenformen leist leit leite geleit, aber nur legen reden und das veraltete segen für sagen wird so gekürzt, nicht etwa auch regen.

§. 18. Langsilbige Wörter.

Hier verstummt der Flexionsvocal zwar nicht: es heisst brenne brennest brennet (nicht brennt) u. s. w.; wohl aber kann im Praet. der Ableitungsvocal ausgeworfen werden und alsdann tritt Rückumlaut ein, d. h. der ungetrübte Laut kehrt zurück. Es muss aber der Ableitungsvocal nicht nothwendig wegfallen, bei brennen (goth. branjan) galt im Praet. ahd. pranta neben prennita, wie santa neben sendita, und so gilt mhd. brante gebrant, sante gesant neben brennete gebrennet, sendete gesendet. Für brennete, sendete findet sich auch brennet, sendet, doch ist dieser Abfall des Endungsvocals nicht zu loben. Folgt der Wurzel des Zeitworts noch eine Ableitungssilbe, die auf eine der Liq. l oder r ausgeht, so wird es wie ein kurzsilbiges behandelt, d. h. der Ableitungsvocal wird ausgestossen, ohne dass Rückumlaut einträte, z. B. hemmerte, vüeterte. Einige kurzsilbige Verba können wie langsilbige behandelt werden und z. B. zeln (zellen) im Praet. neben zelte auch zalte haben.

Zweite Conjugation.

§. 19.

Da diese nur Wörter begreift, deren Ableitungsvocal keinen Umlaut wirken konnte, oder deren Wurzelvocal des Umlauts unfähig war, so kann hier auch von Rückumlaut keine Rede sein. Die kurzsilbigen werden in Bezug auf den Ausfall des Ableitungsvocals vor dem t des Praet., oder des Flexionsvocals vor dem t der 3. Pers. Sing. und 2. Pers. Plur. wie in der 1. Conj. behandelt, nur dass die Neigung zum Ausfall nach Mutis schwächer ist als dort. Wie dort aus legest leist wird u. s. w., so hier klaget jaget unverzaget zu kleit jeit unverzeit, wie auch schon das starke Verbum tragen (4. Conj.) treist treit bildete. Bei den langsilbigen haftet der Flexionsvocal, während der Ableitungsvocal nach Liquidis und einigen Consonantverbindungen (t nach den Spir. h und s und der Liq. r) gerne ausfällt, obwohl er auch nach einfachen Mutis ausgestossen werden darf. Das m in dem alten Praes. auf ôm und êm (fiscôm hapêm) schwächte sich später zu n, das zwar der Regel nach wegfiel, aber noch vielfach nachklingt, nicht nur in heutigen Volksdialekten, auch in ältern mhden Denkmälern, wie es sich auch oft in unregelmässigen Zeitwörtern als in ich bin, ich tuon, ich stân, ich hân erhalten hat.

Unregelmässiges Zeitwort.

§. 20. Verschobenes Praeteritum.

In 9 Zeitwörtern starker Form ist das Praet. später als Praesens behandelt, das alte Praes. aber vergessen worden. Dem Praesens mit der Form des Praet. musste man nun ein neues Praet. bilden, und dazu bediente man sich der schwachen Form. Von solchen Praeterito-Praesentibus sollen nachstehend die gebräuchlichsten Formen und die Zahl der starken Conj. angegeben werden, auf welche die Form ihres Praesens für das alte verlorene Verbum schliessen lässt:

1. kan (1. Conj.) kanst kan, Pl. kunnen und künnen wie im Inf.; neues Praet. konde.

2. gan (faveo) für ge-an ahd. an (1. Conj.) ganst gan, Pl. gunnen günnen wie im Inf.; neues Praet. gunde. Ebenso erban (invideo) für er-b-an, neues Praet. erbunde.

3. tar (audeo, 1. Conj.) tarst tar, Pl. turren türren wie im Inf.; neues Pr. torste.

4. darf (1. Conj.) darft, darf Pl. durfen dürfen wie im Inf.; neues Praet. dorfte.

5. sol für sal ahd. scal (2. Conj.) solt sol, pl. suln süln wie im Inf.; neues Praet. solte.

6. mac (3. Conj.) maht mac Pl. mugen mügen wie im Inf.; neues Praet. mohte und mahte, Conj. möhte und mehte, Inf. auch megen.

7. muoz (4. Conj.) muost (nicht muozest) muoz Pl. müezen wie im Inf.; neuer Pr. muoste oder muose.

8. weiz (5. Conj.) weist (nicht weizest) weiz Pl. wizzen, wie im Inf.; neues Praet. wiste oder weste und wisse oder wesse.

9. touc (6. Conj.) töht touc Pl. tugen tügen wie im Inf.; neues Praet. tohte.

Als 10. gehört hieher:

began (1. Conj.) beganst began Pl. begunnen; neues Praet. begunde, nur dass sich das alte Praesens beginne nicht verlor, und daher auch das starke Praet. als solches neben dem neuen schwachen erhielt.

§. 21.

Von andern Anomalien nur die gebräuchlichsten Formen:

1. Das vierstämmige Verbum substantivum lautet: bin bist (1) ist (2) sin sit sint; Praet. Conj. si sîst si sin sît sîn (3); Praet. Ind. was wære was wâren wâret wâren; Praet. Conj. wære; Imp. wis (4) und bis (1); Part. Praet. gesîn (3) gewesen (4). Von dem 2. Stamme sind birn birt (bint), von dem 4. wise und wese im Veralten begriffen.

2. wil wilt wil Pl. weln (wellen) welt weln (welnt), Pr. wolte, Imp. welle.

3. tuon tuost tuot Pl. tuon, Conj. tuo (tüeje), Praet. tete (tæte tëte) pl. tâten.

4. hân hâst hât Pl. hân hât hânt (so das Hülfszeitwort, das die unverkürzten Formen nur in der ersten Person des Sing.: habe, sonst haben, daher hân, und im Plur. duldet); Praet. hâte mit vielen Nebenformen, zuletzt auch hatte; Praet. Conj. hæte, später hette.

5. bringen denken dunken würken mügen fürhten verwandeln im Praet. die Gutturale in die Spirans; fällt dabei das nasale n aus, so bewirkt diess die Verlängerung des Vocals: bringen brâhte, denken dâhte, dunken dûhte; aber würken worhte, mügen mohte. In fürhten, welches im Praet. vorhte hat, ist die Gutturale durch das t schon im Praes. in die Spirans verwandelt. Bis auf den Vocalwechsel ist daher Alles regelmässig.

6. standen (4. starke Conj.) und gangen (7. starke Conj.) haben

ihre starken Formen im Praes. Ind. mit schwachen vertauscht: gân und stân oder mehr niederdeutsch gên und stên. Statt gange gengis gengit, stande stendis stendit u. s. w. lautet nun das Praesens: gân gâst gât; stân stâs stât u. s. w. Sonst gehen sie noch stark: Praet. stuont, gienc oder gie, Part. Pr. gestanden (gestân), gegangen (gegân).

B. Der Hauptwörter, Beiwörter und Fürwörter.

(Declination.)

§. 22.

Das Geschlecht der Wörter kann wie heutzutage dreifach sein; neben der einfachen und vielfachen Zahl gab es sonst auch für die Zweizahl (Dualis) besondere Formen, von welchen sich aber kaum noch Spuren erhalten haben. Mehr als vier Fälle hat man nicht zu unterscheiden, da von einem fünften, dem Instrumentalis, einer Art Ablativ, nur noch beim Pronomen (Fürwort) Formen (nihtiu wiu diu) übrig sind.

Auch hier zeigt die Abwandlung starke und schwache Formen und häufiger als beim Verbum ist dasselbe Wort beider zugleich fähig. Die starken Formen können, da sie vielfacher sind, Geschlecht, Zahl und Fall genauer unterscheiden, als die auf ihr n beschränkten schwachen. Doch sind die starken im Substantivum nicht so entwickelt als im Adjectivum.

1. Substantivum.

a. Starke Form.

§. 23.

Im Masculinum pflegt man drei Declinationen zu unterscheiden, die sich aber leicht auf eine zurückführen lassen. Die erste lautet nicht um, obgleich sie umlautsfähiger Wörter, wie arm tac hunt, genug enthält; die andere unterscheidet sich von ihr nur dadurch, dass sie im Plur. umlautet, wie ast este, dôn dœne, kropf kröpfe, wâc wæge, gruoz grüeze, mûl miule, guz güzze, luhs lühse; die dritte, welche nicht umlautet, aber viele schon im Sing. umgelautete Wörter enthält, als videlære schiltære rücke, wandelt sich ab wie jene, zeigt aber im Nom. und Acc. Sing. das Casuszeichen e, während die beiden andern hier nur den nakten Stamm haben. Als Beispiel für die erste gilt gewöhnlich visch, für die zweite mag ast, für die dritte kæse dienen, welches Wort jetzt allein noch von ihr übrig ist. Da sie ganz wie die entsprechenden heutigen Wörter gehen, so bedarf es

keiner Paradigmen. Wichtig sind aber die Einwirkungen der Lautlehre, indem z. B. balc Gen. balges, aber loc Gen. lockes hat. Besonders ist auf die Regel vom verstummenden und nach Liq., namentlich nach l r nicht einmal geschriebenen e oder i zu achten, wonach z. B. kil fast gar nicht flectiert, da es nur im Gen. Sing. kils (nicht kiles) und im dat. pl kiln (nicht kilen) hat. Ganz so werden unter den Wörtern, welche neben der Wurzel noch eine Ableitung zeigen, die langsilbigen (z. B. mantel, acker) behandelt, während die kurzsilbigen (wie ëber, nagel, sëgen), deren Ableitung schon verstummt war, in der Flexionssilbe nur tonlos sind, folglich ohne Kürzungen zu erleiden ganz nach visch gehen.

§. 24.

Das Femininum hat zwei wesentlich verschiedene Declinationen, indem die der ersten angehörenden Wörter nicht bloss den Umlaut, im Sing. wie im Plur., ausschliessen, sondern auch in der Flexion von dem Masculinum sowohl als von der zweiten Decl. darin abweichen, dass der Gen. Pl. wie spräche, wunde, habe (portus) ein n empfängt, während die zweite sowohl im Gen. und Dat. Sing. als im ganzen Pl. umlautet, sonst aber den Pl. ganz wie das Masc. bildet, z. B. gans gense, bluot blüete, brunst brünste, wo gense u. s. w. sowohl Gen. und Dat. Sing. als Nom. Gen. und Acc. Plur. sein kann. Auch darin unterscheiden sie sich, dass die erste schon im Nom. Sing. das Casuszeichen empfängt, wenn es nicht wie bei zal schar gir der Lautlehre nach verstummt und zugleich ungeschrieben bleibt, während die zweite im Nom. und Acc. Sing. nur den nackten Stamm zeigt. Bei der 2. gelten aber im Sing. auch die nicht umgelauteten Formen wie hant, kraft, gans.

§. 25.

Das Neutrum hat nur 2 Decl. und diese sind wieder nicht wesentlich verschieden, indem die 2. bei sonst gleicher Flexion sich nur darin von der 1. unterscheidet, dass schon der Nom. Sing. das Casuszeichen empfängt, z. B. daz mære. In der Abwandlung ist von der männlichen der Unterschied, dass die 1. im Nom. und Acc. Plur. keine Flexion zeigt, z. B. wort, Nom. und Acc. Pl. diu wort. Zur ersten zählen aber auch viele Wörter, welche im Pl. zwischen Wurzel und Flexion ein er schieben, welches früher ir war und daher den Wurzelvocal umlautet, z. B. blat bleter, hûs hiuser, buoch büecher, tal telr.

§. 26. b. Schwache Form.

Für jedes Geschlecht pflegt man hier eine Declination anzunehmen; da sie aber alle Casus mit alleiniger Ausnahme des Nom. Sing. auf en bilden (dass das Neutr. den Acc. dem Sing. gleich macht, versteht sich von selbst), auch diese Nominative sich in den Paradigmen affe, zunge, herze vollkommen gleichsehen, so ist die Unterscheidung gehaltlos.

2. Adjectivum.

§. 27.

Jedes Beiwort kann stark und schwach flectiert werden, ausserdem aber auch im flexionslosen Zustand erscheinen: blinder blindiu blindeȝ sind starke Formen, blinde blinde blinde schwache, blint ist der flexionslose Zustand. Die schwache Form ist von der des Substantivs nicht verschieden; für die starke bedarf es aber eines Paradigmas, da es von unserer Weise abweicht:

1.

Sing.	Nom.	blind-er	blind-iu	blind-eȝ
	Gen.	blind-es	blind-er	blind-es
	Dat.	blind-em(e)	blind-er	blind-em(e)
	Acc.	blind-en	blind-e	blind-eȝ.
Plur.	Nom.	blind-e	blind-e	blind-iu
	Gen.	blind-er	blind-er	blind-er
	Dat.	blind-en	blind-en	blind-en
	Acc.	blind-e	blind-e	blind-iu.

Die Einwirkung der Lautverhältnisse zu veranschaulichen, setze ich noch zwei Paradigmen hieher, eins für die einsilbigen mit kurzem Vocal, ein anderes für solche mehrsilbige, die nach langer Wurzel noch eine auf Liq. ausgehende Ableitungssilbe zeigen. Da nämlich nach kurzer Wurzel die Ableitung verstummt, die ihr folgende Flexionssilbe also nur tonlos, nicht lautlos wird, so genügt für diesen Fall das Paradigma blind-er.

2.

Sing.	Nom.	hol-r	hol-iu	hol-ȝ
	Gen.	hol-s	hol-re	hol-s
	Dat.	hol-me	hol-re	hol-me
	Acc.	hol-n	hol	hol-ȝ.
Plur.	Nom.	hol	hol	hol-iu
	Gen.	hol-re	hol-re	hol-re
	Dat.	hol-n	hol-n	hol-n
	Acc.	hol	hol	hol-iu.

3.

Sing.	Nom. michel-r	michel-iu	michel-ȝ
	Gen. michel-s	michel-re	michel-s
	Dat. michel-me	michel-re	michel-me
	Acc. michel-n	michel	michel-ȝ.
Plur.	Nom. michel	michel	michel-iu
	Gen. michel-re	michel-re	michel-re
	Dat. michel-n	michel-n	michel-n
	Acc. michel	michel	michel-iu.

§. 28. Gesteigertes Adjectiv.

Der Comparativ wird durch r gebildet, das im Goth. s(z) war. Er liebt starke Form, welche nach michel-r geht (blinder-r blinder-iu blinder-ȝ), wenn der Positiv gebildet ist wie blind-er, wohingegen, wenn der Positiv wie hol-r und michel-r gebildet ist, der Comp. nach blind-er geht (michelr-er michelr-iu michelr-eȝ). Die schwache Form hängt bei einsilbigen Wörtern mit langem Vocal oder doppelter Consonanz, z. B. bei blind, im Nom. Sing. aller drei Geschlechter ein r an (blinder) und fügt diesem im Gen. und allen übrigen Fällen ein n unmittelbar hinzu, beim Neutrum mit Ausnahme des Accusativs. Bei langsilbigen Worten mit Ableitungssilbe wie michel-r tritt das e nach dem r wieder hervor: michel-re michel-ren, da nach der Liq. l in der tonlosen Ableitungssilbe schon ein e verstummt war, das folgende e der Endung also wieder hörbar (tonlos) wird; denn michelre steht für michelere wie blind-er für blind-ere.

Der Superlativ fügt im Gothischen dem s(z) des Comp. noch ein t bei, wodurch jenes s im Ahden vor der Verwandlung geschützt ward. Er wird stark oder schwach und ganz wie der Positiv flectiert.

§. 29. Participien.

Aus Participien werden Adjective gebildet, die stark oder schwach gehen und keine eigenthümliche Flexion haben. Das des Praesens zeigt neben seinem gewöhnlichen ende zuweilen noch veraltete Formen auf ande und unde. Mit diesen sind einige später zu Hauptwörtern geworden, als wigant, vîant, vriunt. In der Flexion fällt das n zuweilen samt dem e aus, z. B. spilden statt spilenden, helden statt helenden, töude statt töuwende Leseb. 85, 10. 95a. 10, 99: 291, 4. Das Partic. Pr. wirft die Partikel ge gerne ab, welche oben bei Angabe des 3. Ablauts beibehalten worden ist, um ihn von dem zweiten zu unterscheiden, mit dem er sonst in der 1. und 5. Conj. zusammenfiele.

§. 30. Zahlwörter.

1. einer einiu eineȝ. 2. zwêne zwô zwei, Gen. aller drei Geschlechter zweier. 3. dri driu, Dat. drin. 4. viere vieriu, unflectiert vier. 5. fünve fünviu, unfl. fünf. 6. sehse, unfl. sehs. 7. sibene sibeniu. 8. ahte ahtiu. 9. niune niuniu. 10. zehene zeheniu. 11. einleve einleviu, unfl. einlif eilf elf. 12. zweleve zwelve, unfl. zwelef zwelf. 20. zweinzec zwênzec. 30. driȝec. 100. zehenzec und hunt veraltet, gewöhnlich hundert. 1000. tûsent.

Die Ordinalien ziehen die schwache Form vor. 1. êrste. 2. ander. 3. dritte. 4. vierde. 11. einlifte. Nach Spiranten und Aspiraten wird die Ordinalzahl mit t, nach Liq. mit d gebildet; von 20 an dient st zur Bildung: zweinzigeste u. s. w. beide beidiu und bêde bêdiu wird nur pluralisch flectiert.

§. 31. Fürwort.

1. Das persönliche ungeschlechtige Pronomen ich dû (und du), mîn din sin, wir unser, ir iuwer u. s. w. unterscheidet noch in (Dat. Pl.) von iuch (Acc. Pl.) während der Acc. unsich neben uns im Verschwinden begriffen ist.

2. Persönliches geschlechtiges Pron.: er sie eȝ, Gen. (es) ir es, Dat. ime ir ime, Acc. in sie eȝ, Plur. sie, Gen. ir, Dat. in, Acc. sie.

3. Das Possessivum hängt den Genitiven unter 1. er an; doch bleibt der Nom. gewöhnlich flexionslos. unser (unser-r) geht nach michel-r, während mîner Gen. mînes hat und nach blinder geht.

4. Pronomen demonstrativum 1. der diu daȝ, welches zugleich als Artikel und Pron. relativum dient, hat diu im Nom. Sing. Fem. und im Nom. und Acc. Pl. des Neutrums, also: diu frouwe und diu wîp, diu kint, wie schon bei michel-iu ersehen wurde. Aber diu ist auch Instrumentalis. 2. dirre disiu diz (ditze), Gen. dises dirre dises u. s. w. 3. jener jeniu jeneȝ, Gen. jenes jenere jenes. Spuren eines vierten Demonst. his in hiute, hiure, hînaht (hînte), wo hiû in hiûtakû u. s. w. Instrum. war.

5. Das interrogative Pron. wer waȝ, welches durch vorgesetztes s (sô wer swer quicunque) auch im Sinne erweitert wird, hat noch einen instrum.: wiu, swiu.

Zu den Lesestücken der mittelhochdeutschen Periode. Statt Glossars.

â angehängter Ausruf.
adamas stm. Edelstein.
agetstein stm. Magnetstein.
ahten swv erwägen, erachten.
æhtære stm. Geächteter.
âme stf. Ohm, ein Maass.
amîs stm. Geliebter.
ammen swv. nähren, aufziehen.
ande adj. mir ist a. mich verdriesst, schmerzt.
anewinden stv. angehören, betreffen, bekleidet sein mit.
arbeit stf. Anstrengung, Noth.
arnen swv. ernten, entgelten.
äsche swm. ein Fisch.
aschman stm. Küchenknecht.
bâbest stm. Pabst.
banckîe stf. Erholung durch Bewegung.
banier stn. baniere stf. Sperfähnlein, Fahne.
barn stn. Kind; stm. Krippe.
bannen stv. bei Strafe gebieten, in Bann thun.
behaben swv. behalten, behaupten.
beherten swv. erzwingen, behaupten.
beiten swv. 1. säumen. 2. Factitiv zu bîten, warten lassen, hinhalten.
bekorn swv. versuchen, kosten.
belangen sw. c. acc. et gen. sich sehnen nach.
belzen swv. pfropfen.
benamen adv. namentlich, im vollen Sinne des Worts.
bereiten swv. bereitmachen.
berihten swv. zurechtweisen.
bermelich adj. jämmerlich.
bern stv. tragen, hervorbringen.
bescheiden adj. einsichtig, verständig.
bescheln swv. abschälen.
beseme swm. Ruthe, Staubbesen.
besnaben swv. straucheln.
beviln swv. c. acc. et gen. verdriessen.
betagen swv. zu Tage kommen, bringen, erleben.
betrâgen swv. c. acc. et gen. langweilen.
bevelhen stv. empfehlen.
bewegen stv. refl. c. gen. verzichten, sich entschliessen.
bickelwort ungewähltes Wort.
biderbe adj. brav, tüchtig.
bîspel stn. Erzählung zur Veranschaulichung einer Lehre.
bîten stv. warten, verweilen.
blîalt stm. ein Seidenzeug.
blic gen. — ckes stm. Glanz.
blîde adj. fröhlich.
bliuwen stv. schlagen.
borte stm Gold- und Seidenband zum Kleiderbesatz, zum Gürtel u. s. w.
bœse bôse adj. gering, niedrig, schlecht, karg.
brâme swm. Brombeerstrauch.
brësten stv. brechen, gebrechen.
brœde adj. gebrechlich.
brôseme swm. Brosamen.
buckelære stm. kleiner Schild.
buhurdieren swv. Buhurd reiten, scharweis anreiten.
buoȝe buoȝ stf. stn. Busse, Ersatz.
burge swm. Bürge.
butze swm. Gespenst.
bûwen biuwen bouwen swv. anom. bauen, trans. bewohnen.
deken pr. dahte swv. decken.
dillestein stn. Grundstein der Erde.
diet stf. Volk, Leute, Pöbel.
dieȝen pr. dôȝ stv. tosen.
diu instrum. des Artikels und pron. demonstr.
diutære stm. Dollmetscher.
doln swv. dulden, erleiden.
dornach stn. Dorngebüsch.
dræhen swv. duften.
drangen gedr. swv. belästigen.
dräsen swv. niesen.

drâte adv. schnell.
drihe swf. Sticknadel.
drô stf. Drohung.
drum stn. Ende, Trümmer.
dürkel adj. durchlöchert.
durnechteclîchen adv. durch und durch, vollkommen.
duȝ stm. Schall.
ecke stf. Schneide, acies.
eigen stn. Eigenthum.
einbære adj einträchtig.
eischen stv. fordern.
eiten swv. brennen.
ellen stn. Stärke, Tapferkeit.
ellende elel. stn. Ausland, Verbannung.
ellenden swv. sich e. auswandern.
enbunnen stv. missgönnen.
enbîȝen stv. essend oder trinkend geniessen.
enpflœhen swv. flüchtig machen.
enschumpfieren swv. besiegen, von disconfire.
entstân entstên stv. widerstehen.
entwürken swv. anom. zerlegen.
ergetzen swv. c. acc. et gen. vergüten.
erkirnen swv. gründlich erörtern.
erlich adj. ansehnlich.
erscheinen swv. beweisen.
erteilen swv. urtheilen.
erwinden stv. ablassen.
faile swf. franz. voile, Schleier.
valsch stm. Treulosigkeit.
var gev. adj. farbig, gestaltet.
vâren swv. nachstellen.
varn stv. von einem Ort zum andern ziehen: varnde guot fahrende Habe, varnde diet das fahrende Volk der Sänger.
vaȝȝen swv. packen, kleiden, rüsten.
vederangel stm. Fischangel.
vederspil stn. zur Beize abgerichteter Vogel.
vêhen swv. angreifen.
veige adj. zum Tode bestimmt, todbringend.
feine swf. Fee.
feritue stf. lat. factura, Ausrüstung.
vel stn. Haut, Teint.
vellen swv. zu Falle bringen.
velzen gev. in eine Falze legen.
vende swm. Bauer im Schachspiel.
verbern stv. unterlassen, verschonen.
verch stn. Seele, Leben.
verchmâge stm. Blutsverwandter.
verdenken swv. refl. in Gedanken versinken.
vereiten swv. verbrennen.
vergebene adv. vergeblich.
verkiesen stv. wegsehen, vergeben.
verligen stv. refl. in Trägheit versinken.
verpfenden swv. sein Pfand verlieren.
verpflegen stv. sich entwöhnen.
verschaffen adj. missgeschaffen.
versetzen (den lîp) dem Leben nachstellen.
vert adv. voriges Jahr.
vertân adj. verwünscht.
verwâȝen stv. verduften, verderben, verfluchen
verzîhen stv. versagen.
fîgieren swv. treffen.
vogt stm. Richter, Schirmvogt, Fürst.
vohe swf. Füchsin, Fuchs.
volge stf. Zustimmung.
volreken swv. erörtern.
volleist stm. Hülfe, Unterstützung.
fôrest stn. Forst.
vörhe swf. Forelle.
frebel frevel adj. verwegen.
vreischen stv. erfahren, erforschen.
vriedel stm. Geliebter.
vrôn adj. herschaflich, heilig.
vrume stf. Nutzen, Gewinn.
vrumic adj. tüchtig.
fuoge stf. Geschicklichkeit.
furben swv. reinigen.
furrieren swv. mit Pelz füttern.
gæbe adj. annehmlich.
gâch adj. beeilt. mir ist gâch, ich habe Eil.

gâgen swv. schreien (von Gänsen).
gâhen swv. eilen.
gampelspil stn. Possenspiel.
garzûn stm. Knappe.
garwe adv. gänzlich.
gebære adj. geziemend.
gebende stf. Kopfschmuck, Haarband der Frauen.
gebiuwe stn. Anbau, Gebäude.
gedinge stn. Wunsch, Vertrag, Bedingung.
gegenstuol stm. Ehrensitz.
gehaben swv. behaupten.
gehaz adv. feindlich gesinnt.
gehiure adj. Vertrauen gewinnend.
gejac stm. Beute.
geil adj. froh.
geisel stf. Peitsche.
gelâz stm. Gestalt, Anstand.
geliep adj. durch Liebe verbunden.
gelouben swv. glauben. refl. sich begeben.
gelten stv. bezahlen, gelt stn. Bezahlung.
gemach stn. Bequemlichkeit.
gemeit adj. fröhlich, erfreulich.
gemelich adj. lustig, possierlich.
genôte adv. eifrig, angelegentlich.
geniezen stv. c. gen, Vortheil haben, genozzen part. mit Vortheil.
genôz stm. ebenbürtiger Genosse.
gereite stn. Reitzeug.
gerwen swv. prät. garte sich rüsten.
gesite adj. gewöhnt.
gespil swm. Spielgenoss.
gestrîten stv. in Abrede stellen.
geu stn. das Land.
geverte stn. Fahrt.
gevuoge gevüege adj. adv. möglich, geschickt, artig.
gewahen stv. erwähnen, gedenken.
gewerp stm. Werbung, Trachten.
gewone adj. gewohnt.
gimme stf. Edelstein.
gir stf. Begier.
glanz adj. glänzend.
glast stm. Glanz.
gogelheit stf. Ausgelassenheit.
gouch stm. Guckuck, Bastard.
gran swf. Barthaar.
grât stm. Gräte.
grâ grâwes adj. grau.
grâzen swv sich bäumen.
grînen stv. knurren.
g-unnen stv. gönnen.
habe stf. Habe, Hafen.
haben swv. behaupten.
hacke swf. Ferse.
hæle adj. schlüpfrig, unzuverlässig, stf. Geheimhaltung.
haft stm. Hinderniss.
hafte swm. Gefangener.
halse swf. Halsband.
hâlscharlich adj. meuchlerisch.
hantveste adj. in sicherer Obhut.
hâtsche swf. Bogen.
haven stm. Topf.
hellemôr stm. Teufel.
hellen swv. der Hölle zuführen.
hëllen stv. ertönen, hallen.
heln stv. hehlen, verbergen.
helze stf. Schwertgriff.
hêr adj. vornehm, davon hêrre (hêrirô), der vornehmer ist, hêrisch adj. vornehmthuend.
he chen swv. schluchzen.
hiure adj. heuer, in diesem Jahre.
hôchlûtes adv. mit lauter Stimme.
hôchsprunge adj. hochspringend.
hôchverten swv. sich hochmüthig benehmen.
hol stn. Höhle.
hornunc stm. Februar.
houbetloch stn. Kopföffnung im Kleide.
hulde stf. Huld.
huobe swf. Hufe Landes.
huote stf. Vorsicht, Aufsicht.
hurte stf. heftiges Losrennen.
jehen verjehen praes. gihe, stv. sagen, gestehen, gewähren.
iender adv. irgendwo.
jeten stv. jäten.
ieze iezuo iezunt adv. jetzt.
irre adj. ungewiss, beraubt.
îsenhalte swf. eiserne Fessel.
itewîz stm. Tadel, Vorwurf.
joch jouch, conj. adv. interj. und, auch, sogar, fürwahr.
iuwelnslaht adj. vom Eulengeschlecht.
kappe swf. Mantel.

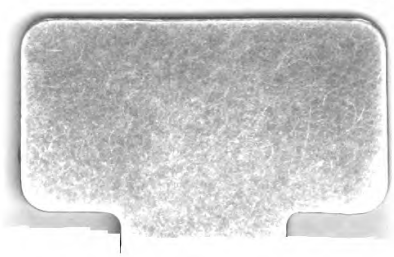
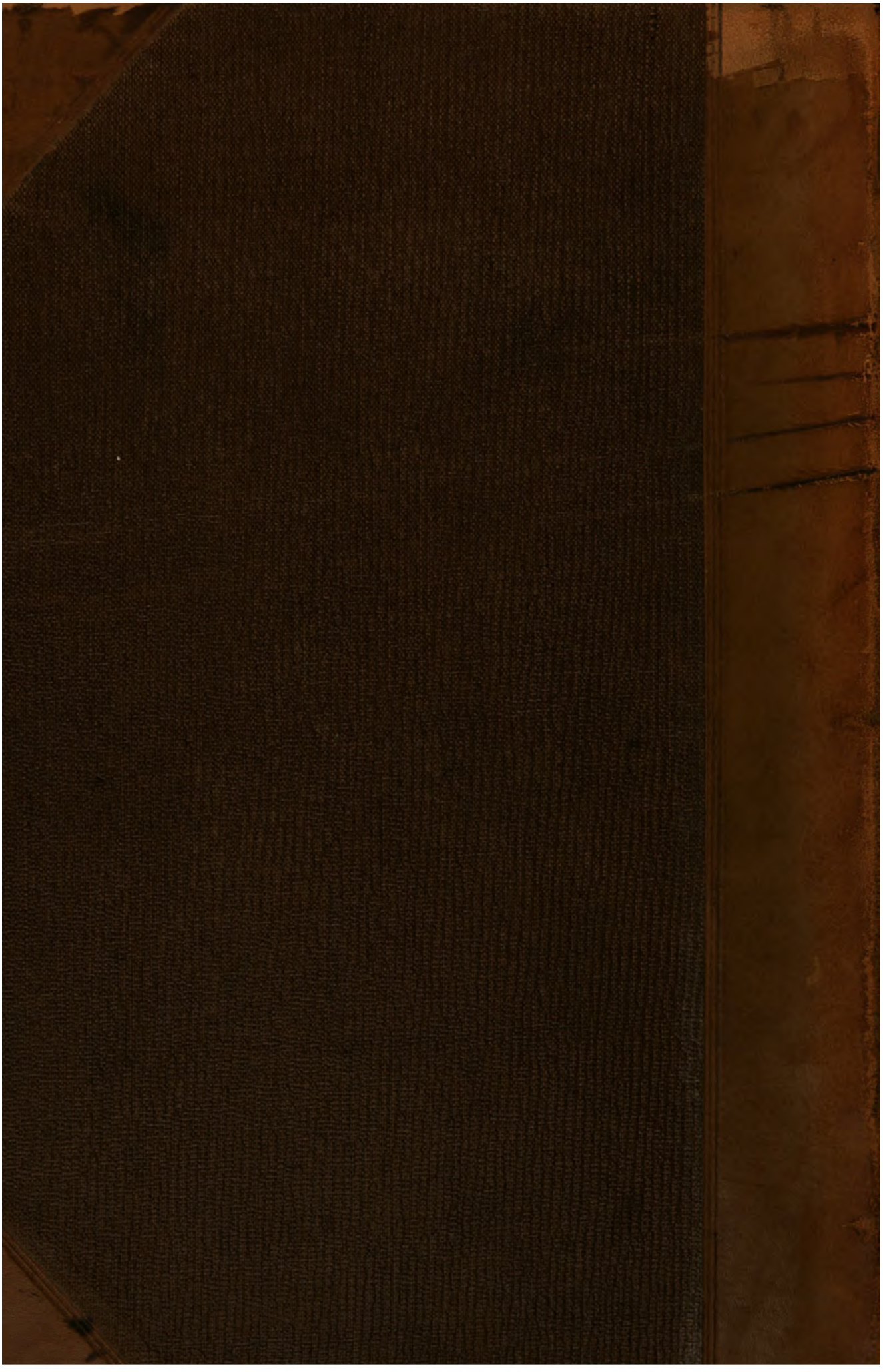
karc adj. klug, schlau, unmilde.
kastelân stn. kastilisches Ross.
kele swf. Halstheil am Pelzwerk, roth in der Heraldik.
kellen = quëln stv. zu Tode martern.
kemenâte swf. heizbares Gemach.
kepelîsen stn. bäurisches Schwert.
kerkenære stm. Kerker.
kiesen (kôs kuren) stv. sehen, prüfen, wählen.
kît (für quidit von quedan stv.) kiut besagt.
klâ swf. Klaue.
klôsenære stm. Klausner.
klôz stm. Klotz.
klûs stf. Klause.
kôr stm. Chor der Engel.
koche stm. breites Schiff.
koste stf. Aufwand.
kraft stf. Kraft, Fülle, Menge.
krâme stf. Kaufbude.
kranc adj. schwach.
kristen stn. Christenthum.
croijieren swv. Kampfgeschrei rufen.
kündecliche adv. bekannt, listig.
künne stn. Geschlecht.
kunreiz stm. Besorgung der Pferde.
kür stf. Wahl, Ausspruch.
kurc adj. offenbar.
kursît stn. Wappenrock.
kurtôsîe stf. altfr. courtoisie, curteis atfr. courtois.
lâgerin stf. Nachstellerin.
laster stn. Schande.
lêhen stn. Lehengut.
leiden swv. verleiden.
leich leik stm. Gesang in ungleichartigen Strophen, Gesangweise.
leichen (sich ûfze berge) swv. aufsteigen.
leie leige swm. Laie, Nichtgeistlicher.
leis stn. Gleis, Spur.
letze swf. Ende, Vorposten.
letzen swv. beenden.
liebe stf. Freude.
lieben swv. angenehm sein oder werden.
liegen stv. lügen.
lieht adj. hell.
lieht stm. Licht, Verehrung, Gabe.
lihte adv. leicht, leichtlich.
ligen stv. liegen.
lit gen. lides stn. Glied.
lût stm. pl. liute Volk.
lôrzwî stn. Lorberzweig.
lôs adj. leichtfertig, schalkhaft.
lôt stn. Gewicht.
lougenen swv. leugnen.
luoder stn. Lockspeise.
lürc adj. link.
lustsam lussam lossam lieblich.
lützel adj. klein, kurz.
mâc stm. pl. mâge Verwandter.
mâl stn. Zeichen, Zeitpunct, Malzeit.
mâne swm. Mond.
mântac swm. Montag.
marc stn. Streitross.
market stm. Markt, Kauf.
mære stn. Kunde, Bericht.
mære adj. was besprochen, beachtet wird, unmære gleichgültig.
mat stn. Matt im Schachspiel.
meine stf. Bedeutung.
menen swv. vorwärtstreiben.
menigî stf. Menge.
mergriez swm. Perle.
merker merkære stm. Aufpasser.
messenîe stf. Hausgenossenschaft.
michel adj. adv. gross.
missevar adj. missfarbig.
missepris stm. Tadel.
mez stn. Maass.
mezses stn. Messer.
miete stf. Lohn.
môr pl. mœre Reitpferd.
müezen v. anom. dürfen, können, sollen, müssen.
mügge swf. Mücke.
mûl stm. Maulthier.
nâchgebûr stm. Nachbar.
nagen genagen stv. nagen.
næjen swv. nähen.
name swm. Name, Person.
namelich nemelich adv. namentlich, nämlich.
nern swv. erhalten, retten, genesen machen.

nieten swv. refl. sich unterziehen, befleissen.
niezen gen. stv. zuGute kommen.
niftel swf. Schwestertochter.
nîgen stv. neigen.
nôte adv. mit Noth.
ors stn. Streitross.
ort stn. Ende, Spitze.
othmôde stf. Demuth.
ouwe owe stf. Wasser, Insel.
palas stm. Pfalz mit Speisesaal.
palme swf. Palmzweig.
parrieren sw. durch Gegensätze abstechend machen, vgl. undersnîden.
partieren für pâratieren stn. das Betrügen.
partierre stm. pl. Betrüger.
pavelûne swm. Zelt.
pfaffe swm. Geistlicher.
pfâwe swm. Pfau.
pfelle pfellel pfeller stm. Seidenstoff.
pan fûr ban stf. Bahn.
peizen swv. mit Falken jagen.
pfæwîn adj. von Pfauenfedern.
pfliht stf. Beistimmung, Antheil.
pfluoc stm. Pflug, Erwerb.
plân stm. Ebene.
porte swf. Hafen.
poisûn stm. Gift, Liebestrank.
poulûn stn. s. pavelûne.
prîs stm. Lob, Ruhm, Verdienst.
punieren swv. heftig anreiten.
ram stf. Stickrahmen, Webstuhl.
râm stm. Russ, Rost.
râmen swv. einem Ziele zustreben.
rât stm. Berathung, Vorrath.
râvît stn. Streitross, Renner.
ræze adj. scharf von Geschmack.
rechen stv. rächen.
reden swv. durchsieben.
rensen swv. sich räuspern.
rêren swv. fallen lassen.
rîch adj. mächtig, reich.
rîche stn. Herschaft, Reich, der Kaiser.
ringen stv. sich mühen.
rinke swf. Spange, Schnalle.
rîsen stv. aufsteigen, fallen.
risel stm. Geträufel.
roch stm. Thurm im Schachspiel.
rone stm. umgefallener Baumstamm.
riuse swf. Fischreuse.
riuwe stf. Betrübniss, riuwec traurig.
riuwen stv. c. acc. betrüben, dauern.
rüde swm. Hund.
rüefen swv. rufen.
rüeren swv. bewegen, rudern.
ruom stm. Selbstruhm.
ruochen swv. würdigen.
sælde stf. Heil, Glück.
sale adj. schmutzig.
sâ sân adv. alsbald.
sant stm. Ufer, Gestade.
sâze stf. Hinterhalt.
schâchen swv. anfallen, auf Raub ausgehen.
schâchzabel stm. Schachspiel.
schalten stv. das Schiff fortstossen, schalte swf. Ruderstange.
schapel stn. Kranz von Blumen, wie ihn Jungfrauen (und Sänger) trugen.
schatz scat stm. Geld.
schehen swv. rennen.
schellen swv. Schall machen.
schiech adj. schüchtern, flüchtig.
schiere adv. gleich, bald.
schilhen swv. schielen.
schimpf stm. Scherz, Spiel.
schirmen swv. fechten.
schrîen stv. part. geschrît.
schrœter stm. Schneider.
schûr stm. Hagelschauer.
sedel stm. Sitz, Hochsitz.
selde stf. Wohnung.
senen swv. refl. verlangen, Schmerz empfinden.
sellen vers. swv. übergeben.
setzen swv. pr. satzte.
sicherheit stf. gegebenes Wort.
sîgen stv. sinken, fallen.
sigenunft stf. Sieg.
sinwel adj. länglich rund.
site stm. Gebrauch.
slahte stf. Geschlecht, Art.
sleht adj. gerade, aufrichtig.
sleipal stm. slegebal?
sliefen stv. schlüpfen.
slinden stv. schlingen.
slôz stn. Schlussstein, Hagel.
smac stm. Geruch.
smæhe adj. verächtlich.
smielen swv. lächeln.

spæhe stf. Künstlichkeit, Feinheit, adj. kunstreich, subtil.
spehen swv. schauen, beurtheilen.
spel stn. Erzählung vgl. bîspel.
spil stn. Spiel, Ein Theil unter mehrern zur Wahl.
sprinzelîn stn. eine Falkenart.
stat stf. Ort.
stat stades stn. Gestade.
state stf. Gelegenheit.
stîc stîges stm. Weg.
stigele sw. u. stf. Vorrichtung eine Hecke zu übersteigen.
strâl stm. und strâle stf. Pfeil.
stroufe stf. Verkürzung.
strut stf. Gesträuch.
stûdach stn Gestäude.
sturm stm. Kampf.
süenære stm. Richter.
sumelich adj. mancher.
swære stf. Schmerz, Kummer.
sweiben sweimen swv. schweben.
swîgen stv. dazu factit. sweigen swv.
sus adv. so, sonst.
tafelrunder stf. Tafelrunde.
tarnkappe swf. Hehlmantel.
tegel stm. Tiegel.
tjostieren swv. Tjostreiten (beim ritterlichen Zweikampf).
tougen adv. heimlich.
töude für töuwende sterbend.
trahen stm. Tropfen.
triegen stv. betrügen.
trôst stm. Zuversicht.
trœsten swv. Hoffnung geben.
trûwen swv. intr. sich getrauen.
trunzûn stm. Splitter.
trût stm. Geliebter.
tumb adj. jung, unerfahren.
tunkelsterne stn. Abendstern.
twerh adj. quer, verkehrt.
twahen stv. waschen.
treken stv. ziehen.
überkrüphe stf. Uebersättigung.
unbekeric adj. nicht zu bekehren.
unc stm. Schlange.
unde stf. Flut.
undersehen stv. recipr. einandersehen.
undersnîden stv. Gewandstreifen abstechender Farben zusammmenfügen.
underziehen stv. c. acc. et gen. abhalten, hindern.
unruoch stm. Gleichgültigkeit, Gleichgültiger.
unterwinden sich stv. c. gen. sich einer Sache annehmen.
urbor stf. Ertrag.
urhap stm. Anfang.
ursprinc stm. Hervorspriessen, Quelle.
waben swn. Honigwabe.
wâc stm. gen. wâges Flut, Woge.
wæhe adj. schön, zierlich.
wæhen swv. zierlich bilden.
wâfen! Hülfs- und Weheruf.
wagen swv. sich wiegen, bewegen. wage, swf. Wiege.
wal stn. Kampfplatz.
waldendiger adj. waltender.
walh stm. Romane, welhisch adj. wälsch.
wallen stv. pr. wiel.
wan adv. u. conj. ausser, sondern, nur; steht auch für wande weil und wande ne warum nicht?
wan adj. leer. wan für man.
wân stm. Irrthum, Erwartung, Hoffnung, wænlich Sache des Glaubens.
wandel stm. Vergütung.
warten swv. schauen, warten.
wasten swv. verwüsten.
wât stf. Kleidung.
weder adj. lat. uter.
weise swm. Waise, edelster Stein in der deutschen Königskrone, die Krone selbst.
wegen swv. schwingen.
wëgen stv. im Werth anschlagen, zuwägen.
wëgen swv. den Weg nehmen.
wel adj. rund.
wenen swv. gewöhnen.
wenken swv. fehltreten.
wërben stv. sich im Kreise bewegen.
werlt stf. Welt, Zeitalter.
wernswv. vertheidigen, verwehren.
wërn swv. gewähren.
wërn swv. dauern, währen.
wërren stv. c. dat. schädigen, stören.
widersagen swv. widerrufen, Feindschaft ankündigen.

wieren swv. mit Golddräten zieren, filigranisieren.
wîgant stm. Held.
wîhen swv. heiligen.
wildenære stm. Jäger in der Wildniss.
winde stf. Zugloch.
winster adj. link.
wintprâ swf. Wimper.
wirs adv. comp. übler.
wirt stm. Hausherr, Eheherr.
witgen. wide Reis, Zweig zum Binden, Hängen.
witze stf. Verstand, Einsicht.
wîtweide adj. weitumherweidend.
wîʒen stv. rügen, strafen.
wringen stv. ringen, winden.
wunsch stm. Ueberfluss, Inbegriff alles Wünschenswürdigen.
wurze stf. Wurzel, Kraut.
zabel stm. Zobel.
zage swm. Feigling.
zagil zagel stm. Schwanz.
zaher zäher stm. Zähre.
zellenzelnzaln swv. zählen, erzählen.
zemen stv. geziemen.
zerliden swv. zergliedern.
zeswe adj. dexter.
zimieren swv. waffnen, zimier Helmschmuck.
zinsen swv. zu Zins geben.
zindâl stm. halbseidnes Zeug.
cirkel stm. Fürstenkrone.
ziugen gez. swv. beweisen.
ziuschen swv. zischen.
zouberære stn. Zauberer.
zuht stf. Wohlgezogenheit.
cyprian stm. Cypresse.
zweien swv. refl. sich entzweien.

Druckfehler.

27, Musp. 3 l. lîhhamun.
31, 19 l. thâr.
36, 28 l. wîʒago.
58, 6. l. behuot. 21. l. sô
65a, 11 l. süntlichen.
68a, 37 l. mîne.
70b, 18 l. gâch, 32 l. lîbes.
73b, 31 l. selber.
81, 34 l. Ê. Der Circumflex fehlt auch sonst wohl über grossen Buchstaben.
99b, 4 l. in.
125b, 5 l. wâren.
126b, 3 l. mane.
131a, 3 l. 287.
137, 35 l. helze.

Bonn, Druck von Carl Georgi.